H. lit. P.
403
m

H. Litt. P.
403 m

<36609372770019

<36609372770019

Bayer. Staatsbibliothek

Biographische und litterärische

Nachrichten

von den Schriftstellern und Künstlern,

welche in dem

Herzogthume Steyermark

geboren sind, und in, oder außer demselben gelebt haben und noch leben.

In alphabetischer Ordnung.

Ein Beytrag zur National-Litterärgeschichte Oesterreichs.

Von

Joh. Baptist von Winklern,

Pfarrer zu St. Johann im Sagathale.

Grätz 1810,

bey Franz Ferstl, Buchhändler.

Dem Vaterlande.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede,

die ich nicht zu überschlagen bitte.

Die Verdienste der Steyermärker um die Wissenschaften und Künste sind nicht unbedeutend, und dieses Land hat sowohl in ältern als neuern Zeiten mehrere auch im Auslande rühmlich bekannte Gelehrte und Künstler aufzuweisen. Wer ist nicht stolz auf die vaterländischen Nahmen eines Brockmann, Cäsar, Degen, Frölich, Gmeiner, Hammer, Hermann, Jandl, Jaquet, Kalchberg, Kauperz, Liesganig, Metzburg, Royko, Sartori, Weißegger, Wilfling, Winterl, Zeiller, u. a. m? — Das Schriftsteller und Künstler Verdienst zu würdigen, zu beweisen, daß die Steyermark nicht allein wegen ihren Bergwerken, Weingebirgen, Gesundheitsbrunnen und Kapaunen bekannt zu seyn verdienet, zu zeigen, welchen Beytrag Steyermark zu der Gelehrsamkeit und Literatur des großen Ganzen geliefert habe, das wir den Oesterreichischen Kaiserstaat nennen; — die Steyermärkische Jugend mit den Schriftstellern und Künstlern ihres Vaterlandes und mit ihren Werken bekannt zu machen, ihr Schätzung ihrer Nation, Liebe zu Wissenschaften einzuflößen, Nacheifer zu erwecken — war die Absicht, warum ich aus Liebe zum Vaterlande diese Arbeit unternahm. Man wird mir den Vorwurf machen, daß unter den Schriftstellern viele sind, die nur eine Predigt

im Druck gegeben, oder eine Disputation gehalten haben, oder mit einer andern Kleinigkeit hervorgetreten sind; allein ich bitte den Plan meines Werkes nicht zu verkennen. Ich wollte nicht von allen Schriftstellern ganze Biographien liefern, ich wollte mich nicht nur auf Nachrichten von ausgezeichneten Schriftstellern beschränken, sondern mein Plan war, alle Schriftsteller, welche in der Steyermark gebohren worden, gleichviel ob sie in oder außer derselben gelebt haben, oder noch leben, mit ihren Werken aufzustellen. Jeder Schriftsteller sollte seinen Platz erhalten, denn eine Auswahl zu treffen unter Schriftstellern so verschiedener Gattungen ist eine zu schwere Sache, die manchen beleidiget. Sollte mir aber doch ein oder anderer Schriftsteller oder Künstler entschlüpft, oder nicht alle Werke angezeigt seyn, so wird mich Jener gewiß mit Nachsicht beurtheilen, der sich in meine Lage zu versetzen weiß, mit welchen Schwierigkeiten und Hindernißen jener zu kämpfen hat, der entfernt von der Hauptstadt, der Bibliothek und andern Hülfsquellen, entfernt von allem literarischen Umgange ein solches Werk schreibt. Wenn mir nur der beßere Theil Gerechtigkeit widerfahren läßt in meiner Lage alles mögliche gethan zu haben, so bin ich schon belohnt — dann mag immerhin Jener seine spottende Laune über mich ergießen, der mit dem Geist der Zeit nicht fort schreitet, dem jedes gute Buch eine terra incognita, oder ein Gegenstand der Verachtung ist — er mag seine Zeit mit Geldzählen, mit Spielen und Trinken und andern nobeln Paßionen durchbringen — de gustibus non est disputandum!

Aemilian, aus dem Kapuziner Orden.

Gebohren zu Grätz. Zeichnete sich zu seiner Zeit als ein beredsamer Prediger aus. Er starb im Jahre 1726 Sein Werk ist:

Aurifodina divina in quatuor exuberantes venas, seu in quatuor partes distaibuta. Græci 1712 — 17. aquod Daniel Balters. 4.

Lorenz Albler, Weltpriester.

Gebohren zu Weniggzell im Grätzer - Kreise 1765. Nach zurückgelegten philosophischen Studien an dem vaterländischen Lycäo trat er im November 1784 in das k. k Generalseminarium zu Grätz, ward 1785 zum Priester geweiht und sogleich zur Seelsorge verwendet Dermahl bekleidet er die Stelle eines Katecheten an der Dekanatspfarre Vorau. Er schrieb:

Sechs Gespräche zwischen einem Landpfarrer und einem Bauern von dem Glauben des katholischen Christen Zum Besten des Landvolkes. Grätz 1806 gedruckt und verlegt bey J. A. Kienreich. 8.

Amand, aus dem Kapuziner Orden.

Geboren zu Grätz. War zweymahl Provinzial seines Ordens, und starb in dem Rufe eines eifrigen Predigers im Jahre 1700 zu Grätz im Kloster auf der Stiege. Er schrieb:

1) Pascua animæ christianæ pro dominicis et festis, oder Seelen Wayde der Christlichen Schäflein, d. i. ordinari Predigten auf alle Sonn- und Feyertäge eingetheilt. II. Partes. Clagenfurti apud Math. Kleinmayr. 4.

2) Quadragesimalia quatuor, oder Fastenbanket; 1mum de corpore animæ. Salisburgi 1698 apud J. B. Mayer. 4. 2dum deconscientia. Græcii 1702 apud Widmanstad. 4. 3tium de anima fideli. ibid. 1705. 4. 4tum de itinere adcœlum. ibid. 1704. 4.

Ambros a S. Narcisso, aus dem unbeschuhten Augustiner Orden.

Er schrieb:

Heiliger Denk- und Gnaden Pfenning, d. i. kurzverfaßte Andachtsübung zu der h. Mutter Anna.

Mathias Anker, Kreischyrurg zu Grätz.

Gebohren zu Grätz am 1. May 1772. Ein thätiger und kenntnißreicher Naturkündiger, der sein Vaterland noch zu vielen schönen Hoffnungen berechtiget, besonders, wenn derselbe jene Unterstützung erhält, die sein Eifer und seine Kenntniße verdienen. Die Mineralien Sammlung der Grätzer Lycäal Bibliothek wird

durch seinen Eifer vermehrt, bestimmt und geordnet. Eben so erwirbt er sich auch durch die Erfindung eines neuen, beßern Steinpflasters ein wesentliches Verdienst um seine Vaterstadt. Er schrieb:

1) Art und Weise, wie man beyläufig zu Werke gehen kann, um ein gefundenes, unbekanntes Fossil zu bestimmen. Grätz 1808. 8.
2) Kurze Darstellung einer Mineralogie von Steyermark, oder systematische Aufzählung Steyermärkischer Fossillen mit Angabe ihrer Fundörter, und ihrer technologisch-ökonomischen Nutzbarkeit. Grätz. 1809 bey Franz Ferstl. gr. 8.
3) Beschreibung des Naturalien Kabinets der Grätzer Bibliothek, noch Ms., welches aber bald im Drucke erscheinen wird.

Maximilian Arnu, aus dem Jesuiter Orden.

Gebohren zu Grätz am 25. März 1671. Von ihm erschienen verschiedene deutsche und lateinische Gedichte im Drucke.

Leopold edler von Auenbrugger, der Arzneykunde Doktor.

Gebohren zu Grätz am 19. November 1722, wo sein Vater Sebastian Auenbrugger, vermählt mit Theres Gotschatnigg, als bürgerl. Gastgeb- und Besitzer der zwey Gasthäuser zum römischen Kaiser und zum schwarzen Mohren, im Jahre 1727 starb, und seinen Kindern ein nicht unbeträchtliches Vermögen hinterließ. Auenbrugger studierte zu Grätz die Humaniora und die Philosophie, und widmete sich dann der Arzneygelehr-

samkeit mit so besonderer Verwendung und rastlosem Fleiße, daß er die Doctorswürde an der Universität zu Wien erhielt. Nach mehrjähriger Praxis ward er Physiker in dem vereinigten spanischen Militär- und h. Dreyfaltigkeits Spitale zu Wien. Er besorgte dieß Spital durch viele Jahre, und zwar bis in das Jahr 1768 mit großer Thätigkeit und unermüdetem Fleiße, den er auf das fortgesetzte Studium der Krankheiten und der Heilungsmittel noch immer verwendete. Tausende verdankten ihm ihr Leben, denen er durch sein liebevolles Betragen ihre Leiden linderte. Wohlthätigkeit war ein Hauptzug in seinem moralischen Charakter, und er schien diese Tugend von seinem eben so wohlthätig gewesenen Vater ererbt zu haben. Er unterstützte arme Studierende, besonders seine Landsleute, gab ihnen Nahrung, kleidete sie, half ihnen zu Vollendung ihrer Studien, und verschaffte ihnen dann Brot und gute Aussichten. Viele, zum Theil noch lebende, in verschiedenen Aemtern stehende Männer, mehrere Aerzte und Wundärzte verdanken ihm ihr Glück. So viele Verdienste um die leidende Menschheit bewogen die große Kaiserinn Marie Theresie dieselbe durch Erhebung Auenbruggers in den Adelstand im Jahre 1768 zu belohnen. Nachdem darauf mit dem Spitale eine Veränderung vorgenommen wurde, ward er in den Ruhestand versetzt, widmete aber doch seine noch übrigen Jahre zum Wohl der Menschheit der Privat Praxis, und war noch lange Jahre der Retter Vieler, denen er seine ärztliche Hülfe reichte. Da er im hohen Grade uneigennützig war, so kurirte er Arme und Mittellose umsonst, und wie man es nicht immer antrifft

mit eben der treuen Sorgfalt, wie jene, die ihn gut bezahlten. Er fiel im Jahre 1798 in ein Faulfieber und starb an demselben. Auenbrugger war auch Schriftsteller.

1) Inventum novum; ex percussione thoracis humani, ut signo, abstrus sos interni pectoris morbos detegendi. Vindobonæ. 1761. 8.

2) Experimentum recens de remedio specifico sub signo specifico in Mania Virorum. Vindobonæ. 1776. 8maj.

3) Heilart einer epidemischen Ruhr im Jahre 1779, in Mohrenheuers Wiener Beyträgen zur praktischen Arzneykunde. 2. B. 1783.

4) Von der stillen Wuth, oder dem Triebe zum Selbstmorde. Dessau 1783. gr. 8.

5) Die Rauchfangkehrer, ein Singspiel.

Sigmund Theodor Graf von Auersberg, Herr der Herrschaft Retzhof, k. k. w. Kämmerer.

Gebohren zu Grätz am 1. Junius 1757, ein Sohn des am 27. Julius 1793 zu Grätz verstorbenen Grafen Heinrich von Auersberg, gewesenen Gouverneurs in Gallizien, auch böhmisch österr. Hofkanzlers, und Josephens gebornen Gräfinn von Rothal.

Er war ein Zögling des verewigten Denis, und ein großer Freund der schönen Wissenschaften und Künste Er starb auf seiner Herrschaft Retzhof bey Leibnitz am 12. December 1803.

1) Erster Versuch akademischer Verwendung aus dem deutschen Staatsrechte von der kaiserlichen Wahlkapitulation. Würzburg 1777. 8.

2) Beyträge zu dem vom Herrn von Kalchberg 1789 und 1790 herausgegebenen Werke: Früchte vaterländischer Musen, 2. B.

Leonhard Bachin, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 6. November 1602. Ein zu seiner Zeit berühmter Jesuit, der die kleinen Schulen zu Florenz, und die Theologie zu Rom hörte. Er lehrte zu Wien und Grätz die Philosophie und Theologie, und legte die h. Schrift aus; er wurde auch Kanzler der Universität zu Grätz, und Beichtvater der Kaiserinn Leopoldine. 1637 hielt er die italienische Trauerrede bey der feyerlichen Leichbegängniß Kaisers Ferdinand II. zu Grätz. Er starb daselbst am 12. Aprill 1665. Er schrieb mehrere Andachtsübungen, unter andern auch:

Corona anni Mariani, hoc est, vitæ 12 Sodalium Marianorum. Græcii 1636, typ. Widmanst. 12.

Ludwig Schönleben meldet von ihm folgendes: Plura pia opuscula, recentissime vero D. Franciscum Xaverium Indiarum Apostolum Pataminensium Patronum scripsit. Alia meditatur indefessus.

Ludwig Bandetz, aus dem Jesuiter Orden.

Ein gebohrner Grätzer, der verschiedene aszetische Werke herausgab.

Johann Barbolan, aus dem Jesuiter Orden.

Gebohren zu Eisenerz im Brucker Kreise, schrieb poetische und historische Werke.

Johann Nep. Bartholotti, aus dem Pauliner Orden, Doktor der Theologie, Beysitzer der k. k. Censurkommißion, und Bibliothekär zu Prag.

Gebohren zu Gonowitz im Cillier Kreise am 30. Oktober 1729. Ward Pauliner Mönch, und im Orden Profeßor der thomistischen Philosophie, dann Profeßor der Dogmatik zu Wienerisch-Neustadt, Doktor und Professor der Theologie zu Wien, wie auch Beysitzer der Censurkomission seit 1774, mußte aber, wegen geschwächter Gesundheit, dieses Amt niederlegen. Im Jahre 1779 wurde er aufs neue Beysitzer der k. k. Censurkommission zu Wien, und auf seinem Vortrag verboth der Hof im J. 1781 ein Buch gut zu heißen, welches zu Gunsten der Herz Jesu Andacht geschrieben ist. Im Jahre 1782 war er zweyter Bibliothekar an der Universitäts Bibliothek zu Prag, wo er auch am 14. Dezember 1788 starb, und den Ruhm eines aufgeklärten, einsichtsvollen Mannes nach sich ließ. Er schrieb:

1) Exercitatio politico-theologica, in qua de libertate conscientiæ et de receptarum in Imper. Roman. Teuton. religionum tolerantia, tum theologica, tum politica disputatur; nec non de Dis-Unitorum statu Græcorum disputatur. Vindobonæ 1782. 8.

2) Streitschrift wider die Gattungen des Aberglaubens. Wien 1784. 4.

Vinzenz Graf von Batthyany, Erbherr zu Sieſing, k. k. Kämmerer, und ungariſcher Statthalterey Rath.

Gebohren zu Grätz am 28. Februar 1772, und bis in sein 5tes Jahr da erzogen; ein Sohn des im J. 1806. verstorbenen k. k. Käm. geh. Raths, und gewesenen Hofkammer Vizepräsidenten zu Wien (auch vormahls J. Oe. Gubernial-Rath zu Grätz) Joseph Georg Graf von Batthiany, und der noch lebenden Marie Franziske geb. Gräfinn von Illeshazi. Im J. 1798 wurde Vinzenz Graf von Batthiany ungariſcher Statthalterey Rath. Er ist ein echter Patriot und zugleich ein vortrefflicher Schriftsteller, der mit einem durchdringenden Beobachtungsgeist, mit tiefen Kenntnißen, und einer edlen Freymüthigkeit eine schöne, anziehende Schreibart verbindet. Er schrieb bisher:

1. Reise nach Constantinopel, in Briefen, in der vortrefflichen Zeitschrift von und für Ungarn von dem würdigen Professor von Schedius, im 2. 3. und 4. Band. 1802.

2) Rede auf den Tod des Freyherrn Paul Kray von Topolya, k. k. Feldzeugmeister und M. Theresien Ordens Commandeur. 1804. 8.

3) Ueber das Ungariſche, Küstenland. In Briefen. Pest 1805 bey K. A. Hartleben. 8.

4) Rede bey Aufstellung des, von Franz dem Ersten dem Andenken Josephs des Zweyten gewidmeten, Monuments. Pest 1807, bey K. A. Hartleben. 4.

Maximilian Sigmund von Baumgarten, k. k. Oberst und Commandant der 5ten Jäger Division.

Gebohren zu Grätz am 14. April 1764. Ein Sohn Maximilians von Baumgarten, Landstandes in Steyermarck, und der Freyinn Barbara von Metzburg. Er widmete sich nebst noch drey Brüdern, welche ebenfalls verdienstvolle k. k. Officiere sind, dem Militär-Stande, und wurde wegen seinen Kenntnißen zum Generalstab gezogen. Er zeichnete sich als Oberlieutenant vom Generalstab 1793 bey Lannoy aus und ward Hauptmann. Im Feldzuge von 1799 hat er sich bey Einnahme des Luciensteiges und bey Zürch abermahls rühmlich ausgezeichnet, worauf er zum Major avancirte. Im J. 1801 kam er in dieser Eigenschaft zum Uhlanen Regiment Nr. 3, und im J 1805 ward er zum Oberstlieutenant beym Dragoner Regiment Nr 3. befördert. Seit 1808 ist er Oberst und Commandant der 5ten Jäger Division. Er ist auch militärischer Schriftsteller.

Ueber den Dienst der Feldjäger zu Fuß. mit Plans. Wien 1802. 8.

Georg Adalbert edler von Beeckhen, Landstand in Steyermark und Tyrol, k. k. Truchseß und Hofrath.

Gebohren zu Grätz am 27. Dezember 1741. Ein Sohn des J. Oe. Hofkammer Raths Joseph Anton edlen von Beeckhens und Marie Annens von Pelikan. Ein durch seltene Eigenschaften sich vor vielen andern

besonders auszeichnendes Genie, der seine ganze Freude und Leidenschaft auf die strengste Verwendung im Dienste setzte, so daß er mit heftigem Fleiße viele Nächte in Arbeit durchbrachte. Im szientifischen Fache besaß er außerordentliche Kenntniße, hatte mehrere Sprachen in seiner Gewalt, und durch die theils gehabten Länderanstellungen, dann im Auslande sowohl, als in dießseitigen Provinzen gemachten Reisen sich viele Lokalkenntniße erworben, die er mit der möglichsten Geflissenheit zum Nutzen des Staats nach patriotischen Grundsätzen theoretisch und praktisch anwendete. Er wurde Hofrath bey der k. k. Hofrechnungs-Kammer, Direktor der k. k. milden Stiftungs-Hofbuchhalterey, auch 1790 Vicepräsident zu Triest. Er war seit 1769 mit Elise von Raab vermählt, und starb im Ruhestand zu Grätz am 8. Oktober 1801

1) Kurzer Begriff von der durch die Rechenkammer eingeführten verbesserten Staats-Buchführung, in drey Aufsätzen — Fol.
2) Ausführliche Erklärung der dermaligen im Jahre 1770 von der Rechenkammer eingeführten Staats-Buchführung, welche dem über solche ertheilten kurzen Begriff zum Nachtrage zu dienen hat. 1772 Fol.
3) Abhandlung über die Münze Johann Albrecht Widmanstadts Kaiser Ferdinand I. Hofkanzlers; in Köhlers Münzbelustigungen, 3 Thl.

Franz Xav. edler von Bendel, aus dem Jesuiten Orden.

Gebohren zu Grätz am 25 November 1713, ein Sohn des Inner-Oesterreichischen Hofkammer Rathes

Heinrich edlen von Bendel und der Franziske von Zunggo. Er ward im J. 1729 ein Mitglied der Gesellschaft Jesu, erhielt 1744 des Doktorat der Theologie, und ward an verschiedenen Orten theils zum Predigt — theils zum Lehramte verwendet; bey Aufhebung des Ordens war er Prokurator im k. k. Theresiano zu Wien. Er besaß ein außerordentlich glückliches Gedächtniß, sprach nebst der deutschen und lateinischen Sprache auch französisch, italienisch und englich, zeichnete und mahlte, und beschäftigte sich bis zu seinem am 10 September 1800 zu Grätz im 87. Jahre seines Alters erfolgten Absterben, ununterbrochen mit der Lesung der besten Schriftsteller in allen Sprachen. In der Ausarbeitung lateinischer Gedichte war er besonders glücklich. Er war ein vertrauter Freund des verewigten Denis, und dem Herausgeber dieser biographischen Nachrichten ein gütiger, ihm ewig unvergeßlicher Großonkel!

1) Carmina epica.

2) Unschuld, Freundschaft und Liebe, ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

3) Viele Gelegenheitsgedichte, auch Schau- und Lustspiele, in Ms.

N. Bethmann, Schauspielerinn.

Vorhinige Unzelmann. Eine vortreffliche Schauspielerinn, dermal beym National-Theater zu Berlin, in oder um Grätz gebohren, von der ich aber aus Mangel zuverläßiger Nachrichten nichts mehreres melden kann.

Engelbert Bischof, aus dem Jesuiter Orden.

Gebohren zu Eisenerz am 12 November 1654; trat im J. 1671 in die Gesellschaft Jesu, und wurde Profeßor der Philosophie zu Wien, wo er auch den nachmahligen Kaiser Joseph I. in mehrern Gegenständen unterrichtete.

1) Philosophia Mariana iconibus æri incisis distincta. Viennæ 1694. 8.
2) Regium Majestatis et Amoris Epithalamum, Augusto Regi Josepho, et Augustæ Amaliæ dicatum, Viennæ 1698. Fol.
3) Genethliacum primogeniti Augusti Regis Josephi, symbolis elegantibus excultum. Viennæ 1770. Fol.

Carl Weikard Graf von Breuner, k. k. Kämmerer, geheimer Rath und Landeshauptmann in der Steyermark.

Gebohren zu Grätz im J. 1656. Die Landeshauptmannschaft bekleidete er vom J. 1715 bis zu seinem am 11. Dezember 1729 erfolgtem Tode. Seine Gemahlinn, Cäcilie gebohrne Gräfinn von Dietrichstein, mit der er sich im J. 1685 vermählte, starb am 28. May 1732. Er stiftete in der jetzigen Dom- damahligen Jesuiten Kirche die 9tägige Andacht zum h. Franciscus Xav, und gab heraus.

Schlußgebethl, oder Liebes Seufzer zu Gott, des h. Francisci Xav. mit Erläuterungen.

Franz Carl Brockmann, k. k. Hofschauspieler.

Gebohren zu Grätz am 30. September 1745. Studierte die Humaniora in seiner Vaterstadt, betrat

zum

zum erstenmahl das Theater in Siebenbürgen, und debütirte zu Wien im J. 1766. Er verließ Wien im folgenden Jahre, weil ihm die Hauswursterey und Burlinaden nicht anstanden, und wurde 1778 von neuem von Hamburg nach Wien verschrieben, wo er noch eine vorzügliche Zierde des k. k. National-Theaters ist, und die allgemeine Achtung genießt. Brockmann ist einer der vortrefflichsten Schauspieler Deutschlands, und als Mensch eben so liebenswürdig, wie als Künstler. Er hat von der Natur einen männlichen und rüstigen Körper, ein schönes, braves Gesicht mit ein paar funkelnden Augen, und ein treffliches Organ erhalten, und diese Gaben der Natur hat er auch durch sorgfältiges, überdachtes Studium ausgebildet. Er spielt die reine Natur. Immer sich gleich, rührt er eben so furchtbar in heroischen Rollen, als er in stillern und sanftern des häuslichen Lebens ergötzt. Die Haupthelden, mancherley Charakterrollen, Ehemänner und Väter ernster und komischer Art machen sein Fach aus. Sein Bildniß als Montalban in der Lanaßa hängt in der Gallerie der k. k. National Hofschauspieler in Wien. Von Rosenberg gezeichnet und radirt befindet er sich im Theaterkalender auf das Jahr 1779, und als Hamlet gestochen vor der Schröderschen Bearbeitung dieses Trauerspiels; auch muß die silberne Medaille nicht vergessen werden, welche im J. 1779 bey seinem Aufenthalt in Berlin von Abramson geschlagen wurde. Sie ist die erste auf einen deutschen Schauspieler verfertigte Münze. Bey der Anwesenheit der hohen Gäste aus Rußland

und Würtemberg im J. 1782 in Wien erlaubte der Kaiser, daß die besten Schauspieler sich in zwey selbst gewählten Hauptrollen um die Ehre Ihres Beyfalls bemühen durften, von diesen gewählten wurde eine gespielt. Brockmann spielte den Capacelli in dem Schauspiele Natur und Liebe im Streit. Er war Mitglied des Theater Ausschußes in Wien, als aber dieser im J. 1789 von Joseph II. aufgehoben wurde, war er eine Zeitlang alleiniger Direkteur der National Bühne, und gab 1790 heraus: Rechenschaft dem Publikum abgelegt von Brockmann. Jetzt ist er nebst Lange und Koch Regißeur der k. k. Hoftheater. Er spielte einigemahl Gastrollen in seiner Vaterstadt mit dem lautesten, allgemeinen Beyfall. Seine Gattinn, mit der er sich im J. 1765 zu Hermannstadt verehelichte, starb zu Wien am 20. September 1793, und nahm den Ruhm einer guten, brauchbaren, und was noch mehr, als jenes gilt, einer äußerst friedfertigen Schauspielerinn und rechtschaffnen Frau mit ins Grab.

Aquilin Julius Cäsar, regulirter Chorherr zu Vorau, der Theologie Lizentiat und Stadtpfarrer zu Friedberg.

Gebohren zu Grätz am 1. November 1720. Sein Vater war Johann Andreas Cäsar, aus einer görzischen adelichen Familie, Handelsmann und Mitglied des innern Rathes zu Grätz, seine Mutter Rosina von Godina. Nach zurückgelegten untern Schulen auf dem Lycäum seiner Vaterstadt trat er in seinem 16. Lebensjahre, 1736, in das regulirte Chorherrnstift zu

Vorau im Grätzer Kreise, und legte im folgenden Jahre die feyerliche Profeß ab; nach geschloßener ausgezeichneten Laufbahne seiner Studien ward er im August 1743 zum Priester geweiht, und nach einiger Zeit Lehrer in den niedern und höhern Schulen dieses Stiftes, dann zur Seelsorge verwendet. Im Jahre 1761 wurde er Pfarrer zu Dechantskirchen, und 1765 Stadtpfarrer zu Friedberg; er bekleidete dieses Amt als ein würdiger Seelenhirt bis in das Jahr 1784 da er wegen seinem schwächlichen Körperbau gegen eine kleine Stiftspension resignirte. Seine letzten Jahre verlebte er am Waitzberge bey seinem Jugendfreunde, dem damahligen allgemein geschätzten Kreisdechante Joseph Peinthor, ruhig, heiter, aber noch immer voll Wißbegierde und Geschäftigkeit. Er starb im Jahre 1792. Der Eintritt in das Stift Vorau hatte unserm Cäsar die Gelegenheit verschafft, sich mit den, in der dortigen Bibliothek befindlichen historischen Werken, vorzüglich aber mit so manchen, die vaterländische Geschichte betreffenden, Urkunden und Diplomen, bekannt zu machen. Er benutzte diese Gelegenheit, und ward ein unermüdeter Geschichtsforscher, dem die Geschichte unsers Vaterlandes sehr Vieles zu danken hat, indem er mit eisernem Fleiße einem künftigen, eigentlichen Geschichtschreiber der Steyermark vorgearbeitet hat; nur Schade, daß man in seinen historischen Arbeiten einen hellen Blick, eine prüfende Kritik, eine kluge Auswahl der Gegenstände, und einen edlen gedrängten Styl vermißt. Sein National-Kirchenrecht ist ein nützliches Handbuch für Geistliche, worinn man die Kirchenreform gleichsam

mit einem Blicke übersehen kann, und zugleich den Inhalt aller unter M. Theresia und Joseph II. ergangenen Verordnungen getreu und vollständig vor Augen hat. — Güte des Herzens, Menschenfreundlichkeit, rastlose, schriftstellerische Thätigkeit, Jovialität im Umgange, Reinigkeit der Sitten waren die Grundzüge seines Charakters. Seine zahlreichen Schriften, die zugleich von seinem Fleiße zeugen, sind:

1) Annales Ducatus Stiriæ cum adjecta finitimarum provinciarum, Bavariæ, Austriæ, Carinthiæ, Salisburgi, Aquilejæ &c. historia, in quantum ea ad res Stiriæ illustrandas conducere videtur; ex antiqnis historiæ monumentis collecti. III. Tomi. Vindobonæ 1768 1773 und 1779 in Fol. auch Græcii apud Widmanstad. 1768 — 1777. Der 4te ganz fertige Band blieb aus Mangel an Unterstützung ungedruckt, und ist zu Wien in Verlust gerathen.

2) Beschreibung des Herzogthums Steyermark, 2. Bände Grätz 1773 bey den Widmanstätterischen Erben. gr. 8. Mit einem neuen Titel. 1786 bey Alois Tusch.

3) Beschreibung der Hauptstadt Grätz und aller daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten, nach dem Muster der Berliner und Potsdamer Beschreibung eingerichtet. 3 Theile. Salzburg 1781 bey Joh. Jos. Mayrs Erben. 8.

4) Staats- und Kirchengeschichte des Herzogthums Steyermark. 7 Bände. Grätz 1785 — 1788 bey Franz Ferstl. gr. 8.

5) Die Clerisey hat vermög ihrer Einsetzung das Recht Gesetze zu geben. Wien 1787. 8

6) Gedanken von den Rechten und Freyheiten der Oesterreichischen Kirche. Wien 1787. 8.

7) Meine Gedanken von der Unzertrennlichkeit des katholischen Ehebandes. Wien 1787 8.

8) National-Kirchenrecht Oesterreichs, oder Verbindung der k. k. Verordnungen in publico ecclesiasticis mit dem päbstlichen Rechte, aus den Dekretalbüchern Gregors IX. 5 Bände. Grätz 1788 — 1799, bey Franz Ferstl gr. 8.

9) Detto 6ter Band. Anhang der k. k. Resolutionen vom J. 1786 bis 1790 sammt einem allgemeinen Register über alle 6 Bde. Grätz 1791 bey Franz Ferstl gr 8.

10) Abhandlung von der Verbindlichkeit zu fasten, sammt einem Anhange vom Brevier. Grätz 1788. 8.

11) Skizze der Aufklärung. Frankfurt und Wien 1788 8.

12) Untersuchung der Schrift des Profeßors Neupauer: über die Richtigkeit der sogenannten feyerlichen Klostergelübde. Frankfurt u. Wien 1788. 8.

13) Abhandlung von Erscheinung der Geister. München. 1789. 8.

14) Meine Bedenken von den Beseßenen der Welt vorgelegt. München 1789. 8.

15) Ist die Richtigkeit der Zauberey ganz erwiesen? München. 1789. 8

16) Wunderwerke der Kirche in den drey ersten Jahrhunderten.

17) Geschichte der Gelehrten Inner Oesterreichs. 1ter Theil.

Dann hinterließ er ein unvollendetes, großes Werk über die Kirche von Utrecht, und gegen 18 verschiedene Werke im Manuscripte, welche sein Neffe, der Freyherr Christoph von Schwitzen damahliger Kreishauptmann zu Grätz nach seinem Tode erhielt.

Sein Bildniß, von Kauperz gestochen, befindet sich vor dem 1. Bande seiner Staats- und Kirchengeschichte von Steyermark, und sein Schattenriß in dem 1. Hefte von Kindermanns Freund des Steyermärkischen Volkes.

Joseph von Canal und Ehrenberg, aus dem Jesuiter Orden, Domherr an der Metropolitan Kirche St. Stephan zu Wien.

Gebohren zu Grätz am 9. März 1734. Sein Vater Johann Melchior von Canal und Ehrenberg war k. k. Kammeral- und Kriegszahlmeister in Innerösterreich; die Mutter Franziska eine gebohrne von Preyenhuber. Er trat im J. 1649 in die Gesellschaft Jesu, und legte im J. 1767 die vier feyerlichen Gelübde ab. Sein letztes Ordensamt war die Präfektur am k. k. Theresianum zu Wien. Im Jahre vor der Erlöschung der Gesellschaft, und im ersten Jahre nach der Erlöschung derselben begleitete er einen Neffen des Kardinal Migazzi auf seinen Reisen durch Deutschland, die Niederlande, Holland und England. Als er mit demselben auch zu Berlin bey dem Könige Friedrich II. Audienz genommen, und von demsel-

ben zum erstenmahl die Aufhebung des Ordens, doch aber die Beybehaltung der Mitglieder in seinen Schlesischen Staaten vernommen hatte, war gedachter Monarch von den Eigenschaften unsers Canals so sehr eingenommen, daß er ihm die Wahl eines Amtes in seinen Ländern anzutragen sich würdigte, welche Gnade aber Canal sich zu verbitten für gut fand. Nach der Zeit wurde er 1775 Benefiziat bey St. Peter, 1783 Pfarrer bey den baarfüßigen Augustinern, dann Oberdirektor des Armen-Instituts, 1798 zur Belohnung seiner um das Armen Institut ausgezeichneten Verdienste Domherr und Consistorial-Rath bey der Metropolitankirche zu St. Stephan, und am 30. Januar 1799 starb er. Er war ein vorzüglicher und beliebter Kanzelredner, und besaß zu Wien Vertrauen, Achtung und Liebe in hohem Grade, Personen vom höchsten Range bedienten sich desselben als ihres Gewißens Rathes. Er gab mehrere Predigten im Drucke, welche mit ungetheiltem Beyfalle gelesen wurden, unter andern auch:

Lobrede auf den h. Johann von Nepomuk. Wien 1769 bey M. Susanne Jahnin. 4.

Candidus ab imaculata conceptione B. M. V. aus dem unbeschuhten Augustiner Orden.

Schrieb, als er sich im Kloster im Münzgraben zu Grätz, befand, folgende Andachtsübungen:

1) Die h. Jungfrau und Dienstmagd Nothburga allen christlichen Dienstmägden zur Nachfolge und Verehrung vorgestellt.

2) Christliches in acht Täg zur Hilf der Verstorbenen eingetheiltes Andenken.
3) Denk Münz des Grätzerischen Münzgrabens, d. i. schuldigste Danksagung vor die göttlichen Gnaden und Wohlthaten.
4) Neuntägige Verehrungsart verfaßet zu Lob und Ehren der übergebenedeyten heiligsten Mutter Anna.

Basilius Canerhoffer, evangelischer Prediger zu Steyer.

Schrieb eine lutherische Kinderbibel und verschiedene andere protestantische Schriften unter der Regierung Erzherzogs Carl II. in Steyermark 1567. Er war ein gebohrner Aflenzer, und trat zur Augsburg. Konfeßion über.

Franz Carminelli, aus dem Jesuiter Orden.

Gebohren zu Grätz am 7. May 1654. Von ihm finden sich mehrere deutsche Predigten gedruckt.

Joseph Castellitz, aus dem Jesuiter Orden.

Gebohren zu Marburg. Befand sich im J. 1773 bey Aufhebung des Ordens im Collegio zu Grätz.

Lobrede dem h. Bischof zu Augsburg Udalrico zu Ehren eingerichtet. Mehrere Predigten.

Balthasar edler von Claffenau, Benediktiner zu Admont.

Gebohren zu Grätz am 7. März 1653 aus einer reichsritterlichen, in der Steyermark begüterten Fa-

milie; trat in das Benediktiner Stift Admont, und erhielt den Klosternahmen Ignaz; er starb daselbst am 2 Februar 1701. Seine Werke sind:

1) Vita sanctissimi Patris Benedicti moraliter exposita.
2) Elucidarium in regulam et in Formulam Professionis Benedictinæ. II. Tomi Salisburgi 4.
3) Tractatus de obligatione Religiosorum tendendi ad perfectionem.
4) — de sacrificio Missæ.
5) — de doctrina christiana.
6) — de regendo homine exteriore.
7) — de triplici modo orandi cum exercitio pro recollectione menstrua.
8) Institutio de humilitate consequenda.
9) Fasciculus documentorum spiritualium pro tyrone religioso.
10) Excitatio ad singularem et continuam devotionem erga Christum et beat. ejus Virginem matrem.
11) Tractatus de arte rhetorica cum appendice de eloquentia sacra pro concionatoribus.
12) Variæ considerationes practicæ.

Michael Codella, aus dem Jesuiter Orden.

Gebohren zu Grätz. War im J. 1653 Rector des Collegiums zu Grätz. Von ihm finden sich einige zerstreute lyrische Gedichte.

Collmann, aus dem Kapuziner Orden.

Gebohren zu Grätz. Er lieferte einen Theil der Beschreibung und Geschichte des Herzogthums Steyer-

mark zu den Grätzer Kalendern vom J. 1760—1790, dann einen Stammbaum des Hauses Habsburg.

Philipp Conrad, aus dem Jesuiter Orden.

Gebohren zu Peckau im Grätzer Kreise. Von ihm sind deutsche Predigten gedruckt worden.

Benedikt Curipeschitz, lateinischer Dollmetsch der k. k. Gesandtschaft bey der Pforte.

Gebohren zu Oberburg im Cillier Kreise. Lebte im 16. Jahrhundert, und hinterließ uns:

1) Wegrays K. Maj. Bothschaft gen Constantinopel zu dem Türkischen Kaiser Soleymann Anno XXX. gedruckt 1531.
2) Disputation oder Gespräch zweyer Stallbuben über Dinge, die sie zu Constantinopel gesehen haben. Wie oben, ohne Druckort.

Daniel a S. Clara, aus dem unbeschuhten Augustiner Orden.

Schrieb folgende Werke:

1) Philosophia universa juxta mentem Doctoris angelici D. Thomæ Aquinatis.
2) Tractatus Theologiæ quinque. I. de ultimo fine hominis. II. de Voluntario et Involuntario. III. de actibus humanis. IV. de virtutibus et peccatis. V. de jure et justitia.
3) Quæstiones theologico-morales, quæ ordinarie Romæ dantur in examine pro cura animarum.

Joseph Vinzenz Degen, Director der k. k. Hof- Staats-Buchdruckerey in Wien, und Inhaber einer Buchhandlung.

Gebohren zu Grätz am 23. Januar 1763. Er studierte die Humaniora und die Philosophie in seiner Vaterstadt, dann die Rechte in Wien. Degen gehört unter die ersten Beförderer der Buchdruckerkunst, denn wenn auch nicht Erfinder des eleganteſten Druckes in der Oesterreichischen Monarchie, so ist doch seiner Angabe zur Vollkommenheit derselben das verdienteste und vorzüglichste Lob zu geben. Er besitzt einen seltnen Enthusiasm für seine Kunst, und hat große Opfer gebracht um die höchste Stufe der Vollkommenheit der Typographie zu erreichen, und der ausharrende Eifer, mit welchem er alle Hinderniße besiegte, erhöht sein Verdienst noch mehr. Die kostbaresten in seiner Handlung erschienenen Prachtauflagen werden seinen Ruhm für diese Kunst auf immer sichern. Degen hat auch die Kunst auf Pergament zu drucken, die man seit zwey Jahrhunderten vergessen zu haben schien, in Wien wieder in Aufnahme gebracht. Die Prachtausgabe von Utz's sämmtlichen Werken in Quart auf Pergament gedruckt, übertrifft alles, was in neuern Zeiten in der höhern Kunst des Schöndruckes geleistet wurde. Eben so hat er auch zur Feyer der Vermählung Ihrer Majestäten die Sonetti epithalamici von abbate Bondi mit der höchsten typographischen Vollkommenheit gedruckt, und J. M. dem Kaiser und der Kaiserinn, so wie Ihrer K. H. der Erzherzogin Mutter Exemplare auf Pergament, J. K. und k. Hoheiten den Erzherzogen aber, so wie Sr. k.

Hoheit dem Herzog Albrecht von Sachsen Teschen, und den höchsten Hof- und Staatsbeamten Exemplare auf Velin Papier überreicht. Im vorigen Jahre hat Degen der k. k. Bibliothek seiner Vaterstadt Grätz aus Patriotismus mit einem Exemplare von jeder seiner Prachtausgaben ein Geschenk gemacht.

Die Kataloge von Degens Buchhandlung können dem Literator als eine Suite zu den Katalogen berühmter Bibliotheken und Buchhandlungen dienen, aus welchen man das Daseyn mancher englichen und französischen Werke erfährt, die sonst unbekannt geblieben wären.

Joseph Deibel, Churfürstl. Sächsischer Hofgallerie Bildhauer.

Gebohren zu Grafendorf im Grätzer Kreise von armen Bauersleuten. Er schwang sich von der armen Bauernhütte bloß durch sein Genie und eigenen Fleiß bis zu dem Platze eines churfürstl. Sächsischen Hofgallerie Bildhauers, und machte so seinem Vaterlande auch im Auslande Ehre. Deibel zeigte schon in seiner frühesten Jugend die größte Anlage zum Schnitzeln und Drechseln, deswegen ihn auch seine Aeltern zu einem Tischler in dem Städtchen Hartberg in die Lehre gaben. Nach ausgestandener Lehrzeit ging er als ein geschickter Tischlergesell auf die Wanderschaft, besuchte die vornehmsten Städte Deutschlands und anderer Länder, und suchte sich in seiner Profeßion möglichst zu vervollkommnen. Er kam auch nach München zu einem Meister in die Arbeit. Hier lernte ihn der Churfürstl. Hofbildhauer Kugler kennen, und

nahm ihn in seine Werkstätte, wodurch seine Neigung und Vorliebe für die Bildhauerey neue Nahrung erhielt; er lernte auch durch die vier Jahre, welche er in der Werkstätte dieses Künstlers zubrachte, Vieles von dieser Kunst. Deibel kam nach einiger Zeit auf seiner abermahligen Wanderschaft nach Dresden, und traf da auch seinen alten Bekannten und Gönner, den Hofbildhauer Kugler, an, welcher der Bayrischen Prinzeßin M. Antonie bey Ihrer Vermählung mit dem Churprinzen von Sachsen nach Dresden gefolget war. Kugler nahm den geschickten und fleißigen Tischler abermahl in seine Werkstätte, unterrichtete ihn selbst, und bildete ihn zu einem geschickten Bildhauer. Nach dem Tode Kuglers ehelichte Deibel seine hinterlaßene Tochter, und ward wirklicher Hofgallerie Bildhauer. Er vervollkommnete sich immer mehr in seiner Kunst, und während seines 32 jährigen Amtes lieferte er in die königl. Hofgallerie zu Dresden viele sehenswürdige Werke. Er starb im Jahre 1793 in einem hohen Alter, nicht nur geschätzt wegen seiner Kunst, sondern auch geliebt wegen seines rechtschaffnen biedern Charakters. Von seinen 17 mit seiner Gattinn erzeugten Kindern lernten zwey Söhne seine Kunst; der eine, Franz Xav. Deibel, ist ein berühmter Bildhauer zu Warschau; der andere, Joseph Deibel übte durch 30 Jahre ebenfalls diese Kunst aus, und ist dermahl k. k. Mauth-Kontrollor an der Station Münzgraben zu Grätz.

Joseph Vinzenz Dennhofer, der Medizin Doktor, k. k. Rath und Leibarzt Sr. Kais. Hoh. des Erzherzog Joseph, Palatinus von Ungarn.

Gebohren zu Radkersburg im Grätzer Kreise.

Succincta notitia virtutum et usus medici aquæ soteriæ Budæ ad Thermas cæsareas recens inventæ. Budæ 1804 Typis Regiæ Univers. Pesthanæ. 8.

Dismas Franz Graf von Dietrichstein, Herr der Fideikommiß Herrschaften Waldstein, Stübing und Rabenstein, Obrist Erblandjägermeister Amtsadministrator im Herzogthum Steyermark, und Obrist Erbschenk im Herzogthum Kärnten, k. k. Kämmerer, wirklich geheimer und Gubernial Rath, dann Gubernial Kanzley Direktor zu Grätz, und des Oester. Kais. Leopold Ordens Commandeur.

Gebohren zu Grätz am 3. Februar 1744. Succedirte in dem Besitze der Oberwähnten Herrschaften nach dem Tode des Grafen Joh. Nep. von Dietrichstein im J. 1783; ist seit 1808 Wittwer von M. Anna Gräfinn von Wildenstein, mit der er sich am 22. Aprill 1778 vermählte.

Empfindungen über Theresens Tod. Grätz 1781 mit von Widmanstetterischen Schriften 8.

Carl Dolenz, aus dem Jesuiter Orden.

Gebohren zu Grätz. Von ihm wurden verschiedene Gedichte, und physikalische Dißertationen gedruckt.

Johann Anton Ecker, Miniaturmahler und Landkartenzeichner in Wien, auch Sekretär der Pensions-Gesellschaft der bildenden Künste.

Gebohren zu Grätz am 6. May 1755. Er erlernte in seiner Vaterstadt die Wundarzneykunst, und ging im J. 1773 nach Wien, wo er diese durch sieben Jahre glücklich ausübte. Sein besonderer Hang aber zur Zeichenkunst bewog ihn die Chirurgie aufzugeben, und sich auf die Mahlerkunst, vorzüglich in Miniatür, zu verlegen; nebst dieser machte er die Geographie zu seinem Lieblingsstudium. Wir besitzen von ihm folgendes Werk: Beschreibung und Gebrauch einer neuen Weltkarte in zwey Hemisphären, welche auf dem Horizont von Wien entworfen, und mit den neuesten Entdeckungen vermehrt worden. Zweyte Auflage. Wien 1800 bey Philipp Joseph Schallbacher.

Hiezu gehören die zwey von ihm schön und genau gezeichneten Blätter: die nördliche und südliche Halbkugel der Erde, auf dem Wiener Horizont stereographisch entworfen, 1794. Aufs Neue verbessert herausgegeben von Philipp Jos. Schallbacher. 1800.

Johann Ulrich Fürst von Eggenberg.

Johann Ulrich Freyherr von Eggenberg wurde von Kaiser Ferdinand II. dessen Liebling er war, zu den wichtigsten Geschäften und Gesandtschaften gebraucht, erhielt zur Belohnung das Herzogthum Krumau in Böhmen, wurde Ritter des goldnen Vließes, Obristhofmeister und Kämmerer, auch Obristkämmerer

in der Steyermark, und im J. 1623 auf dem Reichstage zu Regensburg aus dem Freyherrn Stand unmittelbar in den Reichsfürsten Stand erhoben. Von 1621 bis 1632 war er auch Landeshauptmann in der Steyermark. Er starb im Jahre 1634. Er war ein Mitarbeiter an dem verbesserten Hof- und Landrecht des Herzogthums Steyermark, und schrieb auch:

Soliloquium, oder einsames Gespräch von den letzten Dingen des Menschen.

Ignatz Egger, regulirter Chorherr zu Vorau.

Studierte im J. 1705 die Theologie zu Grätz, und gab folgendes Werk heraus.

Comentarius in librum Genesis.

Joseph Egger, aus dem Jesuiter Orden.

Gebohren zu Judenburg. Er schrieb mehrere deutsche Predigten, und Gebethbücher, auch sogenannte geistliche Exercitia.

Andreas Eggerer.

Gebohren zu Grätz.

Schrieb: Anatomirte Arithmetik, oder gründliche Auweisurg zur gemeinen und welschen Rechenkunst. Nebst einem Anhange von fast allen europäischen Rechnungs- und Zahlungsmünzen, Gewichten, Ellenlängen, trocknen und flüßigen Maßen. Grätz 1769. gr. 8. Salzburg 1773. Grätz und Cilli 1792. Neue ganz umgearbeitete. Auflage. Grätz 1808 bey Franz Xav. Müller.

Mathias Eisel, gewesener Verwalter.

Gebohren zu Radkersburg. War Verwalter der Herrschaft Gutenhaag in Marburger Kreise, legte aber im J. 1808. seine Stelle nieder nm sich ganz dem Studium der Landwirthschaft zu widmen und durch ökonomische Reisen in verschiedenen Ländern Deutschlands sich anschauliche Kenntnisse zu erwerben. Er verließ am 16. Juny 1808 Gutenhaag, durchstreifte den nordwestlichen Theil Kroaziens, und ging dann an das Georgikon zu Keszthely. Nebst dem, daß er da Oekonomie studierte, machte er auch Excursionen in verschiedene Gegenden um Keszthely, um das herrliche Land der Magyaren und seine Bewohner kennen zu lerneu, wozu ihm die Güte des Hrn. Grafen Georg Festetitsch und die Gefälligkeit seines Güter Inspectors des Hrn. v. Asboth sehr erwünscht war.

Mit Anfange Septembers reißte Eisel in Gesellschaft des Hrn. von Asboth von Keszthely über Pesth durch das Land der Jazyger, Kumaner, Zipser, nach Käsmark. Dort besuchte er die Karpathen, und ging dann über die Bergstädte nach Presburg, und dann nach Wien, wo er die Bemerkungen seiner Reise ordnen, ausarbeiten und dem Drucke übergeben wird.

Mathäus Eisenbeitl, aus dem Jesuiter Orden.

Gebohren zu Maria Puch im Judenburger Kreise. In den 1770ger Jahren war er Professor der griechischen Sprache zu Tyrnau in Ungarn. Er schrieb die griechische Schulgrammatik der

Jesuiter an der damaligen Grätzer Universität. Er starb zu Waitzen in Ungarn, wo er Beichtvater des dortigen Bischofs Freyherrn von Spleny war.

Elias a S. Januario, aus dem Baarfüßer Augustiner Orden.

Gab zu Grätz folgende Predigten in Druck.

1) Schuldigster Ehren-Cranz dem glorwürdigsten Blutzeugen Christi Fausto, in dessen feyerlichster Leibsbegleitung in das Gotteshaus des h. Johann nächst Herbenstein.

3) Dreyeinige Glorie, d. i. die seligste Mutter Anna in einer Lobred an dero Fest vorgestellt.

3) Klingensteinischer Schutzengel, d. i. der glorreiche h. Antonius von Padua mit schuldigster Lobred zu Klingenstein verehrt.

Johann Ennenkl, Canonicus zu St. Stephan in Wien.

Geboren nach Hoheneck im J. 1230, nach andern bereits 1190. War Canonikus zu St. Stephan in Wien, und nannte sich diesemnach den Wiener; allein er war ein Bruder Haimonis Ennenkl, (Ministers des Herzog Ottokars von Steyermark, welcher nach der Uebergabe dieses Herzogthums an Oesterreich sich auch zweifelsohne dahin begab,) und ein Sohn Dietrichs Ennenkl auch Ministers des Herzogs von Steyermark; es ist daher wahrscheinlich, daß er in diesem Lande geboren.

Fürstenbuch von Oesterreich und Steyermark.

Patritz Fast, Weltpriester, Pfarrer und Kurmeister an der Metropolitankirche St. Stephan zu Wien.

Geboren zu Grätz im J. 1726. Hat sich durch viele Schriften wider die sogenannten Aufklärer in der Reformationsepoche Kaiser Josephs des Zweyten berüchtiget gemacht. Durch die Vertheidigung der Herz Jesu Andacht hat er sich den Beynahmen Präputins erschrieben, mit welchem er von seinen Gegnern beehrt wurde. Er starb zu Wien am 16. März 1790.

Schreiben eines Schwäbischen Pfarrers an den Oesterreichischen Pfarrer und Verfasser der letzthin verfertigten Warnung vor einem neuen Gebethbuch. Buchau 1783. 8.

Katholischer Unterricht wider die Aufklärer.

Katholische Prüfung der Prediger Wahrheiten.

Johann Gustav Fellinger, Beamter zu Reifenstein im Cillier Kreise.

Geboren zu Fronleiten im Grätzer Kreise. Ein junger talentvoller Mann, der durch seine in dem allgemeinen Zeitungsblatte für Inner-Oesterreich aufgenommeneu Poesien, so wie durch seine Scenen, die schöne Hoffnung erwecket ihn einst auf dem deutschen Parnaße, besonders wenn er sich vor Ueberspannung hütet, einen ehrenvollen Rang behaupten zu

sehen. Seine Gedichte haben durch die Wahl des Sujets, Bearbeitung, Gedankenschwung und philosophischen Geist sowohl, als durch Reinheit der Sprache, Gefälligkeit des Ausdrucks und genievolle Leichtigkeit der Verse und Reime den Beyfall unparteyischer Kenner erworben, und man wünschet selbe, wenn er die letzte Feile daran gelegt, gesammelt zu sehen.

Abgerissene Scenen aus der Geschichte der Menschheit. Ein Versuch. Grätz 1808, bey Fr. Ferstl. 8.

Ignaz Ferner aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 17. September 1706. War im Jahre 1773 Kurat im Zuchthause zu Crems. Von ihm wurden mehrere deutsche Predigten gedruckt.

Joseph Feuchtenberger, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 16. Januar 1659. Von ihm findet man mehrere gedruckte Elegien.

Joseph Feyerer, Weltpriester und Stadtpfarrer zu Fürstenfeld.

Geboren zu Straß im Grätzer Kreise 1753. Nach geendigten Humanioren zu Grätz, trat er im J. 1772 in die Gesellschaft Jesu, nach Erlöschung derselben aber in den Weltpriester Stand, und verwendete sich eifrig und thätig in der Seelsorge. Im Jahre 1789 erhielt er die Stadtpfarre zu Fürstenfeld. Als Kaplan am Waitzberge gab er heraus:

Predigten zum Besten der Armen. Grätz 1788. 8.

Johann Ernest von Feyka, Doctor der Arzneykunde.

Geboren zu Grätz. Wurde zu Wien graduirt, bey welcher Gelegenheit er folgende Abhandlung schrieb: De longævitate specimine. Viennæ 1764.

Georg Flehel, Doctor der Arzneykunde.

Geboren zu Hainersdorf im Grätzer Kreise; erhielt den medizinischen Gradum an der Universität zu Wien, und gab folgende Dißertation heraus: De infuso picis liquidæ. Viennæ 1757. 4.

Carl Formi, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 28. Julius 1728; war im Jahre 1773 deutscher Sonntags- und Fastenprediger zu Comorn in Ungarn. Nebst mehrern andern gedruckten Predigten haben wir von ihm auch folgende:

Trauerrede auf Franz I. römischen Kaiser, als von dem erzherzoglich akademischen Collegio der Gesellschaft Jesu zu Grätz zur Bezeugung der unterthänigsten Ehrfurcht die Leichenbegängniß Sr. Höchstsel. Majestät in der landesfürstl. Hofkirche der Gesellschaft Jesu zum h. Aegydius gehalten wurde. Grätz 1765.

Leopold Fraydt. aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Kapfenberg im Brucker Kreise. Ist der Verfasser folgender Schriften:

1. Geistliche Lesungen für die Aloysi Sonntäge.
2. Vereinigung mit Gott.
3. Christkatholische Handpostill, oder kurze Erklärung der Sonn- und Feyertägigen Evangelien.
4. Trost- lehr- und zahlreiche Wahlfahrts Predigten.
5. Fasten Postill, oder Erklärung aller Fasten Evangelien.
6. Ausbreitung der Ehre Mariä.
7. Predigten über die Gebothe Gottes und der Kirche.
8. Schuldigkeiten verschiedener Stände.

Johann Frey, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Cilli; war Prediger an der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien, in welcher Eigenschaft er viele Predigten in Druck gab.

Fridericus a Præsentatione B. M. V. aus dem unbeschuhten Augustiner Orden.

Schrieb: Tractatus theologici tres. I. de St. Trinitate. II. de jure et justitia. III. de pœnitentia.

Johann Frieß, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 13. September 1659; lieferte eine Menge zerstreute Gedichte, welche bey verschiedenen Gelegenheiten im Drucke erschienen.

Wolfgang Frieß, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 23. October 1661; des Obigen Bruder, lieferte ebenfalls verschiedene Gelegenheits Gedichte.

Anton Fröhlich, der Arzneykunde Doctor.

Geboren zu Grätz am 16. Februar 1760. War ausübender Arzt in Wien und Dekan der medizinischen Fakultät an der hohen Schule daselbst; hernach war er Leibarzt Sr. Königl. Hoheit des Erzherzog Carl Ambrosius Primas von Ungarn sel. Dieser sehr geschickte Arzt machte sich durch eine sehr brauchbare, in einem reinen und faßlichen Style mit hellem Blicke und vielen praktischen Kenntnißen geschriebene Lehre über die erste Grundlage des menschlichen Glücks durch physische Erziehung und Bildung. Wien 1802, bey Aloys Doll. 8., sehr viele Verdienste, indem er die Wichtigkeit dieses Gegenstandes Aeltern und Erziehern mit Kraft und Eindringlichkeit ans Herz legte. Der Verfasser, welcher sein Werk der Königinn von Preußen überreichen ließ, erhielt dafür ein gnädiges Handschreiben.

Erasmus Frölich, aus dem Jesuiter Orden, Lehrer der Geschichte, Bibliothekär und Aufseher des Münzkabinets an Thereſianum zu Wien.

Geboren zu Grätz am 2. October 1700. Er trat im J. 1716 in die Gesellschaft Jesu, studierte zu Grätz, Leoben und Wien, lehrte hernach zu Klagenfurt und Wien Mathematik, Geschichte und Münzkunde; ward 1746 Bibliothekär und Lehrer der Geschichte und der Alterthümer an dem neugestifteten Thereſianum zu Wien, auch Aufseher des Münzkabinets daselbst, welches er thätig bereicherte, und das nun dem k. k. Kabinete einverleibt ist. Frölich war

ein Mann von ausgebreiteter Gelehrsamkeit, hochverdient um die Numismatik und um die vaterländische Geschichte, in welchen Wissenschaften er sich einen bleibenden Ruhm erworben hat. Ein Freund alles Guten und Schönen, wo er es fand, unterstützte er auch den berühmten Astronomen Hell in seinem Lieblingsstudium. Fröhlich, nicht zufrieden, die Geschichte Kärntens und der Steyermark, die von Görz und von Krain, und mittelbar auch jene Tyrols durch kritische Abhandlungen, und durch der bisherigen Dunkelheit entrißene Urkunden Schätze, wie noch nie bisher beleuchtet, die Numismatik durch eigene Erläuterungen bereichert zu haben, entzündete über dieß mit dem edelsten Eifer Eckheln in der Münzkunde, Denis in der Literargeschichte sich hervorzuthun, den Grafen Coronini der Geschichtschreiber von Görz und Histereich, und den gelehrten Pray von Ungarn zu werden. Er unterstützte den letztern durch die Mittheilung seiner literarischen Schätze und seiner geläuterten Ansichten. Gemeinschaftlich entwarfen sie den Plan zu Annalibus Hungarorum, welche nach der Hand Pray herausgab. Fröhlich starb viel zu früh für die gelehrte Welt zu Wien, am 7. Julius 1758.

Seine zahlreichen Werke werden hier vollständig aufgeführet.

1) Utilitas rei nummariæ veteris. Accedit appendicula ad nummos coloniarum per Cl. Vaillantium editos. Viennæ 1733. 8.

2) Appendicula ad nummos Augustorum et Cæsarum ab urbibus græce loquentibus cusos, quos Cl. Vaillantius collegerat. Viennæ 1734. 8.

3) Dissertatio de nummis monetariorum veterum culpa vitiosis. Viennæ 1736. 8.

Diese drey, oder vielmehr vier Schriften (weil in der erstern zwey Abhandlungen enthalten sind) gab er, ohne seinen Nahmen vorzusetzen, heraus, nachmahls ließ er sie ansehnlich vermehrt unter dem Titel: Quatuor tentamina in re nummaria vetere, zu Wien 1737 in 4. auflegen.

4) Animadversiones in quosdam veteres nummos urbium. Viennæ 1738. 8. Neue Ausgabe betitelt: Animadversiones &c. Editio altera auctior, curante Ant. Francisco Gorio. Accedit Mantissa numismatum rarissimorum et antea nunquam editorum, præcique ex cimeliarchio regio cæsareo Vindobonensi. Florentiæ 1751. 8.

5) De figura telluris dialogus geminas partes complectens. Viennæ 1743. 4. Passavii 1757. 4.

6) Optica coelorum R. P. Castell S. J. latinitate donata. III. part. Viennæ 1744—45.

7) Appendiculæ duæ novæ ad nummos coloniarum, altera ad nummos Augustorum et cæsarum ab urbibus græce loquentibus cusos. Viennæ 1744. 8.

8) Annales compendiarii Regum et rerum Syriæ, nummis veteribus illustrati, deducti ab obitu Alexandri Magni ad Pompeji in Syriam adventum, cum amplis prolegomenis, inscripti honoribus Ser. ac Potent. Dom. Dom. M. Theresiæ, Hung. Bohem. Reginæ, dum sub Ejusdem auspiciis in alma ac celeberrima Archiepiscopali Universitate Tyrnaviensi, ex prælectionibus J. B. Trileszki S. J. universam Philosophiam publice propugna-

ret, et munificentia regia cruce gemmata donaretur Rev. et Illustr. Dnus Comes Carolus Esterhazi de Galantha, Perpetnus in Frakno. Viennæ 1744. Fol. Editio altera cui accessere notæ compendiariæ et Monogramata numismatum græcorum. ibid. 1754.

Dieses Werk konnte von den Protestanten nicht gleichgültig angesehen werden, weil dadurch die zwey Bücher der Machabäer als kanonische Bücher bekräftiget wurden. Ernest Friederich Wernsdorf gab also eine Prolusionem de fontibus historiæ Syriæ in libr. Machab. wider dieses Werk zu Leipzig heraus; Fröhlich vertheidigte sich und schrieb:

9) De Fontibus historiæ Syriæ in libr. Machabaicis prolusio Lipsiæ edita in examen vocata. Viennæ 1746. 4. Wernsdorf schrieb nachmahls einen comentarium de fide histor. librorum Machaicorum; durch welchen er die Annalen Fröhlichs untersuchte, und verbessern wollte. Die Vertheidigung nahm P. Joseph Khell über sich, weil Fröhlich damahls in dem Collegio Theresiano zu sehr mit andern Arbeiten überhäufet war.

10) Introductio facilis in Mathesin conscripta ad usum tyronum Philosophiæ provinciæ Austriæ. III. Tomi. Viennæ. 1746. 8.

11) Dubia de Minissari, aliorumque Armeniæ Regum nummis et Arsæidarum epocha, nuper vulgatis, proposita. Viennæ 1754. 4.

12) Diplomatarium Garstense emendatum, auctum et illustratum, ex collectaneis manuscriptis R.

P. Sigismundi Pusch e S. J. et ex aliis monumentis opera Mich. Caroli comitis ab Althan. Viennæ 1754. 4. Auch mit einem andern Titelblatt, worauf steht: Opera R. P. Erasmi Frölich.

13) Casulæ S. Stephani Regis Hungariæ vera imago et expositio, quas publica luce donavit Franciscus L. B. de Balassa. Viennæ 1754. 4. Auf einem andern Titelblatte steht: quas publica luce donavit E. Frölich.

14) Numismata cimelii cæsarrei regii austriaci Vindobonensis, quorum rariora iconismis, cætera catalogis exhibita (in Gesellschaft des P. Khell, Jamerai Dúval, und des Vorstehers des Kaiserl. Münzkabinets de France) Viennæ Tom. I. 1754. Tom. II. 1755 Fol.

15) Dialogus, quo disceptatur: anne Rudolphus Habsburgicus Regi Bohemiæ Ottocaro ab obsequiis fuerit, eundemque tentorio lapsili deluserit? S. J. Regiæ Celsitudinis Josephi Archiducis Austriæ dicatus, cum Serenissimis Ejusdem auspiciis Otto S. R. J. Comes de Schrattenbach ex philophia, historicis et mathematicis disciplinis in collegio theresiano publicum examen subiret. Viennæ 1755. 4.

16) Ad numismata Regum veterum anecdota rariora, accessio nova. Viennæ 1755. 4.

17) Genealogiæ Sonneckiorum Com. Cilejæ et comitum de Heimburg duo specimina, S. J. Mariæ Theresiæ Augustæ dicata, cum sub Augustis Ejusdem auspiciis Edmundus L. B. a Brabek, Hildesiensis et Halberstadiensis canonicus ex philoso-

phicis, historicis et mathematicis disciplinis in collegio regio Theresiano publice responderet. Viennæ 1755. 4.

18) Diplomataria sacra ducatus Styriæ. II. part. Viennæ 1757. 4.

Die Sammlung ist eigentlich von Pusch, aber von Frölich vermehrt, beleuchtet und herausgegeben.

19) Notitia elementaris numismatum illorum antiquorum, quæ urbium liberarum, Regum et Principum, ac personarum illustrium appellantur, M. Theresiæ Augustæ honoribus dicata ab Ant. comite Klobusiczki de Zetteny, dum idem sub augustis auspiciis in colleg. reg. Theresiano tentamen publicum ex Physica, Historia, Jure naturæ et Philosophia morum subibat. Viennæ 1758. 4.

20) Specimen archontologiæ, Carinthiæ, M. Theresiæ Augustæ honoribus dicatum ab Hermanno Wernero L. B. de Brabek, Canonico Hildiensi et Lubecensi. II. part. Viennæ 1758. 4.

21) De Familia Vatallathi numis illustrata, opusculum posthumum. Accedunt ejusdem appendiculæ duæ ad numismata antiqua a Cl. Vaillantio olim edita, editione altera restitutæ, curante J. Khell. e. S. J. Viennæ 1762. 4.

Folgende zwey Bücher erschienen zwar unter fremden Nahmen, werden aber ihm zugeschrieben; wenigstens wurden sie unter seiner Leitung und beständiger Beyhülfe geschrieben.

1) Tentamen genealogicum - chronologicum promovendæ seriei comitum et rerum Goritiæ, con-

scriptum a Rudolpho S. R. J. Com. Coronini, Viennæ 1752. 4. Editio altera, aucta et emendata. Viennæ 1759. Fol.

2) Regum veterum numismata annecdota aut perrara, notis illustrata, collecta opera et studio Francisci Antonii S. R. J. Comitis de Khevenhüller. Viennæ 1752. 4.

Auch hat er Antheil an des Grafen Leopold von Clary und Altringen Tentamen de Titulo Roman. Imper. Viennæ 1753. 4.

Nicht minder an Dom. Ant. Spingaroli Tentamen contra vulgatam de Rudolphi excommunicatione sententiam. Viennæ 1753. 4.

Sein Bildniß befindet sich vor Coroninis Tentamen genealogicum-chronologicum &c.

Seine Papiere erhielt durch Denis, der nachmahls garellischer Bibliothekár wurde, der würdige Numismatiker Eckhel.

Maximilian Aloys Füger, Profeßor des Natur- Staats- Völker- und Criminal-Rechtes an dem k. k. Lycäum zu Lemberg.

Gebohren zu Gráß am 11. Oktober 1774. Studierte mit solcher Auszeichnung und fleißigen Anwendung seiner glücklichen Talente an dem Lycáo zu Gráß, daß er immer unter die drey Ersten gezählt wurde, und dann die juridische Doktorswürde an der Universität zu Wien erhielt. Im J. 1797 ward er Profeßor des Natur- allgemeinen Staats- Völker- und Criminal Rechtes am k. k. Lycáum zu Ollmüß; seit 1806 ist er in dieser nähmlichen Eigenschaft, und

zugleich Senior der juridischen Facultät an dem k. k. Lycäum zu Lemberg.

1) Soll man dem, eines Criminal Verbrechens, Beschuldigten, in den Oesterreichischen Erblanden, eigene Vertheidiger gewähren? Beantwortet, und bey Erlangung der Doktorswürde an der hohen Schule zu Wien herausgegeben. Wien 1797. bey M. A. Schmidt k. k. Hofbuchdrucker.

2) Rede über die Pflicht der Vaterlandsvertheidigung. Vorgetragen im akademischen Hörsaale zu Ollmütz. Ollmütz auf Kosten der Herren Professoren des Lycäums, gedruckt bey Anton Alexius Skarnitzl.

Gabriel a S. Cæcilia, aus dem unbeschuchten Augustiner Orden.

1) Ezechielischer Tempel, d. i. das Gotteshaus der h. Anna zu Grätz im Münzgraben.

2) Miscellanea scholastica scitu digna et selecta.

Gregor Gabriel, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz an 25. May 1665. Schrieb Andachtsübungen und Betrachtungen.

Johann Jakob Gabriel, Kaplan zu Feldkirchen bey Grätz.

Geboren zu Grätz am 24. Julius 1758. Weltpriester, der sich seit 1781 der Seelsorge widmet, und geraume Zeit Katechet und Kooperator an der Kreisdechantey Hartberg, auch Provisor der Dekanats-

pfarre Strasgang bey Grätz war. Er ist einer unsrer besten Katecheten, dessen Unterricht eben so gründlich, als überzeugend ist; er hat sich durch seine Kinderschriften ein rühmliches Denkmahl seines Fleißes und seines Bestrebens, den Kleinen nützlich zu werden, gesetzt.

Dieser praktische Pädagog schrieb:

1) Von den Mitteln die Gesundheit zu erhalten. Ein Geschenk für Kinder. Allen Aeltern, Lehrern und Jugendfreunden gewidmet. Grätz 1792 8. Zweyte, vermehrte und verbesserte Auflage. Grätz 1802. bey Aloy Tusch.

2) Denksprüche durch Beyspiele und Erzählungen erläutert für die Jugend. Grätz 1800 bey J. A. Kienreich 8.

3) Katechismus der gesunden Vernunft, oder Versuch in faßlichen Erklärungen wichtiger Wörter nach ihren gemeinnützigsten Bedeutungen, und mit einigen Beyspielen begleitet, zur Beförderung richtiger und bessernder Erkenntniß für die Jugend. Grätz 1803 bey Aloys Tusch.

Joseph Gabriel, Doktor der Theologie und Pfarrer zu Dobel.

Geboren zu Grätz am 20. Dezember 1750. Ein Anverwandter des Vorigen. Er trat nach zurückgelegten Humanioren in den Kapuziner Orden, ward aber schon in frühern Jahren säcularisirt, und verwendete sich als Kurat zu Heilbrun im Grätzer Kreise, auf die Seelsorge. Von da kam er als Professor der Moraltheologie nach Ollmütz, und er-

hielt auch die theologische Doktorswürde; er stiftete da sehr viel Gutes, welches mehrere von der Länderstelle so wie von den Ordinariaten erhaltene Belobungs Dekrete bezeugen. Im Jahre 1793 ward er k. k. Pfarrer zu Heilbrun, 1796 zu Maria Trost außer Grätz, und 1807 zu Dobel. Er ist ein sehr hell denkender, aufgeklärter und eifriger Seelsorger.

1) Predigt bey Gelegenheit des öffentl. Gebethes wegen des Krieges. Grätz 1792 bey J. A. Kienreich. 8.
2) Christliche Sittenlehrreden auf alle Sonn- und Festtage des Jahrs, sammt einigen Gelegenheitsreden, vorzüglich zum Behuf der Seelsorger auf dem Lande, 3 Bände. Grätz 1800 bey J. A. Kienreich. 8.
3) Christliche Sittenlehrreden. Zweyter Jahrgang. 3 Bände. Grätz 1806 bey J. A. Kienreich 8.

Peter Anton Gadolla, Doctor der Arzneykunde.

Geboren zu Grätz am 15. April 1746. Ein Sohn des am 29. Januar 1797 zu Grätz verstorbenen verdienstvollen Kaufmanns und Großhändlers Wilhelm Gadolla. Er starb im Jahre 1777 in Gallizien. Er schrieb bey seiner Graduirung in Wien: Tentamen de vomitu intestinorum s. volvulo confirmato. Viennæ 1771. 8.

Leopold Graf von Galler, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 1. April 1653. Schrieb einige Predigten, welche um das Jahr 1700 gedruckt worden.

Maxi-

Maximilian Graf von Galler, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz. War 1735 Rector des Collegiums daselbst. Gab verschiedene poetische und prosaische Aufsätze heraus.

Johann Franz Paul Ganser, Doctor der Arzneykunde.

Wir haben von ihm folgendes Werk: Hygicine, sive tutrix generis humani modum ostendens, quo homines absque medicamentis ætatem suam in statu naturali, sano ac vegetato in seram usque senectutem protrahere valeant, accedente tractatu animastico.

Joseph Carl Gänster, der Rechten Doctor, Hof- und Gerichtsadvokat in Steyermark, und k. k. Banrichter in Obersteyermark.

Geboren zu St. Veit am Vogau im Grätzer Kreise am 9. August 1762. Schrieb: Vertheidigung der Abfaßung der Criminalurtheile nach der Stimmenmehrheit. Veranlaßt durch die Abhandlung des Hrn. Jos. von Sonnenfels über die Stimmenmehrheit bey Criminialurtheilen. Wien 1806 bey Joh. Georg von Mößle. gr. 8.

Leopold Gärtlgruber, Doctor der Arzneykunde, k. k. Guber. Rath und Protomedikus, auch landständischer Physikus zu Brünn.

Geboren zu Kaindorf im Grätzer Kreise am 16. Dezember 1759. Er studierte die Humanioren

und die Philosophie am vaterländischen Lycäo zu Grätz, und widmete sich dann mit Glück der Arzneykunde. Als Fremdling kam er im J. 1787 nach Mähren, und errang dort durch eignes Verdienst und eigne Tugenden eine der höheren Würden, zu der ihn sein Stand berechtigen konnte. Er ward Protomedikus 1805 und mähr. schles. Gubern. Rath 1807. Aber lange zuvor ehrte ihn ein seltenes Vertrauen des Publikums und seiner Collegen als einen der ersten Aerzte.

Er war ein gelehrter, ein philosophischer, ein praktischer Arzt. Er suchte immer mit der Literatur seiner Wissenschaften gleichen Schritt zu halten, ohne sich jedoch von neuen Authoritäten hinreissen zu lassen. Ursprünglich ein Anhänger der Stoll'schen Schule verwarf er keineswegs unbedingt Brownsche Ansichten. Er bahnte sich aus dem Schatze seiner Erfahrungen einen eigenen Weg, den er mit großem Glücke in sehr kritischen Fällen verfolgte. Das ruft ihm der heiße Dank von Tausenden noch im Grabe nach, die ihm ihre Rettung von den gefährlichsten Uebeln schuldig sind.

Vorzüglich fein und sicher war sein Takt am Krankenbette, aber eben so fein sein Gefühl als theilnehmender Menschenfreund, eben so sanft und zart seine Behandlung der Kranken. Er hatte dabey als ein vielseitig gebildeter Mann, der vorzüglich den lebhaftesten Antheil an dem Gange der größern Weltbegebenheiten nahm, die er mit seltenem Scharfsinne beurtheilte, der Berührungspunkte viele, wodurch er auch Genesenden und Gesunden interessant und lieb

war. Als geprüften, vieljährigen treuen Freund — als Mann von festen Grundsätzen, von edler, vorurtheilsfreyer, aufgeklärter Denkart, den Recht und Wahrheit in Wort und That leiteten, kannte ihn der engere Cirkel der vertrauten Bekannten. Warm für alles Gute, beförderte er es, wo er konnte, auch außer seinem nähern Berufe, und mancher Verein zu gemeinnützigen Zwecken zählte ihn unter seine Zierden. Die in Brünn vereinigte Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde verlor an ihm ein schätzbares Mitglied. Er starb zu Brünn am 23. August 1808, und hinterließ eine Wittwe, einen einzigen 6jährigeu Sohn, ein mäßiges Vermögen, aber — seltene Erscheinung bey einem Arzte! — kein Verzeichniß von Rückständen für geleistete ärztliche Hülfe.

Mehrere Aufsätze in Andrés vortrefflichem patriotischen Tagblatte.

Anton Geberger, Kanzellist bey dem k. k. Gubernium in Grätz.

Geboren zu Grätz. Gab heraus, als er Protokollist bey dem k. k. Kreisamte in Grätz war: Schema über die vorzüglichern Gegenstände des Grätzer Kreises, zum hauptsächlichen Behufe für alle W. B. Kommißarien, Dominien, u. s. w. Grätz 1797 8.

Gotthard Gelb, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 1. Januar 1660, ein Sohn Melchior Gelbs, Bürgermeisters in Grätz. Gab lateinische Elegien in Druck.

Wolfgang Geib, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 20. April 1662. Bruder des Obigen. Er starb zu Wien am 20. Februar 1703. Er schrieb:

1) Consilium magnum, seu devotio novenna ad S. Xaverium. Viennæ. 8,

2) Exempla tragica malæ confessionis, aus dem latein. des P. Christoph Vega verdeutscht. Wien 1681.

3) Exempla læta veræ poenitentiæ. Viennæ 1694. 12.

Johann Sigmund Graf von Gleisbach, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 6. Sept. 1660. Schrieb verschiedene lateinische Gedichte und Epigramen.

Andreas Freyherr von Gloyach, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz. War im J. 1671 Rector des Collegiums daselbst, und als ein gelehrter Theolog im Ansehen. Er schrieb verschiedene theologische und auch poetische Werke.

Franz Xav. Gmeiner, Weltpriester, der Philosophie und Theologie Doctor, k. k. Director der philosophischen Studien, der Kirchengeschichte öffentl. ordentl. und des Kirchenrechts provisorischer Professor, und Konkurs Examinator.

Geboren zu Studenitz am 6. Januar 1752. Ward Weltpriester, erhielt das Doctorat der Philosophie und Theologie, lehrte durch sechs Jahre als außerordentl. Professor zu Grätz die kanonischen Rechte, gab auch außerordentliche Vorlesungen über deutsche Literatur, und ist nun schon in das 26. Jahr auf diesem Lycäo ordentl. Professor der Kirchengeschichte, und provisorischer des Kirchenrechtes, welche Lehrkanzel er schon vorhin durch mehrere Jahre versah, er supplirte auch in allen Fächern der Theologie; bey dem bestandenen Studienkonseß war er Repräsentant der theologischen Facultät, nun ist er aber k. k. Director der philosophischen Facultät, auch Konkurs Examinator.

Dieser biedergesinnte, freymüthige Mann ist einer der vorzüglichsten Gelehrten unsers Vaterlandes, der auch im Auslande hochgeschätzt und mannigfaltig geehrt wird. Gmeiner wurde eine geraume Zeit gehaßt, verfolgt, unterdrückt und dem Mangel Preiß gegeben, weil er aus Grundsätzen und Ueberzeugung es nicht mit den Anhängern der Römischen Hofparthey hielt. Seine wahrhaft aufgeklärte Denkungsart, mit welcher er beym Anfange der Reformation des unsterblichen Kaiser Joseph des Zweyten in seinen Schriften manche Vorurtheile bestritt, und die Rechte des Staats und der Kirche untersuchte und auseinander setzte, dann seine gründliche, tiefe Beurtheilungskraft haben ihm unter den Gelehrten Deutschlands einen ansehnlichen Platz angewiesen. Seine Lehrbücher werden auf mehrern ausländischen Universitäten vorgelesen, z. B. zu Landshut, Bamberg und in den

Niederlanden; und es ist bemerkenswerth, daß erst im Jahre 1807 mehrere hundert Exemplare derselben nach Coimbra in Portugall abgesendet wurden.

Seine in der Litterarischen Welt allbekannte Werke sind:

1) Trauerrede auf M. Theresien. Grätz 1781. gr. 8.

2) Beweiß, daß die Ordensgelübde jener Orden, die der Landesfürst in seinen Staaten nicht mehr dulden will, ohne vorhergehende Dispensation ihre Verbindlichkeit verlieren. Wien und Grätz 1782. gr. 8. Ein Werk, welches zu damahliger Zeit großes Aufsehen machte; alles, was zur Zelotenparthey gehörte, empörte sich — Valentin von Modesti gab Anmerkungen darüber heraus, aber Gmeiner's rühmliche Standhaftigkeit siegte endlich, und seine Widersacher — fletschten die Zähne auf ihn.

3) Beantwortung der Anmerkungen, welche Herr Valentin von Modesti über meinen Beweiß, daß die Ordensgelübde jener Orden, die der Landesfürst in seinen Staaten nicht mehr dulden will, ohne verhergehende Dispensation ihre Verbindlichkeit verlieren, herausgegeben hat; nebst einem Anhange. Grätz 1782. gr. 8.

4) Betrachtungen über die Geringschätzung und den kümmerlichen Unterhalt der Seelsorger. Grätz 1782. gr. 8.

5) Meine Gedanken über die bischöflichen Consistorien überhaupt, und insbesondere über die Ehestreitigkeiten, die in denselben entschieden werden. Grätz 1782. gr. 8.

6) Trauerrede auf Johann Anton Prälaten der regul. Chorherren zu Stainz in Steyermark. Grätz 1782. gr. 8.

7) Hirtenbrief des Bischofs zu Mantua an die Exkarthäuser seines Kirchsprengels, in Betreff der durch die Abschaffung ihres Ordens selbst ohne eine Dispensation aufgelößten Ordensgelübde, mit Anmerkungen. Grätz 1783. gr. 8.

8) Schema Encyclopediæ theologicæ per terrus Austriæ hæreditarias theologis primi anni primis hebdomatibus explanandæ, in usum tyronum methodo scientifica propositæ. Græcii 1786. 8. maj.

9) Epitome historiæ ecclesiasticæ N. T. in usum prælectionum academicarum, complectens omnes quatuor epochas. II. Tomi. Græcii 1787. Editio secunda emendata et aucta, 1803. 8. maj.

10) Literärgeschichte des Ursprungs und Fortganges der Philosophie, wie auch aller philosophischen Sekten und Systemen vor und nach Christi Geburt. 2 Bände. Grätz 1789. gr. 8.

11) Institutiones juris ecclesiastici methodo scientifica adornatæ et Germaniæ accomodatæ ad principia juris naturæ et civitatis. III. Tomi. Editio tertia Græcii 1792. Editio 4ta, aucta et emendata, 1808. 8. maj. Dieses Werk deutsch, 3te vermehrte und verbesserte Auflage. Grätz 1802 bey Aloys Tusch. gr. 8.

11) Theologia Dogmatica in systema redacta et methodo scientifica, proposita. II. Tomi. Editio 2da Græcii 1790. Editio 3tia 1807. 8. maj.

13) Das allgemeine deutsche Lehnrecht in wissenschaftlicher Lehrart vorgetragen. 3. Bände, Grätz 1795. gr. 8.

14) Widerlegung der Meinung, daß die Gelübde als ein Versprechen de bono meliori aus dem Grunde unmöglich seyn, weil wir ad bonum melius ohnehin schon verbunden seyn, und weil wir fähig seyn müßten durch ein Gelübd auf Gott ein Eigenthum zu übertragen. Sammt einem Anhange, in welchem die Meinung des Herrn Fromberger widerlegt wird, daß alle Kirchengesetze aus dem Grunde nur unter einer läßlichen Sünde verbinden, weil sie uns nicht nothwendige, sondern nur bequeme Heilsmittel vorschreiben. Grätz 1796. gr. 8.

15) Gelegenheitsreden (theils profane, theils geistliche) Grätz 1804. gr. 8.

16) Anweisung, wie Jünglinge von bessern Talenten die Anfangsgründe der Buchstabenrechnung von sich selbst lernen können. Grätz 1805. gr. 8.

Alle diese Werke sind verlegt von Franz Ferstl, Buchhändler in Grätz, und daselbst zu haben. Auch eine anonyme Broschüre über Palafoxes Seligsprechung ist von ihm. Sein Bildniß von Blaschke befindet sich vor dem 1. Bande der 4. Auflage der Institut. juris. eccles. und sein Schattenriß vor dem 2. Bändchen von Kindermann's Freund des Steyermärkischen Volkes.

Johann Friedrich Freyherr von Götz, Mahler und Kupferstecher.

Geboren zu Grätz, eines Obersten Sohn; ein berühmter noch lebender Mahler und Kupferstecher mit der Nadel; seine vorzügliche Stärke ist in der Miniaturmahlerey, er ist ungemein glücklich im Treffen. Den ersten Versuch seiner Kunst machte er mit einem großen Bilde, für welches ihm der Churfürst von Bayern hundert Louis'dor geben wollte, das er aber zu wenig fand. Sein Genie führte ihn bald auch zur Dichtkunst; er machte aus der Romanze Lenardo und Blandine ein Melodrama, das sehr gefiel; nicht damit zufrieden, suchte er die Leidenschaften in diesem Melodram in ihrem stufenweisen Uebergang in radirten Blättern vorzustellen. Es sind über hundert Blätter, durch die er sich in der literarischen und in der Künstlerwelt einen großen Ruhm erwarb. Das Werk heißt: Versuch einer zahlreichen Folge leidenschaftlicher Entwürfe für empfindsame Kunst- und Schauspielfreunde; erfunden, gezeichnet, geätzt und mit Anmerkungen begleitet. Augsburg 1784. Auch unter dem Titel: Exercices d'Imagination de differentes caractères et formes humaines, inventés, peints et dessinés. Augsbourg 1784.

Man hat auch mehrere schöne Blätter von ihm, z. B. Pius VI, König Gustav von Schweden, u. s. w. alle sind mit einer leichten, feinen Nadel gezeichnet.

Er privatisirte viele Jahre bald in München, bald in Augsburg. Wo er sich jetzt befindet, ist unbewußt.

Sein Bildniß ist von ihm selbst gezeichnet am Ende seines Versuches.

Georg Basilian Gottsberger, Pfarrer zu Fohnsdorf.

Geboren zu Kindberg im Brucker Kreise. Trat in den Kapuziner Orden, verwendete sich aber bey der Umstaltung Josephs II. zur Seelsorge; und ward nach mehrern eifrig zugebrachten Kooperatorsdiensten Pfarrer zu Pichel im Judenburger Kreise, und im J. 1797 wegen seinen Verdiensten zur k. k. Pfarre Fohnsdorf, ebenfalls im Judenburger Kreise, befördert.

Ein Wort zur rechten Zeit gesagt war seine Predigt: Frage: werden wir bald alle lutherisch werden? beantwortet in einer sittlichen Rede am Ostermontage zu Knittelfeld. Grätz 1784, bey Franz Ferstl. 8.

Gerard Wilhelm Goutta, Directions = Adjunkt bey dem Einreichungsprotokoll der k. k. Obersten Justitzstelle in Wien.

Geboren zu Grätz am 28. Januar 1762. Gab heraus:

Tabelle über alle in dem neuen Strafgesetze vorkommenden Verbrechen und derselben Strafen, nach Ausmaß ihrer Strenge und Dauer. Wien 1804. bey Joh. Thomas edlen von Trattnern. Zwey Regalbögen. Nebst einer Tabelle über die schweren Polizey Uebertrettungen und ihren Strafen, nach Ausmaß ihrer Strenge und Dauer.

Johann Andreas Graf, Weltpriester.

Geboren zu Grätz 1650. Starb als Benefiziat im Markte Wildon.

Die komischen Titel seiner Predigten sind:

1) Galeeren in Engelland mit 34 Galeoten, d. i. apostolischer Eifer in 34 Festival Predigten. 1ter Theil. Grätz 1695 bey den Widmanstett. Erben. 4. 2ter Theil. Klagenfurt 1695 bey Mathias Kleinmayr. 4.

2) Belagerung der herrlichen Hauptstadt in Engelland mit 37 Kanonen, d. i. geistliche Gewalt in sich haltend 37 Sonntags Predigten vom Advent bis Pfingsten. 1ter oder Wintertheil. Augsburg 1705. 2ter oder Sommertheil. Augsburg 1706 bey Georg Schlüter. 4.

3) Geistlicher Weinstock, d. i. eine angenehme und heilsame Zusammentragung aller Sonntags Predigten des ganzen Jahrs, worin das süsse Hönig nutzbarer Lehre begriffen. Augsburg 1709 bey Georg Schlüter. 4.

4) Letzte und äusserste Hülfe, d. i. Predigten auf alle Sonntage des Jahrs. Grätz 1715 bey den Widmanstett. Erben. 4.

5) Geistlicher Satzkasten, d. i. Eine recht ausführliche Weis und Manier das Lob der Heiligen, wie auch andere Sonntag Materien vorzutragen. Grätz 1715, bey den Widmanstett. Erben. 4.

6) Marianischer Ehren Schall, d. i. in alle Weite der Welt hellklingendes Lob, Ehr und Prais der unbefleckten Jungfrau Maria. Grätz 1715, bey den Widmanst. Erben. 4.

Georg Großauer, öffentl. ordentl. Profeßor des Kirchenrechts und der vaterländischen Gesetze am Lycäo zu Laybach.

Geboren in der Gaßen im Grätzer Kreise. Starb vor einigen Jahren, viel zu früh für die Wissenschaften, zu Laybach. Er war ein sehr geschickter junger Mann, den seine ausgezeichneten Talente verbunden mit rastlosem Fleiße gewiß noch weiter geführt hätten, und um den es ewig Schade gewesen wäre, wenn das Schicksal ihn bey seiner ersten Bestimmung, als Viehhirt, gelassen hätte. Er studierte gleichzeitig mit dem verewigten Profeßor Peter Terler an dem Lycäum Grätz, und war auch dessen vertrauter Freund. Sanft ruhe Beyder Asche!

Großauer schrieb eine Abhandlung über die Normalschulen.

Lorenz Gruber, aus dem Benediktiner Orden, Abt zu Göttweih.

Geboren zu Grätz im 15ten Jahrhunderte; wurde im Jahre 1435 Magister der freyen Künste zu Wien, und begab sich in diesem Jahre in das herrliche Benediktiner Stift Mölk. Im J. 1448 wurde er Prior daselbst, auch Abt zu Klein Maria Zell in Oesterreich durch 20 Jahre, darauf wurde er im J. 1468 als Abt nach Göttweih postulirt, welchem Kloster er 14 Jahre vorstand. Er starb den 26. Dezember 1482. Von ihm, da er Ordens Visitator in Oesterreich, Steyermark und Kärnten war, haben geschrieben: P. Martin Kropf in Bibl. Mellic. p. 441. und P. Bernard Petz, cod. dipl. part. 3. pag. 225. Seine Manuscripte befinden sich in der Bibliothek zu Mölk, darunter ist auch ein Sendschreiben an Johann Weilham Prior zu

Maria Zell, in welchem sich seine Gelehrsamkeit und Tugend auszeichnet.

Johann Benedikt Gründel, Doktor der Arzneykunde.

Geboren zu Marburg, wo er Stadtphysikus war.

Im Jahre 1685 unternahm er die Untersuchung des Rohitscher Sauerbrunnes, welcher damahls durch seine Wirkungen schon Aufsehen zu erregen anfing. Diese Untersuchung kam zuerst in lateinischer Sprache unter dem Titel: Roitsch-Ocrene dann 1687 in deutscher, und später in kroatischer Sprache im Druck heraus.

Andre Leopold Haan, der Arzneykunde Doktor.

Geboren zu Gleisdorf im Grätzer Kreise im J. 1735. Starb im J. 1768 als Stadtphysikus zu Grätz an einem epidemischen Faulfieber, und hinterließ von seiner Gattinn Theres Kaschutnigg, welche ebenfalls bereits im J. 1776. starb, fünf unmündige Kinder, denen sein Bruder Jos. Ferdinand Haan Dechant zu Judenburg sich als zweyten Vater bezeigte.

1) De nobilitate et usu aniomatis juvantia et nocentia præcipue indicant. Viennæ 1760. 4.

2) Libellus, in quo demonstratur, quod non solum vegetabilia, animalia et mineralia menstruo simplici paucis horis possint solvi, verum etiam extracta purissima et salia essentialia educi. Vindobonæ 1766. 8.

Philipp Nerius Haan, der Arzneykunde Doktor.

Geboren zu Gleisdorf, des Vorhergehenden Bruder. War Stadtphysikus zu Leoben. De Semimetallis. Viennæ. 1763. 4.

Wenzel Haan, öffentl. Profeßor der griechischen und lateinischen Sprache und Literatur zu Krakau.

Geboren zu Grätz am 30. April 1763, ältester Sohn des Doktor Andre Leopolds Haan. Er studierte mit Auszeichnung auf dem Lyceo zu Grätz, und schon frühe entwickelten sich seine Geisteskräfte, besonders in der Dichtkunst und griechischen Sprache. Durch seine Kenntnisse, Belesenheit und Fertigkeit in mehrern Sprachen brachte er es auch dahin, daß er Doktor der Philosophie, und anfangs außerordentl. Profeßor der Aesthetik, der schönen Wissenschaften und der griechischen Sprache, bald darauf aber öffentl. ordentl. Lehrer der schönen Wissenschaften und der klaßischen Literatur an der k. k. Josephinischen Universität zu Lemberg, und zugleich ostgallizischer Bücher Revisor wurde; er genoß auch die Ehre Rector dieser hohen Schule und Vorsteher des damahligen Studienkonseßes, auch Dekan und Direktor des philosophischen Studiums gewesen zu seyn. Da vermög Hofdekret vom 12. Julius 1807 die Universität Lemberg in ein Lycäum verwandelt wurde, so ward Haan als öffentl. ordentl. Profeßor der griechischen und lateinischen Sprache und Literatur (Philologie) mit 1100 Gulden Besoldung und mit dem Rechte der

Vorrückung an der neu hergestellten k. k. Universität zu Krakau angestellt. Dieser Talentvolle, liebenswürdige Mann schrieb:

1) Gedichte. 2 Bändchen.
2) Xenokrat, ein Gedicht in 7 Abtheilungen, 3te Auflage, 1787.
3) Albert der Abentheurer. Wien und Leipzig 1794 bey Aloys Doll. 8.
4) Kriegslieder, in Reichardts Revolutions Allmanach. Göttingen 1797.

Er übersetzte auch einige Pohlnische Werke in das Deutsche.

Jetzt veranstaltet er eine Sammlung seiner poetischen und prosaischen, größtentheils noch ungedruckten Aufsätze in 8 Bänden. Den Zug hat eröffnet: Erstlinge der Muse geopfert. Lemberg und Breslau 1807, in Kommißion bey M. G. Korn. 8.

J. Hackhofer, Mahler.

Geboren zu Vorau im Grätzer Kreise, wo er auch etwa vor 90 Jahren gestorben ist. Er war ein berühmter Mahler und ein Schüler des Carl Marati. Seine Arbeiten sind in den Kirchen der Gegenden um Vorau zu suchen.

Michael Hainz, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 11. Januar 1625, trat im J. 1641 in die Gesellschaft Jesu, und lehrte an der Universität zu Grätz die Mathes, zu Wien aber die Physik und Mathematik, er starb dort im J. 1684. Er schrieb: Trigonometria universa Ms. welches Werk

von den Jesuiten sehr hochgeschätzt, und in ihrer Universitäts Bibliothek sorgfältigst aufbewahrt wurde.

Franz Xav. Haller, aus dem Minoriten Orden.

Die Allmacht, Weisheit und Güte der h. Drey Einigkeit.

Ignatz von Halloy, Kanzellist bey der ständischen Expeditur in Grätz.

Geboren zu Grätz am 31. Julius 1758. Ein Sohn des verstorbenen Herrn Joseph von Halloy, ständisch Steyerm. Hauptkaßiers. Er schrieb:

Annalen der Oekonomie für die adelichen und bürgerlichen Landgutsbesitzer, auch für Pächter und Cammeralisten. Zum Behufe der Wiedererhaltung der Revenüen von den in Verfall gerathenen Landgütern, und zur bestmöglichsten Vermehrung, und festgesetzten jährlichen Bestimmung derselben überhaupt, als auch zum Besten des allgemeinen Landkassestandes, nebst andern derley kurzen Staatsgegenständen. 2 Bande mit 1 Kupfert. Grätz 1801 gedruckt mit Tanzerischen Schriften, im Verlag bey Franz Ferstl gr. 8. Auch unter einem neuen Titel. Das Ganze der Landwirthschaft, u. s. w. Grätz 1804.

Joseph Wilhelm edler von Hammer, k. k. Consular Agent in der Moldau.

Geboren zu Grätz am 9. Junius 1774. Der älteste Sohn des verdienstvollen pensionirten Guber-

nial

nial Raths und gewesenen Staatsgüter Administrators in J. Oe. Joseph von Hammer mit dessen bereits verstorbenen Gattinn Anne geborne Schablin. Nachdem er die untern Schulen und die Philosophie in seiner Vaterstadt absolvirte, kam er in die Orientalische Akademie nach Wien, und wurde hernach als k. k. Legations Secretär zu Constantinopel angestellt, seit 1806 ist er k. k. Consular Agent in der Moldau Ein genialischer, ungemein belesener und vortrefflicher Schriftsteller, auf den seine Vaterstadt mit Recht stolz seyn kann; er ist der gelehrten Welt bekannt durch mehrere geistvolle Schriften, durch seine Sprachkenntniße, durch seine Reisen in Asien, Griechenland, Aegypten, England, Italien, und Deutschland, so wie durch verschiedene glückliche Ausarbeitungen in der Orientalischen Literatur. Er hat den Plan zu der Zeitschrift: Fundgruben des Orients, entworfen, und steht an der Spitze der Gesellschaft der trefflichen Männer, die dieses Journal herausgeben. Was läßt sich nicht von dieser Zeitschrift alles erwarten, da Herr von Hammer den Boden, das Klima des Orients aus eigener Erfahrung kennt, die Bewohner desselben, ihre Sitten und Gebräuche selbst beobachtete, unter ihnen ihre Sprache erkundete, und während seines Aufenthalts in so vielen Ländern mit den verdienstvollesten Orientalisten in nähere Verbindung kam?

1) Die Steyermark. Eine Ode, gewidmet Ihro Hochgeborn der Frau Reichsgräfinn von Saurau, gebornen Gräfinn von Schlick. Grätz 1799. 4.

2) Zeichnungen auf einer Reise von Wien über Triest nach Venedig, und von da zurück durch

Tyrol und Salzburg im Jahre 1798. Berlin 1800 bey Sander. 8.

3) Encyklopädische Uebersicht der Wissenschaften des Orients.

4) Einige Uebersetzungen der Gedichte des Persischen Dichters Hafis im Taschenbuch Apollonion.

Amand Häring, regulirter Chorherr zu Vorau.

Geboren zu Grätz. Starb als Stiftsdechant zu Vorau im J. 1788. Er schrieb:

1) Parnassus sacer, in quo a novem musis novem Heroes ex apostolico ordine canonicorum regularium decantantur. 12. gedruckt.

2) Metamorphosis sacra accomodata historiis biblicis. Ebenfalls gedruckt.

3) Chronographica aus der h. Schrift bis an das Jahr 1800. Im Ms. zu Vorau.

Joachim Häring, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 6. May 1630, trat in die Gesellschaft Jesu im J. 1647, und starb zu Wien im J. 1694.

Er übersetzte in das Deutsche: S. P. Nicolai Avancini vita et doctrina Christi. Viennæ 1687. 8.

2) Leges congregationis crucigerorum. Viennæ 8.

Servilian Haß, Tischlermeister.

Ein geborner Grätzer, und sehr geschickter Tischlermeister und Mechaniker zu Anfang des 18ten Jahrhundertes in seiner Vaterstadt.

Joseph Henschit, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Hartberg im Grätzer Kreise. Von ihm sind deutsche Predigten gedruckt worden.

Carl Graf von Herberstein, Bischof zu Laybach.

Geboren zu Grätz am 7. Julius 1719. Ward Domherr zu Trient, Coadjutor des Bisthum Laybach am 20. November 1769, Fürstbischof 1772, auch k. k. geh. Rath. Er hat einen von der ganzen vernünftigen katholischen Welt mit ungetheiltem Beyfalle aufgenommenen Hirtenbrief an die Geistlichkeit und die Gemeinden seines Kirchsprengels erlassen, worin die landesherrlichen, bischöflichen und päbstlichen Rechte genau und richtig erörtert, und die Gesinnungen Josephs des Zweyten wegen der neuen Verfügungen in geistlichen Sachen in ihrem wahren Lichte aufgestellet wurden. Seine erhabene Tugend, seine echte Frömmigkeit, seine sich auf alle verbreitende Menschenliebe, die tiefe Gelehrsamkeit, die tiefe Einsicht und genaueste Verwaltung seines bischöflichen Amtes, die christliche Klugheit, womit er zwischen die Religion, und den Staat hineintrat und beyde schwesterlich vereinigte, die Stärke seines apostolischen Geistes, womit er die Heucheley und den Unglauben verbannet hat, und seine christliche Duldung — machen ihn der Religion und dem Staate gleich verehrenswerth und unvergeßlich. Er war jederzeit, auch in den härtesten Prüfungen heiter und gleichmüthig. Er war so sanftmüthig, daß er wider Pasquillanten und Verläumder, die ihn verketzerten, niemahls eine

Genugthuung ansuchte. Er starb zu Laybach am 7. Oktober 1787. Das Armen Institut und die Normalschule waren seine Universalerben. Sein Bildniß von Adam gestochen befindet sich im Wiener-Allmanach für Geistliche auf das Jahr 1785.

Ferdinand Graf von Herberstein, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz im J. 1605, trat in seinem zwanzigsten Jahre in die Gesellschaft Jesu, und lehrte öffentlich die freyen Künste. Er starb im J. 1673. Er schrieb: Couclusiones juridicæ de judiciis in lib. II. Decretal. Gregorii IX. summi Pontificis. Græcii 1649, typis hæredum Ernesti Widmanstadii. 12.

Sigmund Freyherr von Herberstein.

Geboren zu Grätz. Er schrieb: Memorabilien, oder historische Nachrichten von seiner Familie, die er mit vielen Diplomen erleuchtete, mit dem Titel: Ich Sigmund Freyherr zu Herberstain, Neyperg und Guettenhag, Oberster Erbcamrer und oberster Druckhsäß in Kärndten ꝛc. Hab die Eltern von Herberstain nit die als gemeine Landtleut in Steyer wonend, Sonder die mit Namhaffte Dienste iren rechten Erbherrn uud Landsfürsten verpflicht gewest, denselben zu Ehrn und Gedächtnuß, und den jetzo Jungen und khünftig geborner allain darumben, damit sie irer Eltern Fueßtapffn nachtretten gedacht wöllen sein, und mit iren thuen und wesen irer Eltern Namen und Lob nit vermayligen, gedruckt zu Wien 1559—1560

in 4 Abtheilungen durch Michael Zimmermann im St. Annenhof. 4. Sie enthalten nicht allein für die Steyermärkische, sondern auch für die allgemeine Geschichte gute Daten. Dieser zu seiner Zeit hochberühmte Freyherr war mit unter den Steyermärkischen Adelichen, welche der von den Türken im J. 1529 belagerten Hauptstadt Wien zu Hülfe eilten.

Benedikt Franz Johann Hermann, Rußischkais. Oberberghauptmann und Befehlshaber zu Katharinenburg in Sibirien, Ehrenmitglied der röm. kais. Akademie der Natnrforscher, der königl. Societäten der Wissenschaften in Göttingen und Prag, der naturforschenden Gesellschaft in Berlin, der ökonomischen Gesellhaften in Wien und St. Petersburg, und der mineralogischen Societät in Jena.

Geboren zu Marienhof im Judenburger Kreise, wo sein Vater das sogenannte Mayergut besaß, am 14. Märzen 1755. Ein seltner Mann, der sich durch unverdroßne Thätigkeit in den Geschäften, durch unablässlichen Eifer nach Erwerbung immer mehrerer Kenntniße aus dem Zirkel gewöhnlicher Menschen auf eine hohe Stufe des Verdienstes und der Ehre hingearbeitet hat, der mit der gründlichsten Gelehrsamkeit eine schöne Seele verbindet, und durch seine weise Wirksamkeit, durch seine mannigfaltigen erworbenen Wissenschaften und durch seine Humanität über alle Gutes verbreitet — auf einen solchen Mann kann je-

der Steyermärker stolz seyn, daß er im Schoose seines Vaterlandes geboren wurde.

Hermann genoß zu Murau, wohin, in den ersten Jahren seiner Kindheit sein Vater sich begab, und sich eine andere kleine Landwirthschaft zu St. Egidien bey Murau kaufte, den ersten Unterricht in der dortigen Stadtschule. Darauf ward er in seinem 9. oder 10. Jahre in das Dominikanerkloster zu Friesach in Kärnten gebracht, wo er die Humaniora studieren sollte; er machte keinen sonderlichen Fortgang, weil der Pater Prokurator, der ihn zwar in seine besondere Protektion genommen, aber das Podagra im höchsten Grade hatte, ihn mehr zum Krankenwärter gebrauchte, als zum Studieren anhielt. Er wurde hernach zur Erlernung der Salzwerkskunde nach den Salzwerken zu Aussee geschickt, und daselbst bey dem Salzwerkskämmerer von Augustin in die Kost oder Pension gegeben. Er blieb hier gegen zwey Jahre, und wurde sowohl im Praktischen des Salzwerkwesens, als auch zu Kanzleygeschäften scharf angehalten. Indessen, da sein Prinzipal zwar den Ruhm eines geschickten Beamtens hatte, aber zugleich auch ein sehr strenger Mann war, so war auch hier seines Bleibens nicht lange; denn Hermann hatte einst einige sehr wichtige Papiere abzuschreiben, die durchaus an demselben Tage mit der Post nach Wien abgefertigt werden sollten. Schon war die Stunde nahe, wo sie abgehen sollten, und eben war auch die letzte Seite zu Ende geschrieben, als zum Unglück die Hand statt des Streusandes das Dintenfaß ergriff, und einen ungeheuren Klecks über das Papier hergoß. Den Bo-

gen umzuschreiben, dazu war keine Zeit mehr, und seinem Prinzipalen mit dem, was er angerichtet hatte, vor die Augen zu treten, dazu hatte er nicht Muth genug. In der Angst also ließ er alles liegen und stehen, und ging so eilig als möglich aus dem Hause und der großen Landstraße zu. Ob es gleich schon Nachts war, wanderte er doch auf derselben fort, bis er das erste Wirthshaus erreichte. Da aber seine Börse nur zwölf Kreuzer enthielt, die noch weit reichen sollten, so legte er sich einsweilen in einer Scheune aufs Stroh, wo er vor Müdigkeit so fest einschlief, daß er den Morgen darauf erst am hellen Tage erwachte. Er wollte sich aber Niemanden anvertrauen, fürchtete eingehohlt zu werden, und lenkte daher auf einen Seiten weg ein, der ihn über das Gebirge, die Sölk genannt, nach Murau führen sollte, das er zwar mit der größten Beschwerde und ganz allein überstieg, jedoch nicht ohne Gefahr von Wölfen, oder auch von Wildschützen angefallen zu werden. Wer hätte sich damahls wohl vorstellen können, daß dieser flüchtige Jüngling vom Himmel bestimmt sey, einst in Sibirien Chef eines Commandos von zehn tausend Bergleuten, und von mehr als hundert tausend Kronbauern zu werden!! — Endlich kam er dennoch wohlbehalten, aber von Hunger und Müdigkeit äußerst entkräftet, vor der Thüre seines väterlichen Hauses an. — Dieser fatale Dintenfleck also gab seinem ganzen Lebenslaufe eine andere Richtung — denn er kam hierauf in die Kanzley des Rentamtes zu Murau, und bald darauf zur fürstlich Schwarzenbergischen Rechnungs-Revision nach Grätz. Hier erwachte

sein Trieb zum Studieren von neuem, und er wendete alle Stunden, die er sich abmäßigen konnte, dazu an; besuchte die Vorlesungen auf der dortigen Universität, und hielt sich von seinem kleinen Gehalte besondere Lehrer in der lateinischen, französischen und italienischen Sprache. Aber auch hier konnte er diesem Triebe nach Wissen nicht lange folgen, und das Schicksal schien ihn bloß zu den trocknen Kanzley- und Rechnungsgeschäften verdammt zu haben, denn er mußte wieder in das Rentamt nach Murau zurück, welches er auch einige Zeit fast allein verwaltete. Auch wurde er im Jahre 1774 bey der damahl in allen Oesterreichischen Erbstaaten angeordneten Conscription gebraucht. Obgleich ihm also seine Lage hier nur wenige Gelegenheit verschaffte in den Wissenschaften einige Fortschritte zu machen, so beschäftigte er sich doch in seinen Nebenstunden, so viel er konnte, mit seinen Schulbüchern, und Lektüre war überhaupt seine liebste Unterhaltung. Auch legte er jetzt den Grund zu den mineralogischen und metallurgischen Kenntnißen, aus welchen er nachher sein Hauptfach machte, da er die vielen Eisen- und Stahlhütten dieser Gegend nun anfing näher kennen zu lernen. Im Jahre 1777 wurde er in die fürstlich Schwarzenberg: Buchhalterey nach Wien berufen, wohin er schon vorher einmahl eine Reise gemacht hatte, auf welcher er auch die Werke im Eisenerz und Vordernberg besuchte. Hier wurde ihm bald darauf in seinem 22. Jahre die Administration der fürstlichen Hauptkasse anvertraut, die er zwey Jahre verwaltete, und während welcher Zeit wenigstens drey Millionen

baares Geld durch seine Hände gingen. So gefährlich dieser Posten auch für sein Alter war, so hat er doch die Beruhigung, sich auf das Zeugniß der fürstl. Hoffanzley berufen zu können, daß bey Uebergabe der Kasse und Rechnungen weder durch Zahl noch Schreibfehler auch nicht ein Kreuzer fehlte. Die Veranlassung aber zu dieser Dienstveränderung war die, daß man ihn als Conkommißär zu einer Untersuchung nach Steyermark schicken wollte, wobey er, vielleicht aus zu großer Empfindlichkeit, zurückgesetzt worden zu seyn glaubte. Er bath etwas zu dringend um seine Entlaßung, und erhielt sie, ob er sich gleich sonst der Gunst und des Zutrauens sowohl des regierenden Fürsten, als auch des Erbprinzen im vorzüglichstem Grade zu erfreuen hatte. Während dieses Aufenthaltes in Wien konnte er, ungeachtet er mit seinen Amtsgeschäften genug zu thun hatte, doch seiner brennenden Begierde nach wissenschaftlichen Kenntnißen nicht widerstehen. Nicht nur hielt er sich abermahls Correpetitoren in den Humanioren, sondern er besuchte auch die Vorlesungen auf der dortigen Universität, so viel es nur seine Geschäfte erlaubten, besonders die Vorlesungen des Hrn. von Herbert in der Physik, Walchers in der Mechanik, von Wels in der Naturgeschichte, von Jacquin in der Chemie, von Sonnenfels in den Polizeywissenschaften u. s. w. Auch war ihm eine jede Stunde theuer, die er in der kaiserl. Hofbibliothek zubringen konnte. Neigung und Gelegenheit aber hatten ihn vorzüglich bestimmt sich auf Mineralogie und Bergwerkskunde zu verlegen, und er machte auf seine eigene Kosten, um sich in

diesen Wissenschaften zu vervollkommnen, in den Jahren 1781 Reisen durch verschiedene Gegenden von Deutschland, Italien und Ungarn, wo er, so viel es ihm möglich war, die Berg- und Salzwerke, auch Manufakturen und Fabriken besuchte, und mit den geschicktesten Männern aus diesen Fächern Bekanntschaft machte. Ein Theil seiner auf denselben gesammelten Bemerkungen ist durch den Druck bekannt geworden, der größere aber auf seinen nachherigen Wanderungen verloren gegangen. Er kam wieder nach Wien zurück, und da er es mit den nöthigen Vorerkenntnißen in der Physik, Naturgeschichte und Chemie unternommen hatte, sich auch Kenntniße von Handwerken, Künsten und Manufakturen zu erwerben, so glaubte er damit (weil sich damahls dort noch Niemand besonders auf dieses Fach gelegt hatte) in seinem Vaterlande am besten sein Glück zu machen, und bath daher eine ordentl. Lehrkanzel der Technologie bey der Universität daselbst für ihn zu errichten. Dieses ward ihm aber von der damahligen Studienkommißion, bey welcher Graf von Blümegen präsidirte, abgeschlagen, jedoch vermög Hofdekret vom 17. Märzen 1781 erlaubt außerordentl. Vorlesungen auf derselben hierüber zu halten, nachdem er einen gedruckten Aufsatz: Ueber die Einführung des Studiums der Technologie, eingereicht hatte Indessen war es vorzüglich in dieser Periode seines Aufenthalts in Wien, daß er das Vergnügen hatte, außer mehrern andern ihm unvergeßlichen Freunden, auch besonders die Gewogenheit und Freundschaft des Hofraths von Born, des Abbe Poda,

des nachherigen Bergrathes Haidinger, und des Direktors des k. k. Naturalien Kabinets Stütz zu genießen — Während dieß vorging, hatte die ökonomische Gesellschaft in Wien einen Preiß auf die beste Bearbeitung über die Kenntniß des Mergels ausgesetzt. Hermann warb um denselben, und hatte die Ehre ihn zu erhalten. Dieß flößte ihm einiges Vertrauen zu sich selbst ein, um so mehr, da sein Mitwerber, welcher damahls in Wien für einen großen Oekonomen galt, nähmlich der fürstl. Hofrath von Entnersfeld, nur das Acceßit erhielt. Dieser Aufsatz war seine erste szientifische Arbeit, und die gute Aufnahme desselben hat ihn eigentlich zum Schriftsteller gemacht. Er gab nachher noch in Wien auch die zwey ersten Bändchen seiner Reisebemerkungen durch Oesterreich u. s. w. heraus, welche mit vielem Beyfalle aufgenommen, und von den Recensenten, besonders auch wegen der Freymüthigkeit, womit manches gesagt war, als eine damahls noch ungewöhnliche Erscheinung daselbst, gerühmt wurden. Von einer andern Seite aber zogen sie ihm eine große Unannehmlichkeit zu. Er hatte nähmlich im 1. Bändchen irgendwo gesagt, daß er eine Beschreibung des Stahlprozeßes bey den fürstlich Schwarzenberg. Bergwerken in Steyermark herausgeben wolle. Derjenige aber, welcher damahls die Hofkanzley dieses sonst so gütigen Fürsten dirigirte, fand es gerathen, Hermann darüber vor der N. Oe. Regierung belangen zu lassen; und obgleich nachher diese Schrift gedruckt werden durfte, so mußte doch manches weg gelassen werden. Diese Verdrüß-

lichkeit, welche auch noch andere unangenehme Folgen hatte, bestimmte ihn, seine außerordentliche Profeßur bey der Universität in Wien vor der Hand aufzugeben, und sich einsweilen von dort zu entfernen; und da er schon seit langer Zeit große Lust hatte, die berühmten Salzwerke bey Krakau zu sehen, so reisete er durch Mähren und Schlesien dahin ab. Die Bekanntschaft des Hrn. von Carosi, welcher damahls mineralogische Untersuchungen bey Mohila anstellte, bestimmte ihn nach Warschau zu reisen, und eine ähnliche Veranlassung war auch die Ursache, daß er von hier durch Preußen, Kur- und Liefland nach St. Petersburg ging, wo er am Ende des 1781. Jahrs ankam, und sogleich in vielen Häusern die beste Aufnahme fand. Die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften daselbst ernannte ihn bald nach seiner Ankunft zu ihren Correspondenten mit Pension, und da eben der damahlige Mineralog der Akademie, Mosijenkow, auf seiner Reise nach der Krimm, wo er auf Verlangen des Chans die Gebirge dieser Halbinsel untersuchen sollte, in Moskau gestorben war, so wurde Hermann an dessen Stelle von derselben vorgeschlagen. Während dem aber, daß man dieserwegen dahin correspondirte, und er im Begriffe war, sich zu dieser Reise anzuschicken, ereignete sich die bekannte Staatsveränderung daselbst, wovon die Besitznahme der Krimm von Seite Rußlands die Folge war; und so wurde dann seine mineralogische Reise dahin vereitelt, wovon einige auswärtige Zeitungen damahls sagten, daß er sie wirklich angetreten habe. Zugleich wurde ihm um diese Zeit ein

Antrag gemacht nach den Portugiesischen Besitzungen nach Afrika zu gehen; ehe aber dieß zu Stande kam, führte ihn das Schicksal statt nach diesem südlichen Punkt unsrer Erde vielmehr nach einem der nördlichsten. Denn da Hermann unterdessen dem damahligen Kabinetsminister von Olßufiew bekannt geworden war, so stand dieser als Chef der zum Kabinete gehörigen Kolywanischen Silberbergwerke im Altai eben im Begriff, ihn dem Staatsrath Leube zu adjungiren, der damahl die berühmte Silbergrube am Schlangenberg dirigirte, als die oberwähnte Beschreibung des Stahlschmelzprozeßes die Veranlassung wurde, daß die verstorbene Kaiserin Katharina II. befahl ihn nach den Uralischen Gebirgen abzufertigen, um eine Stahlfabrik daselbst anzulegen. Seine Abfertigung verzog sich aber bis Ende 1783, und er kam erst im Oktober in Perm an, nachdem er auf dieser Reise von einem heftigen Fieber befallen worden, an welchem er fünf Wochen daselbst krank lag. Sobald er wieder hergestellt war, reisete er nach Katharinenburg, wovon aus er die meisten Berg- und Salzwerke in den besagten Gebirgen besuchte und in der Folge beschrieb. — Im Jahre 1784 ging er, nachdem er noch vorher eine Reise nach Tobolsk gemacht hatte, nach St. Petersburg zurück, und als er seine Vorstellung über die zu errichtende Stahlfabrik eingereicht hatte, wurde er darauf zum Hofrath und Direktor dieser Fabrik ernannt, welche zu Pyschminsk, 22 Werste von Katharinenburg etablirt werden sollte. Er trat also im Anfange des 1785. Jahres seine zweyte Reise

nach Sibirien an, wo er es seine angelegenste Sorge seyn ließ seinen Auftrag in gehörige Erfüllung zu setzen. In diesem Jahre erhielt er von Sr. Majestät Joseph II. auch einen Ruf als k. k. Domainen-Administrations Adjunkt nach Lemberg, aber seine nunmehrige Lage hinderte ihn demselben zu folgen.

Im Jahre 1786 machte er auf Einladung des damahligen Mitglieds und Chefs der Kolywanischen Bergwerke, Generals von Soimonow, eine Reise nach diesen Werken, und im folgenden Jahre that er nochmahls eine Reise dahin, wo er sich mit Elisabeth Katharine, ältesten Tochter des geheimen Rathes und Ritters von Katschka, damahligen Gouverneurs der Kolywanischen Statthalterschaft und Befehlshabers der dortigen Bergwerke, verheurathete, die ihm sieben Kinder geboren hat wovon gegenwärtig noch vier am Leben sind, nähmlich drey Söhne, Nahmens: Friedrich, Franz und Bernhard, und eine Tochter Marie Charlotte. — Hermann war genöthiget im Anfange des 1789. Jahres abermahls eine Reise nach St. Petersburg zu machen, weil Neid, Mißgunst und Unwissenheit nicht unterlassen hatten ihm eine Menge Hindernisse in den Weg zu legen. Da aber die Monarchin in einer nahmentlichen Ukase Ihre allergnädigste Zufriedenheit mit seinen Bemühungen bezeigt hatte, so mußte er im Jahre 1790 zum drittenmahl nach Sibirien, auf welcher Reise er noch einen Seiten weg nach Tula und nach verschiedenen andern rußischen Gouvernements zu machen hatte, wobey er sich aber durch einen unglücklichen

Sturz in einen Fluß die Gicht in einem solchen Grade zuzog, daß er seit dieser Zeit die größten Beschwerlichkeiten davon auszustehen hatte. Als im Jahre 1792 den 18. August in der Nacht die Pyschminkische Fabrik aller angewandten Rettungsmittel ungeachtet abbrannte, und er nun wegen seiner äusserst geschwächten Gesundheit um gänzliche Entlassung von diesem Posten zu bitten genöthiget war, so reisete er nachher in der Erwartung der Resolution (die jedoch erst im Jahre 1795 erfolgte,) abermahl nach Barnal, der Hauptbütte der Kolywanischen Bergwerke, wo er bis Ende dieses Jahres blieb, und während dieser Zeit, in so weit es seine kränklichen Umstände erlaubten, die Kolywanischen Gebirge und Bergwerke zu wiederhohltenmahle bereisete. Im Jahre 1796 kam er nach St. Petersburg zurück, und trat nun seinen Posten als Academicus ordinarius und Profeßor der Mineralogie bey der Akademie der Wissenschaften daselbst an, zu welchem er 1790, nach dem Abgange des Profeßors Ferber ernennt worden war, nachdem besagte Akademie ihn schon einige Jahre vorher vom Correspondenten zum Ehrenmitgliede befördert hatte. — Im Jahre 1798 wurde er, mit Beybehaltung seiner akademischen Stelle, wirkliches Mitglied des Reichs-Bergkollegiums in St. Petersburg, und 1799 auch Inspektor der kaiserl. Bergschule daselbst; auch avancirte er in diesem Jahre zum Collegienrathe. Diese Inspektorsstelle aber gab er überhäufter anderer Geschäfte wegen zu Ende 1800 wieder auf. In diesem Jahre wurde ihm zu Folge eines allerhöchsten Befehls die Untersuchung der großen Ka-

nonengießereyen im Olonetzischen aufgetragen, die von dem Engländer Hrn. Staatsrath Gascoigne seit 1786 daselbst angelegt sind. — Darauf wurde Hermann am 5. Februar 1801 bey Gelegenheit seiner überreichten mineralogischen Reisen durch Sibirien zum Staatsrathe befördert. Dieser Titel wurde aber bald darauf wegen seiner Kenntniß und Erfahrung in Bergwerkssachen in den eines Oberberghauptmanns von der 5. Klasse verändert, und am 20. November desselben Jahres wurde er vom Kaiser Alexander I. zum Oberberghauptmann der 4. Klasse befördert, welcher dem Range eines Generalmajors gleichkommt, und womit nach der rußischen Rangordnung auch der Titel Excellenz verbunden ist. Zugleich wurde ihm die Befehlshabersstelle der Katharinenburgischen Berghauptmannschaft allergnädigst anvertraut, zu welcher die Kronbergwerke in der Nachbarschaft, der Münzhof daselbst, und alle privat Bergwerke im ganzen Uralischen Erzgebirge gehören. Am Ende des besagten Jahrs trat er also seine Reise nach Sibirien zum viertenmahle an, wo er seinem Posten mit Eifer und Thätigkeit vorsteht, und die Achtung und Liebe aller Menschen genießt.

Verzeichniß seiner sämmtlichen Schriften:

1) Ueber die Einführung des Studiums der Technologie. Wien 1781. 8.
2) Reisen durch Oesterreich, Steyermark, Kärnten u. s. w. 3. Bändchen. 1780—83. 8.
3) Beschreibung des Silberschmelz Prozeßes zu Neusohl in Ungarn. Wien 1781. 8.

4) Be-

4) Beschreibung der Manipulation, vermittelst welcher der Brescianerstahl verfertiget wird. Wien 1781. 8.
5) Höfers Nachricht von dem in Toskana entdeckten natürlichen Sedativsalze, aus dem Italienischen übersetzt. Wien 1782. 8.
6) Abriß der physikalischen Beschaffenheit der Oesterreichischen Staaten. St. Petersburg u. Leipzig 1783. 8.
7) Büffons Geist, oder Kern seiner Naturgeschichte, a. d. französischen. Daselbst 1783. 8.
8) v. Hornecks Bemerkungen über die Oesterreich. Staatsökonomie. Ganz umgearbeitet und mit Anmerkungen versehen. Berlin und Stettin 1784 8.
9) Demest's Briefe über die Chemie, Probirkunst, Kristallographie ꝛc. aus dem franz. St. Petersburg und Leipzig 1784. 8.
10) Beyträge zur Physik, Mineralogie, Oekonomie ꝛc. 3. Bände. Berlin u. Stettin 1786—788. 8.
11) Ueber die Frage: Wie sind die verschiedenen Arten von Mergel oder Schlier am sichersten zu erkennen? Eine von der ökonom. Societät in Wien 1781 gekrönte Preisschrift. Wien 1787 Steht auch vermehrt in den eben genannten Beyträgen, und rußisch in den Schriften der ökonomisch. Gesellschaft zu St. Petersburg. 8.
12) Ueber die beste Methode Eisen zu schmelzen und zu schmieden. Rußisch St. Petersburg 1787. 8.
13) Versuch einer mineralogischen Beschreibung der Uralischen Erzgebirge. 2 Bände. Berlin u. Stettin, 1789. 8.

14) Statistische Schilderung von Rußland. St. Petersburg und Leipzig 1790. 8.

15) Naturgeschichte des Kupfers, 1. Theil. St. Petersburg 1793. 8.

16) Nachricht von der Eisen- und Stahlmanipulation in Kärnten; (in den Schriften der Berliner Gesellschaft naturforschender Freunde, 2 B. auch in seinen Beyträgen.)

17) Ueber die Hornblände, (in eben den Schriften der besagten Gesellschaft, B. II.)

18) Ueber die Erzeugung des Stahls, (in Pallas nordischen Beyträgen. B. 3.)

19) Bemerkungen auf einer Reise durch Oesterreich, Salzburg, Bayern und Schwaben im J. 1781, (in den physikalischen Arbeiten der naturforschenden Freunde in Wien, 2. Jahrgang, 3. Quartal, 1788.)

20) Ueber den Stahl und die besonders dazu schicklichen Erze. In Crells chem. Annalen, 1789. St. 3. S. 195. 197. (eben so auch die folgenden von N. 21—30.)

21) Ueber die Porphyrgebirge am westlichen ausgehenden des Altai. St. 6. S. 488. 496.

22) Beschreibung einiger Porphyrarten aus Sibirien. 1790. St. 7.

23) Von den Einkünften des Rußischen Reichs (in Zimmermanns geograph. statist. Annalen. IX. St. 1790.)

24) Ueber den Sibirischen Berill, 1792. St. 4. in Crells Annalen.

25) Vom Sibirischen Avanturin, — St. 5.

26) Ueber das Phlogiston, — St. 7.
27) Ueber die Bereitung des Damascener Stahls; — St. 8.
28) Beschreibung des Sibirischen Cyanits, 1793. St. 5.
29) Raisonnirendes Verzeichniß einer Uralischen Bergarten Sammlung, — St. 6.
30) Nachricht von einer Reise nach den Salzwerken in Oesterreich, — St. 7.
31) Bemerkungen über den Eisenhüttenhaushalt. In Crells Beyträgen zu den Chemischen Annalen, B. 5. St. 3—4. Ist auch besonders abgedruckt, unter dem Titel: Ueber die Hauptmängel einiger Eisenhütten in Deutschland, vom Berghauptmann von Veltheim, und Bemerkungen über den Eisenhüttenhaushalt, vom Hofrath Herrmann, Helmstädt 1795.
32) Mineralogische Bemerkungen über die Altaischen Gebirge. Ein Auszug aus Schongins Reise; im Bergmännischen Journal 1791. B. 1.
33) Beschreibung des Goldscheidungs Prozeßes bey der Münze in St. Petersburg. (in Crells Annalen).
34) Ueber den Unterschied zwischen Roh- und Frischeisen. Eine von der königl. Böhmischen Scoietät der Wissenschaften in Prag gekrönte Preisschrift. In den Schriften derselben, 1799.
35) Ueber die beste Schmelzmethode der magnetischen, oft schwefelichten Eisenerze. Eine von der ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg ge-

krönte Preisschrift. (steht rußisch in den Schriften derselben, 1801.)

36) Ueber die Entstehung der Gebirge und ihre gegenwärtige Beschaffenheit. Leipzig. 1797.

37) Sotschinennya o siberskich rudnikach i sawodach, d. i. Abhandlungen von dem Sibirischen Berg- und Hüttenwerken. (Ist eine Sammlung von einzelnen Aufsätzen in rußischer Sprache, und keine Uebersetzung des folgenden Werks) 3. B. in 4. St. Petersburg bey der Akademie der Wissenschaften 1797—1801.

38) Mineralogische Reisen in Sibirien von 1783 bis 1796, mit vielen Kupfern, 3 Bände in 4. auch bey besagter Akademie, 1798—1801.

39) Nachricht von den Kanonengießereyen zu Petrosawodsk in Rußland, in Crells Annalen.

40) Bemerkungen über das Vitriolwerk bey Kontschoserßky im Olonetzischen, in Crells Annalen.

41) Beschreibung des Goldscheidungs Prozeßes zu Kremnitz in Ungarn. Ein Auszug aus einem ehemahligen erhaltenen handschriftlichen Aufsatz. — daselbst.

In den novisactis der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg stehen folgende Aufsätze von ihm:

42) Mémoires sur les naissances, mariages et morts dans quelques provinces et villes de la Russie. (Histoire pour l'année 1786, pag. 59.

43) Mémoire sur la maniere dont on fait l'acier en Sibérie. T. VI.

44) Notice sur le Schörl rouge de Sarapoulsny. T. VII.

45) Experiences sur le produit en fer de fonte d'un haut fourneau en Sibérie. T. VIII.

46) Observations minéralogiques faites dans une voyage aux monts Ourals, T. X.

47) Description de la mine d'argent de Salairsky, T. XI.

48) Notice sur le charbon de terre aux monts Altai. T. XI.

49) Mémoire sur l'exploitation des mines de l'empire de Russie. T. XI.

50) Description de la Topaze de Sibérie. T. XII.

51) Mémoire sur la Pierre de poix de Sibérie. T. XII.

52) Experiences sur l'acier damassé. T. XII.

53) Description de la célebre mine d'argent de Sméof. T. XII.

54) Description d'une nouvelle mine de cuivre nommée Aschirite. T. XIII.

55) Notices sur les Roches des monts Altai. Section premiere. Porphires. T. XIII.

56) Remarques sur les différentes methodes de rendre le fer maléable. T. XIII.

57) Notice sur un grouppe rémarquable de Spath, de plomb de la Sibérie. T. XIV.

58) Supplement au mémoire sur l'exploitation des mines de l'empire de Russie. (vide Nro. 49) T. XIV.

Sein Bildniß sehr schön gestochen von Blaschke befindet sich vor Lichtensterns Archiv für Geographie und Statistik, Jahrgang 1802.

Johann Himmel, Profeßor der Theologie zu Wien.

Geboren zu Weitz im Grätzer Kreise im 15. Jahrhundert. Er war zweymahl der freyen Künste, und sechsmahl der theologischen Facultät Decan zu Wien, endlich auch 1641 Rector der dortigen Universität. Im J. 1432 zur Osterzeit wurde er als Doctor der Theologie mit M. Thomas von Haselbach der Universität zu Wien Redner, und mit Nikodemus Bischof von Freysingen des Erzherzogs von Oesterreich Gesandten, zum allgemeinen Kirchenrath von Basel gesendet, bey welchem er vier Jahre mit solchem Ruhme zugegen war, daß er nach seiner Zurückkunft zum Generalcommißär der von diesem Concilio verliehenen Ablässe, und zum Reformator der Geistlichkeit in Oesterreich und Mähren ernennt wurde, an welch letzterem Amte ihn aber der Bischof von Passau hinderte. Er schrieb verschiedene Werke, welche noch im Ms. vorhanden sind.

1) Lectura super 4 libros sententiarum. Fol. chart. War in der Bibliothek der Dorotheer zu Wien.

2) Quæstio: utrum Deus concipiendo Deum ipsum concipiat voluntarie. ibid. chart. 8.

3) Quæstio de conceptione B. M. V. super 3 sentent. dist. 3. incip. utrum B. V. concepta fuerit in peccato originali. chart. 8. ibid.

4) Determinatio quæstionis de sanctificatione sabbathi, in Bibl. cæs.

5) Positio quodlibetica an. 1406. utrum quælibet virtus sit passionum moderativa, in Bibl. Mellic. chart. 4.

6) Decreta concilii Basileensis ab eo congesta, chart. 4. in Bibl. cæs. insertus est sermo in festo concept. B. M. V. dictus.

Johann Baptist Hochenwarter, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz. Von ihm wurden deutsche und lateinische Predigten gedruckt.

Augustin Hochweiß, Wund- und Geburtsarzt in Grätz.

Geboren zu Eisenerz im J. 1774. Hat sich als einer der vorzüglichsten Beförderer der Kuhpocken Impfung um die Menschheit und um sein Vaterland sehr verdient gemacht. Wir haben von ihm:

Die Kuhpocke in Steyermark. Vorzüglich zum Behuf für jene Herren Landchirurgen in Steyermark bearbeitet, die sich mit dieser Impfung beschäftigen. Grätz 1806 gedruckt mit Tauzerschen Schriften. 8.

Joseph edler von Högen, pens. k. k. Landrechtens Rath.

Geboren zu Grätz am 2. Dezember 1767; der älteste Sohn des würdigen k. k. Appellations- und Hofraths in Klagenfurt Joseph Victor edlen von Högen. Dieser talentvolle, kenntnißreiche Mann vollendete mit größter Auszeichnung seine Studien zu Grätz und Wien, und ward dann bey dem k. k. Appellations-Criminalgericht zu Klagenfurt, und hernach zu Venedig angestellt. Im Jahre 1806

wurde er k. k. Landrechtens Rath zu Linz in Oesterreich ob der Enns. Er ist nun wegen seinen zerrütteten Gesundheitsumständen in den Ruhestand versetzt worden.

Gedichte. Zwey Bändchen. Grätz 1793, bey Franz Ferstl. 8.

Ottokar Ritter von Horneck.

Aus der Steyermärkischen Familie gleichen Nahmens, welche im 13. 14. und 15. Jahrhunderte florirte. Er starb im Jahre 1331.

Chronicon Austriacum Rythmicum, in deutschen Reimen. Diese vortreffliche Reimchronik von 1260 bis 1309 reichend, fand der berühmte Historiograph Lazius in der Karthause Gaming. Der gelehrte Benediktiner zu Mölk' Hieronymus Petz hat sie in der Folge herausgegeben.

Georg Huber, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz. Von ihm finden sich mehrere gedruckte Deutsche Predigten.

Johann Albrecht Huber, Weltpriester.

Geboren zu Grätz am 26. Dezember 1744. Studierte zu Wien Humaniora, Philosophie und Theologie und ward 1769 zum Priester geweiht. Die schönen Wissenschaften und das politische Studium wählte er zu seinem Lieblingsstudium. Er war der erste aus dem Clerus, der es nicht für unanständig hielt; öffentlich diejenigen Grundsätze einzusaugen, die die Handhabung des Wohls so vieler Tausende

zum Gegenstande haben, die da zeigen, wie die Gesetze des Staats dem Volke ehrwürdig zu machen sind, kurz nicht nur, daß er öffentlich die politischen Vorlesungen besuchte, er unterzog sich auch daraus einer öffentlichen Vertheidigung, welche er der Kaiserinn Königinn zuzueignen das schmeichelhafte Glück hatte. Im J. 1774 ward er Katechet an der k. k. Normalschule zu Freyburg im Breisgau, wie auch 1775 außerordentlicher Profeßor der deutschen Sprache an der dortigen Universität, zuletzt Hofmeister eines jungen Grafen von Dietrichstein in Wien, gestorben im J. 179 — —

1) Lehrsätze aus den politischen Wissenschaften, der Kaiserinn zugeeignet. Wien 1773. 8.

2) Rede über den Nutzen der Felbigerischen Lehrart in den k. k. Normalschulen für beyde Geschlechter, gehalten in einer Versammlung von verschiedenen Klosterfrauen aus den vorderoesterreich. Landen. Freyburg 1774. 8.

3) Anrede an den löbl. Magistrat zu Freyburg. 1774. 8.

4) Die glückliche Verwandlung der Menschen, ein pantomimisches Ballet von Kindern. Freyburg 1774. 8.

5) Trauerfeyer bey der Asche des Helden von der guten Sache, gewidmet dem Gedächtnisse Sr. Churfürstl. Gnaden Emerich Joseph, dem seligen Churfürsten zu Mainz. Freyburg 1774. 8.

6) Dank der Schüler für eine neue Wohlthat. Freyburg 1775. 8.

7) Erwin und Elmire, ein Schauspiel von Göthe. Hanau und Frankfurt 1775. 8. Nachgedruckt zu Wien 1776. 8. (vielleicht mit Abänderungen, wie das folgende.)

8) Elfride, von Bertuch in Weimar; mit einigen Abänderungen auf dem Nationaltheater in Wien am Tage Theresens aufgeführt. Wien 1776.

9) Allmanach für Geistliche. Wien 1785 bey Joh. Thomas edlen von Trattnern. 12. Der Jahrgang 1786 ist von einem andern Herausgeber.

Hyacinthus a S. Rosa, aus dem unbeschuhten Augustiner Orden.

Promptuarium selectissimum ex operibus S. P. Augustini excerptum, et in omnes materias morales secundum ordinem alphabeticum distributum.

Franz Xav. Hysel, Acceßist bey der k. k. J. Oe. Bancogefällen Administration zu Grätz.

Geboren zu Hengsberg im Grätzer Kreise 1770. Tonkünstler und Compositeur, auch Theater Musik-Director zu Grätz, dessen seltene Kunstfertigkeiten und hoher Grad der Bildung ihn zu einen bewunderns-würdigen Meister seiner Kunst gemacht haben. Er verfertigte im Dezember 1791 ein Requiem, welches zu Grätz bey der Todtenfeyer Leopold des Zweyten gehalten wurde, und schickte diese Erstlinge seiner glücklichen Musiktalente an einen der wärmsten Freunde und Schätzer des großen Mozart's als einen Beweis der Verehrung, so er für diesen unnachahmlichen Meister hegte. Er bildete sich auch Schü-

ler, die ihm vollkommen Ehre machen: Grätz verdankt hauptsächlich seiner Leitung die jährlichen schönen Musik Konzerte. Wir haben von ihm nebst andern:

Sechs Deutsche mit Trio und Coda für das Pianoforte.

Zwey Arien. I. Der Traum, von Hölty, mit Begleitung des Claviers. II. Rundgesang für vier Singstimmen.

Anton Jandl, akademischer Mahler zu Grätz.

Geboren zu Grätz 1723; ein vorzüglicher Geschicht- und Portraitmahler, und zugleich ein sehr achtungswürdiger Mann. Er fühlte schon in seinen Jünglingsjahren einen mächtigen Hang zur Mahlerey. Seine Aeltern gaben ihn daher zu einem incorporirten Mahler in seiner Vaterstadt in die Lehre, wo er aber nur drey Jahre zubrachte, da sein Talent dort nicht genugsam Nahrung fand, und sich dann auf das Portraitmahlen verlegte, bald darauf aber, um seinen Fähigkeiten größere Ausbildung und seiner Kunst Protection zu verschaffen, nach Wien reisete. Auch da blieb er nicht lange, sondern ging nach Salzburg, München und Speyer, an welchen Orten er überall mit glücklichem Erfolge sich mit Portraitmahlen beschäftigte. Von Speyer begab er sich mit dem Canonicus Grafen von Seinsheim wieder nach München, welche Stadt er nach kurzem Aufenthalte verließ um nach Wien zurückzukehren. Aber auch da war seines Bleibens nicht, da er den berühmten Historien- und Portraitmahler Franz

Palko in Brünn wußte, wohin er sogleich reiste, mit demselben Bekanntschaft machte, und in seiner Gesellschaft nach einiger Zeit wieder nach Wien zurückkehrte. Unter der Anleitung dieses großen Meisters studierte Jandl mit allem Eifer seine Kunst, suchte sich nach diesem erhabenen Muster zu bilden, und so viel als möglich zu vervollkommnen. Die seltene Kenntniß und Fertigkeiten, die man an Jandl's besten Werken schätzt, sind die Frucht des zehnjährigen Bemühens, das er unter Palko's Leitung angewendet hatte. Mit jenen Vorzügen ausgerüstet, kehrte er heim in seine Vaterstadt, wurde da ständischer Mahler und beschäftigte sich da vor allem mit Historien- und Portraitmahlen. Nebst seinen mannigfaltigen historischen Gemählden lieferte er mehrere Portraits in ganzer Statur, in Lebens größe, wovon sich die Portraits des sel. Hrn. Grafen von Lengheim und dessen Gemahlinn vorzüglich auszeichnen. Die besten Arbeiten im historischen Fache sind die Altarblätter in den Kirchen zu Luttenberg, Dobelbad, St. Veit am Fogau, und noch in vielen andern Steyermärkischen Kirchen. Er war übrigens ein biederer, grundehrlicher Mann von festen Grundsätzen, hellem Kopf, ein Freund des geselligen Lebens, und ein enthusiastischer Verehrer des großen Künstler Mengs. Der Tod überraschte ihn am 7. May 1805, und sein Andenken wird den Verehrern seiner Kunst, so wie seinen aufrichtigen Freunden immer werth und unvergeßlich bleiben.

Franz Christoph Janneck, akademischer Mahler zu Wien.

Geboren zu Grätz am 4. Oktober 1703. Ein zu seiner Zeit berühmter Mahler, und Aßeßor der Mahler Akademie zu Wien, gestorben. —

Lettre a un Amateur de la Peinture, avec des Eclaircissemens historiques sur un Cabinet et les Auteurs des tableaux, qui le composent. Ouvrage entremele de Digressions sur la vie de plusieurs Peintres modernes. a Dresde 1755. 8. Die Lettre soll von Janneck seyn: die Eclaircissemens sind von C. L. von Hagedorn.

Katharine Jaquet, Hofschauspielerinn zu Wien.

Geboren zu Grätz am 1. März 1760, wo ihr Vater sich damals als Schauspieler befand, bald darauf aber nach Wien kam. Sie spielte bey dem Wiener Nationaltheater vor Kindheit an, und zwar das erstemahl im J. 1770, wurde 1773 ordentlich engagirt, und gründete 1779 ihren Ruhm als Elwine im Trauerspiel Percy. Obwohl Katharine Jaquet kein gar zu günstiges Organ erhalten hatte, so besiegte sie doch glücklich durch ihren Verstand und Muth alle Hinderniße ihres theatralischen Berufes. Charaktere der höhern Tragödie waren die eigentliche Sphäre ihres großen Talents. Im Lustspiel gelang ihr vorzüglich die Dame sehr wohl, und eine gewisse Gattung Marivauxscher Liebhaberinnen spielte sie unverbeßerlich. Sie ist als Ariadne auf Naxos von Joseph Hickel gemahlt, und in der Gallerie der k. k. National-Hofschauspieler aufgestellt worden. Als Elisabeth im Richard III. ist sie von Mannsfeld im Theaterallmanach von J. 1782. in Kupfer

gestochen. Diese schöne Blume des Genie verwelkte allzufrüh; sie starb allgemein bedauert zu Wien am 31. Januar 1786. Eine Menge Gedichte und Flugschriften, worunter die beste von Schink, suchten das Andenken dieser unvergeßlichen Künstlerinn zu erhalten. Ihrer vortrefflichen Schwester, Adamberger, hat der verdienstvolle Freyherr von Hormayr in seinem Oestreich: Plutarch ein schönes Denkmahl gesetzt.

Johann Philipp Graf von Inzaghi.

Geboren zu Grätz, lebte um das Jahr 1684, war k. k. Kämmerer, und geheimer Rath.

Una et triginta considerationes, ex italico idiomate in quatuor alias linguas (lat. hispan. gallic. german.) translatæ.

Johann von Grätz, Domherr zu Agram.

Erhielt seinen Zunahmen von seiner Vaterstadt; lebte im 15. Jahrhunderte, war Magister der freyen Künste; Doctor der geistlichen Rechte, und wurde Domherr zu Agram, auch Erzpriester zu Urbacza; er starb im Jahre 1450 auf dem Wege nach Rom, da er zum Jubeljahre reisete. Er schrieb:

Expositio Evangeliorum, welches Buch er seiner Domkirche hinterließ.

Sebestian Irrwoch, Akademiker.

Geboren zu Murau im Judenburger Kreise.

Dieser Fürst Schwarzenbergische Pensionär erhielt am 14. Oktober 1792 zu Wien von der k. k.

Akademie der bildenden Künste den ersten Preiß aus der Erzverschneidungs Schule über die Aufgabe: der Kopf einer Vestalle medaillenförmig in Stahl erhaben zu schneiden. Eben auch aus der Wachspaßirungs-Schule den ersten Preiß über die Aufgabe: Venus Urania in Octavformate auf Schiefertafeln auszuführen.

Julians a S. Wolfgango, aus dem unbeschuhten Augustiner Orden.

1) Logica, Physica, Metaphysica et Ethica Aristotelis juxta mentem Divi Thomæ Aquinatis.

2) Tractatus theologici sex. I. de prolegomenis Theologiæ. II. De Existentia Dei et ejus natura. III. de Visione Dei. IV. de scientia Dei. V. de voluntate Dei. VI. de providentia Dei.

Mathias Freyherr von Kainach.

Aus dem uralten Steyermärkischen, nun erloschenen Geschlechte der Herren von Kainach im Piberthale, welche schon im 11. Jahrhunderte bekannt waren. Er hat folgende Beschreibung hinterlassen, welche unter den Handschriften in dem landschaftlichen Archiv zu Grätz zu finden ist:

Beschreibung unterschiedlicher Geschlechter, sowohl in als außer diesem Herzogthum Steyer, zu welcher Zeit sie gelebt, sich vorhin verheurathet und vermehrt haben.

Johann Nep. edler von Kalchberg, Reichsritter und Landstand in Steyermark, Herr der Herrschaft Feilhofen im Marburger Kreise, ständischer Ausschußrath und Kanzleydirector, der arkadischen gelehrten Gesellschaft in Rom, und der höhern Wissenschaften in Jena Ehrenmitglied.

Ein vortrefflicher Dichter, der seinem Vaterlande auch im Auslande Ehre macht, und dessen Theaterstücke auf mehrern Bühnen Deutschlands mit verdientem Beyfalle aufgeführt werden. Er würde auf dem väterlichen Schloße Pichl im Mürzthale am 14. März 1765 geboren. Sein Vater, Joseph Erhard von Kalchberg, welcher bereits aus der zweyten Ehe einen Sohn und drey Töchter hatte, verehelichte sich zum vierten Mahle mit Katharinen von Summerstorf, wodurch unser Kalchberg und noch zwey jüngere Brüder das Daseyn erhielten. Nachdem er das Lesen und Schreiben von einer alten, eben so unwissenden als bigotten, Tante erlernet hatte, gab man ihn zu einem benachbarten Pfarrer, der ihm die Anfangsgründe der lateinischen Sprache beybrachte. Das Schulbuch zu seinem Unterrichte kaufte er in Wien aus einer Trödlerbude, weil er die neuern Schulbücher verwarf. Drey Jahre — Kalchberg nennet sie die unglücklichsten seines Lebens — brachte er bey diesem Manne zu, der, von äusserst heftiger Gemüthsart, ihn fast täglich mißhandelte. Diese harte Behandlung legte in seiner Seele den Grund zu einer gewissen Schwermuth, die ihn wohl bis in das Grab be-

gleiten wird. Vierzehn Jahre alt verlor er seinen Vater, und seine Mutter ließ sich endlich bewegen ihn nach Grätz in das vereinigte k. k. Seminarium zu geben, dem damahls der würdige Royko vorstand. Hier erfuhr er zuerst, daß es, außer dem Schulbuche, auch noch andere Bücher in der Welt gebe. Das Fräulein von Sternheim war das erste, das er laß. Da er wie ein Noviz erzogen war, so wurde er von seinen Schulgefährten verspottet; er zog sich also von ihnen zurück, und indeß sie ihre freyen Stunden zu jugendlichen Spielen benützten, saß er in einem Winkel und laß. Kleist, Utz, Wieland, Bürger, Goethe und Schiller wurden bald seine vertrauten Freunde, und besonders waren es die letztern zwey, die er wie Götter verehrte. Sein kleines Monathgeld wurde fast gänzlich auf den Ankauf von Büchern verwendet, und der Durst seines Geistes war fast immer stärker, als der Hunger seines Magens. Dieser Hang zum Lesen erregte bald die Aufmerksamkeit seiner Vorsteher, man untersuchte seine Bücher, nahm sie ihm weg und untersagte ihm das Lesen unter der Bedrohung von Schlägen. Allein ihm ging's wie der guten Muter Eva: die verbothene Frucht erregte die Begierde noch mehr. Er wurde vorsichtiger, verbarg seine Bücher bey einem Freunde, laß oft Stunden lang im Mondenscheine, wodurch er seine Augen schwächte, und trug unter andern die vier Theile der ersten Auflage von Goethes Werken einige Wochen immer in seinen Rocksäcken verborgen mit sich herum. Als der verdienstvolle Royko das Seminarium verließ, kam Kalchberg zu ihm auf die

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Kost, und hier war es, wo er sich seinem Hange zur Lektüre ganz überlassen konnte, da er ihm selbst seinen großen Büchervorrath zur freyen Benützung überließ. Dichtkunst und Geschichte waren seine Lieblingsgegenstände. In seinem 19. Jahre machte Kalchberg den ersten dramatischen Versuch mit der Agnes von Habsburg welches Stück er nachher ganz neu unter dem Titel: Wulfing von Stubenberg umarbeitete. Im 22. Jahre schrieb er die Tempelherren, welches dramatische Gedicht in der oberdeutschen Literatur-Zeitung sehr angerühmt wurde. Nach und nach folgten seine übrigen Werke, so wie sie hier alle in chronologischer Ordnung angezeigt werden.

1) Agnes Gräfinn von Habsburg, Schauspiel. Grätz 1786. 8.
2) Die Tempelherren, ein dramatisches Gedicht mit 1 Kupf. Grätz 1788. 2te Auflage 8.
3) Lyrische Gedichte. Grätz 1788. 8.
4) Früchte der vaterländischen Musen, zum Besten des abgebrannten Ortes St. Lorenzen im Mürzthale. 2. Bändchen. Grätz 1789—90. 8. bey Andreas Leykam; von Kalchberg herausgegeben, und worin auch die meisten und schönsten Gedichte von ihm sind.
5) Die Grafen von Cilli, eine Begebenheit der Vorzeit, dramatisirt. 1ter Theil. Cilli und Wolfsberg bey Jenko 1790. 8. 2te Auflage 1792. Zweyter Theil 1793.
6) Die Ritterempörung, eine wahre Begebenheit der Vorzeit, mit 1 Kupf. Grätz 1792. bey Aloys Tusch. 8.

Bayerische Staatsbibliothek München

7) Marie Theresie, ein dramatisches Gedicht. Grätz 1793 bey Franz Ferstl. 8.

8) Wulfing von Stubenberg, Ritterschauspiel mit Kupf. Wien 1794. 8.

9) Die deutschen Ritter in Akkon, ein dramatisches Gedicht mit 1 Kupf. Wien 1796. 8.

10) Historische Skizzen, 2 Theile mit 2 Kupf. Wien 1800. 8.

11) Attila König der Hunnen ein dramatisches Gedicht. Wien und Grätz 1806 bey Fr. Ferstl 8.

Verschiedene seiner Gedichte sind in den Wienerischen Musenallmanachen und in andern Zeitschriften enthalten, so wie auch mehrere Gelegenheitsgedichte von ihm erschienen sind, worunter zu bemerken sind: An Joseph Adam Fürstbischof von Seggau 1798, und Franz dem Zweyten Wien 1798. 4. Auch sind seine gesammelten Schriften zu Grätz 1795, und in einer zweyten Auflage 1802 bey Franz Ferstl erschienen. Herr von Kalchberg hat noch einen Vorrath ungedruckter Gedichte und mehrerer Erzählungen aus der vaterländischen Geschichte, und er versündiget sich an der Literatur und an seinem Vaterlande, wenn er dieselben nicht zur Kenntniß des Publikums bringt; auch wäre Kalchberg der Mann eine Geschichte unsers Vaterlandes zu schreiben, um so mehr, da ihm das ständische Archiv zur Benutzung offen steht. Was sein bürgerliches Leben belanget, so führte ihn die Liebe schon in seinem 22. Jahre in Hymens Fessel, die aber der Tod im 24. Jahre wieder löste. Er verehelichte sich im Jahre 1790 zum zweyten Mahle, und seine Familie besteht aus drey Söh-

nen und drey Töchtern. Seit 13 Jahren weihet er seine Dienste den Herren Ständen Steyermarks, bey denen er seinem Vaterlande durch seine Kenntnisse und Fähigkeiten große Dienste leistet.

Johann Veit Kauperz, Lehrer der Zeichenkunst an der k. k. Normalschule, und Director der ständischen Zeichnungs Academie zu Grätz, Mitglied der k. k. Academie der Künste zu Wien, und der Großherzoglichen Academie zu Florenz.

Geboren zu Grätz am 15. Junius 1741. Sein Vater, ein Kupferstecher, führte ihn frühzeitig zur Kunst an. Im Jahre 1765 besuchte er die in diesem Jahre unter der Direction des berühmten Schmutzer errichtete k. k. Kupferstecher Academie zu Wien, wo sich sein Talent sehr bald auffallend entwickelte, und seinen Nahmen bekannt machte. Er erhielt in drey Gegenständen den Preiß, in der Landschaft, in der einfachen Figur, und in der Gruppe. Im Jahre 1769 wurde er Mitglied der Florentiner Academie, und im Jahre 1771 Mitglied der Wiener. Sein Aufnahmsstück war Artemista, in schwarzer Kunst, nach dem Gemählde der Mad. Therbusch. Dieses treffliche Stück, voll Ausdruck und Leben, stellt Artemisia auf einem Ruhebette vor; sie befiehlt ihrer Magd ihres Gemahls Asche mit dem Getränke zu vermischen. Rückwärts an der Ecke steht ein Tisch mit einer Urne, und vor dem Ruhebette sieht man ein Kästchen mit Kleinodien. Die Platte hat 14 1/2 Zoll in der Höhe, und 15 1/2 in der Breite. Unser Va-

terland hat Ursache sich seines Eingebornen zu freuen; es kann stolz auf ihn seyn, und dem vortrefflichen Schmutzer gereicht es zur Ehre einen Schüler, wie Kauperz, gebildet zu haben. Alle seine Arbeiten verrathen den warmen, feinen, geschmackvollen Künstler. Sein vorzüglichstes Talent aber ist die schwarze Kunst. Hier ist er einer der ersten in Deutschland. Sein Aufnahmsstück Artemisia wird durchaus von den Kennern für ein vortreffliches Stück gehalten. Man erkennt darin allgemein den ruhmvollen Schüler Schmutzers, und den glücklichen Nachbilder der Meisterwerke der Engländer. Seine heilige Magdalene nach Guido Reni verfertigt im Jahre 1776 ist gleichfalls eines seiner trefflichsten Stücke. Sie ist eine der lieblichsten Figuren, und entspricht sehr lebhaft dem Ideal einer reitzenden, rückkehrenden Sünderinn; der Ausdruck der Reue voll Devotion in ihrem Gesichte ist herrlich, und die sich von der Erde losreißende Andacht ihrer Seele im zum Himmel gehobenen Auge vermeidet sehr glücklich die Klippe, an der sonst Künstler in der Schilderung der höchsten Andacht zu scheitern pflegen, die bey ihnen sonst so leicht in wollüstige Entzückung ausartet. Eben so schön sind dem Künstler ihre gefalteten im Gebethe ringenden Hände geglückt. Sehr schön ist auch seine Sibylla Persica nach Quercino da cento verfertiget im Jahre. 1782. Ihre Physiognomie ist ungemein reitzend, voll liebenswürdiger Schwärmerey, Ihr Blick ist sehr forschend und voll prophetischen Tiefsinns. Die Brodschneiderinn nach M. Joh. Schmidt, verfertiget im Jahre 1782, hat viel

lebenden Ausdruck. Der Junge neben ihr ist trefflich, und der Ausdruck der gutmüthigen, aber durch das Geplärre des Jungen geärgerten Mutter ist allerliebst. Seine übrigen Arbeiten in schwarzer Kunst sind:

Ein Holländischer Bauer bey einem Weinfaße sitzend und Toback schmauchend, nach Temier.

Der Pendant dazu, ein altes Weib in der rechten Hand einen Krug haltend, nach Joh. Graf.

Ein Flamändischer Jüngling, der die Flöte bläßt und ein Notenbuch neben sich liegen hat, nach Gerard Dow.

Der Pendant dazu, ein Bauernjunge, nach Kupetzky, der sich mit vielem Ausdrucke unter dem Arme kratzt.

Ein Geograph, nach M. J. Schmidt, ein Gegenstück zur Brodschneiderinn.

Ein Pendant zur Artemisia ist eine schlafende Venus, die ein Satyr belauscht, nach Weiskircher, verfertigt im Jahre 1774.

Das Portrait Sr. Excellenz des Grafen Ludwig von Dietrichstein, 14 1/2 Zoll hoch, 10 1/2 Zoll breit, nach Anton Jandl.

Die Portraite Sr. Excellenz des Grafen Ferdinand von Attems, Landeshauptmannes in Steyermark, und des Freyherrn Sigmund von Schwizzen, k. k. Hofraths, verfertiget im Jahre 1791.

Zwey Nachtstücke, der aufgehende Mond, und die nächtliche Feuersbrunst, nach Braud. Makbeth als König, eine Zauberinn im Makbeth, Edgar aus dem König Lear als Bettler, und die Königinn in

Richard dem Dritten, vier Costüme Zeichnungen nach Meil, als Titelkupfer in Schink's Dramaturgischen Fragmenten, dann ein Titelkupfer in Schink's literarischen Fragmenten im ersten Bande: Mathias Spürhund als Candidat im römischen Costüme in schwarzer Kunst. Vorzüglich schön ist die Zauberinn und Edgar gerathen.

In Kupfer gestochen hat Kauperz unter Schmutzers Direction eine Platte nach Askanius (ein Beynahmen des Dominicus von Wymen) 22 Zoll hoch, 17 breit. Sie stellt eine Zauberinn vor, die einen Todten durch ihre Zauberkraft in das Leben zurückruft; ein Stück voll Geist und Wärme. Vielleicht könnte man diese Platte als eine Allegorie auf das medicinische Studium ansehen, da es die Attribute der Bothanic, Chemie und Anatomie enthält. Auch das Portrait Ihrer Majestät der höchstseligen Kaiserinn Marie Theresia, nach Maulbertsch, zum Theresianischen Codex, und die Kindermannische Karte von Steyermark, welche seinem historischen und geographischen Abriße von diesem Herzogthume angehängt wurde, das Titelkupfer zu Kalchbergs Tempelherren, das Portrait des vaterländischen Geschichtschreibers A. J. Cäsar, und unsers unvergeßlichen Profeßors Biwald sind von seiner Meisterhand, so auch ein vortrefflich gearbeiteter Diogenes, dermahl sein letztes Werk.

Kauperz ist nicht nur ein Mann von großen Talenten und Kunstkenntnissen, sondern auch ein helldenkender, biederer, höchst rechtschaffener Mann, und ein angenehmer Gesellschafter, mit einem Worte, sehr achtungswürdig als Mensch und als Künstler.

Mathias Kayser, Pfarrer zu Paßail.

Gab als Kooperator am Weitzberge folgendes Werk heraus, welches zu Grätz und Augsburg sehr viele Auflagen erlebte, und das man noch in den Häusern vieler Seelsorger und Layen findet.

Geistliche Arzney für die Kranken, d. i. katholisches Krankenbuch, die letzte Auflage ist vom Jahre 1771.

Er machte sich auch durch eine Stiftung für Steyermärkische Studenten verdient.

Ernst Kelleiler, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; schrieb lyrische Gedichte und Epigramen in lateinischer Sprache.

Georg Keller, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz. Von ihm sind deutsche Predigten gedruckt worden.

Euseb Kendlmayr, regul. Chorherr zu Vorau.

Lebte im 17. Jahrhundert und schrieb folgende Werke:

1) Epitome viri ecclesiastici, quid ei agendum, quid fugiendum fit.
2) Instructio ascetica pro Religiosis.
3) Devotio in honorem passionis et mortis divini salvatoris mundi Jesu Christi.
4) Canonica reformatio hominis veteris per decem dies, quotannis salubriter instituenda. Viennæ 1691 apud Joh. Jac. Kürner. 8.

Johann Friedrich Khern, der Arzneykunde Doctor.

Flores Medicinæ practicæ.

Ferdinand Khilau von Ehrnstein.

Genealogia Comitum Cilliensium. Ms.

Carl Andre edler von Kleinmond, der Arzneykunde Doctor.

Geboren zu Marburg 1741. Studierte anfangs zu Grätz Theologie und erhielt die vier mindern Weihen, widmete sich aber dann der Arzneygelehrsamkeit mit so glücklichem Erfolge, daß er zu Wien den Gradum erhielt. Wegen seiner besondern Auszeichnung als Physiker zu Leoben zur Zeit einer Epidemie wurde er von der Kaiserinn M. Theresia in den Adelstand erhoben, und zum k. k. Sanitätsrath und Protomedicus in Grätz befördert, welche Stelle er nach mehrern Jahren mit dem Physikate in seiner Vaterstadt vertauschte. Er starb daselbst im Jahre 1808. De Hydropo in genere. Viennæ 1765. 8.

Christoph Knecht, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Stainz im Grätzer Kreise. Schrieb epische Gedichte in deutscher uud lateinischer Sprache.

Leonhard Köffler, der freyen Künste Magister und Domherr zu St. Stephan in Wien.

Geboren zu Leibnitz im Marburger Kreise; machte sich unter Kaiser Ferdinand dem Ersten als Prediger zu Wien berühmt. Es sind mehrere Ma=

nuscripte von ihm vorhanden. Er stiftete viele Kapitalien zu Meßen und Allmosen in der Pfarr St. Jacob zu Leibnitz.

Joseph Eustach König beyder Rechten Doctor, Hof- und Gerichts Advocat in Steyermark.

Geboren zu Grätz am 14. Januar 1758. Ein Sohn des ehemahligen Stadtrichters zu Grätz Joh. Andre König. Die Natur bewieß sich außerordentlich freygebig an ihm, er empfing ganz vorzügliche Fähigkeiten und große Anlagen von ihr. Nachdem er zu Grätz die Humanioren und Philosophie vollendet hatte, hörte er die Rechte zu Wien, und erhielt den Gradum an der dortigen Universität. Er advocirte dann in seiner Vaterstadt, und wurde bald als ein geschickter, einsichtsvoller und zugleich unpartheyischer, uneigennütziger Advocat allgemein bekannt. Ungeachtet er so viele Proceße auszuarbeiten bekam, daß er viele streitende Partheyen von sich weisen mußte, opferte er doch fleißig den Musen. Seine Kenntniß in den unsterblichen Werken der alten griechischen und römischen Claßiker war eben so groß, als seine Fertigkeit in der Anwendung alter und neuer Gesetze. Er schaffte sich eine Bibliothek an, wie man sie nur selten bey Privatpersonen findet, sie enthielt die besten Werke aus jedem Fache der Literatur, und kostete ihm über 30000 Gulden. Nebst dieser besaß er auch eine schöne Gemählde- und Stufensammlnng. Er liebte ländliche Feste, die aber mit geschmackvoller Pracht angeordnet seyn mußten, und verwendete sehr viel auf solche Unterhaltungen. Er ließ in seinem Wein-

garten nächst Eggenberg ein kleines Theater zu seiner Belustigung erbauen, worin von seinen Freunden und Bekannten öfters verschiedene Stücke aufgeführet wurden; er übernahm meistens die Hauptrolle, und Kenner, die ihn spielen sahen, bewunderten seine Geschicklichkeit und Gewandheit, mit welcher er so ganz entgegen gesetzte Charactere darzustellen wußte. In diesen Notizen verdient er einen Platz wegen seinen Beyträgen zu dem von Herrn von Kalchberg 1789 und 1790 herausgegebenen Werke: Früchte vaterländischer Musen. Seine Sinngedichte zeigten, daß er Laune, Witz, Naivität und überhaupt den Geist eines Martials besaß. Jeder Leser wünschte den Nahmen König in dieser Sammlung öfters zu lesen. Es sind auch manche andere Gedichte, unter andern eine metamorphosirte Geschichte der Erschafung der Welt von ihm in Druck erschienen, die aber nicht unter das Publikum gekommen sind. Er starb zu Grätz am 21. Dezember 1795. Eben als er auf der Bahre lag, kam das Diplom, wodurch Kaiser Franz ihn sammt seinen ehelichen Nachkommen in den Adelstand erhob.

Aldobrand Koschak, beyder Rechte Doctor, Hof- und Gerichtsadvocat in Steyermark.

Geboren zu Cilli am 15. Julius 1759. Die Humanioren und Philosophie absolvirte er mit Auszeichnung an dem Lycäo zu Grätz, die Doctorswürde aber erhielt er an der Universität zu Wien. Ein thätiger, kenntnißreicher Rechtsgelehrter. Er schrieb ein sehr nützliches, vollkommen brauchbares Werk:

1) Das Oesterreichische Wechselrecht in einer theoretischen und practischen Abhandlung in zwey Theilen. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. Grätz 1804 gedruckt bey den Gebrüdern Tanzer und im Verlage bey 8. Ferstl. gr. 8. Es ist gründlich und klar bearbeitet. Ferners ist von ihm:

2) Systematisches Handbuch über die adelichen Richteramtstaxen, das Mortuar, die Erbsteuer und das Abfahrtgeld in den Oesterreichisch deutschen, böhmisch und gallizischen Erblanden. Nebst einer Abhandlung von den Landesgiebigkeiten und Leistungen in den Herzogthümern Steyermark, Kärnten und Krain. Grätz 1807. 8. bey A. Tusch.

Johann Georg Kraßnigg, der freyen Künste und der Weltweisheit Magister.

Geboren zu Gonowitz im Cillier Kreise.

Philosophia polemica secundum aphorismos Aristotelis stagiritæ, cum annotationibus tum philosophicis, tum strategicis. Græcii 1690, apud hæredes Widmanstadii.

Joseph Krauß, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Neumarkt im Judenburger Kreise; ließ verschiedene deutsche Predigten drucken.

Albert Kraut, regulirter Chorherr zu Vorau.

Geboren zu Grätz 1677, trat im Jahre 1698 in das Chorherrnstift Vorau.

Eruditorium catholicum.

Andre Krenmayr, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Judenburg; schrieb verschiedene Gedichte und Epigrammen in lateinischer Sprache.

Joseph Kreuzer, Justiziär und Verwalter der Herrschaften Jedlesee und Jedlersdorf in Nieder-Oesterreich.

Geboren zu Grätz am 11. May 1776; hörte die Humanioren und Philosophie in seiner Vaterstadt, die Rechte aber in Wien, wo er auch gradirt wurde. Er schrieb: Versuch einer Literärgeschichte des Oesterreichischen Privatrechts. Wien 1864 bey Andreas Gaßler. 8. Vermehrte und verbesserte Auflage unter dem Titel: Handbuch der Literatur des Oesterreichischen Privatrechts. Wien 1808.

Er hat in diesem verdienstlichen Werke einem dringenden Bedürfniße der juridischen Literatur abgeholfen, und kann auf den Dank seiner Mitbürger sichere Rechnung machen.

Crescenz Krisper, aus dem Franziskaner Orden.

Geboren zu Grätz; ward im Jahre 1726 Minister provincialis Austriæ, 1729 General Definitor, und 1730 Generalkommißär seines Ordens. Er schrieb:

1) Nubila Jansenismi et Quæsnellianismi luce dogmatico-scholastica dispulsa. Augustæ Vindel. 1726. 4.

2) Theologia scholæ scotisticæ universa. Tom. IV. Augustæ Vindel. 1728—29. Fol.

3) Philosophia scholæ scotisticæ universa. Augustæ Vindel. 1735. Fol.

4) Theologia textualis Scoti in supplementum editæ prius universæ Theologiæ scholæ scotisticæ. II. partes. Viennæ 1738. 4.

Einige kleine Werke gab er unter einem andern Nahmen an das Tageslicht.

Carl Kugelmann, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; war Prediger an der Metropolitan Kirche St. Stephan in Wien; gab deutsche Predigten in Druck.

Johann Baptist Kugelmann, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; schrieb verschiedene deutsche und lateinische Gedichte.

Christoph Kulber, Lehrer der freyen Künste und der Theologie, Domherr und Custos der Kathedralkirche zu Wien.

Geboren zu Grätz im 15. Jahrhundert. Ein zu seiner Zeit berühmter Theolog, der öfters Decan, und siebenmahl Rector der Universität zu Wien war. Johann Eck lobt an ihm einen durchdringenden Verstand und eine außerordentliche Genauigkeit, welcher er sich bey Erörterung der Streitigkeiten bediente. Er starb zu Wien am 18. Junius 1529, und liegt in dem Chore der Domkirche begraben mit dieser Inschrift: Ao Dni 1529 die 18 mensis Junii obiit subse-

fultus clarissimus vir Art. et Theol. Professor, lector ordinarius, atque canonicus et custos Ecclesiæ hujus, D. Doctor Christophorus Kulber ex Graz. Er hatte auch eine Stiftung für Steyermärkische Studenten gemacht. Wir haben von ihm:

Reden, so zu Wien an Kaiser Maximilian und anderen Fürsten gehalten wurden. Gedruckt zu Wien in Panonien durch Hieronymus Victor, oder Pinter, auf Unkösten der Brüder Leonhard und Lucas Alantsee, im Jahre 1516. 4. Die Zueignung ist: An den Hochwürdigsten Vater und Herrn Mathäus aus Gottes Gnaden Kardinal zu St. Angelo und Bischof zu Gurk.

Joseph August Kumar, Acceßist bey der k. k. Provinzial Staatsbuchhaltung zu Grätz.

Geboren zu Grätz am 7. Dezember 1789. Ein Sohn des würdigen Herrn Joseph Kumar, Verwalters des Marchfutter Amtes und der k. k. fortificatorischen Realitäten zu Grätz, auch Agentens der sämmtlichen Staatsgüter in Steyermark. Bereits in seinem zehnten Lebensjahre fing er aus eigenem Antriebe mit ungemeinen Eifer die Geschichte, Topographie, Statistik und Naturhistorie unsers Vaterlandes zu studieren an, und verwendete sein kleines Recreationsgeld oder sonstigen Erwerb auf Anschaffung von Büchern und Landkarten, oder sparte es auf Reisen, die er in alle Theile der Steyermark machte. Da ihm in der Geschichte so vieles Dunkles vorkam, so fing er an selbst verschiedenen Thatsachen nachzuforschen, und sammelte sorgfältigst jede Nachricht und Urkunde. Die

Geschichte seiner Vaterstadt Grätz war hiebey sein vorzüglichstes Augenmerk; er hat dieselbe in drey Epochen und zwölf Zeiträumen nach vielen seltnen Werken und mehrern hundert Handschriften und Diplomen (welche letztere er größtentheils vom Grätzer Magistrat zur Abschrift erhielt) bearbeitet; da ihm aber in den ältern Zeiten noch so mancher Umstand erst aufzuhüllen ist, so thut er ganz wohl daran dieselbe ehevor nicht an das Tageslicht treten zu lassen. Durch die Geschichte Ottokars wollte er seine lang genährte Lieblingsidee ausführen und seinen Beruf für diese Wissenschaft beurkunden; er ist zwar dabey mit etwas zu raschem Eifer zu Werke gegangen, und hat dieselbe ohne der gehörigen Feile sogleich dem Drucke übergeben, aber er verdient doch wegen seiner Jugend, seines rastlosen Eifers, seiner Bescheidenheit und seiner patriotischen Gesinnungen alle Aufmunterung, und verspricht im reifern Alter auch vollkommene Früchte. Der Herausgeber dieser Notizen kann auch nicht unbemerkt lassen, daß Kumar durch seinen unermüdeten Fleiß ihn mit vielen Daten gütig unterstützte.

Sein Werk führt den Titel: Versuch einer vaterländischen Geschichte Ottokars des Sechsten, ersten Herzogs von Steyermark. Mit Ottokars Portrait. Grätz 1808 bey J. A. Kienreich. 8. Auch findet man von ihm mehrerer Aufsätze in dem Sonnabends-anhange der Grätzerzeitung, welche von seinen schnellen Fortschritten in dieser Wissenschaft zeigen.

Maxi-

Maximilian Gandolph Graf von Künburg, Kardinal und Erzbischof zu Salzburg.

Geboren zu Grätz am 1. November 1622, hatte auch da die Humaniora und Philosophie, zu Rom aber die Theologie gehört. Im Jahre 1643 wurde er Domherr zu Eichstädt, 1645 zu Salzburg, 1646 Director des Konsistoriums daselbst. Im J. 1654 erhielt er das Bisthum Lavant, 1664 das Bisthum Seggau, 1668 das Erzbisthum Salzburg, und endlich im J. 1686 den Kardinalshut. Er starb zu Salzburg am 3. May 1687. Dieser Fürst ist besonders durch seine Einrichtungen für die Kirchen und Schulen merkwürdig. Um den Volksunterricht zu befördern, errichtete er mehrere Vikariate, vermehrte die Schulen auf dem Lande, verfaßte eine neue Schulordnung, ernannte einen eigenen Schulkommißär, u. s. w. (Siehe Rumplers Geschichte von Salzburg).

Seine Manuscripte von Briefen und andern Aufsätzen sind zu Salzburg.

Constantin Lackner, aus dem Minoriten Orden.

Der treue Diener Gottes und des Nächsten.

N. Graf von Lamberg, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; von ihm sind lateinische Reden bey verschiedenen Gelegenheiten im Drucke erschienen.

Ildephons Leeber, aus dem Minoriten Orden.

Die bralterte Jugend, und das bejungte Alter.

Nicasius Leeber, aus dem Minoriten Orden.

Gnadengeschichte des Marianischen Bildnißes unter dem trostvollen Titel: Mutter der Barmherzigkeit, welche zu Marburg einer Stadt in Untersteyer bey den P. P. Minoriten andächtig verehret wird.

Alan Lehr, Cistercienser zu Rein ob Grätz.

Geboren zu Grätz am 1. Februar 1709. Dieser besondere Liebhaber der Wissenschaften und eifrige Geschichtsforscher starb zu Rein in dem Jahre 1775.

1) Genealogia Ottocarorum Comitum et Marchionum Styriæ, nec non Guelphorum veterum ac posterorum.

2) Series D. D. Abbatum Runensium eorumque fata, illustrata subsidio Diplomatum ac aliorum authenticorum scriptorum. Ms. Nach der Aeusserung des Diplomatikers Grafen von Wildenstein ein besonders mühesames und schönes Werk bis auf das Jahr 1600 reichend.

Cajetan Franz von Leitner, Rechnungsrath bey der ständischen Buchhaltung in Grätz.

Geboren zu Grätz am 15. September 1768, der zweyte Sohn des Herrn Cajetan Ignaz von Leitner, dermahligen Kämmerers der Stadt Grätz. Er vollendete seine Studien am Gymnasio und Lycäo zu Grätz mit so vieler Auszeichnung, daß er immer zu den zwey Ersten der Schule gehörte. Ueberhaupt hatte er eine glühende Liebe zu den Wissenschaften und einen eisernen Fleiß. Ungeacht seines von Geburt auf kränklichen Körpers, widmete er sich schon

von seiner ersten Jugend an, wo andere Knaben sich gern den Vergnügungen überlassen, mit so vieler Anstrengung den Wissenschaften, daß er außer den höchst nöthigen Stunden des Schlafes und der Speisezeit sich kaum noch eine Stunde zur Erhohlung gönnte. Um nicht durch den Schlaf länger, als er wollte, vom Studieren abgehalten zu werden, ersann er allerhand Mittel sich wach zu erhalten, oder Morgens sich zu wecken. Wenn er demungeachtet länger schlief, als er bestimmt hatte, so opferte er die wenige Zeit, die er unter Tages zu seiner Erhohlung bestimmt hatte, dem Studium auf, um die verlorne Zeit wieder zu ersetzen. Wenn daher andere Knaben nöthig haben, von ihren Aeltern und Lehrern zum Fleiße angehalten zu werden, so mußten die Seinigen vielmehr alle Mittel hervorsuchen, seinen Eifer zurückzuhalten und ihn zu mäßigen.

Diesen Fleiß setzte er auch dann noch fort, als er schon die Studien verlassen und sich den öffentlichen Geschäften gewidmet hatte, wo er als Accessist bey der Staatsbuchhaltung in J. Oe. angestellt wurde, welches den 8. April 1786 geschah. Als Beamter zeichnete er sich bald durch seinen seltenen Fleiß, durch den Umfang und durch die Gründlichkeit seiner Kenntniße, die er theils bey seinem Eintritte mitbrachte, theils schnell sich erwarb, durch seine scharfe Beurtheilungskraft, und besonders durch seine unbestechliche Liebe für das allgemeine Beste eben so vortheilhaft aus, und wenn er gleich wegen diesen Eigenschaften vermöge des in den Oesterreichischen Staaten gewöhnlichen Ganges nicht außerordentlich beför-

dert ward, so wurde er doch zu den wichtigsten Geschäften, auch außerordentlich gebraucht, und wurde nach der gewöhnlichen Vorrückung im 27 Jahre seines Alters, nähmlich im September 1795 zum Rechnungsofficier bey der Steyermärkischen Staatsbuchhaltung befördert. Erst als die Landstände von Steyermark im Spätjahre 1802 eine von der Steyermärkischen Staatsbuchhaltung getrennte Buchhalterey erhielten, bekam er eine seinen Verdiensten einiger Maßen angemeßene Belohnung, indem sie ihn zum ersten Rechnungsofficier bey der ständischen Buchhaltung erwählten. Endlich ward er im Oktober 1805 von eben diesen Ständen zum Rechnungsrath befördert, eine Stelle, wo er in der Lage gewesen wäre, seinem Vaterlande die seinen Kenntnißen und seinem persönlichen Character angemeßenen Dienste zu leisten, nach deren Erlangung ihn aber bald der Tod überraschte, und zu früh dem Vaterlande, den Wissenschaften und den Seinigen entriß. Er starb nähmlich den 8. Dezember 1805 im 37. Jahre seines Alters an einer Brustkrankheit, die er sich wahrscheinlich durch die außerordentliche Anstrengung zuzog, mit welcher er in seinen letzten Jahren nicht nur die Tage, sondern gewöhnlich auch den größten Theil der Nächte den Geschäften widmete. Er hinterließ eine Wittwe, Therese Walter, und drey unmündige Söhne.

Die Wissenschaften, denen er sich nach seinem Antritte öffentlicher Geschäfte widmete, waren vorzüglich seine Berufswissenschaften: Statistik, Kammeralistik, Oekonomie; in diese Fächer gehören auch meistens seine Arbeiten, die er dem Drucke übergab. Die

ersten bestanden in Beyträgen zu den Kindermannischen Journalen. Bald darauf übernahm er mit seinem ältern Bruder Herrn Aloys von Leitner, und Herrn Rottensteiner die Redaction des bekannten Sonnabends Anhanges zur Grätzer-Zeitung, in welchen er besonders die Artikel besorgte, die in jene Fächer einschlugen. Als Kindermann die Redaction der Grätzer Zeitung gänzlich aufgab, übernahm er in Gesellschaft der beyden obigen auch dieselbe. In dem Kindermannischen Repertorium der Steyermärk: Geschichte u. s. w. sind viele Artikel von ihm. Auch im Fache der Beredsamkeit hatte er einige Werke geliefert, indem er für andere mehrere Gelegenheitsreden, besonders eine auf den Tod des Kaisers Leopold, gehalten in der Hauptstadtpfarrkirche zu Grätz von dem damahligen Kaplan der Grätzer Bürgerkorps, verfaßte, welche aber unter fremden Nahmen gedruckt, und von den Liter. Zeitungen vortheilhaft recensirt wurden.

Was Hrn. von Leitner aber sowohl als einen gründlichen Forscher alles Wissenswürdigen, wie auch als einen bescheidenen und gebildeten Schriftsteller auszeichnete, ist die Beschreibung seiner Reise von Grätz über Eisenerz nach Steyer. Wien 1796 bey Rötzl. gr. 8. Die nach Hermanns naturhistorisch-technologischen Reisen die erste war, die von einem Steyermärker in seinem schönen Vaterlande unternommen wurde, und die sich durch Wahrheit, Mannigfaltigkeit, Interesse und wohlgetroffene Wahl der gesammelten Nachrichten empfahl, und durch reinen, blühenden und gefälligen Styl zu einer angenehmen

Lectüre eignete. Kenner zollten ihr gerechtes Lob, und bedauern mit Theilnahme den zu frühen Tod ihres in mehrern Hinsichten so verdienstvollen Verfaßers.

Ignaz Leutner, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; war 1773 bey Aufhebung der Gesellschaft Präfect im Collegio zu Leoben, schrieb epische und andere lateinische Gedichte.

Johann Nep. Leuzendorfer, Hauptpfarrer und Dechant zu Gonowitz.

Geboren zu Tüffer im Cillier Kreise 1757; nach rühmlich zurückgelegten Studien an dem Lycäo zu Grätz, ward er Weltpriester und Doctor der Theologie, und nach einigen als Kaplan zugebrachten Jahren Pfarrer und Dechant zu St. Barbara bey Ankenstein. Im Jahre 1799 erhielt er die wichtige k. k. Hauptpfarre und Dechantey Gonowitz. Dieser helldenkende, biedere, talentvolle Mann starb viel zu früh für die Religion und Menschheit im Jahre 1803.

Rede am Geburtstage Josephs des Zweyten. Grätz 1776 bey Jos. Moritz Lechner. 4.

Rudolph Freyherr von Lewenberg, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; war im Jahre 1691 Rector des Collegiums daselbst. Er schrieb epische und verschiedene andere lateinische Gedichte.

Maurus Lichtenhaimb, Benedictiner im Stifte St. Lambrecht.

Geboren zu Grätz. Er lehrte zu Salzburg die höhern Wissenschaften und starb im Jahre 1709. Seine Werke sind folgende:

1) Controverviæ logicales. 1678. 12.
2) Controversia ex 8 libris Physicorum. 1678.
3) Controversiæ philosophicæ. 1678 et 79. 12.
4) Quæstiones de essentia et existentia sacramentorum. 1685. 8.
5) Quæstiones de effectibus sacramentorum 1685. 8.
6) Dissertationes theologicæ de virtute et sacramento poenitentiæ. 1686. 8.
7) Dissertationes de Deo uno. 1689. 8.
8) Quæstiones de actibus humanis et peccato actuali. 1689. 8.
9) Quæstiones theologicæ de necessitate, natura, divisione et causis gratiæ divinæ. 1691. 8.
10) Dissertationes de incarnati verbi mysterio. 1691. 8.

Alle diese Werke sind zu Salzburg aufgelegt.

Ildephons Lidl, Benedictiner im Peterskloster zu Salzburg, fürstlich Salzburg: geistlicher Rath, und gewesener Professor der Moral, Pastoral und Homiletik an der dortigen Universität.

Geboren zu Rottenmann im Judenburger Kreise am 23. Januar 1736.

1) Frage: Ob der Mönchsstand Gott gefällig und der Welt nützlich sey? mit einem sichern Ja beantwortet wider die lieblosen Mönchsfeinde. Zu finden in den vornehmsten Buchhandlungen Deutschlands. 1771. 8.
2) Trauerrede auf den Abt zu Michelbäuern. Salzburg 1783. Fol.
3) Widersprüche unsrer aufgeklärten Zeiten. Gedruckt mit Preßfreyheitischen Schriften. Augsburg 1783. 8.

Joseph Liesganig, aus dem Jesuiter Orden, k. k. Gubernial Rath und Ostgallizischer Baudirektor.

Geboren zu Grätz am 13. Februar 1719. Er trat 1734 in den Jesuiter Orden. Nach geendigtem zweyjährigen Noviziate absolvirte er die Philosophie zu Wien am collegio viennensi bey den untern Jesuiten in drey Jahren. Repetens matheseos war er zu Grätz 1742, Professor der Rhetorik zu Linz 1744, und studierte die Theologie vier Jahre lang im Collegio viennensi bey den untern Jesuiten. 1749 ward er zu Comorn deutscher Prediger und Katechet bey St. Johann Chrysostomus, und Aufseher über die deutschen Trivialschulen; unterzog sich der dritten Prüfung des Jesuiter Ordens zu Neusohl 1750, ward Professor der Mathematik zu Kaschau 1751, im Collegio viennensi bey den untern Jesuiten Professor der Mathematik, socius præfecti speculæ astronomicæ, historicus domus von 1752—56; bekleidete in demselben Collegio vien. die Präfectur-

speculæ astronomicæ von 1756 bis zur Aufhebung des Jesuiter Ordens im Jahre 1773. Im Jahre 1762 übertrug ihm Marie Theresia die Ausmeßung der Grade des Wiener und später auch des Ungarischen Meridians, ihm haben auch die Steyermärker die in ihrem Vaterlande bestimmten Standpunkte zu danken. Im Jahre 1771 war er Decan der philosophischen Facultät zu Wien, 1773 wurde er bey der Ausmeßung in Ostgallizien angestellt, und leistete dem k. k. Hofe wichtige Dienste. Im Jahre 1798 genoß er die lang ersehnte Freude sein Priesterjubiläum freyern zu können. Er starb am 4. Märzen 1799 zu Lemberg in dem ehrenvollen Alter von 80 Jahren als k. k. Gubernial-Rath nnd Ostgallizischer Baudirektor. Seine ausgebreiteten, sowohl astronomischen, mathematischen, geographischen als auch andere Kenntniße haben ihm einen vorzüglichen Rang unter den dentschen Gelehrten erworben, wovon seiue astronomisch-mathematischen Schriften, und seine große vollständige Charte von Ostgallizien auf 42 Blättern ein schönes Denkmahl bleiben wird. Kindermann und andere Geographen rühmen seine Pünktlichkeit, und sprechen mit Achtung von seinen geometrischen und astronomischen Kenntnißen, der rühmlich bekannte Astronom in Gotha, Freyherr von Zach mißt ihm aber geradezu eigenmächtige Verfälschung bey; da aber Liesganig zu einem, dem Herrn Baron äusserst verhaßten, Orden gehört, so mag man billig die Frage aufwerfen: ob dieß so ganz sine studio et ira geschieht? —

Auch in Rücksicht seines moralischen Characters zeichnete sich unser Liesganig auf das vortheilhafteste aus. Wohlthätigkeit war eine seiner vorzüglichsten Eigenschaften, so wie seine menschenfreundliche Gefälligkeit Allen nach Möglichkeit Dienste zu leisten.

Wir haben von ihm nebst oberwähnter Charte, und mehrern Dissertationen:

1) Tabulæ memoriales Arithmeticæ tum liberalis, Geometriæ, Trigonometriæ et Architecturæ civilis et militaris. Viennæ 1754.

2) Dimensio graduum meridiani, Viennensis et Hungarici, Augustorum jussu et auspiciis. Viennæ 1770. 4.

Aloys Lintschinger, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Vordernberg im Brucker Kreise; gab verschiedene Werkchen meist poetischen Inhalts, in lateinischer Sprache heraus.

Andreas Lintschinger, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Vordernberg am 16. November 1643; des obigen Bruder.

1) Votum austriacum SS. Trinitatis. Viennæ 1679. 4.

2) Kurzer Vortrag wahrer Gottseligkeit des Allerdurchlauchtigsten Römischen Kaisers Leopoldi, so bey Aufrichtung der allerheiligsten Dreyfaltigkeit Ehren- und Gelübd Saulen um Abwendung der Pestſtraf gehalten worden. Grätz 1680.

Alexander Liscutin, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Judenburg am 16. May 1615, trat in die Gesellschaft Jesu zu Grätz im J. 1651, und lehrte allda die Humaniora.

1) Ars semper gaudendi, auch deutsch. Tyrnau 1679.

2) Messias digito demonstratus.

3) Quotidianæ actiones pro singulis horis. Viennæ 1683. 12.

4) Exercitia spiritualia P. Jsquiere ins deutsche übersetzt.

Mathias Löschnigg, Weltpriester, Kurmeister und Provisor der Stadtpfarre zu Marburg.

Geboren zu Marburg 1771. Hat sich an den Stationen, wo er seit 1794 die Seelsorge ausübte, Mureck, Abstall und Marburg, die Achtung seiner Vorgesetzten, und die Liebe und das Zutrauen seiner Gemeinden in vollem Maße, und mit ganzem Rechte erworben. Er ist einer unsrer besten Kanzelredner, ein Menschenfreund und Biedermann im wahren Sinne des Wortes. Obwohl Löschnigg öfters zur Herausgabe seiner Predigten und anderer Ausarbeitungen aufgefordert worden ist, so geschah es doch immer vergebens, und der Herausgeber dieser Notizen kann daher von den Früchten der Talente und des Fleißes seines geliebtesten Freundes mit Bedauern nur folgende Rede anführen:

Rede bey dem feyerlichen Acte der Fahnenweihe der Landwehre des Marburger Kreises. Marburg 1809. 8.

Leopold Xav. Löw, beyder Rechten Doctor, Hof- und Gerichtsadvocat in Steyermark.

Geboren zu Marburg am 11. November 1758. Studierte Humanioren und Philosophie zu Grätz, die Rechte aber in Wien, wo er auch den Gradum erhielt. Dieser fähige rechtschaffene Rechtsgelehrte schrieb: Abhandlung von der Einwilligung der Aeltern in die Ehen ihrer Kinder. Aus philosophischen Gründen hergeleitet, und durch positive Gesetze und Gewohnheiten verschiedener Völker bestättigt. Wien 1785. 8.

Anton Luby, Weltpriester, Doctor der Gottesgelehrtheit und Pfarrer zu Maria Hülf in Grätz.

Geboren zu Tüffer im Cillier Kreise 1750; war durch mehrere Jahre öffentl. ordentl. Profeßor der theologischen Moral an dem Lycäum zu Grätz. Im Jahre 1787 ward er als erster Pfarrer bey der neu errichteten Vorstadtpfarre Maria Hülf in Grätz angestellt, woselbst er auch im J. 1802 gestorben ist. Er war einer der erstern bessern Moralisten, welche den Probabilismus umstürzten, wodurch die christliche Moral, gestützt auf die philosophische, aufhörte eine blosse Casuistik zu seyn, zu einer für sich selbst bestehenden geschloßenen Wissenschaft ward. Er lieferte in dieser Hinsicht ein, ungeachtet seiner Mängel, sehr brauchbares Lehrbuch.

Theologiæ moralis in systemæ redactæ III. Tomi. Græcii 1781—82. 8. maj. Editio 3tia emendata. Græ-

cii 1787. Editio 4ta et emendata. Græcii 1799 apud Franc. Ferstl.

Michael Luby, der Rechten Doctor.

Geboren zu Tüffer; privatisirt nun in Grätz. Gedichte. Grätz 1804 bey Aloys Tusch. 8.

Andreas Mägerl, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 24. März 1652. Schrieb lateinische Reden und Gedichte.

Andreas Mainersberg, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; war der Verfaßer mehrerer ascetischer Schriften.

Franz Xav. Maister, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz, lebte früher als die Nachfolgenden seines Nahmens. Er schrieb verschiedene poetische Werke.

Joseph Ludwig Maister, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 2. August 1717. Ein Anverwandter zu den nachfolgenden drey Brüdern, war Frühprediger bis 1773 zu Grätz, wo er auch bald hernach starb.

1) Veteres et novi Heroes Hungariæ.
2) Verschiedene deutsche Predigten.

Anton von Maistern, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 13. May 1719; trat sammt seinen zwey Brüdern Georg und Joseph in die

Gesellschaft Jesu, war durch eine Reihe vieler Jahre Gymasial Präfect zu Laybach; nach Aufhebung des Ordens lebte er zu Wien, wo er im Jahre 1775 starb.

Er schrieb ein Handbuch der Erdbeschreibung für die Schulen, nebst mehrern andern geographischen und historischen Werkchen.

Georg von Maistern, aus dem Jesuiter Orden, Pfarrer am Hof zu Wien.

Geboren zu Grätz am 18. Dezember 1716; war Doctor der Philosophie und Theologie, und durch viele Jahre Profeßor der Beredsamkeit an der Universität zu Wien. Im Jahre 1783 ward er vom Kaiser Joseph II. zum ersten Pfarrer am Hof zu Wien ernannt, wo er auch im J. 1795 zum größten Leidwesen aller seiner Pfarrkinder, besonders der Armen, die an ihm einen wahren Vater verloren, gestorben ist.

1) Panegyricus Francisco et M. Theresiæ ob scientias, optimasque artes suis in terris instauratas et ornatas, dum senatus, populusque academicus Vindobonensis augusta munificentia ædium recens conditarum possessione donaretur. Viennæ 1756. Fol. Auch ins Französische übersetzt. Diesen berühmten Panegyricum hat Maistern bey Eröffnung des neugebauten Universitäts Pallastes in Gegenwart beyder Majestäten gesagt. Er wurde deswegen von der unsterblichen M. Theresia kaiserlich belohnet.

2) Libri fastorum ecclesiasticorum Tomi 6, ad imitationem fastorum Ovidii.

Joseph von Maistern, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 6. November 1714; trat bereits in seinem 15. Jahre in die Gesellschaft Jesu, erhielt das Doctorat der Philosophie und Theologie, und war durch 17 Jahre öffentlicher Professor der Theologie an der damahligen Universität zu Grätz, auch Vorsteher der großen Congregation, und bischöflich Seggauischer Consistorialrath. Er war wegen seines Eifers in Predigen und Besuchung der Kranken bey Hohen und Niedern sehr beliebt, und in großen Ansehen. Bischöfe und Personen vom höchsten Range bedienten sich seines Beystandes als Gewissensrath. Am 27. April 1794 feyerte er zu Grätz unter Assistenz dreyer Brüder, und in Gegenwart dreyer Schwestern sein 50 jähriges Priesterthum. Er starb daselbst noch in dem nähmlichen Jahre.

1) Veritates æternæ e primis christianæ religionis principiis contra libertinos descriptæ. Græcii 1759, apud hæredes Widmanstadii.

2) Veritates æternæ e Christi crucifixi contemplatione depromptæ. Græcii 1760.

3) Veritates æternæ ex illis Simeonis de Christo verbis Lucæ 2, 34. Ecce! positus est hic in ruinam et in resurrectionem multorum in Israel, et in signum, cui contradicetur, depromptæ. Gaæcii 1761.

4) Veritates æternæ e parabola filii prodigi Luc. 15. depromptæ. Græcii 1763.

5) Veritates æternæ de obligatione, quam quisquis Christianus habet, Christum ducem sequendi. Græcii 1765.

Joseph Sales Maitzer, Vicär an der Hauptstadtpfarre in Grätz.

Geboren zu Mureck im Grätzer Kreise 1743; trat in den Kapuziner Orden, in welchem er unter andern auch das Amt eines Quardians bekleidete, er war auch Beichtvater des verewigten Fürstbischofs Arko. Nach Aufhebung der zwey Kapuzinerklöster in Grätz kam er als Hülfspriester nach St. Peter bey Grätz, und bald darauf als Kurat in die Probstey und Hauptstadtpfarre zum h. Blute in Grätz. Im Jahre 1803 ist er als emeritirter Vicär ausgetreten.

Sittenpredigt über das Evangelium des 4. Sonntages nach der Erscheinung des Herrn. Grätz 1792 bey Franz Ferstl. gr. 8.

Franz Xav. Manis, Lehrer an der k. k. Normal-Mädchenschule zu Grätz.

Geboren zu Gnaß im Grätzer Kreise am 16. September 1758. Nach verschiedenen Schicksalen, worunter dieß merkwürdig, daß er in seinen Jünglingsjahren zu Presburg ein Jugendfreund und Gespiele des k. k. Generals Mack war, und mit diesem ein Zimmer gemeinschaftlich bewohnte, widmete er sich der Steuer Regulirung, und darauf dem Schulwesen. Zwey Jahre diente er bey den Trivialschulen zu St. Leonhard und am Münzgraben, und neun Jahre als Lehrer der zweyten Classe an der k. k. Normal-Mädchenschule zu Grätz. Eine Brustkrankheit machte am 28. September 1800 dem Leben

dieses

dieses geschickten, eifrigen und geschätzten Lehrers ein Ende. Er schrieb ein kleines zum Behuf für deutsche Schul- und Hauslehrer nützliches Werkchen unter dem Titel: Rechtschreibungs Uebungen über gleich und ähnlich lautende Wörter in alphabetischer Ordnung, so, wie sie, um ihre verschiedene Bedeutung verständlich zu machen, im Schreiben unterschieden werden müssen, für jeden, der sich in der Rechtschreibung befestigen will; besonders aber zur Bequemlichkeit der Schul- und Hauslehrer zum Dictiren und zum Nachlesen für ausgetretene Schüler und Schülerinnen. Gratz 1800 bey Franz Ferstl. 8.

Marian, aus dem Kapuziner Orden.

Geboren zu Grätz; war der Steyermärkischen Provinz Prediger, Definitor und Lector der Theologie. Schrieb:

1) Sonntäglicher Evangelist, d. i. lehr- und geistreiche Predigten auf die sonntäglichen Evangelien. Klagenfurt 1693 bey Math. Kleinmayr. 4.
2) Festtägliche Evangelien. Bey Obigen.

Carl Markowitsch, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz.

1) Tägliche Geschichten von denkwürdigen Begebenheiten, welche sich sonderlich jeden Tag des ganzen Jahres mit der h. Jungfer und Mutter Theresia zugetragen haben.
2) Die köstliche Perlmutter durch ihre edle Geburt, d. i. die h. Hedwig großmächtige Schutzfrau der vereinbarten Herzogthümer in Schlesien. 1707.

Michael Marx, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; schrieb Biographien und lyrische Gedichte.

Anton Engelbert Maurer, aus dem Karmeliter Orden.

Geboren zu Grätz am 16. Junius 1757; trat in den Orden der unbeschuhten Karmeliter, und ward nach aufgehobenem Kloster zu Grätz 1782 in die Seelsorge ausgesetzt; im J. 1788 erhielt er die Pfarre Loipersdorf im Grätzer Kreise, welche er aber 1802 resignirte, und zum Titular Domherrn das Seggauischen Domkapitels ernannt wurde! dermahl befindet er sich aber wieder in einem Kloster seines Ordens.

Predigt, die am 19. Sonntage nach Pfingsten über das Evangelium, an welchem das Gleichniß von einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, vorkommt, bey Gelegenheit einer heil Primitze in der löbl. Pfarr Anger am 30. September 1804 abgehalten wurde. Grätz 1805, gedruckt bey den Gebrüdern Tanzer. 8.

Ein von ihm angekündigtes, sogenanntes Erbauungsbuch erhielt von der Censur nicht die Erlaubniß des Druckes, und da es ungeachtet dessen in Ungarn doch gedruckt wurde, so wurde es confiscirt. Möchte es mehrern dergleichen von Schwärmerey und übelverstandenem Religionseifer ausgeheckten Mißgeburten so ergehn!

Anton von Maurisberg, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Cilli.

1) Quatuor Dramata.

2) Opuscula varia oratoria, poetica, historica, chronostica.

Carl Wilhelm Mayer, Secretär bey dem k. k. Inneroesterreich: Appellations- und Criminal Obergericht zu Klagenfurt.

Geboren zu Grätz 1742. Seine Studien hat er auf damahligen Jesuiter Universität seiner Vaterstadt zurückgelegt, und den dreyjährigen juridischen Curs absolvirt. Den 1. Junius 1764 ist er bey den Steyermärkischen Landrechten in k. k. Dienste getreten, worauf er durch höchstes Hofdekret vom 9. März 1768 zur J. Oe. Regierung übersetzt wurde. Im J. 1782 wurde Mayer zu dem in Klagenfurt neu errichteten k. k. Inner und Oberösterreichischen Appellationsgericht übersetzt, bey welchem er bis 1806 das Amt eines Rathsprotokollisten bekleidete; im letztern Jahre wurde er wegen seiner langjährigen, eifrigen Diensten zur Würde eines Appellations Secretärs befördert. Es gereicht ihm allerdings zum Lobe, daß er in jenen wenigen Stunden, die ihm seine vielen Berufsgeschäfte übrig lassen, sich dem Studium der vaterländischen Geschichte, Statistik und Geographie widmet, wodurch er sich auch die Freundschaft des unserm Vaterlande leider zu früh entrißenen Kindermanns erwarb. Wir haben seinem Fleiße bisher folgende Werke zu danken:

1) Versuch über Steyermärkische Alterthümer und einige merkwürdige Gegenstände. Grätz 1782 bey Georg Weingand und Franz Ferstl. 8.

2) Geschichte der Kärntner und Merkwürdigkeiten ihrer heutigen Provinz. Cilli und Wolfsberg 1785 bey J. Jenko kl. 8. gedruckt Grätz bey Andre Leykam. Dieses Werk wurde in der Wienerzeitung N. 9. den 29. Januar 1785 als sehr brauchbar angerühmt, und auch in der Folge von dem verstorbenen Profeßor de Luca in seinem geographischen Handbuche der Oesterreich: Staaten trefflich benützt.

3) Echte Urkunden von Erbauung der Hauptstadt Klagenfurt und andern Merkwürdigkeiten. Ein Beytrag zur Geschichte Kärntens. Sammt einer in Kupfer gestochenen Ansicht der Stadt Klagenfurt 1790 bey von Kleinmayr 4. Mayer ist von diesem Werke, das er mit einigen Noten begleitete, nur eigentlich der Herausgeber. Es enthält ein gedrängtes Tagebuch der Geschichte Kärntens vom J. 1511 bis 1611 in Knittelversen.

4) Statistik und Topographie des Herzogthums Kärnten. Klagenfurt 1796, bey von Kleinmayr. 8. und 2 Tabellen in 4.

Jakob Mazzioli, aus dem Jesuiter Orden, Pfarrer zu Deutsch Altenburg in Ungarn.

Geboren zu Grätz am 31. November 1729. Er trat im J. 1747 in die Gesellschaft Jesu. Von seinem

hinreißenden Gebärdenspiel gab er unläugbare Beweise, da er nach Sitte jener Zeiten auf der Schul-Schaubühne die vorzüglichsten Rollen spielte. Nachdem er nach vollendeten theologischen Studien von seinen Obern zum Predigtamte bestimmt wurde, hat ihm sein Rednertalent einen so großen Zulauf des Volks erworben, daß, da er einmahl in der Metropolitankirche St. Stephan zu Wien die Predigt hielt, das marmorne Gitter eines Altars von der Menge der zuströmenden Zuhörer gebrochen wurde. Er verwaltete das Predigtamt zu St. Stephan durch lange Jahre sowohl vor, als nach Aufhebung des Ordens. Marie Theresie verlieh ihm nicht nur die Pfarre im Burgerspital zu Wien, sondern schenkte ihm auch ein eigenhändig gesticktes prächtiges Meßkleid. Als Kaiser Joseph II. diese Pfarr aufzuheben für gut fand, hat er jene von Deutsch Altenburg in Ungarn erhalten, wo er auch am 12. März 1791 gestorben ist. Mit den Predigtkritikern in Wien hatte er manche Fehde, da sie und Mazzioli im Puncte der Aufklärung ganz verschieden dachten. Sein Bruder Franz Mazzioli starb im J. 1803 als Domdechant zu Grätz.

Es sind mehrere Predigten von ihm im Drucke erschienen, unter andern auch:

1) Ehrenrede auf Heinrich den Frommen, Römischen Kaiser und Herzog in Bayern.
2) Trauerrede auf den Hintritt Franz I. weyland Römischen Kaiser. Wien 1765.
3) Lobrede auf die h. Cyrillus und Methodius, Apostel des Markgrafenthums Mähren.

4) Ehrenrede auf den wundervollen h. Johann von Nepomuck.

Anton Meack, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz. War Bibliothekär der Fürstbischöfe Thun und Firmian zu Passau noch im Jahre 1773, und wegen seiner Gelehrsamkeit zu seiner Zeit berühmt. Er gab verschiedene lateinische Reden in Druck.

Peter Merkas, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Luttenberg im Marburger Kreise. Er ist der Verfaßer verschiedener lateinischer und deutscher Gedichte.

Georg Ignatz Freyherr von Metzburg k. k. Rath und Profeßor der Mathematik zu Wien, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 24. Junius 1735. Ein Sohn des Freyherrn Christoph Augustin von Metzburg Steyerm. Landrechts Secretärs und der M. Katharine von Hitzelberg. Er trat in seiner Jugend in den Jesuiter Orden, ward Doctor der freyen Künste, der Weltweisheit und Theologie, k. k. Rath und Profeßor der Mathematik an der Universität zu Wien durch 25 Jahre, auch 1788 Decan der philosophischen Facultät. Durch die treue Verwaltung dieses Lehramtes, und durch sein mathematisches Lehrbuch, welches mehrmahls aufgelegt, und auch im Auslande mit großem Beyfalle aufgenommen worden ist, gab er das

unverwerflichste Zeugniß von seinen ausgebreiteten Kenntnißen in seinem Fache. Seine schöne, neue Postkarte der k. k. Erbländer, die zu Wien 1782, gestochen von Mannsfeld, auf 4 Regalbögen heraus kam; sein thätiger Antheil, den er an der Ausmeßung von Ostgallizien 1772, und die ganze Leitung des Mappirungsgeschäftes von Westgallizien, welches ihm 1796 anvertrauet wurde, und das er bis auf Nebensachen fast ganz zu Stande gebracht hatte, sind redende Beweise von seinen großen Verdiensten um die Geographie und Mathematik. Er starb zu Wien am 3. May 1798. Seine Werke sind nebst oberwähnter Postkarte:

1) Elementa arithmeticæ vulgaris. Viennæ 1769. 4.
2) Kleines selbst lehrendes Rechenbüchlein. Wien. 1772. Augsburg 1772. 8.
3) Helshami Physica experimentalis Nevtoniana, ex anglico in latinum versa. Vindobonæ 1769. 4.
4. Institutiones Mathematicæ. Viennæ 1776—1777. 8. maj. (welche die Anfangsgründe der elementar- und angewandten Mathematik enthalten) in 7 Bänden und verschiedenen Auflagen; die neueste erschien unter dem Titel: Institutiones Mathematicæ ad usum tironum. Editio 4ta 7 Tomi Viennæ 1807. 8maj. Auch deutsch in verschiedenen Auflagen; die neueste: Anleitung zur Mathematik, 7 Theile, mit Kupf. Wien 1808. gr. 8. Seine Postkarte erschien auch auf einem Regalbogen reducirt, und von Mannsfeld gestochen für Reisende 1782.

Gottfried Xav. Freyherr von Metzburg, aus dem Jesuiter Orden. Präfect der lateinischen Schulen und Bibliothekär zu Klagenfurt.

Geboren zu Grätz am 8. November 1738, des Obigen Bruder, ward ebenfalls Jesuit, und ordentlicher Profeßor der Eloquenz und geistlichen Beredsamkeit zu Klagenfurt zulezt Präfect des Gymnasiums und Bibliothekär daselbst.

Er starb am 9. Julius 1797.

Er gab heraus: Præcepta Rhetorices in quæstiones et responsiones digesta in usum discipulorum.

Franz Leopold Freyherr von Metzburg, k. k. Administrator in der Moldau und Wallachey.

Geboren zu Grätz am 15. November 1746, jüngster Bruder der zwey Obigen. War k. k. Gesandtschafts-Secretär am k. Dänischen Hofe, dann 1780 Resident bey Chursachsen, darauf Administrator in der Moldau und Wallachey. Starb zu Roman in der Moldau im Jahre 1789. Zu Koppenhagen gab er heraus:

Bianchi Betrachtungen über verschiedene Gegenstände der allgemeinen und einzelnen Glückseligkeit, a. d. Italien. übersezt und der Kaiserinn zugeeignet. Koppenhagen 1775. 8.

Leopold Freyherr von Metzburg, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 17. November 1711; ein Sohn des Freyherrn Carl Joseph von Metzburg und

der Cäcilie von Rodt und Onkel der drey Vorhergehenden. Verwaltete das Predigtamt zu Wien, Presburg und Grätz, und starb 1768 als Rector des Collegiums zu Leoben.

Von ihm sind sowohl lateinische, als deutsche Predigten im Drucke erschienen.

Michael a S. Catharina, aus dem unbeschuhtem Augustiner Orden.

Geboren zu Grätz. Bekleidete verschiedene Aemter in seinem Orden, und machte sich durch folgende Werke bekannt:

1) Trinum perfectum, via, veritas et vita, seu semita salutis tripartita, docens et ducens de via purgativa per virtutem illuminativam ad vitam unitivam. III. Tomi. Augustæ Vindel. 1711. Fol. Erlebte mehrere Auflagen.

2) Betrachtungen. Augsburg 1724. 8.

3) Christlicher Seelenspiegel, 2 Theile. Augsburg 1731. Fol.

4) Vitæ eremitarum utriusque sexus, cum fig. in fol.

5) Grammatica religiosa augmentata.

6) Bitteres, doch süßes Mührenbüschlein.

7) Opuscula spiritualia tria. I. de triplici via perfectionis religiosæ. II. Practica methodus faciendi ac dividendi examen particulare juxta singulos virtutum partes et gradus. III. Praxis ascetico-moralis recitandi horas canonicas Ms.

Johann Mitterholzer, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz. Gab verschiedene Theologische Werke heraus.

Edmund Monitor, Benediktiner zu Admont.

Geboren zu Grätz 1620; bekleidete ein öffentliches Lehramt an der Universität zu Salzburg, war auch geistlicher Rath des Fürstabten zu Corvey, und dessen Amtsverweser in geistlichen Dingen. Er starb im Jahre 1685, und hinterließ folgende Werke:

1) Filius prodigus, seu conciones super Evang. Lucæ, cap. 15. Salisburgi 1676. 4.
2) Dominicale. III. partes. Coloniæ 1691. 4.
3) Horoscopus sacer.
4) Fasciculus sacer.
3) Concordantia in corpus juris. M.

N. von Mölk, Mahler.

Ein berühmter Mahler des 18. Jahrhundertes. Verschiedene Kirchen, als Marja Hülf in Grätz, Fronleiten, Maria Lebing bey Hartberg, besonders aber die sehr schöne Decanatskirche am Weitzberg sind die Denkmähler seiner Kunst. Er hatte seine vorzügliche Stärke in Teppichen.

Ferdinand Montegnana, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Cilli; trat 1617 zu Grätz in die Gesellschaft Jesu. In einem Alter von 18 Jahren übersetzte er schon die h. Schrift aus verschiedenen Sprachen. Im J. 1651 war er Rector des Collegiums zu Grätz. Er starb sehr alt im J. 1674.

1) Oratio funebris in exequiis Ferdinandi II. Græcii 1636.
2) Volumen de quadratura circuli. 1673.

Johann Adam von Monzelo, Reichsritter und Landstand in Steyermark.

Geboren zu Grätz.

Erbhuldigungsaktus des Herzogthums Steyermark. Grätz 1660. 4.

Peter Muchitsch, Probst des regulirten Chorherrn Stiftes Pöllau.

Geboren zu Cilli. Nachdem er die Doctorswürde der Philosophie und Theologie erhalten hatte, wurde er Domherr zu Wien, öffentlicher Lehrer der griechischen Sprache und 1578 Rector alldort. Kaiser Rudolph II. bestättigte ihn in dieser Würde noch auf ein halbes Jahr, da er den neygewählten Rector Johann Schwarzenthaler, einen Protestanten, absetzte. Muchitsch begab sich darauf nach Grätz, wo er als Stadtpfarrer, Erzpriester im Viertl Vorau, und fürstlich Salzburg. auch Erzherzogl. Rath angestellt wurde. Im Jahre 1585 wurde er als Probst des regul. Chorherrn Stiftes Pöllau postulirt. Dieser eifrige Bestreiter der Protestanten starb den 29. April 1600, und liegt zu Pöllau in der Stiftskirche begraben. Seine Werke sind:

1) Lehrsätze, oder Theses von der Rechtfertigung.
2) Schulführung der Würtemberg. Gottesgelehrten, darinn die Vorrede, und der Beschluß des Buchs, so die Würtemberg. Theologen wider Robertum Bellarminum, und Patrum Hansocium ausgehen haben lassen, mit Grund der Wahrheit widerlegt wird. 2 Theile. Grätz 1588 und 1589. Neu aufgelegt zu Grätz und Ingolstadt 1590.

3) Gründliche und wahrhafte Antwort auf den weit spatzierenden Bericht, den die Würtemberg. Theologen auf den ersten Theil der Schulführung gethan. Grätz 1590 bey Georg Widmanstetter.

Philipp Müller, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 18. May 1613; trat 1629 in die Gesellschaft Jesu, erhielt 1642 die philosophische, und 1649 die theologische Doctorswürde. Er ward öffentlicher Lehrer der Philophie, Mathematik und Theologie, theils zu Grätz, theils zu Wien, und hat auch den Kaiser Leopold I. als Kronprinzen, sowohl in der Sternkunde, als in den Rechten unterwiesen, er war auch sein Beichtvater durch zwanzig Jahre. Er starb zu Wien am 7. April 1676. Er schrieb:

1) Assertiones ex universa Philosophia suis rationibus et explicationibus munitæ. Græcii 1648 typis hæred. Widmanstadii. 16.
2) Philosophia Leopoldo tunc Hungariæ Regi tradita. III. Tomi. Ms. in Bibl. cæs.

Joseph Nagy, der Rechten Doctor, Pächter der Herrschaft Erlachstein im Cillier Kreise.

Geboren zu St. Veit am Fogau im Grätzer Kreise. Er schrieb:

Anzeige der Gesetze, die mit dem allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche im Zusammenhange stehen, mit Bemerkung des Hauptstücks und Paragraphs, wohin sie gehören. Sammt Register. Grätz 1794 bey Franz Ferstl. 8.

Joseph Neidl, Kupferstecher.

Geboren zu Grätz am 20. März 1776. Er ist der Sohn eines Bedienten, und hat sich durch seine Talente, und durch seinen Fleiß hervorgethan. Er ist ein geschickter Kupferstecher, und lebt gegenwärtig zu Wien; seine vorzüglichste Stärke besteht in dem sogenannten Migniaturstiche, in welcher Manier Neidl sehr vorzügliche Stücke geliefert hat.

Johann Nep. Neuhold, beyder Rechten Doctor, Hof- und Gerichtsadvocat in Steyermark.

Geboren zu Grätz am 23. Januar 1756. Er erhielt den juridischen Gradum an der Universität zu Wien im Jahre 1782. Diesem sehr geschickten Rechtsgelehrten haben die sämmtlichen Oesterreich: Staaten ein allen Gerichtsstellen unentbehrliches Werk zu danken. Er ist auch ein erfahrner Oekonom, welcher seine Thätigkeit für die Cultur des vaterländischen Bodens durch mehrere interessante Versuche bewiesen hat.

1) Dissertatio inauguralis de transactione Fiduciarii pendente Fideicommissi conditione. Viennæ 1782. 4.

2) Practische Einleitung zum allgemeinen in allen k. k. Oesterreichischen Erblanden, im Königreiche Ungarn, und den damit vereinigten Provinzen, bestehenden Verfahren in Rechtssachen. 2 Bände. Grätz 1783. gr. 8. Vierte verbesserte Auflage, Grätz 1807, gedruckt bey Andreas Leykam, und im Verlag bey Franz Xav. Miller.

3) Eine anonymische Broschüre vom Wucher.

Franz Xav. edler von Neupauer, der Rechten Doctor.

Geboren zu Marburg am 20. November 1753, wo sein Vater Verwalter der Herrschaft Burg Marburg war. Er war vormahls öffentl. Profeßor des Kirchenrechts und der Landesgesetze an dem k. k. Lycäum zu Grätz; nun privatisirt er schon durch mehrere Jahre in Wien. Er wurde sammt seinen Brüdern vom Kaiser Leopold II. in den Adelstand erhoben. Die Werke dieses freymüthigen, gelehrten Steyermärkers, welche zu seiner Zeit im Inn- und Auslande sehr viel Aufsehen machten, und vielen Widersprüchen ausgesetzt waren, sind folgende:

1) Rede bey Eröffnung der Vorlesungen aus den vaterländischen Gesetzen, an seine Schüler. Grätz 1784. 8.

2) Frage: Ob der Kaiser das Recht habe, in seinen Erbländern aus eigner Macht eine neue Diözesen-Eintheilung vorzunehmen, ohne daß diese die Bestättigung des Römischen Hofes nöthig habe? mit Ja beantwortet. Grätz 1784. 8.

3) Versuch über die Frage: Ob ein katholischer Landesfürst das Recht habe, gültig geschloßene und vollbrachte Ehen seiner katholischen Unterthanen in gewißen Umständen auch in Ansehung des Bandes zu trennen? Grätz 1785, bey Franz Ferstl. 8.

4) Ueber die Nichtigkeit der sogenannten feyerlichen Klostergelübde. Grätz 1786 bey Franz Ferstl. 8.

5) Personen, die im verbothenen Grade verwandt oder verschwägert sind, bedürfen nach erhaltener landesfürstlicher Erlaubniß zur Gültigkeit ihrer Ehe keiner fernern geistlichen Freylaßung. Grätz 1786. bey Franz Ferstl. 8.

6) Ueber die Verbindlichkeit zu fasten. 1787. 8.

7) Die Clerisey hat vermög ihrer Einsetzung kein Recht Gesetze zu geben. 1787.

8) Schreiben eines Landpfarrers über das Brevier und die Verbindlichkeit dasselbe zu bethen. Grätz 1787, bey Franz Ferstl. 8.

9) Gedanken über die Einfuhr fremder Fabrikate. 1793. 8.

10) Vorzüge der monarchischen vor den übrigen Regierungsarten. Wien 1793. 8.

Nicolaus von Grätz, Doctor der Theologie und Lehrer der freyen Künste.

Er erhielt seinen Nahmen von seinem Geburtsorte Grätz, der Zunahme ist unbekannt. Er lebte im 15. Jahrhundert, war Lehrer der freyen Künste, Doctor der Theologie und Prior der herzoglichen Universität zu Wien, auch ein Jahr Rector derselben. Da er im großen Ansehen stand, so wurde er im Jahre 1429 nach Paris gesendet, sich mit deu dortigen Gelehrten zu besprechen. Er schrieb folgende Werke:

1) Postilla super Dominicas per annum.

2) De decem præceptis.

3) Commune de sanctis. Diese drey Stücke befinden sich in Fol. in der Bibliothek zu St. Pölten, unter dem Titel: Postilla aurea super Domini-

cas per circulum anni, et decem præcepta Magistri Nicolai de Grez, et commune unum de sanctis; dieser letztere Tractat ist auch in der k. k. Bibliothek zu Wien.

4) Sermo in die Parasceves, in Bibl. cæs.

5) Sermo in festo S. Catharinæ, ibid.

6) Collationes duæ aulares, in Bibl. Mellic.

7) Tractatus de decimis, Fol. in Bibl. Claustroneoburg.

8) Tractatus de venditione, Fol. ibid.

9) De observantia Religiosorum. 8. in Bibl. Lunælacensi.

10) Expositio symboli fidei, ibid. et in cæs. et in Bibl. ad Scotas Viennæ.

Marie Rosalie Nouseul, k. k. Hofschauspielerinn zu Wien.

Geboren zu Grätz 1750, verheurathete sie sich als Demoiselle Lefebre mit ihrem noch lebenden Gatten, und ging mit ihm zu dem damahls Markgräflich Baadenschen Hoftheater, wo sie als Eugenie in Goldonis verliebten Zänkern zuerst, und darauf in München, Berlin, Mannheim und Hannover mit vielem Beyfalle auftrat; bis sie 1780 nach Wien berufen wurde, wo sie bis zu ihrem am 24. Januar 1804 erfolgten Absterben den ungetheilten Beyfall, und wegen ihres untadelhaften Characters die Achtung des Publicums genoß. Ihre hohe, ansehnliche Gestalt, der eindringende herzliche Ton ihrer Stimme, den sie ohne die Grenze der Schönheit zu überschreiten, bis zum höchsten Affecte zu steigern wußte, eine natürli-

che und erworbene Würde in Gang und Benehmen eignete sie zu Mütterrollen, welche sie auch im bürgerlichen, wie im erhabenen Trauerspiele vortrefflich ausführte. Ihrem herrlichen Spiele voll Natur und schöner Wahrheit, danken die Iflandschen Stücke einen großen Theil ihrer guten Aufnahme auf der Wiener Bühne; ihre Claudia in Leßings Emilie wird schwerlich sobald wieder auf diese Art gegeben werden. Daß sie aber auch den Cothurn mit Würde zu tragen, und die eigentliche Sprache des Trauerspieles zu reden wisse, hat sie in Collins Regulus als Cornelia zur hohen Freude des Publikums bewiesen. Ihr Bildniß als Königin Elisabeth im Richard III. hängt in der Gallerie der k. k. National Hofschauspieler. Als sich 1782 bey der Anwesenheit der hohen Gäste aus Rußland und Würtemberg die besten Hofschauspieler, um sich Beyfall zu erwerben, zwey Rollen wählen durften, spielte diese Künstlerin die Metta im Stephanieschen Lustspiel: das Loch in der Thüre. Sie spielte auch einige Mahle Gastrollen in ihrer Vaterstadt mit allgemeinem Beyfalle. Ihr Gatte, Joseph Nouseul, ist seit 1800 ebenfalls ein Mitglied der k. k. Nationalbühne in Wien.

Andreas Novatin, Academiker.

Geboren zu Grätz im Jahre 1765. Er hielt am 4. October 1792 von der k. k. Academie der bildenden Künste in Wien aus der Erzverschneidungskunst über die Aufgabe: Minerva mit der Lanze, um die sich ein Oelzweig schlängelt, in Stahl, als Punzen zu einem Medaillon, die goldne Medaille; und ein andersmahl

den zweyten Preis für einen Achill. Dieser Künstler starb zu früh für die bildenden Künste zu Wien im Jahre 1797.

Johann Ostrich, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Radkersburg im Grätzer Kreise. Schrieb verschiedene theologische und auch poetische Werke.

Norbert Pachner, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; war 1773 Präfect der Schulen in Wien. Er schrieb poetische und rednerische Werke.

Anton Pamer, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren im Mürzthale. Bey Auflösung der Gesellschaft 1773 war er im Collegio zu Linz. Er gab poetische und biographische Werke heraus.

Sigmund Pre, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; gab verschiedene kanonistische und theologische Werke in Druck.

Hedwig Louise von Pernet, geborne Freyin von Kemeter.

Geboren zu Grätz. Machte sich durch folgende Schriften bekannt:

1) Versuch in Fabeln und Erzählungen, nebst einem komischen Trauerspiele in Versen. Grätz 1771. 8.

2) Ode auf die Vermählung des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich. Wien 1771. 8.

3) Fragmeut eines in Versen geschriebenen Briefes, in der k. k. Wiener Realzeitung. 1771.

Maria Ludwig edler von Person, Doctor der Rechte, wirkl. k. k. Gubernial = Rath und landesfürstl. Hofkammer Procurator, auch Director der juridischen Facultät an dem k. k. Lycäum zu Grätz.

Geboren zu Grätz am 21. Juni 1729. Ein unermüdeter, wahrhaft partheyloser und gelehrter Geschäftsmann, und auch als juridischer Schriftsteller nicht ohne Verdienste. Er starb zu Grätz am 12. Dezember 1804 im 75 Jahre seines thätigen Lebens. Er schrieb: Practische Einleitung für Steyermark. Erster Theil, bestehend in der Abhandlung der Gerichts = und Landesstellen. Grätz 1780. gr. 8. Der zweyte Theil, welcher die Verfahrungsart enthalten sollte, ist nicht herausgekommen.

Joseph Pesenkemmer, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; war 1773 Präfect der Schulen in Judenburg. Er ist der Verfaßer mehrerer im Drucke erschienenen deutschen Predigten.

Joseph Peuchel, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; hat auch deutsche Predigten herausgegeben.

Carl Pfeifersberg, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; war 1705 Rector des Collegiums allda, und zu seiner Zeit wegen seiner Gelehrsamkeit berühmt.

1) Evangelicæ veritates dominicales, oder evangelische Wahrheiten in Sonntags Predigten.

2) Evangelicæ veritates festivales, in Feyertag Predigten.

3) Epitome Philosophiæ peripatheticæ.

4) Rosa centifolia, seu primum sæculum Gymnasii Clagenfurtensis.

5) Philosophia universalis 50 thesibus delineata, totidem symbolis effigiata, paradoxis adumbrata, exegesi politica illustrata.

6) Instauratio saera S. octidui exercitiorum.

7) Josue der siegreiche Wundermann, Grabschrift Domitiani, des h. Erzherzogs und wundergroßen Apostels in Kärnten.

8) Flüchtiger Aegydihirsch auf dem steyrischen Gebirge, d. i. Lobrede zu Ehren des h. Aegydius.

Joseph Philipp Weltpriester, Hauptpfarrer und Dechant zu St. Lorenzen im Mürzthale.

Geboren zu Grätz am 13. März 1752. Ein sehr biederer, kenntnißreicher, gebildeter Mann und eifriger Seelsorger, der sich durch eine lange Reihe der Jahre wichtige Verdiensten der Seelsorge sammelte. Er war Dechant in Eisenerz, und ist 1807 zur ansehnlichen k. k. Hauptpfarre St. Lorenzen im Mürzthale befördert worden. — Sein verdienstvoller

Bruder, Franz Philipp, ist Dechant zu Stadel im Judenburger Kreise.

1) Das 18te Jahrhundert im Innernberge des Eisenerzes. Grätz 1801. 8.
2) Rede bey Gelegenheit der zweyhundertjährigen Jubelfeyer von der Erbauung und Einweichung der Pfarrkirche zum h. Antonius in Radmer. Vorgetragen am 10. August 1802. Grätz bey J. A. Kienreich. 8.
3) Rede bey dem feyerlichen Akte der Fahnenweiche der Landwehre des Brucker Kreises. Grätz 1809, bey J. A. Kienreich. 8.

Michael Pierwipfel, Weltpriester und Pfarrer zu Fähring.

Geboren zu Grätz am 12. Februar 1755. Dieser würdige Seelsorger ist seit 1789 Pfarrer zu Fehring im Grätzer Kreise; er bestrebt sich in seiner Gemeinde mit Einsicht und Thätigkeit ökonomische Kenntnisse und Verbesserungen aller Art zu verbreiten, und so seinen Schäflein auch in dieser Hinsicht zu nützen.

Rede von den Pflichten des Gehorsams, der Treue und Ehrfurcht gegen den Regenten, dann von der Quelle woraus die Erfüllung dieser Pflichten entspringen muß. Gehalten bey Gelegenheit des Evangeliums von dem Zinsgroschen, durch zween Sonntage. Grätz 1796 bey Fr. Ferstl. 8.

Nicolaus Joseph Pierwipfel, Weltpriester, fürstbischöflich Seggauischer geistl. Rath, Hauptpfarrer und Dechant zu Riegersburg.

Geboren zu Grätz am 12. Dezember 1749. Ein Bruder des Obigen. Er zeichnete sich schon als Kurat in der Hauptstadtpfarre Grätz durch seine Menschenfreundlichkeit, Thätigkeit und Rednertalente aus. Nun ist er seit 1788 Vorsteher der wichtigen Hauptpfarre Riegersburg im Grätzer Kreise.

1) Predigt am Feste der Kirchweihe, auf Verlangen seiner Pfarrkinder in Druck gegeben. Grätz 1789.

2) Predigt zu Ilz bey Einführung der Kinder in das neue Schulgebäude. Grätz 1794.

Mathias Piller, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz 1734. Hat sich in der Kenntniß der Naturgeschichte sehr ausgezeichnet, deßwegen er auch zum Profeßor derselben auf der Universität zu Ofen nach der Aufhebung des Ordens erwählet worden ist. Hier war er der erste, der einen prächtigen Naturalien Saal errichtete, welchen auch Ausländer bewundert haben. Wie lang er dem gedachten Amte vorgestanden, und wann er gestorben, ist mir unbekannt. Gab verschiedene lateinische Dissertationen in Druck.

Johann Sigmund Popowitsch, Profeßor der deutschen Sprache und Wohlredenheit in Wien.

Geboren zu Arzlin im Cillier Kreise 1705. Er war Hofmeister bey verschiedenen Adelichen, und wurde hernach Profeßor der deutschen Sprache und Wohlredenheit zu Wien. Neben der Bothanik und Na-

turkunde verwendete er seine meiste Lebenszeit auf die deutsche Sprachkunst, und er hatte die deutsche Sprache tiefer studiert, als mancher, der mitten in Sachsen geboren ist und lebt. Seine Sprachlehre betrifft zwar nur hauptsächlich die Etymologie, ist aber sehr gründlich. Es ist freylich seltsam, daß ein Wende den Deutschen ihre Sprache lehren mußte! Bemerkenswerth ist auch, daß Popowitsch, weil er die Muttersprache in Wien zu reinigen suchte, von gewissen Leuten verketzert, und seine Versuche die lutherische Sprache gescholten wurden. In seinem hohen Alter ging Popowitsch nach Berchtoldsdorf bey Wien, wo er im Jahre 1774 starb. Sein Leichenstein daselbst sagt: Popovi quod fuit jacet. Dieser gelehrte Mann hat sich auch dadurch um sein Vaterland verdient gemacht, daß er einige Stipendienplätze für studierende Steyermärkische Jünglinge gestiftet hat. Seine Schriften sind:

1) Untersuchung vom Meere, nebst einer Nachlese und andern Anmerkungen. 1750.
2) Schreiben an einige Gelehrte in Leipzig.
3) Nothwendigste Anfangsgründe der deutschen Sprachkunst zum Gebrauch der Oesterreichischen Schulen. 1754.
4) Dissertatio de inveterato corrupti stili germanici malo.
5) Anmerkungen über Herrn Roschmanns Vellidena.
6) Abhandlung über das Briefschreiben. 1760.
7) Verschiedene Streitschriften.

Jacob Prenner, Aushülfspriester an der Decanatspfarre Landsberg.

Geboren zu Landsberg im Marburger Kreise.

1) Heilsame Ermahnung an den Kranken, wie sich derselbe in seiner Krankheit verhalten und zu dem Tode bereiten müsse. Grätz 1784, bey Fr. Ferstl 8.

2) Was der Gläubige öfters betrachten soll, um glückselig zu sterben. Grätz 1789 bey Fr. Ferstl, 12.

3) Sittliche Anwendung der Beyspiele aus der Leidensgeschichte und dem Tode Jesu Christi unsers Heilands zur Unterweisung, Auferbauung und Anweisung in der Tugend. Grätz 1804 bey Franz Ferstl. 8.

Johann Adelbert Prevenhuber, Inspector der Eisenhammerwerke zu Weyer in Oesterreich ob der Enns.

Geboren in der Radmer im Brucker Kreise, wo er im Jahre 1790 als Eisenwerks Verweser in die Fußstapfen seines verdienstvollen Vaters, Johann Nep. Prevenhuber, vorhinigen Verwesers, trat. Er ist einer unsrer würdigsten, practischen Eisenhüttenmänner, der mit einem ungemeinen Schatze von bergmännischen Kenntnißen einen seltenen Enthusiasm für seine Berufsgeschäfte verbindet. Er besitzt auch eine schöne Mineralien Sammlung. Im J. 1808 ernannte ihn Sr. Majestät der Kaiser zum wirklichen Inspector der weitumfaßenden Eisenhammerwerke des k. k. und hauptgewerkschaftl. Wirthschaftamtes zu Weyer in Oesterreich ob der Enns mit einem Jahresgehalt von 1200 Gulden nebst Emolumenten. Er schrieb:

Versuch einer Abhandlung zur Erlangung mineralogischer Kenntniße für junge Bergmänner in Bezug auf Eisen. Grätz 1788. 8. Neu aufgelegt unter dem Titel: Neue Beyträge für angehende Bergmänner zur Erlangung mineralogischer Kenntniße in Bezug auf Eisen. Grätz 1802 bey Aloys Tusch. 8.

Mehrere Aufsätze von ihm stehen in Molls Annalen der Berg- und Hüttenkunde.

Johann Baptist von Prevenhuber, Dechant zu Trafejach.

Geboren in der Obersteyermark; war vorhin Pfarrer zu Altenaußen 1793 Pfarrer in der Hiflau, 1807 Dechant zu Trafejach.

Ehrenrede auf das am 22. April 1804 in Eisenerz begangene Jubelfest des Hochw. Hochedlgebornen Herrn Johann Paul Chrysostomus von Kriechbaum. Steyer 1804, mit Greisischen Schriften. 8.

Valentin Prevenhuber.

Aus der Obersteyermärk. bekannten Familie, bey welcher ein gewißer Geist, eine vorzügliche Liebe zu den Wissenschaften gleichsam einheimisch ist. Ein berühmter Historiograph.

1) Annales Styriæ. Eine Auflage ist vom J. 1749.
2) Alt Stiermark.
3) Beschreibung des Schloßes Steyer.
4) Geschichte der steyrischen Ottokare.
5) Genealogia Polheimiana.
6) Stemmatographia Familiarum sang. Styrens.

Prosperus a S. Josepho, aus dem unbeschuh- ten Augustiner Orden.

Discursus selecti claustrales.

Andreas Pucher, k. k. wirkl. Gubernial - Rath zu Grätz.

Geboren auf der Tilmitsch Mühle außer Leibnitz im Marburger Kreise am 23. November 1743. Er studierte in Grätz die Theologie und erhielt die vier untern Weihen, verließ aber den geistlichen Stand, und widmete sich seiner Neigung gemäß, durch vier Jahre in Wien den Rechtswissenschaften mit unermüdetem Eifer und vorzüglichem Erfolge, wobey er sich sehr kümmerlich mit Instructionen durchhelfen mußte. Nachdem er zwey Jahre bey dem Hofkriegsrathe in Wien zugebracht hatte, ward er wegen seiner ausgezeichneten Verwendung und seinem tadellosen moralischen Character als Auditor, anfangs bey dem Cürassier Regimente Podstatzky, hernach bey dem Dragoner Regiment Großherzog Toskana, angestellt, welchem Amte er durch 14 Jahre zur größten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten vorstand. Nach dieser Zeit wurde Pucher als Magistrats Rath in Grätz angestellt, und hatte vorzüglich das Werbbezirks- und Steuerregulirungs Geschäft zu besorgen. Nach drey Jahren kam er als Burgamtmann nach Villach, und bald darauf als Oberamtmann nach Wolfsberg in Kärnten. Im Jahre 1791 wurde er Gubernial Rath und Staatsgüter Administrator zu Klagenfurt, aber bereits im Jahre 1793 zum Kreishauptmann in Ju-

denburg ernannt, in welchem Posten er sich große Verdienste um das Volksschulwesen, und um die Jugendbildung in diesem Kreise erworben, auch bey Gelegenheit des Französischen Einfalls im Jahre 1797 durch unermüdete Verwendung und edle Standhaftigkeit, troß aller Kabalen und Verläumdungen, die Leiden seiner Mitbürger erleichterte. Mit dem Schluße des Jahres 1797 kam er als wirklicher k. k. Gubernial Rath zur Landesstelle nach Grätz, und erhielt das Studien- und Armeninstituts Referat. In allen diesen verschiedenen Kategorien hat sich Pucher jederzeit als einen einsichtsvollen, gerechten, über alle Vorurtheile erhabenen Staatsbeamten bewiesen, den die Natur durch ihre eigene Kraft, zwar mühsam, aber rechtlich, auf einen seinen Talenten angemeßenen Standpunct führte. Er starb zu Grätz am 23. Julius 1803 im 60 Jahre seines Alters an einem schmerzhaften Kopfapostem, und hinterließ eine trostlose Wittwe und drey unversorgte Kinder. Er war ein biedrer, geselliger Mann, ein zärtlicher Gatte und Vater, ein edler, redlicher Freund.

Pucher war auch Schriftsteller. Er schrieb einige Broschüren, unter andern eine über das Wetterläuten, und einen Dialog unter dem Titel: Ochs, Esel und Mensch im Gespräch. Dann schrieb er einige Theaterstücke, und Verschiedenes über Erziehungsgegenstände, auch mehrere Aufsätze für das Brüner patriotische Tagblatt. Die in diesem Blatte aufgegebene Preisfrage: Welche sind die Ursachen der verminderten Bevölkerung in den k. k. Staaten, und wie ist ihnen abzuhelfen? beantwortete

Pucher am vorzüglichsten, und seine Wittwe erhielt von dem edelmüthigen Preisaussteller, dem Herrn Grafen Leopold von Berchtold fünfzig Ducaten ohne alle weitere Bedingung. Es ist zu wünschen, daß dieses Manuscript gedruckt werde. Man fand nach seinem Tode unter seinen Schriften auch noch viele interessante Aufsätze, und ein unvollendetes Manuscript von pädagogischem Inhalte.

Albert Christian Graf von Purgstall, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 15. April 1671, ein Sohn Johann Ernsts Grafen von Purgstall und der Gräfinn Cath. Regine von Galler. Er trat im J. 1687 in den Jesuiter Orden. Nach dem Tode seines Bruders Rudolph fiel die Herrschaft Riegersburg an Albert; es zeigte sich aber ein Graf Purgstall von der böhmischen Linie, welchem die Herrschaft nach erlegten 100000 Gulden zu Theil ward, hievon bekamen die Jesuiten 80000 Gulden, und erbauten von diesem Gelde das Collegium zu Marburg. Bey Uebergab der Herrschaft behielt sich aber Albert das Benennungsrecht der Hauptpfarre Riegersburg bevor, und übte solches in den Jahren 1729 und 1725 aus.

Sparamancus et Schampulus, Comoediæ Plautinæ.

Mehrere Dramata, Gedichte und lateinische Reden.

Sigmund Pusch, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz 1669; lehrte zu Grätz und Wien öffentlich die Philosophie und Theologie, und

war durch viele Jahre Jahre Kanzler der damahligen Universität zu Grätz. Er starb daselbst am 19. Julius 1735. Seine Werke sind:

1) Chronologia sacra ducatus Styriæ. Pars I. ab origine nascentis ecclesiæ usque ad Ottocarum I. Græcii 1715 apud hæredes Widmanstadii. 8.

2) Chronologia inclyti ducatus Styriæ ab Ottocare Duce I. usque ad excessum Leopoldi II. Ducis III, sive ab anno MCLXXX usque MCCXXX. Græcii 1720 apud hæredes Widmanstadii. 8.

3) Theologia speculativa, Tom. VIII, diversis annis Græcii editi, aliqui etiam posthumi.

Johann Franz Puswald, Doctor der Arzneykunde.

Geboren zu Pischelstorf im Grätzer Kreise. War Physiker zu Wienerisch-Neustadt.

De Ophthalmia. Viennæ 1769. 8.

Ignatz Raffler, Doctor der Arzneykunde.

Geboren zu Strasgang außer Grätz 1760. Studierte die Humaniora und Philosophie mit Auszeichnung an dem vaterländischen Lycäo, und dann die Medizin an der hohen Schule zu Wien, wo er den Gradum als Doctor der Arzneykunde erhielt, und sich als ausübender Arzt zu Grätz niederließ. Er starb daselbst in der Blühte seiner Jahre 1794, und hinterließ den Nachruhm eines geschickten, emsigen, uneigennützigen Arzten, und eines liebenswürdigen Menschen. Er schrieb:

Versuch über die Einimpfung der Pocken. Grätz 1787, bey Franz Ferstl, 8.

Friedrich Rainer, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Mureck im Grätzer Kreise; schrieb Polemische Werke.

Cajetan von Rechbach, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; gab deutsche Predigten heraus.

Ferdinand von Rechbach, J. Oe. Regimentsrath.

Geboren zu Grätz; ward im J. 1650 J. Oe. Regiments-Rath, war dann einige Jahre Kapitain in Flitsch, und kam hernach wieder zur J. Oe. Regierung zurück.

Observationes ad Stylum Curiæ Græcensis. 1680.

Joseph Reichenau, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Vordernberg im Brucker Kreise; gab eine lateinische Ethik heraus.

Franz Reinzer, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz 1661, trat allda 1678 in den Jesuiter Orden, lehrte zu Wien die Eloquenz, zu Linz die Philosophie, und zu Grätz die Theologie. Er schrieb:

1) Meteorologia Physico-Politica 50 symbolis illustrata, d. i. Philosophische und Politische Beschreibung und Erklärung der Meteorischen, oder in der obern Luft erzeugten Dinge. Linz. Fol.

2) Problemata Politica 50, oratorie deducta et symbolis ornata. Viennæ 1690. 12.

3) Quinque Panegyrici de cæsareis virtutibus Leopoldi I. Rom. Imperatoris. Viennæ. 8.

Johann Jacob Reitter, Doctor der Philosophie und Medizin.

Geboren zu Grätz 1591; war anfangs ausübender Arzt zu Marburg, hernach Profeßor der Chirurgie zu Leipzig; starb daselbst im Jahre 1623.

Tractatus de Opio et Opiatis.

Joseph Renkl, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Marburg; war 1773 Präfect der untern Schulen zu Wien. Schrieb lyrische Gedichte.

Wolfgang Reußner, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 12. May 1669. Gab Poemata Elegiaca heraus.

Mathias Rieberer, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Murau im Judenburger Kreise. Er besaß gründliche Kenntniße der hebräischen Sprache, und war auch ein in der Alterthumskunde sehr bewanderter Mann. Er war Profeßor der hebräischen Sprache zu Grätz, 1773 aber Profeßor der Geschichte zu Passau. Er starb zu Regensburg, wohin er sich, um gewiße alte Schriften zu durchsuchen, begeben hatte. Er schrieb nebst einigen historischen Werken auch folgende:

1) Grammatica Hebraica.

2) Tabulæ omnium verborum linguæ Hebraicæ in usum Theologorum Græcensium compendio exhibitæ. Diese Tabellen waren sehr nützlich und wurden allgemein gebraucht.

Christoph Rizzinger, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Fürstenfeld im Grätzer Kreise; von ihm sind Epische Gedichte in lateinischer Sprache erschienen.

Cajetan von Rottenstätter, Weltpriester, Pfarrer zu Preding.

Geboren zu Grätz am 19. August 1761; hörte die Humaniora und Philosophie zu Grätz, die Theologie aber zu Pavia, wo er im J. 1788 die Doctorswürde erlangte, und darauf in seinem Vaterlande als Kooperator auf dem Lande angestellt wurde. Im J. 1795 erhielt er die bischöfl. Seggauische Patronatspfarre Wundschuch, im J. 1807 aber wurde er zur k. k. Pfarre Preding im Grätzer Kreise angestellt, wo er am 19. May 1809 gestorben ist.

De divina institutione pastorum. Ad Josephum II. Augustum. Ticini 1788. 8.

Martin Rottensteiner, Rechnungsrath bey der k. k. Provinzial Staatsbuchhaltung von Steyermark und Kärnten.

Geboren zu Marburg 1764. Sein Vater, ein Ledermeister, gab ihn nach Klagenfurt in die Studien,

dien, die er dort alle, inclusive der Physik, absolvirte. Er kam dann nach Grätz und hörte das erste Jahr der Rechte, ging darauf nach Marburg, und practizirte beym dortigen Magistrate. Rottensteiner verwendete sich dann bey der Steuerregulirung mit vieler Geschicklichkeit und Thätigkeit, deßwegen er auch, nach Beendigung derselben, zur Buchhalterey gezogen ward, wo er sich einen Schatz von kammeralistischen Kenntnißen eigen machte. Er ward nicht nur zu den schwierigsten Geschäften verwendet, ihm wurden nicht bloß die meisten und verworrensten Commißionen übertragen, sondern er wurde seiner eminenten Kenntniße und seiner ausnehmenden Fähigkeit wegen sehr Vielen bey Dienstes beförderungen vorgezogen, so daß er es bald zum Rechnungsrathe brachte, in welcher Eigenschaft er auch am 7. Juny 1808 an den Folgen eines zweymahligen Sturzes aus dem Fenster gestorben ist Eben dieser Eifer für seinen Dienst, dieses unabläßige Denken und Arbeiten raubte ihm alle Ruhe; denke man dazu noch die Einförmigkeit des buchhalterischen Geschäftes für einen freyen, umsichtigen Kopf, und die sichtbare Ueberzeugung, daß sich seine Arbeiten nie mindern würden, dieß alles mochte seinen Geist drücken, und ihn zu einem Schritte verleiten, den er bey ruhiger Besonnenheit nie gethan haben würde. Er hinterließ eine Summe baaren Geldes, die immer genug gewesen wäre ihn vor Mangel zu schützen; er hatte keine andere Leidenschaft, die sein Gemüth in solche Aufregung gebracht hätte, es war bloßer Ueberdruß des Lebens, eine Gattung Irrsinn, der es ihn abkürzen hieß.

Sein Character als Mensch war in jeder Hinsicht achtungswürdig. Unbefangen, bescheiden, gefällig auf einer Seite, eben so rechtlich, genau und unbestechlich auf der andern, konnte er wenig von den Ungemächlichkeiten seines Dienstes in dieser Hinsicht sagen. Er arbeitete ungemein leicht, und dennoch hatten seine Elaborate das Gepräge tiefer Einsicht und umfaßender Sachkenntniß. Als gesellschaftlicher Mensch war er gewiß eine sehr seltene Erscheinung. Verschloßen, selbst gegen seine nächsten und täglichen Umgebungen, hatte seine Zurückgezogenheit dennoch nicht den Character der scheuen Menschenfeindlichkeit; nur aus seinem Hange zur Satyre, der aber manchmahl in Sarcasmen ausartete, konnte man errathen, daß sein Herz etwas drücke, und daß er mit den Menschen nicht so zufrieden war, wie er es seyn sollte. Er fühlte sich zu etwas bessern geschaffen, als zum Ziffern. Aber eben diese Neigung zur Satyre (so lang sie in den Schranken des spielenden Witzes blieb) unterhielt die Gesellschaft, und würzte seine Gespräche.

In diesen Notizen verdient er einen Platz wegen seinen kritischen Arbeiten, die er seit dem Jahre 1796 im Vereine mit dem verstorbenen Rechnungsrathe Cajetan von Leitner, und mit dessen Bruder Aloys von Leitner in Grätz herausgab. Sie fingen im J. 1796 an, der Grätzer Zeitung einen Anhang beyzufügen, der theils Aufsätze über Oeconomie, Technologie, Länder- und Völkerkunde, Literatur u. s. w. enthielt, theils kritische Anzeigen aller in Grätz aufgeführten neuen dramatischen Producte umfaßte. Rottensteiners kritische Anzeigen zeichneten sich vorzüglich

durch ausgedehnte Kenntniß der dramatischen Literatur, durch kritischen Scharfsinn, durch ästhetische Bildung, und durch treffenden Witz aus. Seit zwey Jahren, als er Rechnungsrath wurde, entsagte er auch dieser Arbeit, wodurch er als Geißel der schlechten Theater Direction in Grätz, und als Bildner des dortigen Geschmacks manches Gute gewirkt hatte.

Caspar Royko, der Philosophie und Theologie Doctor, k. k. wirkl. Gubernial = Rath in Böhmen, Domherr an der Collegialkirche bey Allen Heiligen zu Prag, emerirter Rector magnifikus der Carl Ferdinandischen Universität daselbst, und Mitglied der Anhalt barnburgischen gelehrten Gesellschaft.

Einer der verdienstvollsten Staatsbeamten und Gelehrten des Oesterreichischen Kaiserthums. Er wurde am 1. Januar 1744 zu Marburg von bürgerlichen Aeltern (Caspar Royko und dessen Gemahlin Theresia Sgargeth) geboren. Besitzer eines kleinen, außerhalb dieser Kreisstadt gelegenen Landguts, Mettau genannt, waren sie in Stand gesetzt, alles Nöthige zur Erziehung dieses ihres Sohnes, und ihrer übrigen Familie beyzutragen.

Den ersten Unterricht erhielt unser Royko in seiner Vaterstadt, und begab sich sodann in Gesellschaft seines Geschwisterkindes, Sebastian Sgargeth, nach Leoben, wohin ihn sein Vater aus der Absicht schickte, damit er schon in seiner ersten Jugend unter fremde Personen gesetzt, die so nöthige Menschenkenntniß

rhalte, und sich daher um so eher tüchtig mache, der menschlichen Gesellschaft zu nützen. Hier nun lernte Royko die Elemente des (nachher ihm so geläufigen) Lateins, und die übrigen Vorbereitungsgegenstände für die Gymnasialstudien, die er dann, so wie die philosophischen Studien zu Grätz, der Hauptstadt seines Vaterlandes, mit aller Auszeichnung zurück legte. Alle seine bisherigen Lehrer waren Jesuiten, welche damahls nicht nur die Gramatikal- und Humanitätsklaßen tradirten, sondern auch die theologischen Wissenschaften an der damahligen Universität zu Grätz vorzutragen hatten. Mit Rührung erinnert er sich oft noch seines Profeßors der Physik, P. Eder, welchen er seine vielen Kenntniße in dieser so interessanten Wissenschaft verdankt.

Nach vollendeten philosophischen Studien begab sich Royko im Jahre 1763 nach Wien, um unter den ruhmvoll bekannten Gelehrten, dem nachherigen Justizpräsidenten Freyherrn von Martini das Naturrecht, und dem eben so berühmten Hofrath Paul von Riegger das Kirchenrecht zu studieren. Innig ist die Wärme, mit welcher Royko noch jetzt von diesen ihm unvergeßlichen Lehrern (deren erstern man mit Recht den Reformator der Oesterreichischen Justiz, und deren letztern den ersten Verbesserer des Kirchenrechts in den Oesterreichischen Staaten nennen kann) spricht.

Aus den anziehenden Vorträgen dieser trefflichen Lehrer mit vielen Kenntnissen, welche ihm größtentheils die Tendenz zu seinen nachherigen weitern Studien gaben, bereichert, kehrte nun Royko nach Grätz

zurück, um — da er den Weltpriester Stand zu seinem Berufe wählte — daselbst die Theologie zu studieren.

Auf Befehl der Kaiserinn Marie Theresia unvergeßlichen Andenkens, wurden damahls die theologischen Lehrfächer an den Universitäten zu Wien, Prag und Grätz nicht nur von Jesuiten, sondern auch von Augustiner- und Dominicanerpriestern tradirt. Letztere hatten jedoch nur die sogenannte Theologiam speculativam zu lehren; wogegen die Jesuiten nebst der Theologia speculativa in 4 Tractaten und Jahrgängen, auch die geistliche Eloquenz dann die Moraltheologie, das Bibelstudium und das canonische Recht vorzutragen hatten. Royko frequentirte die Vorlesungen der zween Profeßoren aus dem Augustiner- und Dominikaner Orden, weil es den Schülern freygelassen ward, sich das Molinistische Studium der Jesuiten, oder das Thomistische der Dominicaner und Augustiner zu wählen. Vorzüglich zog ihn der gründliche Vortrag des aus Görz gebürtigen Profeßors aus dem besagten Augustinerorden, P. Cortivo, an. Zweymahl disputirte Royko öffentlich (wie es damahls gewöhnlich war) aus mehrern Theilen der Theologie, und bey seiner sogenannten großen Disputation ex universa Theologia (bey welcher Disputation 50 Positionen zur Vertheidigung ausgesetzt waren, und wodurch er die theologische Doctorwürde erhielt) ließ er das gemeinnützige Büchelchen Francisci a Puteo) Priesters der Congregation oratorii Romani) Disputatio de studiis ecclesiasticis betitelt, unter das zahlreiche Auditorium vertheilen, und eignete

die Disputations-Sätze dem hochsel. Fürst Bischöf von Seggau, Joseph Grafen von Spauer, zu, welcher damahls das Präsidium der Studiencommission in Grätz bekleidete. Von diesem würdigen Oberhirten wurde Royko im Dezember 1766 zum Priester geweiht, und widmete sich hierauf durch volle 7 Jahre der Seelsorge in den zwey Pfarrstationen Zellnitz und Witschein, wohin ihn sein Bischof rief, und wo er mit heißem Eifer in practischer Anwendung seiner gesammelten Kenntniße und in Erweiterung derselben, zum Besten der seinem Unterrichte empfohlenen Gemeinden, arbeitete.

Alles Wissenswürdige war ihm angenehm, aber unter allen Zweigen der Wissenschaften war die Kirchengeschichte schon damahls sein Lieblingsstudium. Eifrigst hat er sich schon in den Jahren seiner Seelsorge damit beschäftiget, weil er einsah, daß das Studium der Kirchengeschichte die nöthigste, nützlichste und angenehmste Beschäftigung jedes Christen überhaupt, vorzüglich aber des Seelsorgers sey; und zwar nicht nur in Hinsicht der Vortheile, die sie über alle theologische Wissenschaften verbreitet, sondern auch in Hinsicht des großen Nutzens, den sie über die Bekenner der christlichen Religion ergießt.

Einen großen Theil dieser seiner Liebe für das Studium der Geschichte überhaupt, und das der Kirchengeschichte insbesondere, verdankt Royko dem seligen Pfarrer Temerl zu Leutschach im Marburger Kreise. Dieß war der treffliche Mann, welcher den Funken, den er in Roykos Geiste für das Geschichtsstudium glühen sah, zur hellen Flamme auf-

regte. Temmerl war der talentvolle Freund, welcher unsern Royko in die Kenntniß der wichtigsten (damahls im Süddeutschlande noch kaum bekannten) Schriften der vorzüglichsten Historiker einweihte und ihn auf die reichhaltigen Werke der französischen Geschichtforscher aufmerksam machte.

Alle Wochen ritt Royko von Witschein zu diesem gelehrten Seeberger nach Leutschach (dem würdigen Vorbilde des dermahligen gelehrten Herrn Dechants Michael Krofitsch) um seine von Wißbegierde glühende Brust in die Arme seines Freundes auszuschütten, und von demselben Nahrung des Geistes einzuhohlen. Philosophie, Geschichte, Moral und Religion überhaupt alles, was den Verstand aufklärt, und das Herz veredelt, war der Stoff ihrer Gespräche, zu deren Erweiterung ihnen eine zwar kleine, aber ausgewählte Bibliothek diente, die sie sich anschafften, und welche nebst mehrern andern Büchern, vorzüglich des Bischofs Claudius Fleury's allgemeine Kirchengeschichte des neuen Testaments (von welchem großen, in 100 Theilen bestehenden Werke im Jahre 1776 eine deutsche Uebersetzung in 14 Bänden zu Frankfurt am Mayn erschien) dann Boßuets Einleitung in die Geschichte der Welt und Religion; ferners Voltairs Essai d'histoire universelle; Tillemonts memoires pour servire a l'histoire ecclesiastique, und Peter Bayles Dictionnaire historique critique, enthielt.

Von dem Rufe seiner Kenntniße benachrichtiget, berief ihn Maria Theresia nach der (in Gemäßheit der vom Pabst Clemens XIV. unterm 16.

August 1773 erlassenen Bulle) im September besagten Jahrs erfolgten Aufhebung des Jesuiter Ordens, zum Profeßor der Logik, Methaphysik und Ethik nach Grätz. Royko wählte zum Leitfaden seiner lateinischen Vorlesungen hierüber des Antonii Genuensis, disciplinarnm metaphysicarum elementa; bey öffentlichen Disputationen aber setzte er seine eigenen Positionen zur Vertheidigung aus. Doch behielt er die philosophische Lehrkanzel nicht lange; denn schon im Jahre 1774 wurde ihm mit Hofdekret vom 15. Oktober das Lehramt der Kirchengeschichte an der damahligen Grätzer Universität zu Theil.

Schon im ersten Jahre des von ihm verwalteten Lehramts mußte Royko einen Aufsatz über den Vortrag der Kirchengeschichte an die k. k. Hofkanzley einschicken, um sich dadurch über den Gang und die Ordnung seines neuen Lehramts auszuweisen. In der Zwischenzeit wurde des Augustiners, P. Laurenz Berti, Breviarium historiæ ecclesiasticæ (ein Compendium in zwey kleinen Oktavbänden) als Vorlesebuch vorgeschrieben; doch richtete sich Royko bey Verfaßung der Sätze, die zu Vertheidigung bey öffentlichen Disputationen im Druck erschienen, mehr nach Natalis Alexanders historia ecclesiastica, welche Schrift mehrere Abhandlungen, der öffentlichen Verhandlung würdig, enthält. Auch hatte er einige Schüler, die mehrere Theses bloß aus der Kirchengeschichte vertheidigten, bey welchem feyerlichen Akt Fleury's gedruckte Dissertationes præmiales in historiam ecclesiasticam vertheilt worden sind.

Während der Zeit, als Royko das Lehramt der Kirchengeschichte zu Grätz verwaltete, wurde im J. 1777 die Directorsstelle im Studenten Seminarium daselbst, durch Beförderung des Franz Xav. Mayr zu der unter landesfürstl. Patronate stehenden Hauptpfarre St. Lorenzen im Mürzthale, erledigt und von weiland Maria Theresia unserm Professor verliehen. Doch erhielt er die Direction hierüber nur quoad disciplinare et scientificum, die Oberaufsicht über die Oeconomie dieser Bildungsanstalt wurde, um Royko von dieser Last zu entheben, dem Gubernial-Rathe von Plöckner, übertragen, welcher hiezu einen Hausverwalter angestellt hatte. In diesem der Leitung unsers Royko durch mehrere Jahre anvertrauten Seminarium wurden mehr als 200 Jünglinge (von der Grammatical Classe bis einschlüßig zum theologischen und Rechtsstudium erzogen. Sie waren theils Stiftlinge, theils Kostgänger. Die Adeligen speißten an der Tafel des Rectors, welcher verschiedene Mittel und Wege einschlagen mußte, um selbe zu ihrem Berufe gehörig vorzubereiten. Denn es leuchtet jedem Denker ein, daß ein Cavallier, den seine gräfl. oder freyherrl. Aeltern zu Staatsgeschäften bestimmt haben, wozu ihn selbst schon seine Geburt beruft, ungleich anders erzogen, und mit andern Wissenschaften ausgebildet werden müsse, als der Studierende, welcher den geistlichen Stand zu seinem Berufe wählt. Beyde bedürfen, um dem Zwecke ihrer Bestimmung zu entsprechen, viel intellectuele Bildung; aber gewiß ist es: eine andere Bildung bedarf der Jurist, eine andere der Theologe und Priester, deren

damahls das Grätzer Seminarium schon zwanzig zählte, weil zu der Zeit noch nicht das Josephinische Gesetz bestand: daß Niemand zum Priester geweiht werden durfte, welcher nicht schon sämmtliche theologische Studien vollendet hat.

Welch ein schweres und zugleich äußerst wichtiges Amt schon damahls unser Royko bekleidete, muß daher Jedermann erkennen, welcher den großen Umfang von Wissenschaften, von Welt- und Menschenkenntniß einsieht, womit der Mann ausgerüstet seyn muß, welcher eine so große Bildungsanstalt zu leiten, und so viele, ganz verschiedenartige Jünglinge zu ihrem Zwecke zu führen hat. Musterhaft war die Direction unsers Royko; das sprach jeder Theil der Verfaßung der ihm anvertrauten Erziehungsanstalt aus. Er selbst war die Seele des ganzen Instituts, und nur wenig bediente er sich einiger angehenden talentvollen Priester und anderer geschickten Jünglinge des Instituts (die er als Präfecte der jüngern Eleven und als Hofmeister des jungen Adels anstellte) zur Mitwirkung bey seinen Bemühungen. Die Hausordnung und Disciplin mußte ohne Unterschied beobachtet werden; jeder Studierende mußte sich streng darnach fügen: weil Liebe zur Ordnung das Ganze erhebt, und auch nur durch sie jede Lehranstalt, jedes Erziehungsinstitut, den erhabenen Zweck: die Eleven geschickt, thätig und tugendhaft zu machen, erreichen kann.

Als im Herbste 1782 die Universität zu Grätz aufgehoben, in ein Lycäum verwandelt, und bey dieser Gelegenheit die Lehrkanzel der Kirchengeschichte mit jener des Kirchenrechts vereinigt wurde, erhielt

Royko dafür den Ruf nach Prag, wohin er mit Hofdecret vom 7. November 1782 von weiland Joseph II. als Profeßor eben dieses Lehrfaches an der hohen Schule daselbst angestellt ward. Kaum hatte er seine Vorlesungen an der berühmten Karl Ferdinands Universität angefangen, als er auch schon eine große Menge Zuhörer aus allen Ständen zählte. Denn der Ruf von seiner Geschichte der Kirchenversammlung zu Costnitz war ihm vorausgegangen, und hatte die Böhmen neugierig gemacht, den Vorträgen desjenigen Mannes beyzuwohnen, der die Geschichte ihres, vom gedachten Concilium zum Scheiterhaufen verurtheilten, Landsmanns M. Johann Huß mit eben so viel Freymüthigkeit als Wahrheit beschrieben hatte.

Obgleich Royko seine Vorlesungen in lateinischer Sprache hielt; so wuchs doch die Zahl seiner Zuhörer im Jahre 1784 noch mehr, weil vom höchsten Orte der Befehl erging, daß alle Religiosen, die ihre Studien sonst im Kloster hatten, die Vorlesungen aus der Kirchengeschichte an der Universität besuchen mußten. Royko's Auditorium war nun eines der zahlreichsten, aber auch eines der gemischtesten, so je ein Lehrer hatte. Man sah in seinem Hörsaale Gäste fast aus allen Ständen. Man sah Adelige, man sah Staatsbeamte, geistliche Vorsteher und Profeßoren, weltliche Studierende und Candidaten zum Weltpriesterstande; man sah Religiosen von jeder Gattung: Prämonstratenser, Kreuzherren mit dem rothen Stern, Benedictiner Cisterzienser aus allen Stiftern Böhmens, zum Theil auch Mährens; man sah Augusti-

ner, Dominicaner, Minoriten, Franziskaner, Serviten, Karmeliter, Paulaner, Kapuziner; und diese alle in ihren von einander sehr unterschiedenen Ordenskleidungen. Ein interessanter Anblick! werth, daß ein Chodowiecky oder Kohl diese Scene dargestellt hätte, um durch selbe ein Denkmahl auch dieser Verfügung Josephs II. auf die Nachwelt zu bringen.

Royko hatte seine Vorlesungen in eine systematische Ordnung getheilt, und mit so viel Präcision vorgetragen, daß seine sämmtlichen ordentlichen Schüler die Vorträge, so wie sie nachdruckvoll aus seinem Munde floßen, und ihre Herzen ergriffen, mittels der Abbreviationsmethode niederschrieben, nach jeder geendigten Vorlesung theilweise zusammtraten, sich das Notirte wechselseitig mittheilten, und sonach das Ganze gemeinschaftlich ins Reine brachten. Zur Erleichterung des fernern Studiums der Kirchengeschichte, und als Leitfaden dazu, gab Profeßor Royko im Jahre 1785 seine Synopsim historiæ religionis et ecclesiæ christianæ in Druck. Auch die Einleitung und die ersten Theile seiner Christlichen Religions- und Kirchengeschichte gab er noch zur Zeit seines Lehramtes heraus. Beyde diese Werke, so wie auch alle seine Schriften, deren Enumeration am Ende dieser Biographie folgt, haben allgemeinen Beyfall im In- und Auslande erhalten. Hierdurch wuchs sein Ansehen immer mehr, die Achtung seiner Verdienste ward immer größer; und daher das Resultat: daß Royko im Jahre 1790 von sämmtlichen Mitgliedern der theologischen Facultät zu Prag zu ihrem Decan, hier-

auf im Jahre 1791 zum Repräsentanten dieser Facultät und Beysitzer bey dem damahls bestandenen Studienconseße erwählt, und mit höchstem Hofdekret vom 11. August g. J. in diesem Amte, welches er volle 3 Jahre mit seiner gewohnten Auszeichnung versah, bestättiget worden ist. Früher schon (im Jahre 1785) wurde er von der gelehrten Gesellschaft zu Anhalt-bernburg als Mitglied aufgenommen, und im J. 1787 trug ihm das hohe Landesgubernium Böhmens auf, die (durch Beförderung des Profeßors Pitroff zum Commendator des Kreuzherrnordens in Eger) erledigte Lehrkanzel der Pastoraltheologie durch den zweyten Schulkurs zu versehen.

Wie konnte diese ausgezeichnete, durch 18 Jahre in Grätz und Prag, mit Ruhm geführte Verwendung unsers Royko dem höchsten Hofe unbekannt bleiben! Erkennend diesen Eifer haben ihn auch weiland Kaiser Leopold II. mit Hofdecret vom 3. März 1791 zur hohen Landesstelle Böhmens als Rath und Referenten in geistlichen Angelegenheiten berufen, und ehrenvoll ist das hierüber an Royko erlassene Gubernialdecret. „Seine k. k. Majestät (so lautet dasselbe) haben den Hrn. Profeßor, um denselben von dem öffentlichen Lehramte zu entledigen, und zu einem andern, desselben Geistesgaben und eifrigen Verwendung angemeßenen Amte zu verwenden, einsweilen, bis sich zu desselben anderweitigen Beförderung eine Gelegenheit darbiethet, statt des jüngsthin verstorbenen Prälaten von Saar als Beysitzer der geistlichen Kommißion zu ernennen, und zugleich zu befehlen geruhet, daß auf denselben in Rücksicht des durch 18 Jah-

re verſehenen ſchweren Lehramts bey Erledigung eines Canonicats der vorzügliche Bedacht zu nehmen ſey." Da um die nähmliche Zeit das Landespräſidium Böhmens Sr. Excellenz, dem um Oeſterreichs Kaiſerſtaat hochverdienten Grafen von Rottenhan von Sr. Majeſtät anvertraut ward: ſo hat auch unſer Royko gleich nach der Ankunft dieſes erlauchten Miniſters von Wien am 22. April 1791 in deſſen Hände den Dienſteid als Rath abgelegt.

Aufgeregt durch dieſe Beförderung erhielt Royko's in Verbreitung alles Guten thätiger Geiſt einen neuen Aufſchwung, und ein noch größeres Feld zu wirken. Mit Kraſt und Muth betrat er auch dieſe neue Laufbahn, und zeichnete ſich ſchon die erſtern Jahre ſeiner Geſchäftsführung als Rath und Beyſitzer der geiſtlichen Kommißion ſo vortheilhaft aus, daß er auch ſchon im 3. Jahre ſeiner Anſtellung von des jetzt regierenden Kaiſers Franz Majeſtät, um ihm ein Merkmahl der höchſten Zufriedenheit mit ſeinen Dienſten zu geben (eigene Worte des Hofdekrets vom 5. Oktober 1793) zum wirklichen Gubernialrathe bey der böhmiſchen Landesſtelle ernannt worden iſt. Mit unbegränzter Verwendung arbeitete nun der raſtloſe Mann (nachdem er ſchon 7 Jahre als Seelſorger und 18 als öffentlicher Lehrer dem Staate diente) auch ſchon über 17 Jahre als Referent aller Zweige der geiſtlichen Angelegenheiten Böhmens. Wie ausgebreitet dieſes Referat ſey, und wie häufig und angeſtrengt daher unſers Gubernialraths Royko Arbeiten ſeyn müßen, davon kann man ſich nur dann überzeugen, wenn man bedenkt, daß zu dieſem Departement

aller Eingaben sämmtlicher vier Consistorien des Landes, und des bischöflichen Regensburger Kommißariats in Eger gehören, daß ihm auch verschiedene in sein Referat einschlagende Gegenstände anderer Gubernial Departements zugetheilt werden; daß die Geschäftsnumern seines Departements in jedem Jahre die Zahl von 4000 Stücken erreichen, und daß manchmahl über Eine Angabe allein mehr als 30 bis 40 Bögen geschrieben werden müßen.

Zur Begründung des Gesagten, und zu einem Belege der rastlosen und mühevollen Verwendung unsers Gubernialraths Royko wird nur Eine seiner so häufigen Arbeiten angeführt. In Folge Hofdecrets vom 20. Dezember 1794 wurde eine eigene Stiftmeßen Adjustirungscommißion organisirt, um das nach Aufhebung der Klöster und Sperrung ihrer Kirchen dem Religionsfonde zugefallene, aber in große Verwirrung gerathene Geschäft der Stiftmeßen, und der damit verbundenen Stipendien Vertheilung gehörig zu ordnen; Royko wurde dieser Commißion als Präses vorgesetzt. Wie eifrig er auch dieses ihm anvertraute äußerst mühevolle Geschäft besorgte, hierüber mag der Umstand sprechen, daß die über diesen Gegenstand verfaßten Elaborate vier große Folianten und zwey kleinere Bände enthalten, und daß über die Ausarbeitung dieses wichtigen Geschäfts unserm Royko der höchste Beyfall mit folgendem Gubernial Decrete bekannt gemacht wurde: „Die von der k. Stiftmeßen-Commißion ganz zweckmäßig zu Stand gebrachte Adjustirung und Vertheilung sowohl der stabilen als auch der rückständigen Stiftungsmeßen ist, nebst dem im

Commißionsberichte vom 5. July 1796 gemachten Anträgen mit Hofdecret vom 9. Dezember d. J. nicht nur genehmiget, sondern auch der Laudesstelle bedeutet worden, dem Hrn. Gubernialrathe die höchste Zufriedenheit mit dem Beysatze zu erkennen zu geben, daß auf den Herrn Gubernialrath bey sich ergebender Gelegenheit einer Beförderung der vorzüglichste Bedacht werde genommen werden." In wie weit diese unserm verdienstvollen Royko wiederhohlt gegebene Zusicherung einer lohnenden Beförderung in Erfüllung ging, und ob man bey ihm mit Virgil sagen kann: Digna laborantis respondent præmia curis, davon zeigt seine weitere Biographie. Hier muß nur noch bemerkt werden, daß Gubernialrath Royko sich bey allen ihn betroffenen Unfällen als einen wahren Philosophen und echten Christen benommen, und nie über sein Schicksal gemurrt habe. Auf seine zum Besten des Staats gesammelten Verdienste, und auf seine Religion sich stützend, hatte er von jeher den Grundsatz, niemahls um eine Beförderung anzusuchen, sondern (wie er sich oft äußerte) diese ganz der Einsicht seiner Vorgesetzten und seines Monarchen vertrauungsvoll anheim zu stellen, und sich mit inniger Zuversicht an den Willen desjenigen anzuschmiegen, in dessen Händen das Schicksal aller Menschen steht.

Was unserm Royko aber vom ersten Antritt jedes seiner wichtigen Aemter immer am Herzen lag, und ihm stets heilig war, daß er sich allezeit rastlos bestrebte dem Staate nützlich zu dienen. Seine vielen literarischen Arbeiten, und die in der k. böhmischen

Gu=

Gubernialregistratur vorhandenen Acten von ihm, sprechen die Wahrheit des Gesagten vollkommen aus und bestättigen, daß der Biedere, bey allen den vielen und verschiedenen Zweigen des ihm anvertrauten Referats nur den Zweck vor sich sah, dem Staate und der Religion gemeinnützig zu werden. Und ist wohl ein Zweck erhabener, heiliger, als dieser? – Mehrere Hunderte der Seelsorger Böhmens danken seinen Bemühungen die Vermehrung der Gehalte; viele Gemeinden des Landes seinem Eifer — eigene Seelsorger. Thätig trug Gubernialrath Royko zur Unterstützung vieler Studierenden, vorzüglich angehender Theologen, durch Stipendium — und Fundationsbewirkung bey. Tausende erkennen in ihm, dem Edlen, ihren Rathgeber, Freund und Beförderer." Ganz Böhmen trägt in Bezug auf die geistliche Verwaltung unzählige Spuren und Denkmahle der unbefangenen, gründlichen unermüdeten Geschäftsführung dieses im Staatsdienste ergrauten Mannes, und würdigen Mitglieds der hohen Landesstelle dieses Königreichs." *)

Diese große Summe ausgezeichneter Verdienste ehrend, haben ihn auch alle Facultäten der Prager Universität am 9. August 1797 einstimmig zu ihrem Rector Magnificus erwählt, in welcher Eigenschaft

*) Eigene Ausdrücke jenes Aufsatzes, welcher auf Befehl Sr. Excellenz, des Herrn Oberstburggrafen Grafen v. Wallis selbst, bey Gelegenheit der Beförderung Roykos zum Canonicus in das 59. Stück der Prager Oberpostamtszeitung vom J. 1807 eingerückt wurde.

unser Royko nicht nur im k. k. academischen Senate den Vorsitz hatte, sondern als gleichzeitiger Präses des damahligen k. k. Studienconsesses alle literarischen Anstalten des ganzen Königreichs leitete.

Diese seine ausgebreiteten Verdienste schätzend (denn nur der große, selbst verdienstvolle Mann weiß die Verdienste Anderer zu würdigen) haben ihn sein erhabener Chef, Graf von Wallis Excellenz aus hocheigenem Triebe zu der, durch Absterben des Stadt Kommothauer Dechants Berger, erledigten Domherrnstelle bey der Collegialkirche zu Allen Heiligen am Prager Schloße, mit der ausgezeichnetesten Empfehlung Sr. Majestät vorgeschlagen, und diesem rühmlichen, den Empfehler und Empfohlenen gleich ehrenden Lobe hat Royko auch die Auszeichnung mit gedachtem Canonicate zu danken. Rührend war die Scene, als ihm das dies fällige Hofdecret vom 28 April 1807 vor dem ganzen hohen Gubernial Rathscollegium vorgelesen wurde, und Royko seinem erlauchten Präsidenten für die Bewirkung dieser Ehrenstelle, und sämmtlichen seinen Mitcollegen für ihre Theilnahme an der ihm von Sr. Majestät ertheilten Auszeichnung dankte, welche er (seinem oben angeführten Grundsatze getreu) keineswegs angesucht hat, sondern deren ihn ein so preiswürdiges Collegium verdienstvoller Männer würdig fand.

Am 28. Juny des benannten Jahrs wurde er in der k. Collegialkirche zu Allen Heiligen durch den, Sr. Durchlaucht dem Herrn Erzbischof, Fürsten von Salm-Salm, zu diesem Acte authorisirten Prager Domprobsten und Collegialdechant, Freyherrn von

Herikes, auf das Feyerlichste in seine neue Würde installirt, und erhielt die mit diesem Canonicate verbundene Decoration, welche nun eben so sehr die Brust dieses Biedermannes ziert, als er selbst den Werth dieser Decoration durch seine Verdienste erhöht. — Die bisher letzte Auszeichnung, die unserm Royko zu Theil ward, und von Anerkennung seiner ausgebreiteten Wissenschaften zeugt, ist: daß nebst den verdienstvollen Hofräthen Freyherrn Makneven, und Grafen Franz von Kollowrath, dann dem würdigen Gubernialrathe von Erticzka, und Appellationsrathe von Jordan, auch Er im Jahre 1807 zum landesfürstlichen Prüfungscommißär an der Universität zu Prag ernannt worden ist.

Und nun erübriget noch, die Werke und Schriften anzuführen, die Royko seit seiner 36 jährigen Laufbahne als Lehrer und Staatsbeamter in Druck gegeben, und wodurch er seinen Nahmen in- und außerhalb Deutschland berühmt gemacht hat. Sie sind in chronologischer Ordnung folgende:

1) Oratio inauguralis de studio historiæ ecclesiasticæ. (Royko hielt diese in Quartformat gedruckte Einweichungsrede am 7. November 1777 in der Universitätskirche zu Grätz, vor dem daselbst versammelten academischen Senate und der studierenden Jugend, als nach dem angestimmten Veni sancte spiritus, und feyerlich abgehaltenen Hochamte, die Schulen wieder eröffnet wurden.)

2) Geschichte der großen allgemeinen Kirchenversammlung zu Kostnitz, (Constanz) IV. Theile, deren erstere zween noch in Grätz, und zwar im

J. 1781 und 82 bey Weingand und Ferstl, und deren letztere zween Bände im J. 1784 und 85 zu Prag in der v. Schönfeld'schen Buchhandlung in gr. 8. erschienen. Auch wurden die letztern zwey Theile das zweyte Mahl aufgelegt.

3) Synopsis historiæ religionis et ecclesiæ christianæ, methodo systematica adumbratæ. gr. 8. Prag 1785 bey Mangold.

4) Einleitung zur christlichen Religions- und Kirchengeschichte gr. 8. Prag 1788 bey Widtmann. 2te Aufl. 1790 eben allda.

5) Christliche Religions und Kirchengeschichte, vier Bände. gr. 8. Prag 1789 bis 1792, bey Widtm.

6) Oratio dicta ad senatum populumque academicum, quum hic natalem Francisci II. Augusti diem coleret. Prag 1798, bey Widmann. Diese Rede erschien auch in deutscher Sprache, und wurde 2mahl in Quartformat aufgelegt.

Der Beyfall, den diese Schriften Roykos in allen literarischen Jouralen erhielten, war allgemein; insbesondere rühmten die Helmstädter gelehrten Annalen, die Jenaer Lit. Zeitung, die Berliner allgem. deutsche Bibliothek, die Göttinger und Gothaer gelehrten Anzeigen, die Koburger Literatur des katholischen Deutschlands, und Meusels historische Literatur, dieselben mit dem verdienten Lob, und wiesen unserm Royko einen vorzüglichen Platz unter den aufgeklärten Theologen in- und außerhalb Deutschlands an. Gewiß ist es, daß jeder unbefangene, vom Vorurtheil freye Mann in Roykos Schriften, dessen tiefen Forschungsgeist, erhabenen Wahrheitssinn, und die himmlische Gott

gefällige Duldungslehre erkennt, welche alle Menschen mit Liebe vereint, und ihn daher bey allen Gelehrten und Menschenfreunden geschätzt und ehrwürdig macht. Schade, daß ihn, den Würdigen, der noch als Gubernialrath die 2 letztern Bände seiner Religions und Kirchengeschichte herausgab, die überhäuften Arbeiten seines ausgebreiteten Referats bisher an der Fortsetzung dieses trefflichen Werkes hinderten, welches seinem angekündeten Plane gemäß — noch 8 Bände erhalten sollte, und daher sammt der Einleitung dazu, auf 13 volle Bände berechnet war.

Ueberdieß hat Royko noch verschiedene lateinische und deutsche Aufsätze geliefert, welche ohne Beysetzung seines Nahmens in andern, meist periodischen, Schriften abgedruckt wurden, und wovon der Biograph (der würdige und verdienstvolle Wilfling in Prag) folgendes bemerkt. Auf die Frage, was für Schriften ohne seinen Nahmen in der literarischen Welt erschienen sind, gab der Edle zur Antwort; „Er wäre nie nach der Authorsucht, und folglich auch nicht nach Eigen lob gierig gewesen, und deßwegen hätte er auch manche Schriften der Literärwelt vorgelegt, ohne lüstern zu seyn, daß man ihren Verfaßer zu nennen wüßte. Er habe das Vergnügen gehabt sich aus mehrern periodischen Schriften zu überzeugen: daß seine Abhandlungen Beyfall gefunden haben. Es sey genug, wenn ein Buch mit Begierde gelesen werde, und Eingang in den Verstand und das Herz des Lesers finde, wenn auch der Nahme des Verfaßers nicht am Titelblatte glänze. Bloß aus dieser Absicht habe er mehrere Aufsätze ohne seiner Nahmen in Druck ge-

geben; er wolle aber seine Anonymität hierüber auch in das Grab mitnehmen." Nur so viel hat Hr. Wilfling erfahren, daß über 12 Abhandlungen von ihm, theils in der allgem. deutschen Bibliothek, dann in der Helmstädt. Literatur u. s. w. aufgenommen, zum Theil auch zu Weimar gedruckt worden sind. Noch ist einer dritten Classe seiner schriftstellerischen Arbeiten, nähmlich mancher Manuscripte zu erwähnen, die zum Drucke bereit liegen (worunter die Kirchengeschichte von Böhmen) deren Erscheinung gewiß jeder Literatur und Wissenschaftsfreund herzlich wünschen wird.

Sein Bildniß befindet sich vor seiner Einleitung zur Rel. und Kirchengeschichte, und vor einem der mittlern Bände der allg. deutschen Bibliothek, und sein Schattenriß im 4. Bändchen von Kindermanns Freund des Steyermärkischen Volkes.

Georg Rueß, aus dem Einsiedler Orden des h. Augustinus.

Geboren zu Grätz am 12 März 1682, war zu seiner Zeit als ein gelehrter Mann berühmt. Er war Doctor der Theologie, Prior zu Wien, auch Provinzial seines Ordens in Oesterreich und Ungarn, und lehrte öffentlich zu Wien die geistlichen Rechte. Er schrieb:

Resolutiones animasticæ collectæ ex libris Fundatissimi Doctoris Aegydii Romani.

Jakob Rusterholzer, bürgerl. Wirth und Gastgeb zur Sonne in Grätz, auch Mitglied der k. k. Ackerbau Gesellschaft in Steyermark.

Geboren zu Grätz am 11. May 1756. Er war ein für das allgemeine Wohl thätiger Mann und berühmter Oeconom, der mehrere glückliche Versuche abführte, und auch sonst gute wissenschaftliche Kenntnisse besaß; es sind einige interessante Abhandlungen von ihm im Drucke erschienen, als: Ueber dem Steyermärkischen Weinbau und dessen Verschleiß; vom Brande im Getreid, u. s. w. welche sich in der Sammlung der öconomischen Schriften der k. k. Ackerbau Gesellschaft in Steyermark, Grätz 1782, und Salzburg 1788 befinden. Er starb zu Grätz am 14. May 1797.

Markus Wilhelm Sandmann, Custos an der k. k. Bibliothek zu Grätz.

Geboren zu Grätz am 11. Julius 1764. Der gegenwärtige gute Stand der Bibliothek zu Grätz ist Niemand andern zuzuschreiben, als den Bemühungen des verdienstvollen Directors derselben, des Herrn Gubernial Raths und Domprobsten Jüstel, und dem Eifer des vortrefflichen Sandmanns. Dieser würdige Mann, der nebst den nöthigen Sprachkenntnißen auch mit den literarischen geschmückt ist, brennt für das Gedeihen der Wissenschaften, und begegnet den Lesenslustigen mit zuvorkommender Bereitwillig- und Gefälligkeit, welches man vorhin an dieser Bibliothek nicht immer rühmen konnte. Er ist auch Schriftsteller und Mitarbeiter an verschiedenen gelehrten Zeitungen, und wir haben von ihm außer mehrern Werken für Theater und Literatur (seine zu große Bescheidenheit ist Schuld daran, daß sie anonym

sind) auch ein schönes Schauspiel: Louise Gramond, oder Leiden bewähren den Menschen. Sandmann hat im Jahre 1809 wegen seinen besondern Verdiensten von Seiner Majestät dem Kaiser eine Gehaltszulage von 100 Gulden erhalten. Möge er noch lange zum Besten der Wissenschaften in seinem Vaterlande wirken!

Doctor Franz Sartori, Official der k. k. Hofbücher-Censur in Wien, Mitglied der herzoglich Sächsischen mineralogischen Gesellschaft zu Jena, der Böhmischen Humanitäts Gesellschaft zu Prag, der k. k. und ständischen Ackerbau-Gesellschaft zu Klagenfurt in Kärnten, und Redacteur der Annalen der Literatur und Kunst des In- und Auslandes.

Von einem Großvater zu stammen, der durch eigene Thatkraft, durch seltenen Geist und durch den Impuls seiner überwiegenden Kenntniße im Vaterlande geehrt, im Auslande rühmlich genannt war, dem selbst der Landesfürst, seiner Verdienste eingedenk, den Adel verlieh, der durch Wachen und Streben, durch Arbeiten und Handeln, nicht durch niedern Eigennutz und gewinnsüchtige Ränke sich Vermögen erwarb — von solch' einem Großvater abzustammen, ist allerdings ein wichtiger Gewinn, wenn Talente und Fähigkeiten sich forterben, und der Geist in den Nachkömmlingen nicht erkaltet. Sartori hat vor vielen Andern dieß voraus, daß sein Großvater mütterlicher

Seite — der k. k. Staatsgüter-Vice-Administrator Anton edler von Schäfersfeld — ein wegen seines Characters und seiner Kenntniße allgemein verehrter Mann, und als öconomischer Schriftsteller sehr geschätzt war. Dessen älteste Tochter Nannette verehelichte sich mit dem Fürstlich Schwarzenbergischen Oberbeamten und Landgerichts Director zu Unzmarkt — Franz Xav. Sartori, welche beyde am 7. März 1782 die Aeltern unsers Sartori wurden.

Unzmarkt ist — obschon ein Markt, dennoch ein zu unbedeutender Ort, um einem Kinde, das bessere Ansprüche zu machen hat, da auch nur die Elementar Kenntniße seines künftigen Wissens beybringen zu lassen; Sartori wurde also nach einem Schulunterrichte von einem Jahre nachdem nicht weit davon entlegenen Städtchen Judenburg zu einem geistlichen Herrn in die Kost gegeben, und ging dann nach Jahresfrist, als seine Aeltern im J. 1792 nach Grätz zogen, mit denselben dahin ab.

Grätz wäre allerdings der Platz, wo junge Leute nicht bloß ihren Geist ausbilden, sondern auch jenes feine und gewandte Aeußere sich eigen machen könnten, wodurch sich der Mann von Bildung beym ersten Anblick verräth. Sartori machte dennoch nicht jene Fortschritte, die von seinen Anlagen zu erwarten gewesen sind. Die Hauptnormal-Schule besuchte Sartori zwar mit ausnehmend gutem Erfolge, was wohl auch die Frucht ihrer vortrefflichen Einrichtung war, die sie unter ihrem Director Hrn Franz Schlegl erhielt, der späterhin Sartori's wärmster Freund wurde; aber in dem Gymnasium zu Grätz, das er darauf

besuchte, wollte es in den ersten drey Jahren nicht vorwärts. Mag die Schuld an den Gegenständen, oder an der Methode des Vortrags, oder an der Planlosigkeit und Vernachläßigung seiner Erziehung gelegen seyn — genug er erhielt in der zweyten und dritten Schule die zweyte Classe und war in den Verzeichnißen der Lehrer doch immer als Jüngling von vortrefflichen Talenten aufgeführet. Aber mit der Rhetorik kehrte auch Fleiß und Liebe zum Studium wieder, und er gewann diese Gegenstände lieb, weil er sah, daß sein Lehrer — Kirchstätter, selbst davon begeistert, sie mit Würde und Lebhaftigkeit vortrug. Noch mehr reitzte ihn die Poetik, und der dermahlige verdienstvolle Studien Referent und Gubernialrath Buresch von Greifenbach setzte ihn seine Fähigkeiten ahnend in die Zahl derjenigen, welche eine besondere Auszeichnung verdient hatten. In diesem Jahre war es, wo Sartori bereits anfing, sich mit Instructionen sein Taschengeld und mehrere Kleinigkeiten zu verdienen.

Als er von dem Gymnasium in das erste Jahr der Philosophie übertrat, glaubte Sartori's Vater ihn mehr und ernster beschäftigen zu müssen, und gab ihn für die Stunden, die er von der Schule übrig behielt, zu einem Advocaten Hrn. Dr. Hirsch und später zu Hrn. Dr. Vogel in die Kanzley. Da ihn diese seiner Fähigkeiten wegen bald lieb gewannen, so setzten sie ihm auch einen kleinen Gehalt aus, von dem Sartori sich kleidete, und die Kosten seiner wenigen Vergnügungen bestritt. Mit dem Eintritte in das zweyte Jahr der Philosophie oder in die Physik brachte ihn

sein Vater in die k. k. Buchhaltung zu Grätz, wo er im J. 1802 mit einem Gehalte von 200 fl. bey der Religionsfonds = Stammvermögens Erhebungscommission verwendet wurde. Dieses Geschäft, verbunden mit einem Stipendium von 80 fl. machte ihn zum selbstständigen Menschen. Sartori, weit entfernt sich von seinem durch Alter und Krankheit oft mürrisch gewordenen Vater zu trennen, erleichterte vielmehr seine alten Tage dadurch, daß er ihm von nun an alles zahlte, was er bey ihm genoß. Obschon ihn seine Amtsgeschäfte und seine Studien für den ganzen Tag vollauf beschäftigten, so wandte er doch die Nachtstunden darauf, um sich die französische Sprache eigen zu machen, und er nahm sich zu diesem Behufe einen Sprachmeister — den durch seine Französische Grammatik vortheilhaft bekannten Greiner, welchen er aus eigenem Sacke bezahlte.

Dieser Sprachmeister Greiner stand mit dem Director der protestantischen Hauptschule zu Brünn in Mähren, Rathe Andre in vertrautem Briefwechsel. Da Andre damahls gerade das nachher so allgemein bekannte und geschätzte Patriotische Tageblatt heraus gab, und zu diesem Mitarbeiter suchte, so schlug Greiner — die anwachsenden Kenntniße und Fähigkeiten des jungen Mannes erwägend unserm Sartori vor, durch einige Auffsätze für das Patriotische Tageblatt sich zu versuchen: quid valeant humeri, quid ferre recusent.

Sartori hatte schon seit der Poetik her, die Dichter und die schönen Geister Latiums, Galliens und Germaniens mit Interesse gelesen und lieb gewonnen,

und vor allen sich für die Geographie interessirt. Er sandte also an Andre nach Brünn mehrere ästhetische, geographische und öconomische Aufsätze, die er immer vorher seinem Freunde und Kanzley Collegen Lanzer, einem literarisch gebildeten jungen Manne, zur Prüfung vorlegte, und die in verschiedenen Zeiträumen im Patriotischen Tageblatte abgedruckt wurden. Aus dem deutschen Claßikern sammelte er sich einen Cyklus der vorzüglichsten Stellen, die mit einem etwas tropischen Titel gedruckt auf die Stärke der Phantasie, und die Lebhaftigkeit des jungen Mannes rathen ließen, deßen Geist aber noch der ferneren Ausbildung und der literarischen Feile bedurfte, um in der literatur mit Gewicht auftreten zu können.

Schon im J. 1801 machte Sartori in Begleitung zweyer Freunde eine Reise in das Paradieß von Steyermark, in das herrlichste Weingebirge dieses Landes, nach Luttenberg, wo er Radkersburg, Friedau und den ganzen an Kroatien gränzenden Theil der Steyermark sah, und die Vorzüge dieser Gegenden kennen zu lernen das Vergnügen hatte. Von mehreren Reisen her, die er im J. 1797 und 1799 nach der Obersteyermark machte, kannte er das Oberland sehr gut, und wußte also die Vorzüge und Mängel des Untersteyermärkers durch den Vergleich sehr richtig zu beurtheilen. Auf alles aufmerksam, was ihm wissenswerth oder neu schien, entdeckte er bey einem windischen Bauern in Luttenberg ein Brod Surrogat, mit dessen Bereitung er sich da umständlich bekannt machte, und diese Methode späterhin zu einem Aufsatze für das Patriotische Tageblatt ausarbeitete, der von dem

Rathe Andre, welcher die Wichtigkeit dieses Gegenstandes sehr wohl einsah, auch sogleich in dasselbe aufgenommen wurde. Nicht bloß die meisten Zeitschriften Deutschlands, sondern auch mehrere Länder Regierungen faßten diesen Gegenstand vorzüglich in das Auge. Sartori bekam bald nachher von dem Salzburgischen wirklichen Hofrath und Staatsrechtslehrer Dr. Hartleben ein eben so verbindliches als ehrenvolles Schreiben, worin ihn dieser um die eigentliche ausführliche Methode jenes Brod Surrogates bath, das Sartori durch das Patriotische Tageblatt bekannt gemacht hatte. Sartori arbeitete einen umständlichen Aufsatz darüber aus, der auch wirklich in der von Hartleben redigirten Justiz- und Polizey Fama Blatt No. 76, Freytags den 2. July 1802 abgedruckt worden ist. Im May des Jahres 1802 kam der rühmlichst bekannte Oesterreichische Geograph und Statistiker Freyherr von Lichtenstern nach Grätz; Sartori machte da die Bekanntschaft dieses würdigen Gelehrten, und Lichtenstern ermunterte den angehenden Literator auf seiner Bahne fortzuwandern.

Die Physik studierte Sartori mit ungemeiner Vorliebe, was Theils auf Rechnung des Gegenstandes, Theils auf jene des Vortrages gezählt werden muß. Sein Lehrer Biwald der liebenswürdige, allgemein verehrte Gelehrte zog durch seinen populären Vortrag Aller Aufmerksamkeit an sich, und für Sartori wurden die Vorlesungen um so interessanter, da Biwald auch Naturgeschichte vortragen mußte, und dabey Vieles über die Naturgeschichte der Steyermark einfließen ließ. Nun war in dem wißbegierigen jungen

Manne die Liebe zur vaterländischen Naturgeschichte angefacht, mit seltenem Eifer trieb er dieses Studium, und sammelte alle Nachrichten über den natürlichen Zustand seines Vaterlandes, die ihm späterhin so treffliche Dienste geleistet hatten. Weniger ausgezeichneten Fortgang machte Sartori in der Mathematik, was aber nicht seinem Lehrer Jeschowsky sondern dem Mangel an Zeit zugeschrieben werden muß; denn Sartori hatte für diesen Lehrer immer große Achtung, und Jeschowsky ist gegenwärtig wirklich sein warmer Freund.

Als die Stammvermögens Erhebungs-Commißion im Februar 1802 von der Buchhaltung zu dem Gubernium übersetzt wurde, kann auch Sartori dahin, nachdem er noch vorher von der k. k. Buchhaltung ein sehr rühmliches Zeugniß seiner vorzüglichen Kenntniße und seines Fleißes erhalten hatte. In dieser Zeitepoche schloß sich Sartori vorzüglich an einen seiner Schulcollegen — Joseph Stark an, der, ein geborner Grätzer, in der Folge in Wien einer der hoffnungsvollesten Zöglinge der Academie der bildenden Künste wurde, und stets auch in Wien Sartori's treuester Freund blieb.

Nebst seinen fortgesetzten Studien der Rechte trieb Sartori im J. 1802 und 1803 vorzüglich Philosophie, doch ohne die Naturgeschichte zu vernachläßigen, und legte mit dieser Wissenschaft den Grund zu allen übrigen Wissenschaften, die er sich in der Folge eigen machte. Aber Sartori sah, daß er bey der nothwendigen Betreibung seines Amtes, und bey der Fortsetzung der juridischen Studien unmöglich auch noch be-

deutende Fortschritte in den Wissenschaften machen könnte, daß er seine Lieblingsfächer: Geographie und Naturgeschichte vernachläßigen müßte; er sehnte sich folglich nach einem andern Wirkungskreise, der ihm mehr Musse zu literarischen Beschäftigungen darboth, ohne ihn der Dürftigkeit Preis zu geben. Zwey seiner Jugendfreunde hatten schon früher sich in ein Kloster begeben, die Sartori öfters besuchte. Die abgeschiedene Ruhe des Klosterlebens, die Zurückgezogenheit und die bequeme Existenz machten auf ihn jene Wirkung, welche diese Gegenstände bey einem jugendlichen Gemüthe hervorbringen mußten, das nicht in die Mysterien des Klosterlebens eingeweicht ist. Sartori ward Minorit. Weder ein Antrag, der ihm von einem Commißionär des Baron Lichtenstern, der eben damahls für sein cosmographisches Institut taugliche Subjecte suchte, gemacht wurde, noch das Zureden seiner Vorgesetzten, noch die Bedenklichkeiten seiner Freunde vermochten es, ihn von diesem Schritte zurückzuhalten. Die Einwilligung seines Vaters hierzu erhielt er desto leichter, da ihn dieser von nun an im Kloster ganz versorgt wähnte, und so zog sich Sartori in die stillen Klostermauern zurück, um den Wissenschaften das Opfer der Resignation des Weltlebens zu bringen. Ein überaus ehrenvolles Zeugniß seiner Kenntniße und seines Fleißes begleitete seinen Austritt aus dem k. k. Guberinum zu Grätz, wo er über ein Jahr gedient hatte, und wo seinen Verlust alle, die ihn kannten, beklagten.

Da ihm das Noviziat, in das Sartori nun eintrat, keine so lästigen und mit unter nutzlosen Beschäf-

tigungen auflegte, als dieß in andern Klöstern gewöhnlich der Fall ist, und da er selbst das Prüfungsjahr mit theologischen Studien zubringen sollte, so wandte Sartori die Zeit, die ihm von seinen Studien übrig blieb, auf die Lectüre der geistreichsten Schriftsteller der Deutschen, und auf das Länder- und Völkerstudium der Oesterreichischen Monarchie, damit er wußte, wo seine Vorgänger stehen geblieben waren, und wo er fort zugehen hatte. Nebst dem Studium der Orientalischen Sprachen, der Exegese und Hermenevtik, der Kirchengeschichte (das Kirchenrecht hatte er schon als Jurist gehört) und der Dogmatik, beschäftigte sich Sartori vorzüglich mit der Pädagogik und Catechetik, arbeitete verschiedene Aufsätze darüber aus, übte die socratische Methode practisch, und ließ sich aus beyden Gegenständen öffentlich prüfen, worüber derselbe die ausgezeichnetesten und ehrenvollsten Zeugniße erhielt. So bereitete er sich zum Amte eines Katecheten vor, zu welchem er bestimmt war. Der Mangel an tauglichen Subjecten zur Seelsorge wurde im Kloster immer fühlbarer; vor allen mangelte es an einen tüchtigen Prediger. Man übertrug also auf die Fähigkeiten und Kenntnisse Sartori's vertrauend diesem das Amt eines Frühpredigers an der allgemein besuchten Pfarrkirche zu Mariahülf in Grätz, wo er, ohne Priester zu seyn, drey Mahle selbst verfertigte Kanzelreden mit einer Wärme, mit einer Ueberredungskunst, mit einer Routine vortrug, die selbst erfahrne Prediger, welche ihn hörten, in Erstaunen setzte. Aber das Schicksal hatte ihn nicht zum Kanzelredner bestimmt.

Unge-

Ungeachtet auch hier seine Geschäfte sehr zahlreich zu werden anfingen, und ihn für den ganzen Tag beschäftigten, so hing er doch mit ganzer Seele an den Wissenschaften und an der Literatur, in die er immer tiefer eindrang. Wo der Tag nicht hinreichte, mußte die Nacht aushelfen, und oft fand ihn die Mitternachtstunde noch wach, denkend oder lesend oder schreibend, am Schreibpulte. Dennoch setzte er seine literarischen Verbindungen mit ungemeiner Vorliebe fort: der zu früh für die Wissenschaften und für Steyermark verstorbene Rechnungsrath der ständischen Buchhaltung Cajetan von Leltner zündete im traulichen Gespräche manchen Strahl heilsamer Entschlüße im Gemüthe des jungen Mannes an, und mit Fellinger, dem Verfaßer der „Abgerißenen Scenen aus der Geschichte der Menschheit," der in seinem Vaterorte Fronleiten damahls lebte, stand Sartori in immerwährenden herzlichen Briefwechsel.

Da ging Stadelmann, der damahls Herausgeber des allgemeinen Zeitungsblattes für Inneröstereich in Grätz war, nach Wien, und kam zufällig zu dem berühmten Profeßor Schultes, zu dem alle reisenden Gelehrten, die Wien besuchten, wahlfahrteten. Schultes fing gerade damahls an sein einheimisches Literatur Institut zu gründen, das nachmahls so bedeutend und blühend wurde, und warb Mitarbeiter an, die jedem Institute Ehre gemacht haben würden. Schultes schlug Stadelmann vor, ihm welche aus Steyermark zu proponiren. Dieser sagte ganz offen, daß er in Steyermark Niemand hierzu tauglicher wiße, außer Sartori. Schultes

schrieb also an Sartori, und lud ihn zu dem Beytritte an dem Institute. Sartori empfing diesen Antrag voll Freuden, und ging rasch an die Arbeit von einigen Recensionen für die Annalen der Literatur und Kunst in den österreichischen Staaten, die er dann an Schultes sandte, und sich dessen freymüthiges, schonungsloses Urtheil erbath. Schultes antwortete auf der Stelle, und mit einem Enthusiasmus und einer Wärme für Sartori, die nicht bloß die Laune des Augenblicks waren, sondern die sich in allen folgenden Briefen dieses Gelehrten aussprachen. In der großen Anzahl der Briefe, die sich unter Sartori's Schriften befinden, ist kein einziger, der nicht ein sprechender Beweiß der herzlichen Zuneigung, der Achtung und Freundschaft wäre, die Schultes für Sartori fühlte. Als der Preußische geheime Oberbergrath Karsten aus Berlin, dieser von ganz Deutschland geschätzte Mineraloge, von Wien nach Steyermark reißte, um die dortigen Bergwerke, zu besuchen, addreßirte ihn Schultes an Sartori, der Karsten mit den vorzüglichsten Bergwerken der Steyermark bekannt machte, und ihm wirksame Addressen gab. Alle Gelehrten und Freunde der Literatur, die durch Steyermark reiseten, oder dieses Land besuchten, kamen mit Empfehlungsschreiben des Profeßors Schultes zu Sartori, um die Bekanntschaft dieses jungen zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Literators zu machen.

Indessen war am 5. Januar 1804. Sartoris Vater gestorben. Das wenige Geld, das ihm nach dessen Tode übrig blieb, verwandte Sartori auf den An=

kauf von Büchern, die ihm zu seinen naturhistorischen und geographischen Studien nöthig waren. Er war sich nun ganz selbst überlassen. Sein Vater hatte gegen jede literarische Beschäftigung die entschiedenste Abneigung geäußert, weil er wähnte, diese sey nicht geeignet, dem jungen Manne ein ehrliches Auskommen zu sichern. Sartori's Neigung widersprach den Absichten seines Vaters, und so wählte er, um diesen für seine bürgerliche Existenz zu beruhigen, das Klosterleben zu einem Asyle für die Wissenschaften. Aber er hatte sich geirrt. Mag theils der ältern Conventualen, theils das nichts weniger als nachahmungswürdige Beyspiel derselben, oder der Tod seines Vaters die Ursache seiner Unzufriedenheit mit dem Klosterstande gewesen seyn, genug Sartori vertraute sich seinem Vorgesetzten, dem Pater Paul Jandl gegenwärtig Pfarrer zu Mariahülf in Grätz, der ohne Vortheile und ohne Fanatism, wahre Aufklärung und nützliche Wissenschaften schätzend, einer jener seltenen Geistlichen war, die das homo sum, humani nil a me alienum puto nicht allein kannten, sondern auch übten. Ein glücklicher Zufall führte Sartori gerade zu jener Zeit einen Brief von Schultes zu, worin ihm jener schrieb, daß er an einem bestimmten Tage nach Steyermark kommen würde, und ihn zu einer Zusammenkunft einlud. Sartori ging damit zu seinem Vorgesetzten, und dieser machte ihm im Gefühle inniger Theilnahme den Austritt aus dem Kloster so leicht, daß Sartori nie aufhören wird, diesem wackern liebenswürdigen Manne für seine Güte und Freundschaft zu danken.

Der Tag, an dem Sartori das Kloster verließ, war einer der schönsten seines Lebens. Im Gefühle seiner Freyheit, im Genuße der schönen Umgebungen von Grätz fühlte er erst den hohen Werth der Selbstständigkeit, und den lästigen Druck, in dem er anderthalb Jahre zwischen den dunkeln Klostermauern gelebt hatte. Sogleich reisete er von Grätz ab, um an dem bestimmten Tage in Eisenerz einzutreffen, wohin Schultes zu kommen versprach. In Leoben besuchte Sartori den Bruder seiner Mutter, den dortigen Director des Wirthschaftamtes und Güterbesitzer Joseph Edlen von Schäfersfeld, der ihn liebreich empfing, und so reisete er von da nach dem sechs Stunden entfernten Eisenerz. Schultes war noch nicht angekommen. Indessen besah Sartori die dortigen Eisenwerke, den berühmten Erzberg, den nah gelegenen, romántischen Leopoldsteiner See, und den sehenswürdigen Holzrechen in der Hifelau. Als er nach Eisenerz zurückkehrte, fand er bereits Schultes dort, welcher mit Doctor Klinger, der nachher in Norddeutschland, Frankreich, Italien und in der Schweitz große Reisen machte, mit Doctor Stockersheim, mit seiner Schwägerinn und noch einem Fräulein zu Fuße über die Alpen hergekommen war. Mit offenen Armeu nahm die Gesellschaft den jungen Mann auf, und Schultes, der ihn jetzt das erste Mahl persönlich kennen lernte, herzte ihn, wie ein Vater seinen lang entbehrten Sohn. In wechselseitigen Aeußerungen der lebhaftesten Freundschaft durchlebten sie so einige Tage, und als sie nach Admont kamen, ließ sie der Prälat, der von ihrer Ankuft hörte, so-

gleich zu sich laden, und empfing sie mit Wärme und Achtung. Nach zwey in Admont glücklich verlebten Tagen brach Schultes mit seiner Gesellschaft zur weitern Reise auf; am Ufer der Enns schied Sartori von seinem theuern Freunde, und ging über Eisenerz zurück nach Leoben, wo er acht Tage im Hause seines Onkels weilte, dann nach Grätz aufbrach. Als er dahin zurückkam, suchte er auf Schultes Abrede den würdigen Doctor Benditsch zur Theilnahme an den Annalen zu bereden, was ihm auch gelang. Bey dieser Gelegenheit lernten sich beyde kennen und gewannen sich so lieb, daß sie in der Folge die unzertrennlichsten Freunde wurden, und Benditsch mit schonendem Edelmuthe dem jungen Manne durch seine Liberalität manche trübe Stunde versüßte. Sartori ward in Benditsch's Hause wie ein Mitglied der Familie geachtet.

Nun übernahm Sartori die Redaction des allgemeinen Zeitungsblattes für Inneröstreich, das damahls in Grätz herauskam, und da mit dieser Zeitung auch eine wöchentliche Beylage erschien, die eigentlich literarischen Inhaltes war, so arbeitete Sartori daran mit ungemeiner Vorliebe. Die Theaterkritiken machten einen Hauptartikel dieser Beylage aus, Sartori's Arbeiten in diesem Fache trugen den Stempel der Kenntniß der dramatischen Literatur, der richtigen Beurtheilung und einer leichten, aber sehr guten Schreibart. Vorzüglichen Werth gab er aber diesem Blatte dadurch, daß er für dasselbe vaterländische Gegenstände aus der Geschichte, Naturgeschichte, Geographie, Technologie und Oeconomie der Steyer-

mark bearbeitete, die ihn in der Folge in seinem Vaterlande bemerkt und seiner Zeitschrift eine Menge von Freunden machten. Mehrere Reisen im Lande lieferten ihm Stoff in der Fülle. Eine derselben war der Untersuchung der Mixnitzer Höhle gewidmet, von der man sich bis dahin mit den abentheuerlichsten Sagen herumgetragen hatte. Die Untersuchung dieser Höhle hätte dem jungen raschen Naturforscher bald das Leben gekostet. Man findet die Schilderung der Abentheuer, die Sartori mit seinen Freunden dort zu bestehen hatte, im ersten Theile seiner Naturwunder Seite 77 verzeichnet. Und wirklich waren die Beschwerden dieser Reise von der Art, daß sie Sartori auf das Krankenlager warfen, von dem ihn nur seine gute Constitution und die Kunst seines biedern Freundes Benditsch wieder emporhalfen. Im Verlaufe dieser Krankheit ordnete Sartori seine gesammelten Materialien über die Naturgeschichte der Steyermark, und fing an ein Werk zu bearbeiten, das in naturhistorischer Hinsicht bisher das einzige ist, was wir über die Steyermark aufzuweisen haben. Früher schon hatte Sartori die Bekanntschaft des Hrn. Marcus Sandmann, eines liebenswürdigen Mannes gemacht, der es sich zur Freude rechnete, Talenten und Fähigkeiten allen möglichen Vorschub zu leisten. Dieser versah ihn, als k. k. Bibliothek Custos in Grätz mit allen Büchern, die er zu seiner Arbeit nöthig hatte, und so wuchs endlich das Werk sichtbar heran. Sartori ließ dasselbe bey Kienreich in Grätz drucken, und trat in seinem Vaterlande damit als naturhistorischer Schriftsteller auf. Das Publicum nahm es mit

dem größten Vergnügen auf, und war darauf um desto stolzer, da es in dem Verfaßer einen Landsmann erblickte, der dem Vaterlande rühmlich zu werden begann. Aber nicht bloß die Stimme des Publicums entschied für dieses Werk, auch die berühmtesten Zeitschriften Deutschlands erwähnten desselben mit dem aufmunternsten Lobe z. B. die Hallenser allgemeine Literaturzeitung im Jahre 1808, Hartenkeils medicinisch-Chirurgische Zeitung Nro. 53. vom Jahre 1806. die Annalen der Literatur des Oesterreichischen Kaiserthumes, Märzheft des Jahres 1807, u. s. w. Zum Danke für die liberale Aufnahme im Jahre 1804 und als Huldigung der Verdienste Sr. Excellenz des Hrn. Prälaten zu Admont, weihte Sartori demselben seine Naturgeschichte der Steyermark. Als Sartori sein Werk vollendet hatte, sah er ein, daß Grätz der Ort nicht sey, wo er seine Kenntnisse erweitern konnte, er faßte also deu Entschluß nach Wien zu gehen, um die dortigen Vorlesungen zn hören, die naturhistorischen Sammlungen zu benützen und sein Heil zu versuchen. Da kam das Ende des Jahres 1805 die französische Invasion, die seinem Entschlusse Aufschub machte. Sartori redigirte noch immer die Zeitung. Als der General en Chef Marmont, auf den Grätzer Feldern ein großes Maneuvre gab, erfuhr Sartori zufällig die Zahl seines Corps, und und setzte sie, als er in der Zeitung die Beschreibung des Maneuvre lieferte, in dieselbe. Der Stadtcommandant Parsoon, der die Zeitung censurirte, ließ den Artikel ganz, wie er war, stehen, rieth aber denselben dem General en Chef vorzulegen. Sartori

ging zu Marmont, und der Divisionsgeneral Grouchy, der etwas deutsch verstand, las den Artikel und erlaubte den Druck. Des andern Morgens kam eine Ordonnanz des Stadt-Commandanten in Sartori's Wohnung, und ersuchte ihn zu dem Stadt-Commandanten zu kommen. Sartori ging die Sache im Geiste vor, aber mit dem furchtlosen Bewußtseyn seiner Rechtschaffenheit erschien er bey Porsoon. Dieser kündete ihm den Verhaft an, und nach einigen gegenseitigen Erklärungen sagte ihm Porsoon endlich mit einem Achselzucken: le General en chef est bien faché. Sartori wußte nun, daß die Bekanntmachung der Anzahl der französischen Truppen seine Verhaftnehmung bewirkt hatte, und erfuhr erst später, daß Marmont und Grouchy in Disharmonie lebten, und daß seine Gefangennehmung nur die Wirkung der Galle war, die Marmont gegen Grouchy hegte, indem dieser die Erlaubniß zum Drucke gegeben hatte. Sogleich lief das Gerücht von Sartori's Verhaftnehmung in der Stadt umher. Jedermann bedauerte ihn. Viele französische Officiere, die in Häusern einquartiert waren, in die Sartori öfters hinkam, verwandten ihren Einfluß bey dem Stadt-Commandanten, so wie bey dem General en Chef; der Oberste des Bürgerkorps Herr Caspar Dobler gab sich alle Mühe, und sogar der General Grouchy that für Sartori Schritte, worüber er noch ein eigenhändiges Schreiben Grouchy's in Händen hat — allein umsonst, Sartori mußte vier Tage auf der Hauptwache bleiben, wo er aber von den französischen Officieren mit ausgezeichneter Achtung und Aufmerk-

samkeit behandelt wurde, und aller möglichen Freyheit genoß. Bey dieser Gelegenheit that Sartori den Bürger Officieren die wesentlichsten Dienste. Wenige aus ihnen waren der französischen Sprache mächtig, dennoch hatten sie unendlich vieles mit den französischen Officieren, die hier die Wache hielten, zu verhandeln, und Quittungen, Ropports u. s. w. in französischer Sprache zu schreiben. Die französischen Officiere erkannten die Nothwendigkeit eines solchen Vermittlers, und betrachteten ihn mehr als Parlamentär als wie als Gefangenen. Als die Franzosen aus seinem Vaterlande abgezogen waren, erneuerte Sartori seinen Entschluß nach Wien zu gehen. Nicht bloß alle Literatoren und Literatur Freunde, sondern auch eine Menge anderer Menschen ließen ihn ungern von Grätz wegziehen. Mit Ende des Februars des Jahres 1806 ging er mit einer Menge von Empfehlungsschreiben an mehrere der besten Häuser Wiens von Grätz ab.

Als Sartori in Wien angekommen war, ging sein erster Weg zu Schultes, wo er gleich am ersten Abende den rühmlich bekannten Grafen Vincenz von Bathiany, der Hauptmann von Fellon, und in der Folge die meisten Literatoren Wiens von einiger Bedeutung kennen lernte. Schultes sprach, als sie allein waren, sogleich von der künftigen Lebensart Sartori's und von der Art seines Unterhaltes. Er führte ihn nach geschehener Abrede zu dem Buchhändler Anton Doll dem jüngern in Wien, der damahls Verleger der Annalen war. Doll einer jener seltenen Menschen, die mit literarischen Kenntnissen

und glücklichen Speculationsgeiste eine unbestechbar strenge Rechtschaffenheit verbinden machte dem jungen Manne Anträge, die Sartori mit Freuden annahm. Sartori dankte gerührt für dieses Zutrauen, und ging mit Lust an seine Arbeit. Immer schloßen sich beyder Gemüther mehr auf, Sartori zog die einfache Geradheit und der seltene Verstand dieses Mannes an, und so wurden sie die innigsten Freunde. Sartori suchte die Zeit, die ihm von seinen Arbeiten übrig blieb, noch fruchtbringend zu verwenden. Da er Zoologie, Botanik, Mineralogie und die Hülfswissenschaften derselben, Anatomie, Physiologie, Chymie u. s. w. bereits inne hatte, so bedurfte er nur der Materia medica in ihrem ganzen Umfange, um den Gradus zu erlangen. Er studierte nun die ihm noch abgängigen Wissenschaftsfächer unter der Leitung seines Freundes Schultes mit unermüdetem Fleiße, und ehe ein Jahr verging, war Sartori als Doctor der Arzneykunde graduirt. Eine bey dieser Gelegenheit erschienene Dissertation über die Flora der Steyermark zeigte, was Sartori in diesem Fache zu leisten vermochte. Seine Absicht war keineswegs die Arzneykunde auszuüben; er warf sich nun mit aller Vorliebe in das Fach der naturhistorischen und geographischen Literatur, und erwarb sich einen Schatz von polygraphischen Kenntnissen, die ihm zu seinem künftigen Berufe nöthig waren.

Bald nach seiner Ankunft in Wien fing Sartori an seine Addressen abzugeben. Er wurde da in glänzende Cirkel gezogen, aber er sah, daß diese Lebensweise seinem Berufe nicht zusagte, und wählte sich

wenige aber feine Gesellschaften, die er fortwährend besuchte. Bey Schultes traff er alle Abende einen Cyklus der trefflichsten Gelehrten, und talentvollesten jungen Leute, die seinem Geiste Nahrung und Ausbildung gaben, und er machte da die Bekanntschaft eines Mannes, der nebst der umfaßendsten Literatur Kenntniß des Inn- und Auslandes, ein vorzüglicher Kenner der Philosophie und der schönen Künste war, des k. k. Censors und Revisors Hrn. Joseph Köberl, der Schultes innigster Freund ist, und es in der Folge auch unserm Sartori wurde. Collin, der rühmlich bekannte tragische Dichter, den Sartori durch seine dramatischen Arbeiten schon länger kannte und schätzte, nahm ihn auf eine ausgezeichnete Weise auf, und führte ihn in das Haus des Grafen Purgstall ein, in welchem sich damahls die feinsten Köpfe Wiens versammelten. Der Veteran der deutschen Schauspielkunst Lange, den Sartori von Grätz aus kannte, empfing ihn mit offnen Armen, und brachte ihn mit den vorzüglichsten Künstlern in Berührung. Schultes introducirte ihn in dem Hause des regierenden Fürsten von Lichtenstein, wo Sartori öfters zur Tafel gezogen wurde, und einer ausgezeichneten Achtung genoß. So bemühte sich Jedermann den jungen Mann hervorzuziehen, und Sartori genoß einer so angenehmen Existenz, wie sie nur sehr selten einem jungen Mann aus der Provinz in Wien zu Theil wird. Denke man sich noch dazu die Menge wissenschaftlicher Sammlungen und anderer gelehrten Merkwürdigkeiten, die vorzüglichen Kunstschätze und Seltenheiten der Kaiserstadt, die sehenswürdigen

Parks und Palais von Schönbrunn, Dornbach, Pötzelsdorf, Hütteldorf, Laxemburg u. s. w. Die prächtigen Gärten Wiens, und alles dessen, was Wien und seine schönen Ungebungen Großes und Betrachtenswerthes besitzen, und was Sartori jetzt nach und nach alles zu sehen bekam, so wird man überzeugt werden, daß Sartori in Wien sein Leben erst schätzen lernen, und mit aller Anhänglichkeit an der Kaiserstadt hängen mußte. Selbst zwey Reisen, von denen Sartori die eine nach Baden, Vöslau und Schönau, und die andere nach Ungarn machte, wo er Presburg und die Gegenden umher sah, waren mehr geeignet, um ihm Vergnügen zu gewähren; denn die erstern Orte sind ohnedieß der Sitz geselliger unbefangener Freude, und nach Presburg begleitete ihn der geniale Landschaftszeichner Loder, der indessen sein Freund gegeworden war. Ueberhaupt lebte Sartori in dieser Epoche seiner Anwesenheit in Wien viel unter Künstlern, denen er viele Kenntniße in diesem Fache verdankt. Blaschke stach die Kupfer zu seinen Naturwundern, man kann sich also denken, daß Sartori mit diesem geschmackvollen Meister in näherer Verbindung stehen mußte. Jagemann den talentvollen Bruder der Weimarer Künstlerinn, und Schönberger, den genialen Landschaftsmahler lernte er durch Lange kennen, und mit der Schwester des erstern, einer Schauspielerinn aus Göthes Schule, ward er bekannt, als sie im Jahre 1806 Wien besuchte. Mit Berthoven ward Sartori durch Geschäfte bekannt, die er mit ihm abzumachen hatte, und Eberls Bekanntschaft machte er im Hause des Fräuleins Ho-

chenadel, einer der ausgezeichnetesten Clavierspielerinnen Wiens, wo alle Sonntage musikalische Cirkel gehalten wurden. So lebte Sartori den Musen, ohne doch Minervens Heiligthum hintan zu setzen. Er stand nicht allein mit vielen inländischen Gelehrten, sondern auch mit mehrern ausländlichen, z. B. mit dem Hofrathe Schreber, mit Meusel u. s. w. in immerwährender Correspondenz.

Da traf es sich, daß Schultes als Profeßor der Chymie und Botanik auf der Universität zu Krakau ernannt wurde, und also die Redaction der Annalen der Literatur des Oesterreichischen Kaiserthumes Jemand übergeben mußte, der nebst der umfassenden Literatur Kenntniß, noch jene gewandte Thätigkeit besäße, welche ein Geschäft dieser Art erfordert. Schultes besann sich nicht lange, und übergab die Redaction an Sartori, da er in ihm jene Eigenschaften vereinigt fand. Allerdings war die Redaction der Annalen für Sartori ein schwerer Standpunct, da er mit den Verhältnissen der Literatur in den Oesterreichischen Staaten, und mit den Mitarbeitern an dieser gelehrten Zeitschrift noch nicht bekannt war. Durch Fleiß, Anstrengung und Klugheit wurde er mit den erstern bekannt, und letztere brachte er, obschon mit ungemeiner Schwierigkeit, wieder zur Ordnung und Thätigkeit. Er lernte nach und nach die ausgezeichnetesten Gelehrten kennen, und war mit ihnen immer in der lebhaftesten Correspondenz. Die Frucht seiner Bemühung war gleich im ersten Jahre die ungemein erhöhte Pränumeranten Zahl, die in der Folge immer zunahm. Noch kein Journal in Oesterreich

kann sich einer Dauer von acht Jahren rühmen, die Annalen allein haben ihr Leben auf diesen Zeitraum gebracht, und werden, so wie sie jetzt stehen, ihre Existenz gewiß mit Ehren fortsetzen. Sartori ward immer mehr bekannt, und fing nun an auf die Literatur der Oesterreichischen Staaten kräftig einzuwirken. Die medicinische Gesellschaft zu Wien nahm ihn unter die Zahl ihrer Mitglieder auf, und der Leibarzt Seiner kais. Hoheit des Erzherzoges Carl, der berühmte Doctor Hofer führte ihn in ihrem Cirkel ein, und stellte ihn den Mitgliedern vor. Die herzoglich Sächsische mineralogische Gesellschaft zu Jena schickte ihm das Diplom als wirkl. Mitglied zu, und die Böhmische Humanitäts Gesellschaft zu Prag nahm ihn als Ehrenmitglied auf Sartori besuchte fortwährend die botanischen Gärten des Doctors Höst, des Profeßors Schmidt u. s. w., machte immer neue Bekanntschaften, z. B. mit dem wackern Postofficier Crusius, mit dem trefflichen Pädagogen und Consistorial Rathe Glatz, mit dem Freyherrn von Retzer, mit dem ausgezeichneten Schulmanne, dem k. k. Rathe und Director Vierthaler, mit dem ungarischen Geschichtforscher Kovachich u. s. w. und wurde auf diese Art mit der Literatur und den Literatoren Oesterreichs immer vertrauter.

Lange schon trug Sartori den Wunsch in seinem Gemüthe, den schönsten und merkwürdigsten Theil des Oesterreichischen Kaiserstaates durch eigene Anschauung noch besser kennen zu lernen, als er dieß aus den Schriften konnte, die über einzelne Gegenden herausgekommen waren. Jetzt näherte sich dieser Zeitpunct, wo

sein Wunsch erfüllt werden sollte. Sartori kündigte öffentlich eine wissenschaftliche Reise an, die er durch Oesterreich ob und unter der Enns, Steyermark, Salzburg, Berchtesgaden und Kärnten zu machen Willens war. Der Zweck der Reise sollte der Beobachtung der verschiedenen Landwirthschaft Methoden, dann der Geographie, Natur- und Völkerkunde, und dem Bergbaue dieser Länder gewidmet seyn. Nebstbey sollten auch die Merkwürdigkeiten der Natur in jenen Ländern, und die schönsten Gegenden ein vorzüglicher Zweig seiner Beobachtung seyn. Nachdem er sich mit den nöthigsten Instrumenten versehen hatte, ging er am 28. Julius 1807 von Wien ab, und durchstreifte die schönen Gegenden von Brunn am Gebirge, Mödling, die Klause von Mödling, den Trühl, Baden nach heiligen Kreuz, wo er das Stift und dessen Merkwürdigkeiten besah, und gleich weiter über Aland nach Altenmarkt, und von da über Kaumberg, Hainfeld nach Lilienfeld reisete, und dort das schön gelegene Stift und die prächtige Kirche besuchte. Von Lilienfeld wanderte er durch die romantischen Gegenden von Dürnitz, Anna- Joachims- und Josephsberg nach Mitterbach, von welchem Orte er eine Excursion auf den Oetscher machte, und dann seine Reise nach dem steyrischen Eleusis: Maria Zell, fortsetzte. Bey Maria Zell besuchte er des k. k. Eisengußwerk, und ging dann durch die schauerlichsten und höchsten Gebirgsthäler der Steyermark an der Salza durch das Gereuth, den Weichselboden und die Wildalpen fort bis Eisenerz, und am folgenden Tage in die Radmär zu seinem theuern Freunde Preyenhuber,

einem der geschicktesten Bergmänner der Steyermark, der ihn mit offenen Armen empfing. Mit diesem machte Sartori Excursionen in die Gegenden umher, und entdeckte da in der Gems unter andern eine Eis-höhle, die bisher den Steyermärkern noch ganz unbekannt war. Ueber die Neuburgalpe, durch die fürchterliche Gegend Johnsbach und durch die Cataracten der Enns verfolgte Sartori seinen Weg in das paradiesische Ensthal nach dem reichen Benediktiner Stifte Admont, wo ihn Sr. Excellenz der Herr Prälat mit Wärme und Herablaßung empfingen, und wo er mit dem Hofrichter des Stiftes Hrn. Doctor von Plappart mehrere Excursionen nach Röthelstein, Kaiserau, auf den Natterrigl machte, und die Sehenswürdigkeiten des schönen Stiftes besah. Fünf Tage konnte er sich nicht von dem schönen Ennsthale trennen, am sechsten brach er auf, und ging über Liezen nach Friedstein, wo er bey dem Verwalter dieser Gegend, einem seiner vielen Freunde, zwey glückliche Tage im Genuße der Schönheiten des obern Ennsthales verlebte, und mit diesem einige Excursionen z. B. nach Irdning u. s. w. machte. Sartori reisete nach Außee, und wurde da von dem Gubernial Rathe und Director des Salzbergwerkes Hrn. Lenoble Edlen von Edlersberg und von den übrigen Beamten auf das ausgezeichneteste empfangen und behandelt. Nachdem er sich mit allen bekannt gemacht, und die ganze Salz Manipulation besehen hatte, ging er über den Kopiberg ins Oesterreichische an den Hallstädtersee, besuchte die dortigen Salzwerke, die prächtigen Wasserfälle in der Echern, die Hallstatt, fuhr dann den

Hall=

Hallstättersee hinab, und kam nach Gaisern, wo ihn der bekannte Consistorial Rath Paur mit Zuvorkommung empfing. Das Höllenloch und die Merkwürdigkeiten umher entgingen der Aufmerksamkeit unsers Reisenden nicht. Ueber Laufen ging Sartori nach Ischl, besah dort die Salzbergwerke, und fuhr dann auf der Traun und über den Traunsee nach Gmunden, wo er mit mehreren Räthen des Salzoberamtes conversirte. Von Gmunden fuhr er nach dem schönen Stifte Kremsmünster, wo ihn der Herr Prälat und seine Conventualen mit ausgezeichneter Achtung empfingen, und ihm alle Sehenswürdigkeiten ihres prächtigen Stiftes zeigten. Von da reisete er nach Sirming, wo er den würdigen Pfarrer Radler kennen lernte, und ging dann nach der Stadt Steyer.

Vor hier fuhr Sartori nach dem berühmten Stifte St. Florian, wo er von dem Herrn Prälaten und von den übrigen Herren dieses Stiftes schon erwartet, und mit aller Aufmerksamkeit und Zuvorkommung behandelt worden ist. Er lernte da den wackern Geschichtforscher Oesterreichs ob der Enns den Chorherrn Kurz, den Oeconomen Mayer und noch mehrere Männer kennen, die dem Stifte durch ihre Kenntnisse Ehre machen. Nachdem Sartori alle Merkwürdigkeiten des Stiftes und der Umgegend kennen gelernt, und sich mit der vorzüglichen Oeconomie jenes Landstriches bekannt gemacht hatte, ging er nach Linz ab, wohin ihm sein Ruf voranging. Sartori kannte Niemand in Linz persönlich, dennoch wurde er gleich von dortigen Gelehrten besucht, und in die besten Häuser eingeführt. Man bemühte sich allenthalben

ihm seinen Aufenthalt in Linz so angenehm als möglich zu machen. Der Prälat von St. Florian ließ ihn nicht von sich, Sartori mußte in seinem Hause wohnen. Besonders schloß sich Dr. Duftschmid an Sartori an, und beyde wurden bald die innigsten Freunde. Ein achttägiger Aufenthalt war für Sartori genug, um Linz ganz kennen zu lernen; dann reisete er in Gesellschaft des sehr gebildeten Professors Arneth, und des Professors Mayerhofer von Linz über Wels nach dem Stifte Lambach, besah dieses, und ging dann von da über Schwannenstadt nach Vöcklabruck, wo der gelehrte Consistorial Rath Freindaller Stadtpfarrer ist, mit dem Sartori zwey schöne Tage durchlebte, und dabey zwey Excursionen in die Breccien Höhle von Wankham, und an den Attersee machte. Am dritten Tage brach er auf um in Gesellschaft der vorher genannten zwey Professoren nach Salzburg zu reisen. Sie gingen über Mondsee und Thalgau, und kamen endlich nach Salzburg. Wie in Linz, so ward Sartori in Salzburg mit Ehrenbezeugungen überhäuft. Der Regierungsrath von Koch, der Hofkanzler Freyherr von Bleul, der geheime Oberbergrath von Schroll, der Protomedicus Hartenkeil bemühten sich um die Wette Sartori ihre Aufmerksamkeit zu beweisen. Nach einigen Tagen reisete er nach Berchtesgaden, und als er von da zurück kam, und alles Merkwürdige von Salzburg gesehen hatte, ging er über Hallein, Golling, Werfen, Radstadt, St. Michael, Gmünd und Villach nach Klagenfurt, wo ihn wieder gleiche Ehrenbezeugungen erwarteten. Der Canonicus und Professor Rupperth, der Professor

und Doctor von Vest, der Generalvicar von Hochenwarth (jetzt Bischof von Linz) zeigten ihm alles Merkwürdige von Klagenfurt mit Aufmerksamkeit, und als er dieß gesehen hatte, reisete er über St. Andre nach Wolfsberg, und nach einigen oconomischen Discussionen, die er mit dem gelehrten Oeconomen Dr. Burger abzumachen hatte, über Voitsberg nach Grätz. Alles, was in Grätz Literator heißt, freute sich innig den lang entbehrten Landsmann wieder zu sehen. Sartori hatte da beynahe keine freye Stunde. Jeder Tag war ihr ein Genuß der Freude. Jeder seiner Freunde gab ihm ein Fest, und nur zu früh erschien ihm der Tag der Trennung. Seine Freunde Doll und der selige Schwaldöpler kamen nach Grätz um ihn abzuhohlen, und Sartori ging über Bruck durch das Mürzthal, und über den Semmering zurück nach Wien. Sartori war noch nicht lange in Wien, so kam Sr. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann von seinen Gebirgsreisen zurück. Sr. kaiserl. Hoh. hatten Sartori schon länger gekannt, und empfingen ihn mit ungemeiner Güte und Herablaßung; Sartori mußte ihm vieles von seinen Reisen erzählen, und der Erzherzog sprach mit Enthusiasmus von der Steyermark. Er sagte Sartori vieles Verbindliche über seine Bemühungen um die Naturkunde der Steyermark, daß die Mixnitzer Höhle durch ihn ihre Celebrität erhalten hätte u. s. w. und unterhielt sich mit ihm überhaupt so human und liebenswürdig, und zeigte im Gespräche einen so großen Schatz der tiefsten Kenntnisse über die Länder- und Völkerkunde des Oesterreichischen Kaiserthumes, daß Sartori dem hoch-

gebildeten Prinzen seine volle Bewunderung zollen mußte, und stets mit der lebhaftesten Verehrung von ihm sprach.

Um jene Zeit suchte man für den Fürsten Carl von Lichtenstein einen Lehrer, der jenem die Naturgeschichte beybringen sollte. Man machte Sartori den Antrag, und dieser übernahm das schwierige Geschäft, das ihm in der Folge mit mehreren Großen der Kaiserstadt in Verbindung brachte.

Im August 1808 wurde Sartori endlich mit den ehrenvollesten Aeußerungen der Hofstelle bey der k. k. Hof-Censur in Wien angestellt, wo er sich noch gegenwärtig befindet, und übrigens alle seine früheren Geschäfte mit Anstrengung und Thätigkeit fortsetzet. Die von ihm bis jetzt erschienenen Schriften sind folgende:

1) Skizzirte Darstellung der Naturgeschichte und der physikalischen Beschaffenheit des Herzogthumes Steyermark. Grätz 1806 gedruckt und verlegt bey Joh. Andreas Kieureich. 8.

2) Naturwunder des Oesterreichischen Kaiserthumes. 2 Theile mit Kupf. Wien 1807 bey Anton Doll. 3ter und 4ter Theil. 1809.

3) Grundzüge einer Fauna von Steyermark, oder systematische Aufzählung der bisher bekannten in Steyermark einheimischen Säugthiere, Vögel, Amphibien, Fische, Insecten und Gewürme nach Line's System in deutsch, lateinisch und französischer Sprache, mit naturhistorischen und öconomischen Anmerkungen. Grätz 1808. 8.

4) Specimen nomenclatoris plantarum phænogamarum in Styria sponte crescentium. Viennæ. 1808. 8.

5) Länder und Völker Merkwürdigkeiten des Oesterreichischen Kaiserthumes. 4 Theile, Wien 1809. 8.

Nächstens werden von ihm im Drucke erscheinen:

1) Reise durch Oesterreich ob und unter der Enns, Steyermark, Salzburg, Berchtesgaden und Kärnten. 3 Theile, Wien.
2) Geographie des Oesterreichischen Kaiserthumes. Wien.

Nebst diesen Schriften sind noch eine große Menge Recensionen, und Intelligenz Nachrichten in den Annalen der Literatur des Oesterreichischen Kaiserthumes abgedruckt, die Sartori zum Verfaßer haben.

Sigsmund Sartori von Ehrenbichel, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 4. März 1723, starb daselbst im Jahre 1776. Er schrieb mehrere Ascetische Werke.

Cajetan Graf von Sauer, k. k. Kämmerer und geheimer Rath, Vicepräsident des I. Oe. Guberinums, und Präses der Steyermärkischen Ackerbau Gesellschaft.

Geboren zu Grätz am 9. März 1718, starb daselbst am 22. July 1793.

Rede bey Uebernahme des Directorats der Ackerbau Gesellschaft. Grätz 1771.

Franz Graf von Sauer, Weltpriester.

Des Obigen Sohn, geboren zu Grätz am 19. July 1746.

Die christliche Freyheit erklärt in einer Dompredigt über Johann 8. 31, 32. am Palmsonntag. Salzburg 1794.

Leopold Graf von Sauer, des Deutschen Ordens Ritter, Commthur zu Meretinzen, fürstlich Hoch- und Deutschmeister, Hof-Regierungs- und Kammerrath.

Ebenfalls ein Sohn des Grafen Cajetan von Sauer, geboren zu Grätz am 26. August 1748, starb daselbst im Jahre 1802.

Ueber die Vorurtheile, welche der Brachabstellung noch im Wege stehen. Zur Beherzigung aller Oeconomen und Landleute. Grätz 1798 bey Aloys Tusch. 8.

Johann Anton edler von Schäfersfeld, des h. r. Reichs Ritter, k. k. Rath, Vice-Administrator der Staatsgüter in J. Oesterreich, und Mitglied der k. k. Ackerbau-Gesellschaft in Steyermark.

Ein sehr verdienstvoller Mann, der sich durch Geist und Herz unter seinen Zeitgenoßen hervorthat, und deßhalb auch würdig ist den Nachkommen bekannt zu werden. Schon seine Laufbahne und die nicht alltägliche Richtung, die er ihr durch eigenes selbstständiges Streben ohne besondere fremde Unterstützung zu geben vermochte, zeigt von dem Verstande, den Kennt-

nißen und der Rechtschaffenheit dieses Mannes, welche Eigenschaften ihm sogar seine Feinde (da doch selbst der Beste der Menschen Feinde hat) nicht absprechen konnten. Schäfersfeld wurde am 13. May 1733 zu Predlitz ob Murau an den Salzburgischen Gränzen geboren, wo sein Vater Anton Schäfer k. k. Einnehmer des dortigen Gränzzollamtes gewesen ist. Seine Mutter war ein gebornes Fräulein vou Norbelsberg von Gmünd aus Oberkärnten, und er verlor beyde Aeltern schon im 7 Jahre seines Alters. Er wurde mit seinen übrigen zahlreichen Geschwistern in dürftigen Umständen zurück gelassen, daher nahm ihn ein naher Anverwandter, welcher damahls Dechant in Murau war, zu sich, und ließ ihn dort unterrichten. Seine Fähigkeiten und Lernbegierde bahnteu ihm endlich den Weg zu weitern Studien, die er zu Leoben fortsetzte und zu Grätz vollendete. Kümmerlich nährte und kleidete er sich mit den wenigen Gulden, die ihm seine Verwendung bey Instructionen in den Nebenstunden einbrachte; mit Auszeichnung legte er an beyden Orten seine Studien zurück, und machte sich schon während der Praxis bey einem Advocaten in Grätz mannigfaltige und nützliche Kenntniße eigen. Seine entschiedene Neigung für thätiges Leben, die rastlose Verwendung in Besorgung seiner Geschäfte; die ununterbrochene Lectüre gutgewählter und bildender Bücher, endlich sein solider und rechtschaffner Character brachten ihm bald eine Empfehlung zu Wege, auf die er als Unterbeamter auf die Herrschaft Malleck nach Untersteyermark befördert ward. Enge war freylich hier sein Wirkungskreis, klein seine Be-

soldung, aber dennoch gab er schon hier schöne Beweise seiner Geschicklichkeit und edlen Denkungsart von sich. Als einst der Eigenthümer jener Herrschaft, welcher gern gut gekleidete Menschen um sich sah, ihm von seiner Jahresbesoldung (die 25 Gulden betrug) ein neues Kleid machen ließ, und Schäfersfeld nun von dem sorgen vollen Gedanken gequält wurde, wovon er im Lauf des ganzen Jahres seine nöthigsten Bedürfniße befriedigen würde, da möchte wohl Niemand auf den Gedanken gerathen seyn, daß der Mann, dessen Jahresgehalt damahls in 25 Gulden bestand, drey Decennien später mit an der Spitze einer kammeralistischen Direction stehen würde, deren Verordnungen das zahlreiche Staatsgüter Personale dreyer Herzogthümer (Steyermark, Kärnten und Krain) gehorchen mußte. Er kam dann von Malleck mit Verbesserung seiner Lage zur Herrschaft Freyberg im Grätzer Kreise, und von da als Verwalter nach Pfannberg nächst Fronleiten. In dieser Eigenschaft verehelichte er sich am 15. August 1758 mit Therese Nagler aus Grätz, der er schon seit den Studienjahren sein Herz und seine Hand aufbehalten hatte. Der Ruf seiner Rechtschaffenheit und seines Diensteifers verbreitete sich immer weiter, und schon im folgenden Jahre 1759 am 5. May ward er bey dem adeligen Frauenstifte Göß unweit Leoben) erst 26 Jahre alt) als Hofrichter dieser ansehnlichen Herrschaft angestellt. Seine unermüdete Thätigkeit, seine vielseitigen Erfahrungen im Unterthansfache, in den kammeralistischen und öconomischen Wissenschaften wurden im ganzen Lande und selbst auswärts bekannt;

wie denn auch der Rußischkaiserliche Oberberghauptmann und Befehlshaber zu Katharinenburg — Herrmann, dieser große Gelehrte in seiner im J. 1781 in Wien herausgekommenen Reisebeschreibung von ihm eine ehrenvolle Erwähnnng macht.

Er war übrigens ein edler Freund, und ein angenehmer, geistvoller Gesellschafter, ein enthusiastischer Beförderer wahrer Bildung und Vervollkommnung, ein entschiedener Liebhaber einer vernünftigen und belehrenden Lectüre, und überhaupt ein fähiger und denkender Kopf. Von seinen Geschäfts und wissenschaftlichen Reisen kehrte er stets mit reichem Gewinne an scharfsinnigen Beobachtungen und gesammelten Kenntnißen zurück, und benützte immer mit edler Uneigennützigkeit seine Talente und Wissenschaften zum Besten seines Vaterlandes. Die Steyermark dankt ihm unter den vielen oconomischen Verbesserungen, die sie größten Theils seiner Bemühung schuldig ist, vorzüglich die Einführung des so nützlichen Kleebaues. Welche Hinderniße, welche Vorurtheile, welchen Eigensinn hatte er hierbey zu bekämpfen? — Aber der brave Mann mit dem festen Sinne für das anerkannte Gute ließ sich dadurch nicht irre machen, er verfolgte mit standhaftem Muthe und kluger Vorsicht das vorgesteckte Ziel, und die Oeconomie der Steyermark freuet sich nun wahrhaft der Vortheile, die ihr Schäfersfeld hiermit zuführte. Die zu jener Zeit bestandene (leider noch nicht wieder hergestellte) k. k. Ackerbau-Gesellschaft in Steyermark nahm ihn ehrenvoll unter die Zahl ihrer Mitglieder auf; gewiß eine rühmliche Auszeichnung, wenn man bedenkt, daß z.

B. ein Scopoli, Poda, Biwald, Jacquin, Raab, Heipel u. s. w. Verbündete dieser nähmlichen wissenschaftlich-patriotischen Societät waren. Ja man ging noch weiter und erwählte ihn ein paar Jahr später sogar zum wirklichen Beysitzer dieser Agricultur Gesellschaft, was doch sicher ein glänzender Beweis der öffentlichen Achtung und des allgemeinen Zutrauens war, das man in seine erworbene Kenntniße und in seinen vortrefflichen Character setzte. Er beantwortete zwey von dieser Gesellschaft aufgeworfene Preisfragen mit tiefer Einsicht, umfaßendem Scharfblicke und erschöpfender Gründlichkeit, und erhöhte dadurch vorzüglich die gute Meinung, die Jedermann von ihm hegte. Selbst der Staat lohnte schon in frühern Jahren seine vielfachen Verdienste durch die Erhebung in den Reichs-Ritterstand mit dem Ehrenworte Edler von Schäfersfeld; denn er hieß vorher, so wie sein Vater nur Anton Schäfer. In dem langen Zeitraume seines Aufenthaltes zu Göß, wie auch später als Staatsgüter Vice Administrator zu Grätz ward Schäfersfeld die wirkende Triebfeder des Fortkommens manches jungen Mannes, dessen Talenten behülflich zu seyn er sich verpflichtet glaubte. Noch jetzt existiren Männer im Ansehen, und in wichtigen Bedienstungen, die das, was sie sind, fast ihm allein danken müssen. Sein wohlwollendes Herz half so gern, wo es helfen konnte, schaffte so gern Rath, wo menschliche Vermittelung etwas fruchtete, und war so theilnehmend, so empfänglich, schloß sich so gern und herzlich an gute Menschen an, daß er dem Kreise seiner Freunde stets unvergeßlich blieb. Seinen Kindern

war er der beste zärtlichste Vater, in seinem übrigen Betragen leutselig, human, strenge doch gutmüthig, religiös ohne Frömmeley, ein Freund des geselligen Lebens, und überhaupt ein würdiger und schätzungswerther Mann.

Als der unsterbliche Kaiser Joseph II. die Aufhebung mehrerer Steyermärkischer Stifter und Klöster anordnete, wurde auch im Jahre 1782 das Frauenstift Göß aufgelassen, und die Herrschaft in ein Staatsgut umstaltet. Es wurde zu Leitung der Innerösterreichischen Staatsgüter Geschäfte eine eigene Administration niedergesetzt, und unsern Schäfersfeld traf die Reihe durch das öffentliche Vertrauen in seine Geschicklichkeit zum kaiserlichen Rathe und Vice-Administrator ernannt zu werden. Mit ausgezeichneter Thätigkeit und seltner Einsicht stand er hier beynahe ein Decennium auf diesem wichtigen Posten, leistete durch seine klugen Anordnungen und Verfügungen, durch die dauerhafte Anstrengung in seinem Amte dem Staate sehr große Dienste, und ward deßhalb öfters als landesfürstlicher Commißär zu Amtseinrichtungen, Untersuchungen und andern schwierigen Geschäften verwendet, bis ihn endlich eine schmerzliche von der Wassersucht begleitete Auszehrung seinen trauernden Freunden und seiner untröstlichen Familie am 11. October 1790 zu früh entriß.

1) Preisschrift über die von der Ackerbaugesellschaft im Herzogthum Steyermark für das 1768. Jahr aufgegebene Frage: Soll man sich in Steyermark auf die Schafzucht ernstlicher, als es dermalen geschieht, verlegen? Welche Gegenden des

Landes sind hierzu die bequemsten? Und was für Gattungen der Schafe würden in diesem Falle beyzuschaffen seyn? Wien 1770 bey Joh. Thomas edlen von Trattnern. 8.

2) Preisschrift: Welche sind die Ursachen des Brandes im Getreide, und wie ist demselben abzuhelfen? Grätz 1772. 8.

Joseph Scheidele, Weltpriester, Doctor der Theologie, fürstbischöfl. Seggauischer geistl. Rath, Stadtpfarrer und Kreisdechant zu Radkersburg.

Geboren zu Grätz am 3. October 1755. Der einzige Sohn eines bemittelten Kaufmanns. Nach vollendeten Humanioren auf dem Lycäo seiner Vaterstadt, trat er 1772 in den Jesuiter Orden, nach dessen Erlöschung aber in den Weltpriester Stand, ward Doctor der Gottesgelehrtheit, und widmete sich der Seelsorge in seiner Vaterstadt, wo er als Curat und Vicär an der Hauptstadtpfarre zum h. Blute in Rücksicht der Ausarbeitung und des Vortrags seiner Predigten sich allen Beyfall, und in Rücksicht seiner eifrigen Besorgung des Armen-Instituts und Besuchung der Kranken alle Achtung und Liebe erwarb, deßwegen er auch von dem verewigten Fürstbischof Arco im Jahre 1792 als Stadtpfarrer und Dechant nach Radkersburg beförhert wurde, welcher Stelle er noch ruhmwürdig vorstehet, und dort von seinem beträchtlichen Vermögen den schönsten Gebrauch machet, indem er im eigentlichen Sinne des Wortes Vater der Armen ist.

1) Rede bey dem feyerlichen Dankfeste wegen des glücklichen Fortganges der k. k. Waffen, gehalten in der Hauptstadtpfarre zum h. Blute, auf Verlangen und Kösten der Bürgerschaft in Druck gegeben. Grätz 1789 bey Andre Leykam, gr. 8. Wurde in der Oberdeutschen allgem. Lit. Zeitung besonders wegen des darin herrschenden Duldungsgeistes angerühmt.

2) Zwo Reden von der Religion, gehalten am 24. und 25. Sonntage nach Pfingsten in der Hauptstadtpfarrkirche zum h. Blute. Zum Besten des Armen Instituts. Grätz 1789 bey Fr. Ferstl gr. 8.

3) Rede am Nahmensfeste Kaiser Franz II. Grätz 1800, bey demselben. 8.

4) Rede zur Aufmunterung patriotischer Gesinnungen. Grätz 1801, bey demselben. gr. 8.

Georg Scheidner, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Hartberg im Grätzer Kreise. Schrieb theologische Werke.

Mathias Schiffer, Mahler in Grätz.

Geboren zu Puch im Grätzer Kreise 1746. Er ist ein vorzüglicher Landschaft- und Frescomahler. Einige Kabinetsstücke seines hinreißenden Pinsels befinden sich in berühmten Gallerien, selbst in Frankreich und Rußland. Die treffliche Mahlerey des neuen bürgerl. Schießstättsaales zu Grätz, so wie der Capelle des Calvarienberges erhöhet seinen Ruhm.

Mathäus Christian Schili, Weltpriester, Pfarrer zu Fernitz bey Grätz.

Geboren zu Wildon im Grätzer Kreise im Jahre 1762. Studierte die Humaniora und Philosophie mit Auszeichnung als ein Zögling des vereinigten k. k. Seminariums zu Grätz und trat in den Weltpriester Stand, nachdem er vorher einige Jahre in Kanzleyen auf dem Lande zugebracht hatte. Seine theologische Bildung erhielt er in dem Generalseminarium unter Luniaczeck, und erwarb sich da durch seine Sittlichkeit und Geschicklichkeit die Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten. Die seelsorgliche Laufbahne betrat er im October 1789 als Kooperator zu St. Stephan bey Stainz, und setzte selbe in dieser Eigenschaft 1791 am Weitzberge, und 1794 zu Pirkfeld fort. Sein Eifer und seine Talente beförderten ihn zu Ende Octobers 1795 zum Actuar und Catecheten an der k. k. Probstey und Hauptstadtpfarre Grätz, wo er dann in einem Zeitraume von zwölf Jahren zum wirklichen Curaten und Vicär vorrückte. Im J. 1805 ward ihm auch zu gleich von dem Hochwürdigsten Fürstbischofe die provisorische Direction des bischöfl. Segganischen Priesterhauses anvertraut, welche er bis 18. May 1808 beybehielt. Noch im J. 1807 belohnte der Hochwürdige Herr Probst von Gröller seine vorzüglichen Dienste, die er in der Hauptstadtpfarre leistete, durch Verleihung der Patronatspfarre M. Fernitz bey Grätz. Dieser unermüdete Seelsorger schrieb bisher zum Nutzen seiner Mitbürger folgende Werke:

1) Entwürfe zu Sonn- und Festtägigen auch andern Predigten verschiedenen Inhalts. 2 Theile. Grätz 1801, bey Joh. Andre Kienreich. 8.

2) Entwürfe und darunter auch ganze Predigten auf Sonn- und Feyertage und verschiedene Fälle. 2ter Jahrgang, 2 Theile. Grätz 1802, bey demselben. 8.

3) Entwürfe u. s. w. 3ter Jahrgang, 2 Thl. Grätz 1804. bey demselben 8.

4) Predigt am Nahmensfeste Kaiser Franz des Zweyten. Zum Besten der abgebrannten Wildoner. Grätz 1804, gedruckt bey Andre Leykam. 8.

5) Versuch einer Erläuterung des Ehepatents vom 16. Januar 1783, mit allen bis 27. Februar 1805 nachträglich darüber ergangenen Verordnungen. Sammt einem Anhange von der Art und Weise die Grade der Verwandschaften zu zählen und auszurechnen. Grätz 1805 bey Aloys Tusch. 8. Zweyte verbesserte Auflage. 1807.

Joseph Gottfried Schimann, Schauspieler.

Geboren zu Grätz am 13. Februar 1745, widmete sich der Schauspielkunst, und debütirte zum ersten Mahle bey der Sebastianischen Gesellschaft in Linz 1764 in der Rolle des Myrtills in Gellerts Band. 1773 debütirte er zu Prag in der Rolle des Rosemi in den Werbern von Stephanie. Er starb als Mitglied der Großmannschen Gesellschaft zu Bonn am 8. Februar 1784 an einer Nervenkrankheit. Er war in zärtlichen Alten, Pedanten, alten Officieren u. s. w. ein sehr brauchbarer Schauspieler, in der ältern und neuen Literatur sehr belesen und auch Schriftsteller. Seine Gattinn, Therese Bayer, eine Schü-

lerin des berühmten Leßing, starb zu Prag im Jahre 1790.

1) Der entlarvte Theaterfreund. 1773. 8.

2) Eifersucht und Muthwillen, ein Lustspiel in 2 Aufzügen. Prag 1774. 8.

3) Die Weiber, oder was thut die Liebe nicht, ein Lustspiel in 3 Aufzügen. Prag 1777. 8.

4) Juliette, oder wozu wird sie sich entschließen? ein Lustspiel in 2 Aufzügen. Prag 1779. 8.

Maximilian Schineck, aus dem Orden der frommen Schulen, Pfarrer zu Ravensburg in Nieder-Oesterreich.

Geboren zu Neudau im Grätzer Kreise am 18. August 1748. Er trat 1766 in den Piaristen Orden, lehrte nach geendigtem Noviziate mehrere Jahre hindurch sowohl in Wien als in andern Provinzhäusern in den Normal- und lateinischen Schulen, war sechs Jahre lang Profeßor der böhmischen Sprache in der k. k. Militär-Academie zu Wiener-Neustadt, und starb am 7. Juny 1798 als Pfarrer zu Ravensburg in Oesterreich unter der Enns. Er schrieb:

1) Kurzer Auszug einer allgemeinen Geschichte der natürlichen Dinge. Nebst einem Anhange einiger merkwürdigen Begebenheiten in der böhmischen, deutschen, kroatischen, pohlnischen und slavonischen Sprache, zum Gebrauche der böhmischen Sprache in der k. k. Militär-Academie zu Neustadt in N. Oesterreich. Wien 1778. 8.

2)

2) Handbuch für einen Lehrer der böhmischen Literatur. Wien 1785. gr. 8.

3) Politische Geschichte des Königreichs Bosnien und Rama, vom Jahre 867 bis 1741. Mit zwey Kupfertafeln. Wien 1787, bey Wappler gr. 8.

3) Von den Hannacken in Mähren, ein Aufsatz in Schlötzers Briefwechsel. 7. Thl. Heft 40.

Auch hat man von ihm eine Karte von Bosnien, Wien 1788 bey Schrämbl, die aber nicht vollständig ist, und eine geographische Karte von dem Wiener erzbischöflichen Kirchsprengel.

Anton Schinerer, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Eisenerz im Brucker Kreise; gab deutsche und lateinische Predigten heraus.

Joseph Schirnbrand, Syndiker zu Kapfenberg.

Geboren zu Grätz am 22. März 1755. Sammlung einiger Gedichte sammt Schreiben von einem Landgute an eine Freundinn. Grätz 1791 bey Anton Tedeschi. 8.

Joseph Isidor Schirnbrand, aus dem unbeschuhten Carmeliter Orden, Provinzial in Wien, und zugleich Cooperator und Katechet in der Leopoldstadt zum h. Joseph.

Geboren zu Grätz am 14. October 1747. Er starb zu Wien am 7. May 1808. Er schrieb: Katholischer Religionsunterricht in Form katechetischer Prüfungen. Zum Gebrauch der Jugend und anderer Religionsfreunde. Wien 1801 bey A. Doll. 8.

Ambros Schlüßelberger, Weltpriester, der Gottesgelehrtheit Licentiat, und Domherr an der Kathedralkirche St. Aegyden zu Grätz.

Geboren zu Eisenerz im Brucker Kreise im Jahre 1755. Von der frühesteu Jugend an zeigte er in allen Studien auf dem vaterländischen Lycäo zu Grätz einen unermündeten Fleiß verbunden mit ausgezeichneten Talenten, und so schritt er auf der Bahne, die er sich erwählte, immer zur größern Vollkommenheit. Er erfüllte seine Berufsgeschäfte als Seelsorger seit dem J. 1780 auf sehr beschwerlichen Stationen z. B. Schladming, Riegersburg, mit solchem Eifer, mit solcher Treue, daß ihn der Fürstbischof Arco als bischöfl. Hofcaplan und Consistorial Secretär zu sich berief. Dieß war ihm eine neue Gelegenheit sich neue Verdienste zu sammeln, welche endlich dadurch belohnt wurdeu, daß er im Jahre 1797 zum Domherrn befördert wurde, in welcher Eigenschaft er auch bis auf das Jahr 1805 dem Seggauischen Priesterhause als würdiger Director vorstand, und noch immer zum Wohl der Diöcese wirksam ist.

Predigt über die Worte: Gebeth dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist. Grätz 1782. 8.

Alexander Schnabel, aus dem Minoriten Orden.

1) Der in der Heiligkeit des Lebens mit Weisheit, Lehre und Macht der Wunder vom Himmel gesegnete Benedictus.

2) Der zum Abfall der Irthümer und Aufstehung des sittlichen Tugendleben eifrigst mitwirkende Gesell Jesu.
3) Verklärung der Liebe Gottes in Bitterkeit des Leidens und in Herrlichkeit der Wunder.
4) Vollkommener Flug eines vollkommenen Adlers.
5) Die von Maria erhörte Bittstimme und Seufzer.
6) Der mit der Welt kämpfende, über die Welt obsiegende und die Welt mit Wunder und Zeichen beschützende Antonius.
7) Arch des Testaments und Posaun des Evangelii.
8) Getreuer Wiederhall der getreuen Bittstimme.
9) Oratoria S. Antonii de Padua.
10) Der sichere Geleitsmann in die Ewigkeit.
11) Die lebende und in der unverwesenen Zungen Antonii mit Wundern verherrlichte Freygebigkeit.

Anastasius Schnabel, aus dem Minoriten Orden.

1) Der Weltgeist in Saulo, überwunden von dem Geist Gottes in Paulo.
2) Glänzender Prob- Eck- und Schmuckstein Sions.

Joseph Schneller, aus dem Jesuiter Orden, Domprediger zu St. Stephan in Wien.

Geboren zu Grätz im Jahre 1734, ward in eben dieser Stadt nach Vollendung der untern Claßen als ein hoffnungsvoller, ungemein rechtschaffner Jüngling von 16 Jahren in die Gesellschaft Jesu aufgenommen, und auf zwey Jahre ins Noviziat bey St. Anna nach Wien geschickt. Hierauf mußte er ein Jahr die schönen Wissenschaften zu Leoben wiederhohlen, zwey

Jahre die Philosophie in Wien, und ein Jahr in Tyrnau die Mathematik studieren, vier Jahre in Laybach die untern Schulen lehren, und dann eben so viele in Wien mit dem Theologischen Studium zubringen, welches er mit Vertheidigung theologischer Sätze beschloß und die Doctorswürde erlangte. Dann brachte er sein drittes Probejahr in Judenburg zu, und ward hernach als deutscher Feyertags Prediger und Katechet nach Raab übersetzt. Aber noch im November des nähmlichen Jahres 1766 wurde er dem erkrankten Domprediger zu St. Stephan in Wien zuerst als Aushelfer zugegeben, und bald darauf selbst als wirklicher Domprediger angestellt; er versah dieses wichtige Amt beynahe 36 volle Jahre mit apostolischem Eifer und großem Beyfalle. Er war auch mehrere Jahre Benefiziat zu St. Magdalena, und Feldcaplan des wienerischen Bürgercorps, welches ihn darum ehrenvoll zum Grabe begleitete. Sein rechtschaffner Lebenswandel, sein freundlicher, friede liebender Character, sein feuriger Eifer für das Heil des Nächsten, seine Wohlthätigkeit gegen die Armen und andere Tugenden erwarben ihm allgemeine Liebe und Achtung. Er starb nach bittern Leiden einer schmerzhaften Krankheit den 2. April 1802 im 68. Jahre seines Alters, und ward mit großem Gepränge unter allgemeiner Trauer begraben. Als fortwährende Zeugen seiner Beredsamkeit hinterließ er uns folgende Werke:

1) Rede bey Einweihung der neuen Kriegsfahnen der ritterlich bürgerl. Scharfschützen Compagnien. Wien 1770.

2) Lobrede auf den heil. Johann von Nepomuck. Wien 1771.

3) Rede auf die Feyerlichkeit der 50 jährigen Ablegung der Gelübde der Oberin der Ursulinerinen, M. Anna Emerentia. Wien 1774.

4) Lobrede auf die hh. Cyrillus und Methodius. Wien 1775.

5) Rede bey Gelegenheit des öffentlichen Gebethes beym Anfange des Krieges. Wien 1778 bey Hartleben. 4.

6) Trauerrede auf M. Theresien. Wien 1781.

7) Predigt über die 50 jährige Jubelfeyer des Cardinal Migazzi. Wien 1781.

8) Predigt von dem Ablaß. Wien 1782.

9) Rede bey der Einweihung der bürgerl. Kriegsfahnen. Wien 1783.

10) Predigten auf alle Sonn- und Festtage, und für die h. Fastenzeit. 6 Theile. Wien 1787.

11) Trauerrede auf Joseph II. Wien 1790. Fol.

12) Trauerrede auf Leopold II. Wien 1792. Fol.

13) Predigt über die falschen Propheten dieser Zeit. Wien 1792.

14) Trauerrede auf Papst Pius VI. Wien 1800 bey Hartl. 8.

15) Predigt über die Verminderung der Geistlichen. Wien 1801.

16) Rede bey der feyerlichen Einweihung des Gotteshauses zu Kalchsburg. Wien 1801.

17) Geistliche Uebungen. 2 Theile. Wien 1804.

Thekla Schopf, Schauspielerinn.

Geboren zu Grätz 1753, Tochter des Schauspielers Wenzig, betrat das Theater im Jahre 1774 mit glücklichem Erfolge, und ehelichte den beliebten Schauspieler und Tänzer Joseph Schopf. Sie spielte Soubretten, plauderhafte Weiber, und war erste halbe seriös Tänzerinn. Ihre Silhouete ist von Nilson gestochen. Sie starb im Jahre 1791 zu Pest in Ungarn.

Franz Xav. von Schouppe, k. k. pens. Berggerichts Assesor und Frohnamtscontrollor zu Vordernberg.

Menschenfreundliche Warnung in Rücksicht der Gefahr des zu frühen Begrabens. Grätz 1794 bey Franz Ferstl. 8.

Augustin Schragel, Cistercienser im Stifte Rein ob Grätz.

Geboren zu Pöls im Judenburger Kreise 1686, starb zu Rein im Jahre 1755.

1) Diarium Runæ. Ms.

2) Pharmacopæa spiritualis languentis animæ.

3) Theologia mystica tractans de tribus viis, purgativa scilicet, illuminativa et unitiva, compendiata ex directorio mystico R. P. Antonii a spiritu sancto, carmel. discalc.

4) Tractatus asceticus in regulam S. Benedicti excerptus ex D. Joann. de Turrecremata Cardin.

5) Invectiva Sententiarum, seu methoduscapitulariter admonendi religiosos.

6) Compendium constitutionum Pontificiarum de Regularibus ex Joanne Bapt. Mono efformatum.

7) De officio et obligatione Prælatorum. Ms.

Benedict Schronitz, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; gab verschiedene Poetische Werke in lateinischer Sprache heraus.

Johann Friedrich Schrott von Hochenwarth.

Chronika des Herzogthums Steyer, 2 Thle. Ms. Herr Gubernial Rath Jacob Ernst von Cerroni machte Vorreden dazu. Letzterer war ein geborner Grätzer, ein Sohn des J. Oe. geheimen Raths und Kanzlers Peter Anton von Cerroni; er war ein gelehrter und wahrhaft origineller Mann, der seinen eigenen Biographen verdient hätte. Der Herausgeber dieser Notizen hatte ihm (seinem nahen Anverwandten) in seiner frühen Jugend viele Wohlthaten zu danken.

Johann Michael Schweighofer, der Rechten Doctor.

Geboren zu Grätz am 24. August 1755. Studierte die Humaniora und die Philosophie zu Grätz, die Rechte aber zu Wien, und wurde Hofagent bey der k. ungarischen und siebenbürgischen Hofkanzley; dermahl ist er aber in Diensten des Herzogs Albert von Sachsen Teschen. Dieser patriotisch denkende Mann, der durch gemeinnützige Bemühungen sich ausgezeichnet, hat sich durch folgende Werkchen verdient gemacht:

1) Größe der Handlung unter Joseph II., nebst meinen Gedanken von der neuen Handluug auf dem schwarzen Meere. Wien 1782. 4.

2) Versuch über den gegenwärtigen Zustand der Oesterreichischen Seehandlung. 1783.

3) Einleitung zur Kenntniß der Staatsverfaßung von Marocco und Fetz. 1783.

4) Abhandlung von dem Comerz der Oesterreichischen Staaten. Wien 1785.

5) Patriotische Bemerknngen über die Anfhebung der Leibeigenschaft in Ungarn. Wien 1786. 8.

6) Der politische Zuschauer, eine Fortsetzung des Freundes angenehmer und nützlicher Kenntniße. 1—5. Heft. Wieu 1787—88. 8.

Friedrich Freyherr von Schwitzen, Benedictiner zu St. Lambrecht.

Geboren zu Grätz; ältester Sohn des Freyherrn Joseph von Schwizen, k. k. Landraths, und einer Baronne von Wittorf, Stiefbruder der zwey nachfolgenden. Dieser gelehrte, menschenfreundliche Mann ist vor einigen Jahren gestorben.

Digressiones physico-experimentales ad effectos varios compressioni et compressorum elaterio debitos.

Sigmund Freyherr von Schwizen, Herr der Herrschaft Waldegg im Grätzer Kreise, k. k. Hofrath bey der vereinigten böhmisch-österreichisch und gallizischen Hofkanzley.

Geboren zu Grätz am 24. Januar 1747. Ein origineller Kopf mit den ausgebreitesten Kenntnißen und

mit den glücklichsten Talenten, ein Genie im vollen Sinne des Worts. Mit der größten Thätigkeit, mit warmer Vaterlandsliebe und mit dem strengsten Diensteifer besitzt er eine ungemeine Leichtigkeit und Geschwindigkeit in Arbeiten. Ein Concept von ihm zu lesen ist wahre Wonne für den Mann von Kopf. Schwizen stand in keiner öffentlichen Bedienstung, als er auf einmahl im J. 1786 Adjunct der Staatsgüter Verwaltung, und 1788 wirklicher Staatsgüter Administrator von ganz Inneröstérreich wurde, in welchem Posten er seine Beamten nach seinem Beyspiele zu rastloser Thätigkeit anzutreiben wußte. Später ward er Gubernial Rath und Kreishauptmann in Laybach, endlich k. k. Hofrath, anfangs bey der Banco-Deputation, jetzt aber bey der k. k. vereinigten böhmisch-österreichisch- und gallizischen Hofkanzley. Im J. 1793 wurde er als Untersuchungs-Commißär nach Lemberg geschickt, wo er viel Gutes stiftete und manche schöne Einrichtung machte.

Schwizen ist jetzt Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien, so wie er vorhin Mitglied der bestandenen k. k. Ackerbau-Gesellschaft in Steyermark war.

Als Staatsgüter Administrator schrieb er ein sehr nützliches Werk:

Instruction für Staatsgüterbeamte und jene, welche bey solchen angestellt zu werden suchen. Klagenfurt 1788 bey Ignatz von Kleinmayr. Fol. mit vielen Tabellen.

Sein Bildniß erschien im J. 1791 von unserm Kauperz geschaben.

Christoph Freyherr von Schwizen, k. k. Gubernial-Rath zu Grätz.

Geboren zu Grätz am 14. July 1755. Nach zurückgelegten philosophischen und juridischen Studien fing er seine politische Laufbahne bey den Landrechten in Grätz an, und ward nach derselben Umstaltung von Joseph II. als Kreiscommißär bey dem Marburger Kreisamte angestellt, im J. 1786 wurde er zum Gubernial Rath und Kreishauptmann des Kreises befördert. Zu Ende des Jahres 1795 wurde er wirklicher Gubernial Rath zu Grätz, und bekam das Polizey- und Studien Referat. Er starb zu Grätz am 23. September 1796 im 42. Jahre seines Alters an der Auszehrung. Seine Ehe mit Theres Baumgarten, die ihm ihn im J. 1807 in jene Welt nachfolgte, war kinderlos.

Schwizen war für die Steyermark ein sehr merkwürdiger Mann. Er war so, wie sein Bruder Sigmund, ein Mann von originellem Geiste mit den glücklichsten Talenten, von rastloser Thätigkeit, unbestechlicher Unpartheylichkeit, von kühnem Unternehmungsgeiste und unermüdeten Eifer für das allgemeine Beste, ein Feind und Bekämpfer des Aberglaubens und der Vorurtheile jeder Art, (und darum auch gehaßt und verläumdet) verbunden mit zu viel Raschheit, Trotz und Eigensinn. Ueberhaupt hatte sein Character mit dem des Kaisers Joseph II. sehr viele Aehnlichkeit. In Kunitschs Biographien 3. B. findet man seine ausführliche Biographie. Er schrieb:

1) Versuch einer Anleitung für junge Herrschaftsbeamte in Oesterreich zur Kenntniß einiger der

besten Bücher, die von den Hauptgegenständen einer Herrschaftsverwaltung handeln. Zum Besten des abgebrannten Marktes Ilz. Grätz 1789 mit von Widmannstettschen Schriften. 8.

2) Actenstücke die Wiedereinführung des alten Steuer- und Urbarialsystems in dem Herzogthume Steyermark betreffend, mit vielen Tabellen. Grätz 1791.

3) Ueber die Stallfütterung und Vertheilung der Gemeinweiden. Eine Wiederlegung der von J. C. Kindermann in den Beyträgen zur Vaterlandskunde eingerückten Abhandlung über diesen Gegenstand. Grätz 1791. gr. 8.

Michael Seitz, Benedictiner zu Admont.

Chronicon Admontense. Ms.

Franz Xav. Seyfried, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Straß im Grätzer Kreise. Gab einen Katechismus heraus.

Ignatz Spadon, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; schrieb verschiedene Gedichte.

Franz Xav. Spindler, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; war 1773 Professor der Beredsamkeit und der Geschichte im Collegio zu Grätz.

1) Supplicium Mercurii in Barometro. Græcii.

2) Oratio funebris in exequiis Francisci I. Romanorum Imperatoris. Græcii 1765.

3) Elegiæ.

Emerich Spitzig, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Marburg. Gab verschiedene Gedichte unter dem Titel: Lusus poetici, herans.

Peter Stacher, aus dem Prediger Orden des h. Dominicus.

1) Institutiones practicæ pro sacro poenitentiæ tribunali.

2) Früchten aus dem dreyfachen Orden des h. Dominicus, oder Sammlung der mit Tugend und Heiligkeit gezierten Mitglieder besagten Ordens.

Franz Xav. Freyherr von Stadel, Herr der Herrschaft Kornberg im Grätzer Kreise.

Geboren zu Grätz am 29. May 1755, diente einige Jahre bey dem Militär, trat 1780 aus und übernahm seine Herrschaft Kornberg, wo er sich der Landwirthschaft widmete. Dieser rechtliche Mann starb zu Grätz am 7. Januar 1806, und hinterließ eine Wittwe, Anne geborne Freyinn von Bellenau. Er gab heraus:

Abbildungen und Beschreibungen durch Erfahrung erprobter, in großen und kleinen Landwirthschaften anwendbarer Maschinen, wodurch das Getreid auf eine sehr einfache Art, mit geringer Mühe und unbedeutenden Kosten von Wicken und Ratten gereiniget wird. Gewidmet allen Freunden des Guten und Nützlichen der Oeconomie. Mit fünf Kupfertafeln. Grätz 1805 gedruckt mit Leykamischen Schriften. Verlegt bey Franz Ferstl. 4.

Leopold Freyherr von Stadel, Herr der Herrschaft Kornberg.

1) Ehren Spiegel des Herzogthums Steyermark.
2) Ahnen Tafel.
3) Eigenen Geschlechts Geschichten Erweiß durch Urkunden.

Diese schönen mit Wappen und Gemählden gezierten Manuscripte, befinden sich im Familien Archiv zu Kornberg.

Franz Xav. Steinbichel, Weltpriester, Pfarrer am Rechkogl im Brucker Kreise.

Geboren zu Bruck an der Muhr 1760. Ein sehr talentvoller, ausgezeichneter Seelsorger und Biedermann im ganzen Sinne des Wortes.

1) Predigt am Dreyfaltigkeitssonntage. Grätz 1785 bey Franz Ferstl. 8.
2) Früheprédigt am Nahmensfest Sr. Majestät des Kaisers. Grätz 1785, bey demselben 8.
3) Predigt am 14. Sonntage nach Pfingsten. Grätz 1786, bey demselben. 8.

Anton Steizinger, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Stainz im Grätzer Kreise. Gab lateinische Elegien heraus.

Johann Philipp Steyrer, der Arzneykunde Doctor, Kreisphysikus zu Bruck an der Muhr.

Geboren zu Murau im Judenburger Kreise am 16. December 1748. Er starb zu Bruck im Jahre

1790. Er war ein geübter und glücklicher Arzt und ein unermüdeter Beobachter der Natur. Das wenige, was wir von seiner Feder haben, zeiget von seinen vielfachen Kenntnißen. Er schrieb ein sehr brauchbares Werk: Handbuch der Apothekerkunst nach den neuesten Entdeckungen in der physisch-chemischen Pharmacie. 1. Band. Salzburg 1787 gr. 8. In Kindermanns Freund des Steyermärkischen Volkes stehen einige naturhistorische Aufsätze von ihm, auch hinterließ er noch viele medicinische und chemische Schriften im Manuscripte, die wohl werth wären das Tageslicht zu erblicken.

Sein Schattenriß befindet sich im 2 Bändchen des besagten Kindermannischen Werkchens.

Johann Stiger, practischer Arzt und Augenarzt zu Grätz.

Geboren zu Grätz am 23. October 1776. Er schrieb: Practische Bemerkungen über die Impfung und den Nutzen der Kuhpocken. Mit einer Vorrede begleitet von Dr. Joseph Schöller, k. k. wirkl. Sanitätsrath und Protomedicus (dieser würdige Mann ist ein geborner Windischgrätzer) Grätz 1807 bey Andreas Leykam. 8.

Der Herr Verfaßer von edlem Eifer für die gute Sache beseelt bestimmte diese Schrift vorzüglich für die Aufnahme der Kuhpocken Impfung in Steyermark und Kärnten, und die hohe Länderstelle hat zu diesem Zwecke tausend Exemplare gratis vertheilt.

Sebastian Stopacher, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Pöllau im Grätzer Kreise. Von ihm sind verschiedene lateinische Gedichte gedruckt worden.

Martin Strozzi, Benedictiner zu St. Lambrecht.

Gebören zu Grätz 1656; lehrte zu Salzburg die Philosophie, und zu Wien bey den Schotten die Theologie. Er starb im Jahre 1725, und machte sich durch folgende Werke bekannt:

1) Discursus speculativo-practico theologici de efficacia meritorum Christi et SS. sufragiis et indulgentiis. Viennæ 1694. lit. Andreæ Heggneri. 8.
2) Quæstiones speculativo-morales in Logicam et Metaphysicam. Salisburgi 1696. 4.
3) Compendium super universam Theologiam. 1696. 8.
4) Theses menstruæ aliquot. 1697.

Joseph Aloys Süeß, Inhaber der Apotheke zum goldnen Hirschen in Grätz.

Geboren zu Grätz am 10. August 1777. Er schrieb:

1) Naturscenen in Stunden des Gefühls, und ländliche Gemählde. 1803.
2) Chemischphysikalische Untersuchung des Rohitscher Sauerbrunnens, welche kleine Schrift Hr. Doctor von Faby k. k. Rath, mit einer Anleitung zum innerlichen Gebrauche desselben begleitete. Grätz 1803. 8.

Andreas Tangisch, Bürger und Hausbesitzer zu Marburg.

Geboren am 17. December 1752. Ein vortrefflicher Mechaniker, der durch seinen unermüdeten Kunstfleiß und durch seine nicht gemeine mechanische Producte unserm Vaterlande Ehre macht. Er gab im J. 1800 Proben seiner außerordentlichen Kunsttalente dadurch, daß er den von dem bekannten Enslen so sehr bewunderten Seiltänzer nachahmte und noch mehr vervollkommnete. Tangisch verfertigte einen Jüngling, der frey stehend, vor- und rückwärts, durch einen Reif springt, er macht stehend, sitzend, kniend, mit beyden Händen, an denen jeder Finger seine natürliche Verrichtung äußert, greifend, alle körperlichen Bewegungen, er antwortet auf Fragen mit Ja und Nein. Tangisch zeichnete sich auch vorzüglich durch seine Erfindung aus, alle Reitkünste nachzuahmen, indem er sowohl dem Reiter als dem Pferde, welche in einer Höhe von 12 Zoll alle Glieder bewegen, dieses im Gallopp jagend, jener aber mit Händen und Füßen vor- und rückwärts balancirend, sich vom Pferde auf und ab schwingend, durch Reife und über Bänder springend, die der menschlichen Gewandheit in Stellungen, Springen, Sitzen, Laufen u. s. w. angemeßene Bewegungen mitzutheilen wußte, wodurch sich Tangisch in Gegenwart des allerhöchsten Hofes Bewunderung und den ungetheilten Beyfall des kunstverständigen Publicums in Wien erworben hat.

Im Jahre 1805 hat Tangisch eine neue Sprach- und Kunstfigur erfunden, die in jeder Hinsicht sehenswürdig ist. Sie stellt einen wohlgebildeten Knaben

von zwölf bis dreyzehn Jahren vor, der sich als Seiltänzer in den schwersten Stellungen zeigt, und in jeder Geberde einen lebhaften Ausdruck verräth. Er verrichtet seine Kunststücke mit einer solchen Präcision, daß man wirklich einen beseelten Menschen vor sich zu sehen glaubt und die Täuschung den höchsten Grad erreicht. Die Bewegungen seiner Glieder, die Haltung seines Körpers und die mannigfaltigen Wendungen desselben sind der Natur bis auf die kleinste Nüançe getreu. Was jeden Kenner überraschen und den Liebhaber der Kunst in Erstaunen setzen muß, ist die laute, vernehmliche Sprache, die der Knabe nicht nur in einzelnen Worten, sondern in ganzen Sätzen ordentlich nach dem gewöhnlichen Organ des Menschen spricht. Seine Stimme ist sowohl bey ruhiger Lage, als in den heftigsten Körperbewegungen vollkommen deutlich, und der Ton seinen Aeußerungen angemeßen.

Tangisch künstelt zum Zeitvertreib noch immer in der Mechanik.

Franz Tangl, aus dem Cistercienser Orden, Pfarrer zu Spital am Semmering.

Geboren zu Neuberg im Brucker Kreise. Er studierte am vaterländischen Lycäo zu Grätz, erhielt im J. 1779 des Doctorat der Philosophie und darauf der Theologie, ward Mitglied des Cistercenser Stiftes Neuberg, und starb 1806 als Pfarrer zu Spital am

Semmering mit dem Rufe eines geschickten und thä-
gen Seelsorgers. Er schrieb:

Katholisches Erbauungsbuch für den gemeinen Mann mit vorzüglicher Rücksicht für den Dienstbothen. Grätz 1794, bey Aloys Tusch. 8.

Zacharias Traber, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Mürzhofen im Brucker Kreise am 24. Juny 1611. Er lehrte durch 15 Jahre an verschiedenen Academien die Mathes. Er starb zu Wien im Jahre 1679.

Nervus opticus cum figuris æri incisis. Viennæ 1675. Fol.

Andere physische und mathematische Werke.

Maria Thaddäus Graf von Trautmannsdorf — Weinsberg, Bischof zu Königgratz, k. k. wirkl. geh. Rath und Commandeur des Leopold Ordens.

Geboren zu Grätz am 28. May 1761. Seine Aeltern waren Weikard Graf von Trautmannsdorf k. k. geh Rath und Kämmerer, und Marie Anne geborne Gräfin von Wurmbrand. Er studierte die Theologie im deutschen Collegio, anfangs zu Rom, hernach zu Pavia, wo er 1784 öffentlich Lehrsätze aus der Theologie vertheidigte. Nach seiner Zurückkunft ward er nach zu Grätz erhaltener Priesterweihe Domherr zu Ollmütz und widmete sich der Seelsorge. Im J. 1787 ward er Landdechant zu Holleschau, erzbi-

schöfl. Rath und Consistorial Assessor. Am 30. August 1794 wurde er zum Bischof von Königgrätz ernannt, confirmirt am 1. Juny und consecrirt am 8. September 1795. Im J. 1808 hat ihm Sr. Majestät das Commandeur Kreuz des neu errichteten österreichis. kaiserl. Leopold Ordens ertheilet. Dieser würdige Oberhirt hat folgendes vortreffliche Werk herausgegeben, und dem unsterblichen Kaiser Joseph II. zugeeignet:

De tolerantia ecclesiastica et civili. Ticini 1783. 8. Ein Auszug aus diesem schönen Werke ist in Italien und in den Niederlanden nachgedruckt worden.

N. Tschego, Medailleur und Mahler.

Eines Winzers Sohn aus dem Marburger Kreise, vor nicht vielen Jahren gestorben, er ist von einem Büchsenmacher einer der berühmtesten Medailleurs von Deutschland geworden, und war auch ein guter Mahler; er lebte kümmerlich zu München; seine Medaillen abdrücke werden jetzt sehr gesucht.

Aloys Turtltaub, der Rechten Doctor, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien.

Geboren zu Marburg. Erhielt im Jahre 1786 den juridischen Gradum an der hohen Schule zu Wien, bey welcher Gelegenheit er folgende Abhandlung herausgab:

Die Vortheile des Naturrechts für Menschen überhaupt, für Völker, Regenten, Unterthanen und

Rechtsgelehrte insbesondere. Wien 1786, mit von Baumeisterischen Schriften. 8.

Franz Xav. Veigl, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 1. December 1723. Absolvirte die Humaniora zu Grätz; und trat in die Gesellschaft Jesu zu Wien bey St. Anna 1738. Nach zurückgelegtem Noviziat war er Repetens humaniorum zu Leoben ein Jahr. Hörte die Logik zu Klagenfurt, die Physik und Metaphysik zu Wien im Collegio. Lehrte an diesem Collegio die Grammatikalklassen 3 Jahre, im Profeßhause die Poesie und Rhetorik 1 Jahr, studierte die Theologie zu Wien im Collegio 4 Jahre. Im September 1753 wurde er als Mißionar nach Indien geschickt, und lebte als Mißionar in Quito. Von 1771—1773 war er Rector und Instructor patrum tertiæ probationis zu Judenburg. Nach der Aufhebung des Jesuiterordens privatisirte er zu Klagenfurt, und starb allda den 19. April 1798.

Franz Xav. Veigl vormahligen Mißionars der Gesellschaft Jesu gründliche Nachrichten über die Verfaßung der Landschaft Magnas in Südamerika bis zum J. 1768, nebst des P. Anselm Eckarts Zusätzen zu Petro Cudenas Beschreibung der Länder von Brasilien. Nürnberg 1798. 8.

Saggio di storia Americana, o sí storia naturale, civile e sacra de Regni, e delle Provincio Spagnuole di Terra - Ferma nell America meridionale des Hr.

Abbate Filippo Salvatore Gilij, vormahligen Mißionars am Fluße Orinoko. Rom 1782. 3 B. gr. 8. Aus dem dritten Buche des dritten Bandes S. 135—213 hat Veigl die Nachricht von den Völkern am Orinokofluße übersetzt. Es ist dem vorhergehenden Werke in fortlaufenden Seitenzahlen angehängt.

Victorin, Bischof von Pettau.

Erster durch die Geschichte uns bekannt gebliebener Bischof von Petovio gegen Ende des 3. Jahrhunderts unter Kaiser Aurelian; er starb im Jahre 303 am 2. November den Tod der Martyrer, und ward später unter die Zahl der Heiligen versetzt. Er verdient hier einen Platz als der älteste Schriftsteller unsers Landes; er war Schriftausleger und Dichter. Von seinen zahlreichen Werken sind nur mehr der Commentar der Apokalyps und ein Lobgesang übrig. Aus diesen Ueberbleibseln erhellt übrigens sattsam, wie wenig wir Ursache haben den Verlust seiner übrigen Arbeiten zu bedauern. Der h. Hieronymus bemerket, daß er wegen Unvollkommenheit der lateinischen Sprache kaum einen Platz unter den Poeten verdiene, und mehr die Begierde zur Gelehrsamkeit, als solche selbst gehabt habe.

Jacob Vogl, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz am 19. Januar 1700, war noch im Jahre 1773 Beichtvater am k. k. Hofe zu Wien. Er schrieb lateinische Reden und Betrachtungen, auch elegische Gedichte.

Silvester Vogtner, aus dem Franziscaner Orden, Professor der Religionswissenschaft am k. k. Gymnasio zu Grätz.

Geboren zu Grätz am 22. May 1750; war durch mehrere Jahre Kaplan und Katechet an der Vorstadtpfarre Karlau zu Grätz; im J. 1796 ward er zum Katecheten an der k. k. Hauptmusterschule zu Grätz und 1804 zum ordentl. Professor der Religionswissenschaft am k. k. Gymnasio daselbst befördert. Er schrieb folgendes katechetische Werk, welches unter den Seelsorgern sehr starken Abgang findet: Die Religion in Erklärungen und Gesprächen nach der Anleitung des in den k. k. Staaten eingeführten Katechismus, practisch abgehandelt. 4 Thle. Grätz 1793, bey J. A. Kienreich. gr. 8. Zweyte Auflage 1796. Dritte, 1802. Vierte, 1806.

Ernst Vols, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Radkersburg im Grätzer Kreise am 10. December 1750. Er trat in die Gesellschaft Jesu zu Grätz im J. 1667, lehrte durch 12 Jahre zu Grätz; Wien und Linz die Mathes, und durch 2 Jahre zu Grätz die Casuistik.

1) Institutionum mathematicarum libri tres.

2) Parvus Atlas Regni Hungariæ. Viennæ 1689. 8. Noch andere mathematische, auch canonistische Schriften.

Franz Anton Graf von Wagensberg, Bischof von Seggau und Chiemsee.

Geboren zu Grätz am 22. Februar 1675. Seine Aeltern waren Joh. Balthasar Graf von Wagensberg, k. k. geh. Rath und Statthalter in Innerösterreich, und Juliane geborne Gräfinn von Dietrichstein. Er ward bereits im J. 1690 Domherr zu Salzburg, vertheidigte öffentlich theologische Sätze zu Rom, und verrichtete sein erstes Meßopfer zu Grätz am 2. Febr. 1700. Im J. 1702 erhielt er das Bisthum Seggau, welches er 1712 mit dem von Chiemsee vertauschte; er war auch Salzburg: geh. Rath, Statthalter und Kammerpräsident. Er starb den 31. August 1723 zu Greißenegg bey Voitsberg, und wurde in der Carmelitenkirche zu Voitsberg begraben. Man rühmte an diesem Oberhirten seine Frömmigkeit, seine ausnehmende Liebe und Freygebigkeit gegen die Armen, seine strenge Gerechtigkeit, seinen hülfreichen Beystand bey den Kranken und Sterbenden und seinen Eifer in Vortragung des Wortes Gottes. Die Sammlung seiner lehrreichen Predigten von ihm an verschiedenen Orten gehalten, nebst Anmerkungen ewiger und unwidersprechlicher Wahrheiten erschien nach seinem Tode zu Augsburg und Grätz 1725 bey Veits Erben. 4. Vor dieser Sammlung befindet sich auch sein Bildniß.

Mathäus Wagner, Weltpriester und Pfarrer zu Premstetten.

Geboren zu Wundschuh im Grätzer Kreise 1758. Er erhielt im Jahre 1784 nach öffentlicher Vertheidigung theologischer Sätze die Doctorswürde,

worauf er sich der Seelsorge als Kurat am Waitzberge widmete, und bereits im J. 1789 die Pfarre Premstetten bey Grätz erhielt. Dieser rechtschaffene, thätige und talentvolle Seelsorger ward seiner trauernden Gemeinde im J. 1805 viel zu früh durch den Tod entrißen.

Predigt nach einem in der Pfarr Premstetten den 17ten Juny 1802 erfolgten großen Hagelschaden, den nächsten Sonntag darauf der dortigen Pfarrsgemeinde vorgetragen. Zum Besten der Aermsten in seiner Pfarre. Grätz 1802, bey Aloys Tusch. 8.

Johann Peter Wallner, k. k. Provinzial Staatsbuchhaltungs Rechnungsoffizier zu Grätz.

Geboren zu Murau im Judenburger Kreise am 23. October 1744.

1) Chronik der fürstl. Schwarzenberg: Stadt Murau. Ms.

2) Genealogie der Herren von Lichtenstein zu Murau, und ihrer Descendenz der Nicolsburgischen Linie. Ms.

Walter Leopold, Conclpist der Steyermärkisch-Kärntnerischen Domanien-Administration.

Wurde geboren den 13. November 1778 zu Grätz. Er lieferte mehrere Aufsätze im Fache der schönen Wissenschaften für verschiedene Journale, und ist gegenwärtig Mitarbeiter an dem Sonnabends anhange zur Grätzer Zeitung.

Johann Waltl, Pfarrer zu Kulm bey Schladming im Judenburger Kreise.

Christkatholisches Gebethbuch, welches nebst den allgemein gewöhnlichen sieben Morgen = Abend = und Meßgebethern, auf Beicht = Communion und andere Gebethe mit einer gewissen Eintheilung in das Kirchenjahr enthält. Zweyte etwas vermehrte Auflage. Grätz 1804, bey Franz Ferstl. 8.

Cajetan Wanggo, Landgerichtsverwalter, Justiziär und Werbbezirks Commißär zu Eggenberg bey Grätz.

Geboren im Schloße Obermayrhofen in der Pfarr Walterstorf Grätzer Kreises am 4. August 1762. Wanggo wurde nach zurückgelegten Studien auf dem vaterländischen Lycäo zu Grätz bereits im Jahre 1783 am 1. Julius Landgerichtsverwalter, Justiziär und Werbbezirks = Kommißär der gräflich Johann Gundaker von Herbersteinischen Herrschaft Neuberg im Grätzer Kreise, und befindet sich nun in eben dieser Eigenschaft seit 1. October 1798 auf der gräflich Herberstein: Herrschaft Eggenberg bey Grätz. Wanggo ist ein um das Wohl der Unterthanen, und um die Erleichterung der Geschäftsführung seiner Collegen verdienter, biedere Mann der sich thätig bestrebt in seinem Wirkungskreise recht nützlich zu seyn. Wir haben von seiner fruchtbaren Feder:

1) Grundsätze die Unterthanen zum Gehorsam gegen vorgesetzte Beamte oder überhaupt zu Befol=

gung der Gesetze anzuleiten. Grätz 1800. Zweyte Auflage 1802. 8.

2) Practische Anleitung die Werbbezirks Geschäfte in Innerösterreich nach Vorschrift der ergangenen Gesetze zu besorgen. 3 Theile mit Kupf. und sehr vielen Tabellen. Grätz 1800. gr. 8.

3) Grundbuchslehre, oder Abhandlung von der Verfaßung der Grundbücher und von der Ausführung der bey Grundbuchsämtern vorkommenden Geschäfte. Für angehende Beamte in herrschaftlichen Kanzelleyen. Mit mehrern Formular Tabellen. Grätz 1802. Zweyte vermehrte Auflage 1808. gr. 8.

4) Auszug der vorzüglichsten für die Dorfgemeinden bestehenden Polizey Verordnungen mit besonderer Rücksicht auf Innerösterreich zum Nutzen des Landvolks. Den Herrn Güterbesitzern, Seelsorgern und Bezirkscommißärn zur Vertheilung unter Gemeinrichter, Unterthanen und Bezirksaßen gewidmet. Grätz 1805. 8.

5) Anweisuug zur Kenntniß einiger der besten Geschäftsbücher für angehende Beamte in österreichischen Herrschaftskanzelleyen und auf dem offnen Lande. Grätz 1805. 8.

6) Erläuterung der allgemeinen Gerichts- und Concursordnung in den böhmisch-österreichisch deutschen Erblanden. In Fragen und Antworten und mit Anführung aller in diesem Fache ergangenen neuesten Gesetze von 1781 bis Ende 1806. Mit einem Titelkupfer. Grätz 1807. gr. 8.

Alle diese Werke sind im Fr. Ferstl'schen Verlage erschienen.

Joseph Wartinger, gewesener ordentl. Professor am Gymnasium zu Marburg.

Geboren zu St. Stephan bey Stainz im Grätzer Kreise am 19. April 1774. Er war auch provisorischer Professor der Philosophie am Lycäum zu Grätz, privatisirt nun auf dem Lande. Er schrieb eine vortreffliche kurzgefaßte Geschichte des Herzogthums Steyermark, welche für die ältesten Zeiten ungemein viel Licht enthält und dieses Jahr noch zuversichtlich im Drucke erscheinen soll. Er hat solche auf Befehl des Guberniums als Vorlesebuch für die Gymnasialschulen, znr Bearbeitung übernommen. Er ist ein vortrefflicher Oeconom und der alten Geschichte besonders kündig.

Wastl Ignaz Heinrich, Rechnungsrath der ständischen Buchhaltung in Steyermark.

Wurde geboren den 7. Julius 1775 zu Grätz. Er ist Verfasser mehrerer Aufsätze für das von Herrn Wiedemann und Schwaldopler bey Anton Doll in Wien herausgegebene und mehrere Jahre mit Beyfall fortgesetzte Wiener Theater Journal. Auch besorgte er die Redaction des gemeinnützigen Wochenblattes, welches im Verlage der bestandenen v. Wittmannstättischen Buchdruckerey in Grätz als Beylage zum Zeitungsblatte für Innerösterreich erschien, und er ist nun schon seit zwey Jahren Redacteur des Sonnabendsanhanges zur Grätzer-Zeitung.

Cornelius Webinger, aus dem Minoriten Orden.

Funken der göttlichen Liebe.

Carl Weinberger, aus dem Minoriten Orden, Bischof von Nazareth.

Geboren zu Grätz im 16. Jahrhundert. Er ward aus einem Edelknaben des Erzherzogs, nachhinigen Kaisers Ferdinand II. ein Minorit, und war zu seiner Zeit wegen seiner Kanzelberedsamkeit berühmt. Er starb als apostolischer Prediger und Bischof von Nazareth in partibus zu Retz in Oesterreich 1620 und wurde daselbst begraben. Seine deutschen Trauerreden, die er zu Wien im Kloster des h. Hieronymus verfertigt hatte, sind im Jahre 1607 gedruckt worden.

Johann Maria Weißegger, der Rechten Doctor, ordentl. öffentl. Profeßor der Rechte, der Diplomatik, Heraldik, Alterthumskunde und Numismatik zu Freyburg im Breisgau.

Geboren zu Riegersburg im Grätzer Kreise 1755, eines Försters Sohn. Dieser gelehrte Schriftsteller macht seinem Vaterlande Ehre; er zeigt sich in seinen Werken als einen Mann, der von dem Geiste der Alten genährt, vertraut mit allen Theilen der historischen Kunst und genau mit den geheimsten Gängen und Triebrädern des menschlichen Herzens bekannt ist. Die Humanioren und Philosophie absolvirte er mit Auszeichnung zu Grätz, die Rechte in Wien, wo er auch den Gradum erhielt. Im Jahre 1784 wurde

Weißegger Profeßor der Weltgeschichte an der Universität zu Freyburg im Breisgau, welches Amt er durch 13 Jahre rühmlichst versah. Im Jahre 1797 war Weißegger Rector magnificus daselbst, und erhielt als solcher wegen guten Benehmens während des Aufenthalts der Franzosen in jener Stadt in kaiserl. Belobungsdecret. Er ist nun auf dieser hohen Schule ordentl. öffentl. Profeßor der Rechte, wie auch der Diplomatik, Heraldik, Alterthumskunde und Numismatik. Weißegger ist auch in seinem häuslichen Leben ehrenswerth. Er ist ein redlicher biedrer Mensch, ein zärtlicher Ehegatte und Vater. Sein noch lebender einziger Bruder ist Schullehrer zu St. Johann im Sagathale Marburger Kreises. Seine Schriften sind:

1) Kurzer Leitfaden der Vernunftlehre. Wien 1779. 8.

2) Gedichte. Wien 1781. 8.

3) Louise von Montfort, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Wien 1782. 8.

4) Wohlgemeinter Unterricht für unstudierte Layen. 1. Stück von dem römischen Bischofe oder dem Pabste überhaupt. Wien 1782. 8.

5) Sammlung verschiedener Abhandlungen über einige vorzügliche Gegenstände der Weltweisheit, aus den Schriften der besten Philosophen übersetzt. Wien 1784. gr. 8.

6) Viele Aufsätze in Poßelt's Magazin für Aufklärung.

7) Historisches Gemählde, oder biographische Schilderungen aller Herrscher und Prinzen des durchlauchtigsten Erzhauses Habsburg Oesterreich von Rudolph I. bis Maria Theresia. 1. Band Kempten 1800. 8. 2. Band. 1801. 3. Band 1802. 4. Band 1803. 5. Band 1803. Gedruckt und im Verlag bey Tobias Dannheimer. Ein gründliches und musterhaft ausgearbeitetes Werk.

Adam Weißkircher, Mahler.

Geboren in der Obersteyermark (der Nahme des Ortes ist unbekannt). Dieser berühmte Mahler lebte zu Anfang des 18. Jahrhundertes. Seine vorzüglichsten Arbeiten sind die Plafondmahlerey in Oel des großen Saales zu Eggenberg, ferner die Altarblätter zu Wildon, Stainz, Straß und St. Veit am Aigen.

Adam Wels, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Bruck an der Muhr. Von ihm sind deutsche Predigten gedruckt worden.

Michael Werdnig, aus dem Jesuiter Orden, Doctor der Theologie, Spiritual in dem k. k. Convict zu Grätz.

Geboren zu Windischgrätz im Cillier Kreise 1730. Er trat im J. 1747 zu Wien in den Orden der Gesellschaft Jesu. Werdnig lehrte zu Triest und Görz 4 Jahre die Humaniora, ein Jahr zu Klagenfurt die Ethik, und zwey Jahre zu Grätz die Logik und Metaphysik, dann durch 3 Jahre zu Grätz die hebräi-

sche Sprache, und zwey Jahre zu Klagenfurt das canonische Recht, auch war er 4 Jahre im ehemahligen Convict zu Grätz Präfect und Repetitor der theologischen Wissenschaften. Endlich ward er im Jahre 1776 Präfect am Gymnasium zu Grätz, welchem Amte er volle dreyßig Jahre mit thätigem Eifer vorstand, und sich allgemeine Achtung und Liebe erwarb, deßwegen der hochverdiente Greis auch von Sr. Majestät dem Kaiser durch des Herrn Hofcommißärs Grafen von Saurau Excellenz am 14. April 1806 mit der goldnen Ehrenmedaille gezieret und in den wohlverdienten Ruhestand gesetzt wurde. Dem Amte eines Spiritualen der Theologen in dem mit dem k. k. Convict vereinigten Fürstbischöfl. Seggauischen Priesterhause steht er aber seit dem Jahre 1804 noch immer würdig vor.

Er hat im Jahre 1784. Einige Anmerkungen über Eibels Broschüre die Ohrenbeicht betreffend, in Druck gegeben. Grätz. 8. Auch hat er auf Ansuchen des Guberinums und Consistoriums das Lese = und Gebethbuch für die Gefangenen in die Italienische Sprache übersetzt, weil aber kein Verleger zu finden war, der es auf seine Kösten wollte drucken lassen, so liegt diese seine Arbeit noch immer beym Gubernio in Ms.

Ludwig Werner, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz. Er starb zu Wien am 7. Januar 1772. Es sind deutsche und lateinische Predigten von ihm im Drucke erschienen.

Anton Werntle, aus dem Jesuiter Orden.

Geboren zu Grätz; war im J. 1773 Regens des Seminariums zu Agram: Er schrieb:

1) Lateinische Reden.

2) Theologia polemica.

Ernst Heinrich Graf von und zu Wildenstein, k. k. Kämmerer, Landrath in Steyermark, Mitglied der Academie zu Rovoredo und der k. k. Ackerbau-Gesellschaft in Steyermark.

Geboren zu Grätz am 10. Januar 1708. Ein Sohn des Grafen Franz Augustin von und zu Wildenstein, k. k. Kämmerers und Landschafts Präsidenten in Steyermark, und der Anne Theresie gebornen Gräfinn von Rheinstein und Tattenbach. Der berühmte Sprachlehrer Popowitsch war durch drey Jahre bey ihm Hauslehrer. In seinem 21. Jahre trat er seine Länderreise an, und ward nach seiner Zurückkunft bey den Steyermärk. Landrechten angestellt. Am 4. October 1740 vermählte er sich mit Marie Theresie gebornen Gräfinn von Thurn, gest. am 20. July 1765.

Ernst Graf von Wildenstein war ein eifriger Geschichtforscher, ein unermüdeter Urkundensammler, ein Liebhaber der schönen Wissenschaften, und ein erfahrner Oeconom; äußerst gefällig, witzig und einnehmend im Umgange, und wegen seinen ausgebreiteten Kenntnißen und echten Patriotismus sehr verehrungswürdig. Er hatte deshalb auch die Ehre von der Academie zu Rovoredo und von der bestandenen Ackerbau-

bau-Gesellschaft im Herzogthume Steyermark zum Mitgliede aufgenommen zu werden. Der Nestor unserer Geschichte, der Chorherr Cäsar, wurde bey Bearbeitung seiner Annalen, von dem Grafen von Wildenstein großmüthig unterstützet.

Er verfaßte folgende Schriften, welche noch alle ungedruckt im Landschaftl. Archiv zu Grätz liegen.

1) Landes Sammlungen des Herzogthums Steyermark, in 20 großen Abschnitten.
2) Collectanea chronologico historica des alt und neuen Steyermarks, d. i. chronologische Zeiten Verfaßung sowohl geist, als weltlicher Geschichten des Herzogthums Steyermark nebst einem Synchronismo anderweitiger Merkwürdigkeiten.
3) Tabellar Buch des alten Adels von Steyermark mit 108 Stammbäumen.
4) Neuere Ahnentafel verschiedener noch lebender Geschlechter, an die Ahnenbücher des Steyermärkischen Archivs sich anschließend und über die Hälfte des 18. Jahrhunderts schreitend.
5) Collectanea Diplomatico - genealogico - historica des Hauses der Reichsgrafen von und zu Wildenstein.
6) Wildensteins genealogischer Stammbaum.
7) Entwurf verschiedener aus denen von Wildenstein entstandenen andern Familien.
8) Studium Numismaticum.
9) Studium Diplomaticum.
10) Studium Montanologicum.
11) Studium curiosorum.
12) Beschreibung seiner Länder Reise.

13) Zwey und dreyßig zufällige Dichtgedanken in einsamen Stunden verfaßt.

14) Vermischte Gedanken in ital. deutsch- und lateinischer Sprache.

15) Uebersetzung der Singspiele des Peter Metastasio, aus dem ital.

16) Belisar von Marmontel, aus dem französis. übersetzt.

17) Die Trauerspiele des Racine aus dem franz. in deutsche Verse übersetzt.

18) Ovids Metamorphosen in 670 deutsche Verse übersetzt.

Franz Joseph Graf von und zu Wildenstein, Herr der Herrschaften Feistritz und Kalstorf, k. k. Kämmerer und Rath, Oberst-Erbland-Kämmerer im Herzogthum Steyermark, und Ständischer Ausschußrath.

Geboren zu Grätz am 21. October 1774; gestorben daselbst am 19. May 1808. Am 31. May 1769 vermählte er sich mit Christine Gräfinn von Lengheim, welche aber kinderlos blieb. Er war ein Sohn des Vorhergehenden, und gab in Druck: Vergleichung Homers mit Virgil, aus dem französis. des Rapin übersetzt. Augsburg 1766. 8.

Ignaz Richard Wilfling, k. k. Kreiscommißär des Kaurzimer Kreises in Böhmen, der Philosophie Doctor, der gelehrten Gesellschaften zu Erfurt und Görlitz, und der Prager Humanitäts-Gesellschaft Mitglied.

Geboren zu Grätz am 1. August 1759. Dieser würdige Mann stiftet durch seine wohlthätige und eifrige Wirksamkeit für alles Nützliche und Edle, insbesondere für die Aufnahme des Schulwesens, sehr viel Gutes, und erwirbt sich ein bleibendes Verdienst um den Staat und um die Menschheit.

Den ersten Unterricht erhielt Wilfling in seiner Vaterstadt, größtentheils durch Rosmann; studierte allda auch die Humanioren unter Fast, Haselbauer und Wiesenfeld, hörte nebst bey die außerordentlichen Vorlesungen Gmeiners über deutsche Literatur, welche vorzüglich im 8. Decennium des vorigen Jahrhunderts auch in der Steyermark Eingang fand, und viele Verehrer gewann. Dann studierte er, Philosophie, Mathematik und Physik an der damaligen Universität zu Grätz unter Wolf, Taupe und Biwald; hierauf ebendaselbst die Jurisprudenz unter Tiller und Winkler; und setzte diese Studien sonach privat in Wien und Prag fort, wo er überdieß die Vorlesungen des jetzigen verstorbenen Domscholasters Lenhard, über Unterrichtsmethode und Katechetik, und des k. k. Raths von Seibt, über Erziehungsphilosophie Klugheitslehre, deutsche Schreibart und Moral hörte. Da diese vier Wissenschaften auch in vier Jahrgängen vorgetragen wurden: so frequentirte Wilfling auch noch in den erstern zwo Categorien seiner Anstellung dieselben, und dankbar erinnert er sich oft mit innigem Gefühle des von diesen Männern (deren mehrere als ausgezeichnete Gelehrte am literarischem Himmel Oesterreichs glänzen) erhaltenen Unterrichts, und ihrer nachher so vielfach bezeugten Freundschaft und Liebe.

Am 4. November 1782 betrat Wilfling, als öffentlicher Lehrer an der Hauptschule am Tein zu Prag, seine Laufbahne als Staatsbeamter, wurde am 1. Junius 1784 als ordentlicher Lehrer des deutschen Sprachfachs, der Einleitung zum Latein, und des bürgerlichen Geschäftstyls an der Prager k. k. Normalschule angestellt, und mit höchstem Hofdecret vom 29. Aug. 1787 zum k. k. Schul-Kreiscommißär befördert, in welcher Eigenschaft ihm die Leitung sämmtlicher Volks- und Bürgerschulen des Kaurzimer Kreises von der hohen Landesstelle Böhmens anvertraut ward. Mit allerhöchstem Handschreiben vom 12. Junius 1798 haben ihn Sr. k. k. Majestät zur damahls bestandenen Studien-Revisions-Hofcommißion nach Wien einzuberufen geruht, wo er unter dem Präsidio des, um Oesterreichs Kaiserstaat höchst verdienten Ministers, Grafen von Rottenhann Excellenz, mit seinem, zugleich dahin berufenen Freunde, Domherrn und k. k. Normalschuldirector Parzizek, an Verfaßung der, zur Ausführung des damals intentionirten Schul- und Studienplanes erforderlichen Instructionen und Lehrbücher arbeitete. Im Jahre 1799 kehrte er mit seinem Geschäftscollega wieder zurück, und wurde am 9. Junius 1805 mit höchstem Handschreiben Sr. Majestät (während höchst Ihrem damaligen, für Böhmen ewig denkwürdigen Aufenthalts in Prag) zum zweyten k. k. Kreiscommißär ernannt, und auch in dieser Eigenschaft von dem hohen Landespräsidium dem Kaurzimer Kreisamte zugetheilt.

Während seiner nun schon 26 jährigen Staatsdienste hat Wilfling nachbenannte Schriften, (welche in der allgemeinen deutschen Bibliothek, in der Jenaer

Literaturzeitung, in den Gothaer und Erfurter gelehrten Nachrichten, in Beckers Nationalzeitung der Deutschen, in Zerrners, Gräfens, Vierthalers, und mehrern andern in- und ausländischen Werken mit Beyfall aufgenommen wurden, und welche ihm die ehrenvolle Auszeichnung eines Doctors der Philosophie und eines Mitgliedes der gelehrten Gesellschaften zu Erfurt und Görlitz und der Prager Humanitätsgesellschaft verschafften (in folgender chronologischer Ordnung in Druck gegeben:

1) Ode auf die Eröffnung des neuerbauten k. ständischen Theaters in Prag. 1783, bey Hladky, 4 Seiten in 8.

2) Was muß ein Kreisschulvisitator wissen und thun, um der Kirche sowohl, als dem Staate wahren Nutzen zu verschaffen? Prag und Leipzig 1787 bey Caspar Widtmann, 282 Seiten in 8. sammt Titelkupfer.

3) Kalender für Aufseher, Katecheten und Lehrer der Nationalschulen in Böhmen. 10 Jahrgänge von 1789 bis 1798. Prag bey Widtmann. Alle 10 Jahrgänge in 4 Bänden 1512 Octavseiten stark, mit Kupfern und musikalischen Blättern.

4) Beschreibung der am 16. April 1804 gehaltenen Ehejubelfeyer des Prager Wundarztes Ignaz Junker, sammt der dabey vorgetragenen Rede. Herausgegeben zum Besten des dasigen Taubstummen Instituts. Prag bey Ger'zabek. 26 Seiten. 8.

Ueberdieß hat er „Ignaz Hubeneys" zum Besten eben dieses Instituts und des Prager Waisenhauses im Jahre 1806 herausgegebenes Werk: „Lehre der

Weisheit und Klugheit zu einem glückseligen Leben"
betitelt, mit einer Vorrede über die Tendenz und den
doppelten Zweck desselben begleitet; und sonst auch
sehr viele Aufsätze in Gubernialraths von Riegger statistischen Schriften, in Raths André patriotischen
Tagblatte; in Profeßor Meinnerts böhmischen
Wandersmann, und dessen Quartalschrift Libußa;
dann in dem literarischen Sonnabendsanhang der
Grätzer Zeitung, und in andern Zeitschriften geliefert,
wovon man nur einige hier anführt:

1) Stand der Schulen des Kaurzimmer Kreises im Sommercurse 1789 mit Anmerkungen, (in Rieggers Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen X. Heft, Seite 185 bis 200).
2) Bild eines vortrefflichen Seelsorgers, dargestellt in der Person des im Jahre 1799 verstorbenen Pfarres Mathias Swoboda in Porzitschan (in Rieggers Lieferungen für Böhmen 2 B. Seite 84).
3) Beschreibung der vorzüglichern Berge und Prospecte im Kaurzimmer Kreise (in desselben Skizze einer statistischen Landesurkunde Böhmens).
4) Nachricht über die, von Thomas Kunz in Prag erfundenen musikalischen Instrumente: Orchestrion und Bogenklavier (im patriot. Tagblatte Jahrg. 1801. Nr. 5.)
5) Ueber die allgemeine Witwen- und Waisen-Pensionirungssocietät in Prag, und das Taubstummen Institut daselbst. (ebenda Nr. 8).
6) Neueste Data zur Statistik der Schul- und Studienanstalten Böhmens. (ebenda Nr. 88).
7) Verzeichniß der noch bestehenden Stifter, Kollegien und Klöster in Böhmen, mit literarisch

statistischen Bemerkungen (ebenda Jahrg. 1802. Nr. 92.)

8) Notiz über die erste Einleitung, eine polytechnische Lehranstalt in Prag zu errichten, und eine Sternwarte auf dem Bauernberge daselbst anzulegen (detto Nr. 101).

9) Böhmens Denkmünze auf den Frieden vom Jahre 1801. (Ebenda).

10) Fortgang der Vaccination im Kaurzimmer Kreise (detto J. 1803. Nr. 37).

11) Aufruf an die Menschenfreunde Böhmens um Beyträge zur Gründung eines, vom Magistratssecretär Gaheis in Wien, angefangenen Lehrinstituts für blinde Kinder. (detto Jahrg. 1804. Nr. 54).

12) Thermolampe zu Kollin in Böhmen. (detto Nr. 74).

13) Böhmens Freude bey der Anwesenheit J. J. M. M. Franz II. und Marien Theresien im September und October 1804. (detto Nr. 91).

14) Pendant zu Dr. Suntingers Bemerkungen über die Cultur und Humanität der Oesterreichischen Monarchie. (Ebenda. J. 1805. Nr. 77).

15) Beytrag zur Beförderung der Obstbaumzucht in Böhmen (in Meinerts Wandersmann, 1804. II. Band, Nr. 24).

16) Mittel zur leichtern Anschaffung einer instructiven Mineralien Sammlung für Schulen. (detto III. Band, Nr. 28).

17) Fortgang der Pferdezucht auf der Herrschaft Schworetz in Böhmen. (detto Nr. 26).

18) Nachahmungswürdiges Beyspiel zur wirksamen Unterstützung für Abgebrannte; aufgestellt auf der k. k. Kammeralherrschaft Brandeis in Böhmen (detto Nr. 26).

19) Kurze Biographie des am 18. July 1803 in Prag verstorbeneu Architecten und Historienmahlers Quirin Jahn (in Meinerts Libussa. II. B. S. 97).

20) Ludwig Kohls Verdienste um die bildenden Künste in Böhmen. (detto S. 319).

21) Nachricht über die von dem k. Obergraveur Anton Guillemard in Prag, verfertigten Denk- und Gelegenheits Medaillen. (im Grätzer Sonnabendblatt J. 1885. Nr. 4).

22) Das Postelsche Panorama von Prag (ebenda Nr. 4).

23) Parallele der Theuerung in Böhmen, und einem großen Theile Deutschlands, in den Jahren 1694 — 1771 und 1805. (detto Nr. 34).

24) Biographie des Caspar Noyko.

Nebst diesen seinen literarischen Arbeiten (wobey Ihn vorzüglich seine edlen und hochgeschätzten Freunde, die Herren Profeßoren Klar und Meinert, dann der k. Herr Kreiscommissär Rösler, sein geliebter Schwager, unterstützten, und wofür er von so vielen Schulvorstehern und Lehrern mündlichen und schriftlichen Dank einärndtete) nebst diesen Bemühungen unterhielt Wilfling auch durch mehrere Jahre eine ausgebreitete literarische Correspondenz, die er zum Theil noch jetzt fortsetzt.

Unter den verdienstvollen in- und ausländischen Schriftstellern und Gelehrten, welche ihn mit ihren Zuschriften beehrten, werden hier nur folgende genennet:

Herr Educationsrath Andre in Brün.
- Senator Doctor Anton in Görlitz.
- Fürstbischof von Seggau Graf von Arko in Grätz.
- Hofrath Becker in Gotha.
- Director Dr. Bellermann in Berlin (vorher in Erfurt.)
- Postoffizial Crusius in Wien.
- Magistrats Sekretär Gaheis in Wien.
- Profeßor Dr. Gräfe in Göttingen.
- Hofrath Gutsmuth in Schnepfenthal.
- Doctor Heusinger in Dresden.
- Gymnasien Direktor Hofmann in Krakau.
- Kreisschul-Director Hoppe in Bochnia.
- Badearzt Dr. John in Töplitz.
- Schuloberaufseher Abt Kigler in Grätz.
- Geograph Kindermann in Grätz.
- Profeßor Kunitsch in Grätz.
- Taubstummeninstituts-Director May in Wien.
- Schuloberdirector, k. Rath von Mehofer in Brün.
- Universitäts Kanzler Dr. Niemayer in Halle.
- Erziehungsinstituts Direktor Salzmann in Schnepfenthal.
- Doctor Sartori in Wien.
- Normalschul Director Schlegel in Grätz.
- Doctor Storch in Erfurt.

Herr Bischof von Schulstein in Leitmeritz
= Professor Dr. Schultes in Wien (jetzt in Insbruck.)
= Pfarrer Spielmann in Grottau.
= Studienpräsident Baron von Swieten in Wien.
= Waisenhaus Director Vierthaler in Wien. (vorher in Salzburg.)
= Profeßor Abbe Vogtner in Grätz.
= Schulinspector und k. Rath Werner in Groß-Wardein.
= Schulenoberaufseher Wohlfeil in Krakau.
= Consistorialrath Zerrenner in Derenburg.

Aufgemuntert durch die Zuschriften dieser Edlen, und von der thätigen Mitwirkung mehrerer dieser trefflichen Männer versichert, war Wilfling schon vor einigen Jahren entschlossen, eine größere philosophisch-statistisch-pädagogische Zeitschrift, unter dem Titel: Beyträge zur Darstellung und Beförderung des Schulwesens und der Cultur in den österreichischen Staaten, herauszugeben. Schon sammelte er die intereßantesten Data zu dieser Unternehmung; schon hielt er mehrere Aufsätze und Abhandlungen (theils von ihm, theils von seinen Freunden bearbeitet), bereit hinzu, schon schickte er den Prospect hierüber Seinen, Ihm unvergeßlichen Freunde und Gönner, dem Beförderer alles Guten, Herrn Hofsecretär von Debrois, Beysitzer er ehe bestandenen Studien-Revisions-Hofcommission, zur Beurtheilung ein; und schon sollte das Werk beginnen; aber — die bald darauf erfolgte Auflösung der genannten Hofcommißion, die Verwechslung des von dieser hohen Behörde für alle Zwei-

ge der Bildungsanstalten im Oesterreichischen Kaiserstaate entworfenen Lehrplanes mit einem andern, die neuern Zeitverhältniße, und die damit verbundenen überhäuften Berufsgeschäfte unsers Wilflings hinderten ihn, diese ihm sonst so werthe Idee auszuführen, deren Realisirung den Gang der neuen Schulreform hätte begleiten, und mit vereinten Kräften so vieler trefflicher Männer die Ausführung jenes Schul- und Studienplanes mitbefördern sollen. —

Wie sehr unser würdige Wilfling geschätzt werde, zeigt folgende Gelegenheitsschrift, wodurch die braven Lehrer der Neukoliner Hauptschule Ihm den Zoll ihrer Verehrung und Liebe darbrachten: Mnemosynon, der Nahmensfeyer am 31. July. Dem Herrn Ignaz Richard Wilfling k. k. Kreiscommißär, u. s. w. dargebracht: im Nahmen des sämmtlichen Lehrkörpers der Neukoliner Hauptschule ob der Elbe, von F. S. Kandelfinger, Profeßor dieses Instituts. 1808.

Mathias Jakob Winkhler, der Gottesgelehrtheit Doctor, Domcustos und Dompfarrer der Kathedralkirche St. Aegiden zu Grätz, auch Director der theologischen Facultät am Lycäum daselbst.

Geboren zu Grätz am 11. Julius 1746. Gestorben den 20. Dez. 1810. Ward im J. 1769 Weltpriester und erhielt in dem nähmlichen Jahre das Doctorat der Theologie. Im Jahre 1777 wurde er als Subrector und Correpetitor der theologischen Wißenschaften in dem vereinigten Seminarium zu Grätz angestellt. Der verewigte Fürstbischof von Seggau

Arco lernte bey einer theologischen Disputation seine Fähigkeiten kennen, und nahm ihn 1780 zu seinem Hofcapellan in welcher Eigenschaft er die Direction der bischöflichen Diöcesangeschäfte führte. Bey Errichtung des Seggauischen Domcapitels 1787 ward er ebenfalls Domherr und Director des Seggauischen Priesterhauses. Nun war er seit 1799 Dompfarrer der Kathedralkirche, auch seit 1804 Domcustos und Director des theologischen Studiums an dem Lycäo zu Grätz. Ungeachtet seiner vielen Geschäfte als Consistorial Referent und ungeachtet seines schwächlichen Körperbaues war er auch als Seelsorger und Prediger unermüdet eifrig und thätig. Er schrieb:

1) Dissertatio historico-critica de statu politico et ecclesiastico veterum Patriarcharum et Hebræorum in usum sacræ hermenevticæ tyronum. Græcii 1784. litt. Leykamianis apud Franc. Ferstl. 8. maj.

2) Dissertatio historico-critica Gentium veterum, in usum sanctæ hermenevticæ tyronum. Græcii 1775. apud Franc. Ferstl. 8. maj.

3) Tauf- und Krankensalbung nach dem römischen Ritual ins Deutsche übersetzt, sammt Anmerkungen zum Vortheil der Layen, um diesen heiligen Handlungen mit mehrerer Erbaulichkeit beyzuwohnen, auch zum Gebrauch der Seelsorger um bey Gelegenheit hievon einen nutzbaren Unterricht zu ertheilen. Grätz 1787. bey Franz Ferstl. 8.

4) Examen Ordinandorum concinatum a presbytero quodam seculari diæcesis Seccoviensis Græcii apud Fr. Ferstl. 1788. 8.

5) Gründliche und vollständige Anleitung zur Berichtigung der Stiftungen nach dem Inhalte der allerhöchsten Verordnungen; allen Dominien, Vogteyen, Jurisdicenten, Dechanten und Pfarrern gewidmet. Grätz 1788. bey Fr. Ferstl. 8.

6) Das Ehepatent vom 16. Januar 1783 mit allen nachhinig ergangenen allerhöchsten Verordnungen. In einem planmäßigen Zusammenhange. Grätz 1788 bey Aloys Tusch. 8.

7) Rituale Seccoviense ad usum Romanum accomodatum, authoritate et jussu Celsissimi et Reverendissimi Domini Domini Josephi Adami Episcopi Seccoviensis et S. R. I. Principis ecomitibus de et in Arco editum. Græcii 1789 apud Fr. Ferstl. 4.

8) Kanzelrede, welche bey Gelegenheit des Dankfestes für die Eroberung der Hauptfestung Belgrad den 28. Weinmonaths 1789 in der Hof- und Domkirche St. Aegyden zu Grätz abgehalten worden. Grätz bey Fr. Ferstl. 8.

9) Troſtreden an Kranke und Sterbende zum Gebrauch der Layenchristen. Grätz 1789 bey Franz Ferstl. 8.

10) Kanzelrede, welche bey Gelegenheit des zur wiedererrichteten Säule der allerheiligsten Dreyfaltigkeit an dem Festtage dieses hohen Geheimnißes, als am 30. May 1790 zur schuldigsten Danksagung für die im J. 1680 abgewandete Pest gehaltenen öffentl. Bittganges in der Hof- und Domkirche St. Aegyden zu Grätz abgehalten worden. Grätz mit von Widmanstättschen Schriften bey Fr. Ferstl. gr. 8.

11) Trauerrede auf den seligen Hintritt Josephs des Zweyten, des allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten und unüberwindlichsten Kaisers, Königs in Ungarn und Böhmen, Erzherzogen von Oesterreich, gehalten zu Grätz in der Hof- und Domkirche St. Aegyden. 1790. bey Fr. Ferstl. gr. 8.

12) Triumph der christlichen Religion zur vollen Beschämung aller ihrer Feinde, herausgegeben von einem Freunde der Wahrheit. 3. Theile. Deutschland 1790 (Grätz bey Fr. Ferstl). 8.

13) Unterricht über den Jubelablaß sammt dazu gehörigen Andachtsübungen. Grätz 1795. bey Fr. Ferstl.

14) Kanzelrede auf das hohe Pfingstfest. Gehalten in der Hof- und Domkirche zu Grätz den 1. Juny 1800. Grätz bey Andre Kienreich. 8.

15) Der Christ am Grabe des Heilandes, oder Art und Weise am Charfreytag das h. Grab zu besuchen, nebst einem kurzen Anhange für die Osterfeyer. 3te Auflage, 1808. bey Fr. Ferstl. 8.

Johann Baptist von Winklern, Weltpriester, Pfarrer zu St. Johann im Sagathal.

Geboren zu Murau im Judenburger Kreise am 13. Januar 1768., der einzige Sohn des fürstlich Schwarzenberg Eisenoberverwesers Anton von Winklern und dessen noch lebenden Gemahlinn Theres von Reichenbach. Winklern, der seinen Vater bereits mit dritthalb Jahren verloren, kam am 1. November 1776 in das damalige k. k. vereinigte Seminarium zu Grätz,

welchem Franz Xav. Mayr, nachhiniger Dechant zu St. Lorenzen im Mürzthal, darauf der dermalige Gubernial Rath zu Prag, Caspar Royko, und nach diesem der dermalige fürstbischöfl. Seggauische Domherr, Peter Basulko, als Directoren vorstanden. In diesem Orte blieb er bis November 1783, da die Umstaltung desselben in ein General Seminarium für den Clerus von ganz Innerösterreich vor sich ging. Die Humanioren studierte er unter Poßanner, Werneking, und von Wiesenfeld, die Philosophie, Mathematik und Physik unter Wolf, Taupe und Biwald, und das Naturrecht unter Tiller. Dann practicirte er durch drey Monathe bey Herrn Doctor von Feldbacher, und vom 1. Januar bis 1. October 1786 bey der J. Oe. Staatsgüter Administration, wo er sich des besondern Wohlwollens der beyden würdigen Männer von Hammer und von Schäfersfeld zu erfreuen hatte. Zu dieser Zeit wurde er als wirklicher Amtsschreiber mit 200 Gulden Gehalt bey der k. k. Cameralherrschaft Millstatt in Kärnten angestellt. Hier blieb er bis September 1789, da er seine Stelle förmlich resignirte, verfügte sich dann wieder nach Grätz, und trat unter dem Abt Benedikt Schulz in das k. k. General Seminarium, (welches aber ein Jahr darauf aufgelöset wurde) dieß war schon nach geendigter Physik sein Wunsch, würde ihm aber damals wegen seiner zu großen Jugend mißrathen. Er studierte nun die Kirchengeschichte unter Gmeiner, die Sprachen und das Bibelstudium unter Dworzak, die Dogmatik unter Kemper, das geistliche Recht unter Ulbrich, die Moral unter Füstel, und die Pastoraltheologie unter

Troll. Am 29. September 1792 erhielt er die Priesterweihe, und trat sogleich die Seelsorge an. Nachdem er sich über drey Jahre als Hülfspriester zu Anger, und durch 1 1/2 Jahr zu St. Peter außer Grätz verwendet hatte, kam er am 30. Juny 1797 als Actuar und Katechet an der Ursuliner Mädchenschule in die k. k. Probstey und Hauptstadtpfarre zum h. Blute in Grätz, wo er am 1. December 1800 als Curat vorrückte. Am 27. April 1801 verlieh ihm der verewigte Fürstbischof Arco die bischöfl. Seggauische Patronatspfarre St. Johann im Sagathale im Marburger Kreise. Allen seinen Jugendlehrern, allen seinen Vorstehern ist sein wärmster Dank, seine innigste Verehrung auf ewig gewidmet!

1) Ländliche Erzählungen. Ms.
2) Die Dose, ein Schauspiel in drey Aufzügen. Ms.
3) Die Feyer am Tage Theresens im Tempel der Dankbarkeit, ein Schauspiel in einem Aufzuge. Ms.
4) Andreas Baumkircher, ein vaterländisches Trauerspiel in 5 Aufzügen. Ms.
5) Predigten auf alle Sonn- und Feyertage des ganzen Jahrs. 3. Theile. Grätz 1797. bey J. A. Kienreich. 8.
6) Erklärung der sonn- und festtäglichen Evangelien zum Gebrauche der Schulen, und anwendbar für Frühpredigten, wie auch zur Privaterbauung. 2 Theile. Grätz 1800. bey J. A. Kienreich. 8.
7) Achtzehn Fastenreden. Grätz 1805. bey J. A. Kienreich. 8.
8) Die parabolischen Erzählungen unsers Herrn Jesu Christi erklärt und angewendet. Zum Gebrauch für

für Prediger, Katecheten und Seelsorger, auch zur Familienerbauung. Grätz 1805. bey J. A. Kienreich. 8.

9) Nützliches Sitten = und Unterhaltungsbüchlein für die Jugend, bestehend in Erzählungen, Gedichten, Denksprüchen und Aufsätzen aus der Natur = und Weltgeschichte. Grätz 1806. bey J. A. Kienreich. 8.

10) Kurze Lebensbeschreibung der h. Apostel und Evangelisten, des h. Josephs, des h. Johann des Täufers, und des h. Erzmartyrers Stephans. Ein Büchlein zur Familienerbauung, besonders für das Landvolk. Grätz 1808. gedruckt und verlegt bey J. A. Kienreich. 8.

11) Die heilige Charwoche, oder Anleitung diese Zeit dem Geist des Christenthums gemäß zuzubringen. Aus dem Meßbuche, dem Brevier, und andern liturgischen Werken zusammengetragen. Grätz 1808. bey Franz Ferstl. gr. 8.

Johann Jakob Winterl, k. k. Hofrath, der freyen Künste, der Philosophie und Arzneykunde Doctor, Professor der Chemie und Botanik an der königlichen Universität zu Pest, Prosenior der medicinischen Facultät, und Oberaufseher des botanischen Gartens daselbst, correspondirendes Mitglied der k. Gesellschaften der Wissenschaften zu Göttingen und Heidelberg, und der physischen und mineralogischen zu Jena.

Geboren zu Eisenerz im Brucker Kreise. 1782.

Ein durch Schrift und mündlichen Vortrag vielwirksamer, durch tiefsinnige Untersuchungen, wichtige Entdeckungen und kostbare Bereicherungen der Naturwissenschaften in ganz Europa geschätzter, um die Chemie und Botanik hochverdienter Gelehrter. Er ist der berühmte Urheber eines neuen nach seinem Nahmen genannten chemischen Systems. Die gelehrte Societät zu London, das Pariser Institut, viele gelehrte Societäten Deutschlands und verschiedene deutsche Gelehrte erließen an ihn wegen seines neuen Systems der Chemie ehrenvolle Zuschriften. Viele Sauerbrunnen in Ungarn hat er chemisch untersucht. Auch um die Flora Ungarns erwarb er sich grosse Verdienste. Im Jahre 1804 hat er von Sr. k. k. Majestät 300 Gulden Zulage ad personam als Belohnung seiner ausgezeichneten Verdienste erhalten. Er starb zu Pest am 23. November 1809 an der Brustwassersucht.

Wir haben von der Hand seines gelehrten Schülers und Freundes Dr. Schuster ehestens seine vollständige Biographie zu erwarten.

1) Dissertatio proponens inflamationis theoriam novam. Vindobonæ 1767. 8.

2) Prolusiones ad Chemiam Sæculi decimi noni. Budæ 1800 in 8. p. XII. et 467.

3) Monathliche Früchte einer Gelehrten Gesellschaft in Ungarn. Pest und Ofen 1784. 8.

4) Darstellung der vier Bestandtheile der anorgischen Natur. Eine Umarbeitung des ersten Theils seiner Prolusionen und Accessionen. Aus dem Lateinischen übersetzt von Johann Schuster. Jena,

bey Friedrich Fromman 1804 in 8. S. XLVI. und 528.

Martin Zeiler, berühmter Geograph.

Geboren zu Ranten im Judenburger Kreise am 17. April 1589. Zeilers Vater, ein Schüler des berühmten Melanchton, war protestantischer Pfarrer zu Ranten, und ein sehr vermöglicher Mann, der nebst andern Gütern auch in der Stadt Murau zwey der besten Häuser und Wirthschaften sammt dem Bürgerrechte daselbst besaß; deßwegen gab sich auch unser Zeiler in seinen Schriften öfters den Beynahmen: Muraviensis. Während Ferdinand II. die kirchliche Reformation seines Landes zu Grätz begann, machte der Pastor Zeiler alle seine Habschaft zu Baaren, und als im Jahre 1603 der Fürstbischof Martin von Seggau mit den Grätzerischen Inquisitions Kommißären und einer Quardia von 300 Büxenschützen unter dem Ritter Christoph von Prank gegen Murau kam, floh er mit Weib und Kindern und einem schweren Säckel aus dem Lande. Martin Zeiler hatte sich an den berühmtesten Universitäten zum Gelehrten gebildet, und obgleich einäugig, war er doch unermüdet arbeitsam. Nach dem Tode seiner Aeltern verwendete er einem natürlichen Drange zu Folge sein ganzes Erbe auf Reisen, die er auch in die entferntesten Staaten unternommen hat, um sich Länder- und Völkerkenntnisse zu erwerben. Daher die Menge seiner Reisebeschreibungen, Topographien u. s. w. In einem alten Werke, das von geographischen Scribenten handelt, wird er „ein grundbelesener und höchst curios-

ser Mann" genennt. Seine Topographien, mit Kupfern geziert, in 20 Bänden sind zu Frankfurt 1642 bis 1673 aufgelegt worden. Unter der großen Menge seiner Werke schätzte man zu seiner Zeit besonders jene, die von der damaligen Geographie Deutschlands handelten, nähmlich das Reisebuch Deutschlands, die Topographien von Bayern, Schwaben, Elsaß, Braunschweig, Lüneburg u. s. w. In seinem Werke, welches von den berühmten Historikern, Geographen und Chronologen handelt, schrieb er dem Voßius und andern Authoren nach, ohne ihre Fehler verbeßert zu haben. Zeiler starb als Oberaufseher der Schulen in Ulm im Jahre 1661 im 73. Jahre seines Alters.

Seine zahlreichen Schriften sind:

1) Itinerarium Germaniæ.
2) Itinerarii Germaniæ novæ-antiquæ compendium 1632.
3) Itinerarium Hispaniæ, oder Reisebuch durch Spanien und Portugall. Nürnberg 1635.
4) Itinerarium Galliæ.
5) Itinerarium Italiæ.
6) Itinerarium magnæ Brittaniæ.
7) Neue Beschreibung der Königreiche Dänemark und Norwegen. Ulm 1648. 8.
8) Neue Beschreibung der Königreiche der Schweden und Gothen, auch des Großfürstenthum Finnland. Ulm 1668. 8.
9) Neue Beschreibung des Königreichs Ungarn, vermehrt durch Andre Stübel 1689.
10) Beschreibung des Königreichs Pohlen und Lithauen. Ulm 1657. 8.

11) Beschreibung des Burgundischen und Niederländischen Kreises.

12) Geographische, historische und genealogische Beschreibung der zehen des h. r. Reichs Kreise.

13) Topographia Helvetiæ.

14) Topographia Sueviæ.

15) Topographia Alsatiæ.

16) Topographia Bavariæ.

17) Topographia Palatinatus Rheni et vicinarum regionum. Francofurti 1645. Fol.

18) Topographia Archiepiscopatus Moguntinensis, Trevirensis et Coloniensis, mit einem neuen Anhang. Frankfurt 1664. Fol.

19) Topographia Hassiæ. Francofurti 1646. Fol.

20) Topographia Brunsuicens. et Luneburgens. Francofurti 1654. Fol.

21) Topographia circuli Westphalici.

22) Topographia Franconiæ.

23) Topographia Austriæ, Styriæ, Carinthiæ, Carnioliæ, Tirolis.

24) Topographia Bohemiæ, Moraviæ et Silesiæ.

25) Topographia Saxoniæ superioris et inferioris Thuringiæ, Misniæ, et Lusatiæ.

26) Topographia Brandenburg, Pomerianæ, Borussiæ et Livoniæ. Francofurti 1651.

27) Topographia Ducatus Meukenburgici.

28) Topographia Galliæ.

29) Theatrum tragicum, oder Franzens von Roßet wunderliche und traurige Geschichten, a. d. franz. verdeutscht und mit Zusätzen vermehrt.

30) Dialogi von allerhand Sachen.

31) Getreuer Reißgefährte, welcher die Meilen und Weite der Oerter von einander, ihre Situation und Merkwürdigkeiten vorzeigt.

32) Historische Anzeigen.

33) Centuria epistolarum miscellanearum.

34) Chronicon parvum Sueviæ, oder kleines schwäbisches Zeitbuch, darinnen die vornehmsten Geschichten, so sich nach Ankunft der Schwaben im heutigen Schwabenlande begeben haben. Ulm 1653. 4.

35) Miscellanea.

36) Centur: IV. quæstionum von allerhand natürlichen Sachen.

37) Centuria dialogorum historico - politicorum.

38) Manuale allerhand denkwürdiger Sachen.

39) Historischer Anzeiger heiliger und berühmter Männer.

40) Sechshundert sechs Episteln von allerhand politischen Sachen. 2 Theile.

41) Epistelische Schatzkammer.

42) Historici, Chronologi et Geographi celebres. II. Partes.

Franz Aloys Edler von Zeiler, Hofrath bey der k. k. obersten Justizstelle, Ritter des k. ungarischen St. Stephansordens ꝛc.

Franz Zeiller wurde am 14. Januar 1652. zu Grätz geboren. Ein Mann, auf den seine Vaterstadt mit Recht stolz seyn kann, denn er ist einer unserer ersten Rechtsgelehrten. Seine erste literarische Bildung erhielt er am Gymnasio und an der damaligen Universität seiner Vaterstadt, wo er schon am

19. August 1768 die philosophische Doctorswürde erhielt. Auch die Rechte studierte er zuerst an der nähmlichen Lehranstalt durch drey Jahre, dann aber noch durch zwey Jahre an der Wiener Universität mit einem solchen Erfolge, daß er im October 1774 zum Substituten des damaligen berühmten Professors des Naturrechts und der Institutionen zu Wien (Freyherrn von Martini) ernannt wurde. Am 30. July 1778 promovirte er als Doctor der Rechte, und am 6. December 1782 wurde er als ordentlicher Professor der oben genannten Fächer Martini's Nachfolger. Im Jahre 1787 vertauschte er zufolge einer neuen Eintheilung der juridischen Lehrfächer die Institutionen mit dem vaterländischen Strafrechte. Dieß gab ihm Veranlaßung, daß er sich zur Uebung in der Anwendung der Grundsätze des letzteren Rechtstheiles die Erlaubniß erbath, den Amtshandlungen des Wiener Magistrats über Criminal- und politische Verbrechen beyzuwohnen, und selbe auch am 28. May 1789 erhielt. Am 4. October 1790 wurde ihm der Titel eines N. Oe. Regierungsrathes, am 14. November 1794 in dieser Eigenschaft Sitz und Stimme bey dem N. Oe. Appellationsgerichte, am 30. May 1799 eine wirkliche Rathsstelle bey demselben verliehen. Nachdem er schon 1793 einer Remuneration werth geachtete Bemerkungen über das Josephinische Strafgesetz überreichet, und 1796 die Revision der lateinischen Uebersetzungen der damals für Westgallizien ergangenen Civil- und Strafgesetzbücher besorget hatte, wurde er am 24. Februar 1797 Beysitzer der Hof-Commißion in Gesetzsachen, und im Jahr 1799 zog man ihn auch der damaligen Studien Revisions-Hofcommißion

in Rücksicht auf das juridische Fach bey. In dem Zeitraum von dem Eintritte bey dem Apellationsgerichte an fällt auch seine Erhebung in den Adelstand. Am 1. October 1802 wurde er wegen Zufriedenheit mit seiner Arbeit als Referent der neuen Gesetzbücher bey der Gesetz-Commißion und zur Beschleunigung des Geschäftes derselben von seinen ordentlichen Arbeiten, die ihm als Appellationsrath und Profeßor oblagen, dispensirt, und ihm am 4. December deßselben Jahres der Hofraths-Character bey der obersten Justizstelle beygelegt. Bey der Wiederherstellung der Facultäts Directoren an der Wiener Universität wurde er dem Director der juridischen Facultät, Freyherrn von Heinke, am 14. Januar 1803 als Vice Director beygegeben, nach dem bald darauf erfolgten Tode des letzteren aber erhielt er am 24. März deßselben Jahrs das wirkliche Directorat der juridischen Studien und das Präsidium bey der Juristen Facultät. Am 1. July eben dieses Jahres rückte er als wirklicher Hofrath bey der obersten Justizstelle ein, und verließ somit das Lehramt auf immer. Am 27. October 1804 wurde er bey der k. k. Arcierne Garde Gallizischer Abtheilung als Hof-Commißär von politischer Seite bestellt, um den Prüfungen der Garden aus jenen Wissenschaften beyzuwohnen, welche sie gelehret werden. Im July 1805 war er Mitglied der Hof-Commission, welche zu Untersuchung der unruhigen Auftritte gegen die Bäcker aufgestellet war, dann auch jener Commission, welche im November während der Anwesenheit des Feindes in Rücksicht auf Einquartierung eine Zeit lang bestand. Am 17. De-

cember deßselben Jahres wurde er in einer wichtigen Angelegenheit an Seine Majestät den Kaiser von Oesterreich nach Hollitsch abgesendet. Als im Jahre 1808 wieder eine Studien-Hofcommission hergestellt wurde, erhielt er am 1. Juny als Beysitzer derselben das Referat der die juridischen Studien betreffenden Angelegenheiten. Eben so ist er seit dem 27. August 1808 Beysitzer der Hofcommission zur Bearbeitung einer systematischen Sammlung der politischen Gesetze, auch ist er Beysitzer der Büchercensurs-Commission und Vorsteher des Witwen Instituts der juridischen Facultät in Wien. Der Wiener Universität stand Zeiler 1804 und 1808 als Rector vor. Am 16. May 1805 wurde sein Bildniß von den Professoren und Studierenden der juridischen Facultät in dem juridischen Hörsaale, und am 13. August desselben Jahres in dem Consistorialsaale der Versammlung in die Reihe der Bildniße anderer um die Rechtsschule besonders verdienter Männer mit folgender Inschrift aufgestellt: Francisco. de. Zeiller. I. U. D. Cæsaris. Augusti. Consil. aul. Rectori. Magnif. Emerito. Patriæ. Et. Orbis. Lit. Ornamento. Justi. Rectiqs. Viro. Tenaci. Præsidi. Suo. ac. Directori. Ordo. Juriscons. Prodecano. Mar. Alois. de. Bach. Dedic. MDCCCV.

Neben seinen übrigen Geschäften genoß Zeiller auch durch eine Reihe von Jahren das allerhöchste Zutrauen, Ihro kaiserlichen Hohheiten, die jüngeren Herren Brüder Seiner Majestät, bey Ihrem Studio der Rechtswissenschaft zu begleiten.

Im Drucke erschien bisher von ihm:

1) Exercitatio academica ad §. VI. institutionum de suspectis tutoribus. Viennæ 1778. 4.

2) Prælectiones academicæ in Heineccii elementa juris civilis secundum ordinem institutionum, adnexis præcipuis juris Austriaci differentiis. Viennæ 1781. 8.

3) Das natürliche Privatrecht. Wien 1802. Zweyte verbeßerte Auflage. 1808 bey Wappler. gr. 8.

4) Jährlicher Beytrag zur Gesetzkunde und Rechtswissenschaft in den Oesterreichischen Erbstaaten, 1ter Band. Wien 1806. 2ter Band. 1808. 3ter Band. 1809 und letzter 4ter Band 1810, aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerey. gr. 8.

Johann Anton Zunggo, regulirter Chorherr zu Vorau.

Gebohren zu Windischgrätz im Cillier Kreise. War Bibliothekär in seinem Stifte, und starb beyläufig vor dreyßig Jahren.

1) Historia generalis et specialis de ordine canonicorum regul. S. Augustini.

2) Apocrisis ad apologiam, qua asseritur clare perhiberi, quod jura fundationis collegii Pöllensis C. R. in Styria L. B. de Neuberg solum radicaliter, principaliter vero Friderico IV. Imper. et Maximiliano I. tunc Roman. Regi deferenda sint.

Inhalt.

	Seite
Aemilian von Grätz .	5
Albler Lorenz . . .	—
Amand von Grätz .	6
Ambros a s. Narcisso	—
Anker Mathias . .	—
Arnu Maximilian .	7
Auenbrugger Leopold von	—
Auersberg Sigmund Graf von . . .	9
Bachin Leonhard . .	10
Bandetz Ludwig . .	—
Barbolan Johann .	—
Bartholotti Joh. Nep.	11
Batthiani Vinc. Graf v.	12
Baumgarten Max. Sigmund von . .	13
Beeckhen Georg Adalbert von . . .	—
Bendel Franz Xav. v.	14
Bethmann N. . .	15
Bischof Engelbert .	16
Breuner Carl Weikard Graf von . . .	—
Brockmann Fr. Carl.	—
Cäsar Aquilin Julius	18
Canal Joseph von .	22
Candidus ab imaculata conceptione B. M. V	23
Canerhoffer, Basil .	24
Carminelli Franz .	—
Castellitz Joseph . .	—
Claffenau Balthasar v.	—
Codella Michael . .	25
Collman v. Grätz .	—
Conrad Philipp . .	26
Curipeschitz Benedikt	—
Daniel a S. Clara .	—
Degen Jos. Vincenz .	27
Deibel Joseph . . .	28
Dennhofer Jos. Vinc.	29
Dietrichstein Dismas Fr. Graf v. . .	30
Dolenz Carl . . .	—
Ecker Joh. Anton .	31
Eggenberg Joh. Ulrich Fürst von . .	—
Egger Ignaz . . .	32
Egger Joseph . . .	—
Eggerer Andreas . .	—
Eisel Mathias . . .	33
Eisenbeitl Mathäus .	—
Elias a S. Januario, .	34
Ennenkl Johann . .	—
Fast Patritz . . .	35
Fellinger Johann .	—
Ferner Ignaz . . .	86

Inhalt.

	Seite		Seite
Feuchtenberger Joseph	—	Haan Wenzl . . .	—
Feyerer Joseph . .	—	Hackhofer J. . . .	63
Feyka Joh. Ernest v.	37	Hainz Michael . .	—
Flehel Georg . . .	—	Haller Franz Xav. .	64
Forni Carl	—	Halloy Ignaz v. . .	—
Fraydt Leopold . .	—	Hammer Joseph v. .	—
Frey Johann . . .	38	Häring Amand . .	66
Friderich a Praesentatione B. M. V. . .	—	Häring Joachim . .	—
Frieß Johann . . .	—	Haß Servilian . .	—
Frieß Wolfgang . .	—	Henschit Joseph . .	67
Fröhlich Anton . .	39	Herberstein Carl Graf v.	—
Frölich Erasmus .	—	Herberstein Ferdinand Graf von . . .	68
Füger Max. Aloys .	45	Herberstein Sigmund Freyherr von . .	—
Gabriel a S. Caecilia	46	Hermann Fr. Bened.	69
Gabriel Gregor . .	—	Himmel Johann . .	86
Gabriel Joh. Jakob .	—	Hochenwarter Johann	87
Gabriel Joseph . .	47	Hochweiß Augustin .	—
Gadolla Peter Ant. .	48	Högen Joseph von .	—
Galler Leop. Graf v.	—	Horneck Ottokar von	88
Galler Max Graf v.	49	Huber Georg . . .	—
Ganser Joh. Franz .	—	Huber Joh. Albert .	—
Ganster Jos. Carl .	—	Hyacinth a S. Rosa .	90
Gärtlgruber Leopold	—	Hysel Franz Xav. .	—
Geberger Anton . .	51	Jandl Anton . . .	91
Gelb Gotthard . .	—	Janueck Fr. Christoph	92
Gelb Wolfgang . .	52	Jaquet Katharina .	93
Gleisbach Sigm. Gr. v.	—	Inzaghi Joh. Phil. Graf von	94
Glonach Andr. Freyh. v.	—	Johann von Grätz .	—
Gmeiner Franz Xav.	—	Irrwoch Sebastian .	—
Götz Joh. Friedr. v. .	56	Julian a S. Wolfgango	95
Gottsberger Geo. Basil	58	Kainach Math. Freyh. v.	—
Goutta Ger. Wilh. .	—	Kalchberg Joh. Nep. v.	96
Graf Andreas . . .	—	Kauperz Joh. Veit .	100
Großauer Georg . .	59	Kaiser Mathias . .	104
Gruber Lorenz . .	60	Kelleiler Ernst . .	—
Gründel Joh Bened.	61	Keller Georg . . .	—
Haan Andreas Leop.	—		
Haan Philipp . . .	62		

Inhalt.

	Seite
Kendlmayr Euseb. . .	—
Khern Joh. Friedrich	105
Khillau von Ehrnstein Ferdinand . . .	—
Kleinmond Carl Andr. von	—
Knecht Christoph . .	—
Köffler Leonhard . .	—
König Jos. Eustach .	106
Koschak Aldobrand .	107
Kraßnigg Joh. Georg	108
Krauß Joseph . . .	—
Kraut Albert . . .	—
Krennmayer Andreas	109
Kreuzer Joseph . .	—
Krisper Crescenz .	—
Kuglmann Carl . .	110
Kuglmann Johann .	—
Kulber Christoph . .	—
Kumar Joseph August	111
Künburg Max. Ganddolph Graf von .	113
Lackner Constantin .	—
Lamberg N. Graf v.	—
Leeber Ildephons . .	—
Leeber Nicasius . .	114
Lehr Alan	—
Leitner Cajetan Fr. v.	—
Lentner Ignaz . .	118
Leuzendorfer Joh. Nep.	—
Lewenburg Rudolph Freyherr von . .	—
Lichtenhaimb Maurus	119
Lidl Ildephons . .	—
Liesganigg Joseph .	120
Lintschinger Aloys .	122
Lintschinger Andreas	—
Liscutin Alexander .	123
Löschnigg Mathias .	—
Löw Leopold Xav. .	124
Luby Anton . . .	—
Luby Michael . . .	125
Magerl Andreas . .	—
Mainersberg Andreas	—
Maister Franz Xav.	—
Maister Jos. Ludwig	—
Maistern Anton v. .	—
Maistern Georg von	126
Maistern Joseph von	127
Maitzer Joseph . .	128
Manis Franz Xav. .	—
Marian von Grätz .	129
Markowitsch Carl .	—
Marx Michael . .	130
Maurer Anton . .	—
Maurisberg Anton v.	131
Mayer Carl Wilhelm	—
Mazzioli Jakob . .	132
Meack Anton . . .	134
Merkas Peter . . .	—
Metzburg Georg Ignaz Freyherr v. . .	134
Metzburg Gottfried Xav. Freyherr v. . .	136
Metzburg Franz Leop. Freyherr v. . .	—
Metzburg Leopold Freyherr v.	—
Michael a S. Catharina	137
Mitterholzer Johann	—
Monitor Edmund .	138
Mölk von	—
Montegnana Ferdin.	—
Monzelo Joh. Ad. v.	139
Muchitsch Peter . .	—
Müller Philipp . .	140
Nagy Joseph . . .	—
Neidl Joseph . . .	141

Inhalt.

	Seite
Neuhold Joh. Nep. .	—
Neupauer Fr. Xav. v.	142
Nicolaus von Grätz .	143
Nouseul Mar. Rosalie	144
Novatin Andreas . .	145
Ostrich Johann . .	146
Pachner Norbert . .	—
Pamer Anton . . .	—
Per Sigmund . . .	—
Pernet Hedwig Louise von	—
Person Marie Ludwig von	147
Pesenkemmer Joseph	—
Peuchel Joseph . .	—
Pfeifersberg Carl .	148
Philipp Joseph . .	—
Pierwipfel Michael .	149
Pierwipfel Nikol. Jos.	—
Piller Mathias . .	150
Popowitsch Joh. Sigm.	—
Prenner Jakob . .	152
Prevenhuber Johann Adalbert . . .	—
Prevenhuber Johann Baptist	153
Prevenhuber Valentin	—
Prosper a S. Josepho	154
Pucher Andreas . .	—
Purgstall Albert Christian Graf v. . .	156
Pusch Sigmund . .	—
Puswald Franz . .	157
Raffler Ignaz . . .	—
Rainer Friedrich . .	158
Rechbach Cajetan v.	—
Rechbach Ferdinand v.	—
Reichenau Joseph .	—
Reinzer Franz . .	—
Reitter Joh. Jakob .	159
Renkl Joseph . . .	—
Reußner Wolfgang .	—
Rieberer Mathias .	—
Rizzinger Christoph .	160
Rottenstätter Cajetan v.	—
Rottensteiner Martin	—
Royko Caspar . . .	163
Rueß Georg . . .	182
Rusterholzer Jakob .	—
Sandmann Markus	183
Sartori Franz . .	184
Sartori von Ehrenbichel Sigmund . .	213
Sauer Caj. Graf v. .	—
Sauer Fr. Graf v.	214
Sauer Leop. Graf v.	—
Schäfersfeld Anton v.	—
Scheidele Joseph . .	220
Scheidner Georg . .	221
Schiffer Mathias .	—
Schili Math. Christ.	—
Schimann Jos. Gottf.	223
Schinek Maximilian	224
Schinerer Anton .	225
Schirnbrand Joseph .	—
Schirnbrand Jos Isid.	—
Schlüßelberger Amb.	226
Schnabel Alexander .	—
Schnabel Anastasius	227
Schneller Joseph .	—
Schopf Thekla . .	230
Schouppe Fr. Xav. v.	—
Schragel Augustin .	—
Schronitz Benedikt .	231
Schrott Joh Friedr. v.	—
Schweighofer Johann Michael . . .	231

Inhalt.

Seite	
Schwizen Fried. Freyherr von	232
Schwizen Sigmund Freyherr von	—
Schwitzen Christoph Freyherr von	234
Seitz Michael	235
Seyfried Franz Xav.	—
Spadon Ignaz	—
Spindler Franz Xav.	—
Spitzig Emerich	236
Stacher Peter	—
Stadel Fr. Xav. Freyherr von	—
Stadel Leopold Freyherr von	237
Steinbichel Fr. Xav.	—
Steizinger Anton	—
Steyrer Joh. Philipp	—
Stiger Johann	238
Stopacher Sebastian	239
Strozzi Martin	—
Süeß Joseph Aloys	—
Tangisch Andreas	240
Tangl Franz	241
Traber Zacharias	242
Trautmannsdorf Mar. Thaddäus Graf v.	—
Tschego N.	243
Turtltaub Aloys	—
Veigl Franz Xav.	244
Victorin Bisch. v. Pett.	245
Vögl Jakob	—
Vogtner Silvester	246
Vols Ernst	—
Wagensberg Fr. Ant. Graf von	247
Wagner Mathäus	—
Wallner Joh. Peter	248
Walter Leopold	—
Waltl Johann	249
Wanggo Cajetan	—
Wartinger Joseph	251
Wastl Ignaz Heinrich	—
Webinger Cornelius	252
Weinberger Carl	—
Weißegger Joh. Mar.	—
Weißkircher Adam	254
Wels Adam	—
Werdnig Michael	—
Werner Ludwig	255
Werntle Anton	256
Wildenstein Ernst Heinrich Graf v.	—
Wildenstein Franz Jos. Graf von	258
Wilfling Ignaz Rich.	—
Winkhler Math. Jak.	267
Winklern Joh. Baptist von	270
Winterl Jakob Jos.	273
Zeiler Martin	275
Zeiller Fr. Aloys v.	278
Zunggo Joh. Anton	282

Gedruckt mit Tanzer'schen Schriften.

Bayerische Staatsbibliothek München

500,-
März '86

Winklern, Johann Baptist <<von>>,

Biographische und litterärische Nachrichten von den Schriftstellern und Kü
nstlern, welche in dem Herzogthume Steyermark geboren sind

Grätz 1810

H.lit.p. 403 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10735635-6